Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 217. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 27. März 1887.**

Die kirchenpolitische Novelle.

Die Vorlage, welche die Regierung dem Herrenhause wegen weiterer Abänderung der Maigesetze gemacht, hat in der Commission einige Abänderungen im Sinne des Bischofs Kopp erfahren; einige weitere Anträge desselben wurden im Plenum angenommen; mit einem Rest seiner Wünsche ist er nicht durchgedrungen. Auf alle diese Details ist ein großer Werth nicht zu legen. Die ganze Vorlage hat gewissermaßen nur eine symbolische Bedeutung. Kirche und Staat sind des langen Haders gleichmäßig müde; sie wollen in Eintracht mit einander leben und haben es für nöthig gehalten, dieser Absicht einen formellen Ausdruck zu geben. Das ist geschehen. Im Uebrigen ist es ziemlich gleichgiltig, was in dem Gesetze steht. Niemand hat darüber kühler gesprochen, als Fürst Bismarck. Möge darin stehen, was immer wolle, sie werden sich verständigen, sei es auf Grund des Gesetzes, sei es trotz des Gesetzes. Nur trägt dieser Zustand irgend welche Gewähr einer Dauer nicht in sich. Er kann sich ändern; ja er muß sich ändern. Er wird sich einstens über Nacht ändern. Die Frage ist nur, just wie beim französischen Kriege, ob diese Wendung in zehn Tagen oder in zehn Jahren eintritt.

Zu den großen Problemen, die unserer Zeit gestellt sind, gehört die Ziehung der Grenze zwischen Kirche und Staat. Wir rechnen dabei unsere Zeit nicht vom gestrigen Tage und nicht vom letzten Menschenalter ab. Das Problem ist so alt, wie die Bildung der Nationalstaaten, wie der Verfall der mittelalterlichen Gesellschaftsformen. Es bewegt jeden Staat, den romanischen wie den germanischen, den katholischen wie den protestantischen. Jede Generation hat eine andere Lösung versucht und keine hat die vollkommene Lösung gefunden. Wir glauben, die vollkommene Lösung wird nie gefunden werden, aber dieser Glaube befreit uns nicht von der Pflicht, danach zu suchen. Die Aufgabe ist sehr schwierig; es kommt darauf an, einerseits das Bekenntniß und die Andachtsübung von jeder Fessel zu befreien, und andererseits die Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflicht von jedem ungehörigen Einfluß loszulösen.

Soviel ist klar, daß wir unter der Regierung Friedrich Wilhelms IV. von dem rechten Curse abgetrieben sind und die Erkenntniß des eingeschlagenen Irrwegs hatte sich in der großen Zeit unserer nationalen Erhebung besonders lebendig verbreitet. Die begangenen Fehler eben so gründlich zu corrigiren, wie andere Mißgriffe der früheren Regierung durch Sadowa und Sedan corrigirt worden sind, erschien als ein nationales Bedürfniß. In dem Culturkampfe flossen zwei ganz verschiedene Empfindungen durch einander. Die eine hat Fürst Bismarck richtig charakterisirt; es war Kampfeszorn und Verbitterung, der Rausch der Leidenschaft, welche ein Kampf unter Landsleuten sehr leicht erzeugt und wobei es zu unerfreulichen Erscheinungen kommen kann. Ueber die andere Empfindung ging der Reichskanzler mit Stillschweigen hinweg; es war der deutsche Idealismus, der sich in ein Problem desto mehr vertieft, je schwieriger dasselbe zu lösen ist und der, wenn er sich einmal an eine Arbeit begiebt, nicht eher ablassen möchte, als bis er ganze Arbeit gemacht hat. Wir sind wahrlich nicht blind gegen die schweren Fehler, die im Culturkampfe fast Jedermann gemacht hat, aber doch möchten wir milde über diese Fehler urtheilen, weil wir begreifen, daß sie mit Nothwendigkeit begangen werden mußten.

Für den Reichskanzler hat das Problem, wie wir es oben gefaßt haben, niemals existirt. Wer das nicht schon früher gewußt hat, hat es aus seiner letzten Rede mit fast ausdrücklichen Worten entnehmen können. Die Frage, wie das Verhältniß zwischen Kirche und Staat zu lösen sei, überläßt er den Philosophen und Theoretikern. Das ist ihm, wie er sagt, eine „juristische" oder „confessionelle" Frage. Er hält sich an das Praktische. Er sieht, daß diejenigen Bestrebungen, welche ihm augenblicklich am Herzen liegen, durchkreuzt werden von einer Partei, auf welche ersichtlich der Priesterstand einen großen Einfluß ausübt, und er denkt darüber nach, wie dieser Widerstand gegen seine Maßregeln gebrochen werden kann. Allmälig geht er weiter, und wirft die kühne Frage auf, ob die Kräfte, welche zum Kampf gegen ihn zusammengefaßt sind, in dieser Zusammenfassung sich nicht verwenden lassen zur Unterstützung der von ihm ins Auge gefaßten Maßregeln. Seiner realistischen Auffassungsweise stellt sich das Staatsinteresse dar als identisch mit denjenigen Maßregeln, die er augenblicklich als nach seiner Auffassung zum Nutzen des Staates gereichend erwägt, und er macht den Versuch, für diese Maßregeln seiner inneren Politik das Oberhaupt der katholischen Kirche zu gewinnen. Und dieser Versuch gelingt. Ist das Ziel richtig gewählt gewesen, so macht die Geschicklichkeit in der Wahl dieser Mittel dieses Ereigniß zu einem der größten Triumphe der Staatskunst. Aber wir bestreiten, daß das Ziel richtig gewählt gewesen ist.

Wir sind keineswegs blind dagegen, daß es ein bedeutender Erfolg war, den Papst zu Aeußerungen des Wohlwollens und der Freundschaft gegen denjenigen Staat zu veranlassen, dem alle Päpste seit den Zeiten der Reformation her am unfreundlichsten gegenübergestanden haben. Daß die Curie sich die äußerste Mühe gab, jedes Erstarken Deutschlands unter der Führung eines protestantischen Herrschergeschlechts zu verhindern, schien uns so natürlich, daß auch der berechtigte Unmuth darüber erstickte unter der Einsicht in die welthistorische Nothwendigkeit eines solchen Verfahrens. Die Vorstellung, daß ein rollender Stein das Deutsche Reich wieder zerschmettern könne, erschien uns, die wir dieses Reich mit innerer Nothwendigkeit haben aufwachsen sehen, unaussprechlich thöricht, aber daß ein in den Traditionen der Curie stehender Mann eine solche Vorstellung hegte, schien uns so natürlich, daß sich uns in die Abweisung jenes Irrthums kein Zorn mischt. Einen Papst sechszehn Jahre nach Gründung des Deutschen Reiches zu der Anerkennung einer unwiderruflichen Thatsache zu bewegen, war zweifellos eine große Leistung.

Aber wir müssen doch auch die Kehrseite in das Auge fassen. Der preußische Staat hat eine Pflicht der Katholiken anerkannt, auch in Sachen der inneren Politik den Weisungen des Papstes zu folgen und hat damit einen Präcedenzfall geschaffen, der von den schlimmsten Folgen sein kann. Der Friede, der mit Rom erzielt worden ist, baut sich nicht auf Grundsätzen auf, die für die Zukunft anzuerkennen man übereingekommen ist, sondern auf Stimmungen, die den Augenblick beherrschen. Jeder zukünftige Papst hat völlig freie Wahl, ob er den Bahnen Leos XIII. oder denen Pius IX. folgen will und gewiß wird der Eiferer Pius früher oder später einen Nachahmer finden. Nach manchen Analogien ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Nachfolger des jetzigen Papstes andere Wege einschlagen wird, als dieser.

Der heftige Kampf zwischen Kirche und Staat kann in jedem Augenblick wieder ausbrechen, und in einem solchen Falle sind die heftigen Kämpfe, die wir durchlebt haben, ohne jeden dauernden Nutzen für uns gewesen. Auch Fürst Bismarck weiß für einen solchen Fall nur auf neue Kampfgesetze zu verweisen. Der diplomatische Erfolg für den Augenblick ist ein außerordentlicher, aber es handelt sich hier um eine Angelegenheit, die niemals nach den Gesichtspunkten der Diplomatie hätte behandelt werden sollen, sondern nach denen des Rechts. Es werden Zeiten kommen, in denen das Recht höher und die diplomatische Kunst niedriger in der allgemeinen Werthschätzung stehen wird, als es augenblicklich der Fall ist.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 25. März. [Die innere Lage.] Wird Herr Miquel Minister? Erhält Herr von Scholz seine Demission? Diese Fragen beginnen, sich jedem Politiker unabweislich aufzudrängen. Der Frankfurter Oberbürgermeister hat jüngst einige Reden gehalten, welche unzweifelhaft als Befähigungszeugniß für das Portefeuille aufgefaßt werden können. Einmal die Rede über die Reichseinkommensteuer, ein wohlentwickeltes Steuerprogramm, welches sehr gut in das System des Fürsten Bismarck passen könnte, und dann die Herrenhausrede über die Kirchenpolitik, ein Meisterstück der Dialectik im Sinne des Herrn Reichskanzlers. Der leitende Staatsmann hat es ohne Zweifel verstanden, sich mit ausgezeichneten Fachmännern zu umgeben; von einer gewissen Nachgiebigkeit abgesehen, kann man sich in einem Cabinet kaum bessere Fachminister wünschen, als es die Herren Friedberg, Maybach, Lucius, Goßler sind. Keinen derselben wird Herr Miquel ersetzen, keinen derselben wird Fürst Bismarck, selbst wenn er persönliche Antipathien fühlen sollte, entfernen wollen. Dagegen entbehrt allerdings Herr von Scholz jeder besonderen Autorität. Der preußische Finanzminister hat sicherlich niemals beansprucht,

Berliner Brief.

Herr Cetti im Lichte der Wissenschaft.

Ein schottisches Sprichwort sagt: „Ein satter und ein hungriger Mann können schlecht mit einander sprechen." Das mag in früheren Zeiten richtig gewesen sein; heute ist es ein besonderes Ergötzen, sich mit dem hungernden Manne zu unterhalten; er ist freundlich, liebenswürdig, zu jeder Aufklärung bereit, spielt Clavier, bläst Flöte, liest Gedanken, läßt sich in hundert Stellungen photographiren — kurzum, die brotlosen Künste sind zu Ehren gekommen. Früher hieß es auch: „Hunger thut weh"; wie lächelt nicht Herr Cetti, wenn er diese hausbackene Thorheit hört! Im Gegentheil, er ruft vergnügt allen Schulmeistern und Lehrerwittwen zu: Non dolet! Herr von Waldow-Steinhövel hatte also so Unrecht nicht, da er einst im Herrenhause forderte, man möge ihm doch erst einmal eine verhungerte Lehrerwittib zeigen! Ob Herr Cetti, ehe er Hungerkünstler ward, Hungerleider war, ist in seiner Biographie, mit welcher jeder seiner Besucher versehen wurde, leider nicht festgestellt. Aber daß mancher Hungerleider, seit Herr Cetti durch öffentliches Fasten zum berühmten Manne ward, sich erboten hat, um sehr viel geringeres Honorar sich der Hungerkunst zu widmen, selbst ohne Flöte, Clavier und Camera obscura, ist unleugbar.

Hat denn nicht Goethe Recht, wenn er von den Massen ausruft: „Wenn sie den Stein des Weisen hätten, der Weise mangelte dem Stein!" Wie mancher arme Teufel hat sich seit Jahren im Hungern geübt, ohne zu ahnen, welchen Schatz er im leeren Magen trug! Es ist unzweifelhaft eine Errungenschaft der Wissenschaft in Folge der Opferfreudigkeit des Herrn Cetti, daß der horror vacui nunmehr in das Bereich der Phantasie verwiesen ist. Aber nicht nur die Physiologie, nicht nur die Medicin, nicht nur die Naturwissenschaft ist Herrn Cetti zu unendlichem Danke verpflichtet, daß er aus Liebe zur Kunst für hundert Mark täglich hungerte; auch für Staat und Volkswirthschaft, für Politik und Socialökonomie ist seine große That epochemachend geworden; seitdem der Hunger seine Schrecken verloren hat und ein künstlerischer Sport geworden ist, giebt es keine sociale Frage mehr. Leben wir denn nicht nunmehr in der besten der Welten? Victor Hugo hat prophezeit, man werde einst eine Kanone in Museen zeigen, wie heute die Folterwerkzeuge des Mittelalters. Wir sind über diese Zeiten weit hinaus; wir zeigen einen hungernden Mann bereits als fast beispiellose Rarität in Kunstcabineten! Die größten Blätter bringen täglich Bulletins über die gute Laune des Hungerschwelgers. Die studirende Jugend drängt sich um ihn, um ein bescheidenes Plätzchen auf dem Bilde zu erhalten, welches demnächst ohne Zweifel von Anton von Werner für eine neue Siegessäule gemalt werden wird. Herr Cetti wird unvergänglichen Ruhm ernten, an dem ihm sicherlich mehr liegt als an den hundert Mark für den Tag; denn sein Biograph, der ihm persönlich nahe steht, erzählt, daß schon in seiner Jugend ein brennender Ehrgeiz den „Künstler" verzehrte. Sein Name sollte beide Hemisphären füllen, und da es mit der Flöte nicht gehen wollte, so entdeckte Herr Cetti seinen Magen. Wirklich aus Ehrgeiz? Nicht doch, sein Biograph muß falsch berichtet sein; denn sonst stünde der Durst nach Ruhm in der Kunst des Hungerns nicht gar so hoch über dem Ehrgeize des Herostrat, der kein anderes Mittel zur Befriedigung seiner Eitelkeit wußte, als den Tempel der Diana in Brand zu stecken. Herr Cetti selbst weiß es besser; er hat es in der Versammlung der Aerzte versichert, ohne zu lachen, daß er gehungert nur aus warmem Interesse für die Wissenschaft. Daß er nebenbei auch nicht nur auf gute Behandlung, sondern auf hohen Lohn Anspruch erhob, wer will es ihm verdenken? Um sich mit Anstand durch's Leben zu hungern, muß man heute ein recht wohlhabender Mann sein. Und daß es ihm überaus peinlich war, nicht ganz Berlin — gegen eine Mark Entree pro Person — von seinen genialen Leistungen überzeugen zu können, wer wird es nicht begreifen? Herr Cetti ist begeistert für die Popularisirung von Kunst und Wissenschaft. Freilich giebt es etwelche Skeptiker, welche über die modernste der Künste, deren Geschichte jedoch bis auf Adam zurückreichen soll, die Achsel zucken und meinen, wenn es Herrn Cetti nicht auf die Masse Geldes und die Unmasse abgeschmackter Reclame angekommen wäre, so hätte er sich einfach ganz still und wohl bewacht in ein hübsches Zimmer der Charité sperren lassen, was der Wissenschaft die Controle erleichtert und die Erfolge gesichert hätte. Allein als Künstler besitzt Herr Cetti auch das Recht der Meinungsfreiheit, und er durfte daher entgegengesetzter Ansicht sein, und als Genie durfte er auch seine Launen haben, wie sie doch ein Wagner und ein Bülow reichlich gezeigt! Die Bedingungen, unter denen sich am bequemsten hungern läßt, muß Herr Cetti gerade so gut kennen, wie Herr Slade und Herr Bastian die Bedingungen kennen, unter denen die Medien correct arbeiten. Und auch die Spiritisten lassen sich ja, obwohl sie ihre Wissenschaft sogar in Broschüren, Büchern und Zeitschriften verherrlichen, recht ansehnlich bezahlen. Die Kunst nährt noch immer ihren Mann. In alten Zeiten bewiesen gläubige Leute durch regelmäßiges Fasten in gewissen Zwischenräumen ihre Frömmigkeit. Doch war es ihnen freigestellt, die Ausübung dieser Tugend gegen Bezahlung armen Personen in Entreprise zu geben.

Die Vermuthung, welche sich eines Tages der überwachenden Aerzte bemächtigte, daß nämlich Herr Cetti heimlich zu essen scheine, war natürlich unbegründet. Wir haben eine ganz andere Ansicht, welche auffallender Weise bisher nicht einmal von Virchow gehegt zu werden scheint. Und wir wollen sie zu Nutz und Frommen der Welt, der Wissenschaft und der Kunst und aller Hungerleider und Hungerkünstler zum Besten geben.

Herr Cetti nämlich hat verrathen, daß ihm das Gefühl des Hungers die ganzen zwölf Tage fremd geblieben dank seiner „Energie des Willens". Das ist des Räthsels Lösung. Nicht umsonst sagt das Sprichwort: Wo ein Wille, da ist auch ein Weg. Da Herr Cetti nun einen festen Willen hat, so hat er auch die ganzen zwölf Tage — 12 × 100 = 1200 Mark — gegessen, will sagen, natürlich nicht materiell in Wirklichkeit, sondern nur in der Einbildung, in der vierten Dimension. Er hat sich zugeredet, ein Beefsteak von Filet zu verzehren, und obwohl er ein solches nicht körperlich zu sich nahm, so hatte er doch das Gefühl der Sättigung und einer gesegneten Verdauung. Diese Erklärung, nach welcher übrigens Herr Cetti auch ganz gut so lange hätte hungern können, wie ein indischer Fakir, der sich vergraben läßt und, nachdem er ein Jahr lang ohne Nahrung im besseren Jenseits gelebt, frisch und gesund und unbefangen unter die Menschen tritt wie jener hessische Kurfürst, der, Jahre lang aus seiner Residenz vertrieben, am Tage nach seiner Rückkehr den verblüfften Wachtposten fragt, ob seit seinem letzten Rundgang etwas passirt sei.

Doch wir wollen Niemand die Priorität der Entdeckung streitig machen. Wir verdanken die Ergründung der Geheimnisse der Hungerkunst dem bekannten Naturphilosophen, Herrn Dr. Karl du Prel, der jüngst einen Aufsatz über magnetische Erziehung veröffentlicht hat, zu dem ein anderer Aufsatz desselben Autors über Hypnotismus und Criminaljustiz als nothwendige Ergänzung gehört. Hier liegt auch die Aufklärung, weshalb ein Mann von der Bedeutung Virchow's nicht auf den Gedanken verfiel, Herrn Cetti für ein magnetisches Wesen zu halten. Denn Herr Dr. Karl du Prel gesteht, daß die Kenntniß der hypnotischen und somnambulen Erscheinungen mehr im „halbgebildeten" Publikum anzutreffen sei. Im Zustande der Hypnose wird lediglich durch die Macht des Willens Wasser — und Wasser trank Herr Cetti reichlich — in Wein, Kaffee, Bouillon mit Ei, Limonade verwandelt. Durch Charpignon's Einwirkung wurde ein Hypnotisirter dahin gebracht, Wasser für Champagner zu trinken und — sich daran zu berauschen. Heidenhain setzte nach du Prel einem Hypnotisirten eine dunkle Flüssigkeit als Bier vor — der Mann trank Dinte. Du Potet erreichte solche „Geschmacks-Hallucinationen" ebenfalls lediglich durch seinen Willen. „Ich nehme ein Glas Wasser; auf meinen Willen wird es in Wein, Branntwein, Medicin verwandelt, und sogleich werde ich die realen Wirkungen sehen, welche diesen Agentien folgen. Das Magnetisiren ist dazu nicht nöthig." Also auch nicht einmal mehr das Magnetisiren! Schon Jean Paul hat einmal die Idee angeregt, ein magnetisches Gastmahl zu veranstalten, bei dem der Gastgeber allein ißt, die Gäste aber durch Empfindungsübertragung an seiner Sättigung theilnehmen.

Uebrigens hat Herr Karl du Prel, wie er selbst erzählt, schon vor Jahren den Vorschlag gemacht, die magenverderbenden Purgirmittel durch imaginäre zu ersetzen, und diesen Vorschlag hat ein Dr. Bernheim beherzigt; er gab einem Patienten imaginäres Seidlitzwasser in einem imaginären Glase, woraus dieser imaginär drei bis vier Schluck zu sich nahm, welche von wunderbar durchschlagender Wirkung waren. Jede Serviette wird durch die Energie des Willens in ein Kataplasma, jedes Leinwandstück in ein Pflaster verwandelt. Ein französischer Arzt verwandelte, wie Herr Dr. Karl du Prel berichtet, auf der Rückreise von Rio de Janeiro nach New-York, als alle Passagiere entsetzlich unter Trinkwasser-Mangel litten, das Seewasser

eine finanzpolitische Capacität oder ein Staatsmann ersten Ranges zu sein; er hat niemals so kräftige, selbstständige Ueberzeugungen wie Herr Camphausen, niemals einen so festen Eigenwillen wie Herr Hobrecht gezeigt. Er hat große Aehnlichkeit mit Herrn Bitter, nur daß dieser Minister weniger rhetorische Begabung, vielleicht auch weniger Geschäftsroutine als Herr von Scholz besaß. Herr von Scholz ist ein in der Beamtenhierarchie regelrecht aufgestiegener Bureaukrat von gutem Schrot und Korn, der auf gegebene Directive seine Pflicht thut. Allein es giebt Zeiten, in denen ein Ministerpräsident einen tüchtigen Beamten fallen lassen muß, weil dessen — wenn auch nur scheinbare — Engagements der Durchführung seiner Pläne hinderlich erscheinen. Herr von Scholz hat sich einmal auf die Monopole verpflichtet, und die Monopole sind gegenwärtig aussichtslos. Herr v. Scholz hat auch bei der Reform der Branntweinbesteuerung den Brennern besondere Vortheile in Aussicht gestellt, und solche Pläne haben heute keinerlei Hoffnung. Die Person des Ministers ist mithin den Steuerverwerfungsprojecten des Kanzlers keineswegs förderlich. Ein Mann, der auf der geistigen Höhe der übrigen Fachminister stünde, wäre nun sicherlich Herr Miquel. Der Frankfurter Oberbürgermeister ist ein glänzender Redner, ein tüchtiger praktischer Finanzmann — früher persönlich haftender Gesellschafter der Disconto-Gesellschaft —, ein Mann von Ideen und Phantasie, ein Parlamentarier von persönlicher Autorität, der nicht nur über eine große Partei verfügt, sondern auch mit allen Parteien in den conciliantesten Formen zu verkehren versteht. Und trotz alledem und alledem will es uns zweifelhaft scheinen, ob Herr Miquel der Nachfolger des Herrn von Scholz werde. Denn wir glauben, der Herr Reichskanzler traut Herrn Miquel nicht recht, und Herr Miquel findet sich im Finanzministerium zu beschränkt. Seine Befähigung reicht über diesen engen Fachkreis weit hinaus. War doch Herr Miquel beispielsweise der Vorsitzende der Reichsjustizcommission! Und dann ist Herr Miquel wohl trotz seiner Geschmeidigkeit dem Fürsten Bismarck immer noch zu liberal. Lasker und Miquel waren einst Zwillingsbrüder in der Politik, und neben Herrn von Puttkamer zu sitzen, kann noch immer nicht den Ehrgeiz des Herrn Miquel schwellen, zumal wenn Herr Bennigsen ferne bleibt. Weder Amt noch Gehalt lockt den Frankfurter Oberbürgermeister; für ihn ist die Führung einer großen Fraction das angenehmste Amt. Und deshalb glauben wir einstweilen nicht, daß er sich in das Prorkustesbett des Ministers legen werde. Die Tage des Herrn von Scholz scheinen nichts destoweniger gezählt zu sein. Neue Pläne erfordern neue Männer; denn man soll neuen Wein nicht in alte Schläuche füllen. Und deshalb klingt es nicht eben unwahrscheinlich, daß demnächst Herr von Scholz von seinem Unterstaatssecretär Meinecke werde abgelöst werden. Herr Meinecke hat keine politischen Gegner, keine compromittirte Vergangenheit, er kann fordern nach Herzenslust, und wenn er unterliegt, je nun, dann kommt eine neue Nummer, die den alten Faden weiterspinnt.

* **Berlin,** 26. März. [Tages-Chronik.] Nachdem der Sultan von Zanzibar sich den deutschen Forderungen gegenüber entgegenkommend gezeigt hatte, sind die von dem Kaiser als Geschenk für den Sultan bestimmten, besonders reich ausgestatteten vier Kanonen nach Zanzibar abgesandt, und wie von dort berichtet wird, auch bereits übergeben worden. Sultan Said Bargasch hat in einem an den Reichskanzler gerichteten Telegramm seinen Dank für das Geschenk ausgesprochen und gebeten, dem Kaiser noch seinen besonderen Dank für die freundliche Gesinnung und das bekundete Wohlwollen zu übermitteln.

Das Gesuch der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft um Verleihung der Corporationsrechte wurde von den preußischen Ressortministern befürwortet und befindet sich bereits im königlichen Cabinet. Die Zustimmung des Kaisers dürfte in den nächsten Tagen publicirt werden. Sobald dies geschehen sein wird, werden auch vom Reichskanzler die drei Mitglieder für den Directionsrath ernannt werden, welche er nach dem Statut zu bestimmen hat. Am 2. April soll dann, wie die „B. P. N." melden, die definitive Constituirung des Directionsrathes stattfinden und gleichzeitig über verschiedene wichtige Angelegenheiten Beschluß gefaßt werden, die schon jetzt von einem Comité des Directionsrathes vorbereitet werden. Am 6ten April soll Dr. Peters mit einer Expedition von etwa 20 Mann und der erforderlichen Ausrüstung nach Ostafrika sich begeben, um einerseits die bisherigen Anlagen der Gesellschaft zu inspiciren und neue Stationen anzulegen und andererseits namentlich mit dem Sultan von Zanzibar die in dem deutsch-englischen Abkommen vorgesehene Vereinbarung über die Verpachtung der Zölle an der Küste zu treffen.

Als zur Berathung im Plenum ungeeignet, wurde in der gestrigen Sitzung der Petitionscommission des Reichstags eine in Form eines Telegramms an den Reichstag eingegangene Petition, welche die Aufforderung enthielt, Reden der Abgeordneten Dr. Windthorst und Eugen Richter in Zukunft unbeantwortet zu lassen, bei Seite gelegt.

Ganz besondere Vorkehrungen werden — so schreibt das „Deutsche Tageblatt" — schon jetzt getroffen, um im Laufe des Sommers den Excessen der socialdemokratischen Partei mit größerer Energie entgegentreten zu können, als bisher. Es hat sich herausgestellt, daß bei der geringen Anzahl der überwachenden Gendarmen die für dieselben mit dem Dienst verbundenen Anstrengungen geradezu unausführbar sind; daß einzelne dieser doch schon im vorgerückten Alter befindlichen Beamten Fußtouren durch die Heiden pro Tag bis fünf Meilen theilweise bei großer Hitze im Laufschritt haben zurücklegen müssen. Es sollen zu der Ueberwachung mehr Mannschaften herangezogen werden, und namentlich ist eine schärfere Handhabung der Bestimmungen des Feld- und Forst-Polizeigesetzes wegen Betretens der Forstreviere in Aussicht genommen.

Δ **Berlin,** 25. März. [Dritter allgemeiner Vereinstag der Vereinigung deutscher landwirthschaftlicher Genossenschaften. II.] In dem zweiten Theil der heutigen Sitzung des Vereinstages wurde zunächst die Präsenzliste festgestellt; bis dahin waren anwesend 25 Vertreter von genossenschaftlichen Verbänden oder einzelne Genossenschaften und 26 Gäste, zum überwiegenden Theil Mitglieder landwirthschaftlicher Genossenschaften. Zahlreich erschienen waren diesmal Generalsecretäre landwirthschaftlicher Centralvereine.

Hierauf wurde der Bericht über die Kassenverhältnisse der Vereinigung erstattet und Decharge ertheilt, auch der Etat und die Beiträge für das nächste Geschäftsjahr festgesetzt. Sodann wurde zu den besonderen Angelegenheiten der landwirthschaftlichen Consumvereine übergegangen. Höchst interessant und für alle Sachverständigen überaus lehrreich gestaltete sich die Berichterstattung der Abgeordneten der einzelnen Verbände und Genossenschaften über die Erfahrungen des letzten Geschäftsjahres in Bezug auf Ein- und Verkauf von Saaten, Düngemitteln, Futtermitteln und in Bezug auf die Durchführung der chemischen und sonstigen Controle. Von durchschlagendem Erfolge ist in den meisten Verbänden der auf den vorjährigen Vereinstag auf Antrag von Stoeckel-Insterburg gefaßte Beschluß gewesen, wonach den Consumvereinen bezw. Verbänden empfohlen wird, die Verkaufspreise der von ihnen geführten Waaren auf der Höhe der solidesten Tagespreise zu halten und die sich aus dem Verkauf ergebenden Ueberschüsse zur Vertheilung von Dividenden nach Verhältniß der Waarenentnahme, zu verwenden. Bis dahin hatten die meisten landwirthschaftlichen Verbände und Vereine den Schwerpunkt ihrer Thätigkeit in der möglichst billigen Beschaffung der Waaren gesucht. Dadurch wurde die kaufmännische Concurrenz zur Unterbietung herausgefordert und die strenge Beurtheilung der Waare nach Gehalt und Werth abgeschwächt. Um zu den billigsten Preisen zu gelangen, hatten sie vielfach ein öffentliches Submissionsverfahren eingeführt, welches unsolide Maßnahmen der Händler und Fabrikanten, sowie Gehässigkeiten aller Art hervorrief. Schon früher war der hessische Verband zu den ostpreußischen Geschäftsgrundsätzen übergegangen, welche entlehnt sind dem Verfahren der städtischen Consumvereine. Jetzt haben sich namentlich auch die Verbände in Baden (Berichterstatter Oekonomierath Märklin), in Schleswig-Holstein (Oekonomierath Boysen und Geschäftsführer Biernatzki) in Osnabrück, (Generalsecretär Jaspers) zur Aenderung des Verfahrens entschlossen und ungeachtet der Unbequemlichkeiten der Uebergangszeit gute Erfolge erzielt. Bei der neuen Weise unterbleibt natürlich auch die sonst üblich gewesene Bekanntmachung der Einkaufspreise. Ueberhaupt ward von den erfahrensten Leitern der Vereine streng kaufmännisches Verfahren, auch bei Bestellung und Abnahme der Waaren empfohlen. Die eingetragene Genossenschaft ist Kaufmann, und die Bestimmungen des Handelsgesetzbuches sind völlig für sie ausreichend und jedenfalls den besonderen Lieferantenverträgen vorzuziehen.

Wichtig war auch der Meinungsaustausch über einzelne Düngemittel, deren Beschaffung und Controle. Beim Chilisalpeter, der ein Speculationsartikel namentlich der Hamburger Börse ist, ward größte Vorsicht empfohlen; speculiren darf keine Genossenschaft. Große Meinungsverschiedenheit bestand über den Werth verschiedener Kraftfuttermittel, wie Kleie. Die Insterburger haben vorzüglichen Hanfkuchen aus Rußland bezogen. Ueber eine besonders schwierige Form der Genossenschaften, über Verkaufsgenossenschaften konnten die Schleswig-Holsteiner berichten. Der Genossenschaft für Verkauf Probsteier Saatroggens ist eine von größeren Besitzern begründete Verkaufsgenossenschaft im östlichen Holstein gefolgt, dann ist in Nordschleswig, wo tüchtige dänische Vereine sich auf den Anbau feiner Sämereien legen, eine Verkaufsgenossenschaft entstanden. Einig ist man darüber, daß die Untersuchung der Sämereien ebenso nothwendig ist, wie die der Düngemittel, sowie daß das Interesse der soliden Fabrikanten und Lieferanten völlig übereinkommt mit dem der Genossenschaften.

Eine Besprechung der Besteuerung der Genossenschaften wird eingeleitet durch den Vorsitzenden Haas. Derselbe theilte Folgendes mit. Auf Veranlassung einer ostpreußischen Genossenschaft hat er sich mit einer Anfrage über Besteuerung der Molkereigenossenschaften an den preußischen Finanzminister gewendet. Dieser hat ihm sonderbarerweise nicht direct, sondern durch das hessische Finanzministerium Bescheid ertheilt. Der Bescheid geht dahin, daß Molkereigenossenschaften zum Vertrieb der eigenen Producte nur dann gewerbesteuerpflichtig seien, wenn sie außerhalb der Productionsstätte Verkaufsläden haben. Diese Entscheidung ward mit Recht bemängelt. In der Hauptsache erstattete ausführlichen Bericht der Anwalt der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, Reichstagsabgeordneter Schenk. Derselbe behandelte Steuergesetze und Steuerpraxis in Baden, Baiern, Hessen, und sodann namentlich in Preußen. Hier sind zufolge der neuesten Praxis des Finanzministers plötzlich alle Vorschuß- und Creditvereine und alle Consumvereine zur Gewerbesteuer herangezogen im Widerspruch mit dem Gesetz. Beschwerden sind erfolglos, da unter Ausschluß des Rechtsweges der Finanzminister selbst die letzte Entscheidung hat. Zur Kreis- und Provinzialsteuer dürfen Genossenschaften in Preußen niemals herangezogen werden, da kein Gesetz dies gestattet. Ein Erkenntniß des Oberverwaltungsgerichts ist den Molkereigenossenschaften in Betreff des Communalnothsteuergesetzes günstig, — ungünstig aber ein Urtheil des Kammergerichts in Betreff der Gewerbesteuer. Jedenfalls sollen die Genossenschaften, die der Meinung sind, daß sie zu Unrecht besteuert sind, reclamiren bis zum Minister.

Schließlich ward über Ort und Zeit des nächsten Vereinstages beschlossen. Obschon einzelne Vertreter, wie Dr. v. Mendel-Halle und Reinsch-Breslau Süddeutschland zur Sommerszeit empfahlen, wurde dennoch Berlin zur Winterszeit auch für das nächste Mal gewählt.

[Betreffs des Entwurfs eines Gesetzes über den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen] hat das Vorsteheramt der Königsberger Kaufmannschaft folgende Petition an den Reichstag gerichtet:

„Dem hohen Reichstage ist seitens des Bundesraths der Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen, zugegangen. § 3 desselben verbietet u. A. die Herstellung, Verpackung oder Aufbewahrung von Nahrungs- und Genußmitteln unter Verwendung solcher Gefäße, welche auf der Innenseite mit einem gänzlich aus Blei bestehenden Metallüberzug versehen sind. Von dieser Bestimmung würde der Theehandel, einer der bedeutendsten Geschäftszweige Königsbergs, schwer betroffen werden. Der Artikel kommt in allen Productionsländern, in China, Japan, Java, Ostindien und Ceylon, in hölzernen Kisten, welche mit einer Lage dünngewalzten Bleies ausgelegt sind, in den Handel. Diese Art der Verpackung hat sich seit dem Beginne des Theehandels als mustergiltig bewährt; sie gewährt der Waare den besten Schutz gegen die schädlichen Einflüsse des Seetransports. In dieser Verpackung gelangt der Thee bereits aus dem Innern der Productionsländer an die großen Märkte der Hafenstädte und von da an die europäischen Einfuhrplätze. Der deutsche Theehandel ist nicht in der Lage, in den Productionsländern darauf hinzuwirken, daß für seine Bezüge eine den Anforderungen des Gesetzentwurfs genügende Aenderung der Verpackungsart vorgenommen werde. Dazu ist der Theeverbrauch Deutschlands ein verhältnißmäßig viel zu kleiner. Während der Theeverbrauch Englands etwa 170 bis 180 Millionen Pfund, also ungefähr $4\frac{1}{2}$ Pfund auf den Kopf, für das Jahr beträgt und außerdem aus England vierzig bis fünfzig Millionen Pfund jährlich wieder ausgeführt werden, kommt in Deutschland bei einem Gesammtverbrauch von etwa 3 Millionen Pfund $\frac{1}{10}$ Pfund auf den Kopf der Bevölkerung. Ausschließlich für die zum Consum in Deutschland bestimmten Theemengen eine besondere Verpackung vorzuschreiben, ist auch schon aus dem Grunde nicht ausführbar, weil die nöthigen Qualitäten nicht in den Productionsländern, sondern nur in den großen europäischen (englischen) Stapellägern ausgesucht werden können

---

durch die Kraft seines Willens in Bouillon und erhielt so, elf Tage hindurch, die ganze Mannschaft am Leben. Mit Fug berichtet daher Herr du Prel, daß der „große Magnetiseur" du Potet auf der Straße angerufen wurde „l'homme qui guérit", worüber sich — wie er boshaft hinzufügt — unsere Medicinalräthe nicht zu beklagen haben.

Auf diese Weise erleidet nun allerdings der Ruhm nicht nur des „Wassertrinkers Diogen" und der Enthaltsamkeitsvereinler, sondern auch des Herrn Cetti einen argen Stoß. Auch das philosophische Wort „Wasser ist das Beste" erfährt durch die Enthüllungen des Herrn du Prel eine eigenthümliche Erklärung. Wenn alle Stoffe, wie wir hören, nicht nur Wasser, Magnetismus aufnehmen und auf diesem Wege neue Eigenschaften erhalten können, so ist Herr Cetti gleich jedem Fabrikarbeiter — sei es mit Hilfe eines Magnetiseurs oder durch Selbsthypnose — in der Lage, sich ohne Kosten die üppigste Mahlzeit zu schaffen, wie sie sonst nur in fürstlichen Prunkgemächern servirt werden. Mithin können wir uns nicht im Geringsten mehr wundern, daß Herr Cetti auch nicht die leiseste Spur von Hunger empfunden hat. Er hat sicherlich in imginärem Beefsteaks und Hummersalaten mit imaginären Trüffelpasteten geschwelgt, und man kann froh sein, wenn er sich nicht durch imaginäre Völlerei einen imaginären Magenkatarrh zugezogen hat, für den die Herren Virchow und Senator noch — nicht imaginäre, sondern sehr reelle Curkosten, vielleicht noch mehr als 100 M. pro Tag bezahlen müßten. Bis auf Weiteres aber, fürchten wir, wird es trotz der „Energie des Willens" des Herrn Cetti und der Bereicherung der Wissenschaft durch Herrn du Prel und die Hungerkünstler wohl bei dem Worte des Dichters bleiben:

> Einstweilen, bis den Bau der Welt
> Philosophie zusammenhält,
> Erhält sich das Getriebe
> Durch Hunger und durch Liebe.

Berlin, 25. März 1887. W. Lund.

Der Chevalier Bompardini.

Von **Jacques Normand.**

* Autorisirte Uebersetzung von H. Gotthelf.

Seit zwei Jahren führte der Chevalier Alfonso Bompardini aus Florenz mit Fräulein Pascaline Truffard vom Palais-Royal-Theater in Paris ein ausschweifendes Leben. In der Herbstblüthe seines Lebens, kahlköpfig, mager, vergilbt wie ein Pergament, hatte der Chevalier Bompardini sicher nichts Verführerisches an sich, wenngleich er sich tapfer gegen die Spuren des kommenden Alters vertheidigte. Mit seinem schwarzen Bart, seinen weißen Zähnen, immer nach der neuesten Mode gekleidet, mit blendend weißer Wäsche und feinsten Handschuhen, konnte man ihm sogar an gewissen Tagen und gewissen Stunden seine fünfundfünfzig Jahre nicht anmerken. Außerdem entstammte er, wie er oft zu wiederholen pflegte, einer guten, altadeligen Familie, und Alle wissen, daß die Theaterprinzessinnen des Palais-Royal sich nicht unter ihrem Stand zu verheirathen lieben.

Seit zwei Jahren wurde die hübsche Schauspielerin vom Chevalier mit Geschenken überhäuft. Er hatte ihr ein reizendes kleines Häuschen gekauft; außerdem eine elegante Equipage und Geschmeide, die einer wirklichen Ehefrau würdig gewesen wären — und das genügte, um an die Echtheit des Verhältnisses glauben zu lassen. Oft gab er ihr kleine, reizende Feste. Sie machte mit ihm wenig Umstände und beanspruchte große Rücksichten. So war das seit zwei Jahren im Gruude genommen sehr angenehme Loos der jungen Truffard beschaffen.

Aber ach! auch die schönsten Träume enden schließlich! Derjenige der Pascaline sollte keine Ausnahme von der Regel machen.

Eines schönen Morgens erklärte der Chevalier Bompardini seiner blonden Maitresse rund heraus, daß er vollkommen auf dem Trockenen und daß ihm von dem großen Vermögen seiner Vorfahren kein Sou übrig geblieben sei.

Diese Mittheilung versetzte der Pascaline einen unerwarteten Schlag. Nicht weil sie den Chevalier liebte, nein — sie hatte zu oft Beweise vom Gegentheil gegeben —, sondern weil die ausnahmsweise Dauer dieses Verhältnisses — zwei Jahre! — ihr erlaubt hatte, einen Zukunftsplan zu schmieden, dessen Erfüllung sich alle ihre Colleginnen der dramatischen Kunst gewünscht hätten, nämlich den, vom Chevalier Bompardini geheirathet zu werden! Frau Ritter v. Bompardini! Das hatte guten Klang und ihre kleinen Colleginnen würden sich darüber vor Neid krank ärgern.

Wenn der Chevalier sie aber verließ, würde sich ihr je wieder eine Gelegenheit, um ihre ehrgeizigen Träume zu erfüllen, bieten?... Wenn man auch dann und wann Fürsten begegnet, die Theaterschäferinnen heirathen, so sind sie doch sehr selten, . . wenn ihr Bompardini entginge, würde sie je wieder eine zweite unter gleich günstigen Bedingungen entdecken können, die ihr mit einem authentischen Titel ein solch hoffnungsvolles Alter bringen würde?

Andererseits einen ruinirten, es ist freilich wahr, durch ihre Schuld, aber deshalb nicht weniger ruinirten Mann heirathen, war eine ernste Sache. Sie hatte wohl einige Ersparnisse, aber ach! solch kleine, solch geringe! Man müßte schon auf das bisher so fröhliche, so glänzende Leben, auf Alles schließlich verzichten!

Dennoch, wenngleich arm, hatte Chevalier Bompardini etwas Vornehmes. Wenngleich arm! was schadet denn das? Ist die Armuth denn nicht die Strahlenkrone des Adels? Und schon sah sich Pascaline, die Tochter eines ehrenwerthen Concierge in Batignolles, als Frau Ritter von Bompardini, als eine ruinirte adelige Dame, einfach gekleidet, zu Fuß im Bois spazieren gehen, von einem einzigen, im Unglück treu gebliebenen Diener mit Silberhaaren und goldenen Tressen begleitet.

In dem Augenblick, als der Chevalier ihr das entsetzliche Geständniß machte, überlegte sie unter der Macht dieser verschiedenen Betrachtungen, während zwei Minuten, ob sie ihm die Thür weisen solle, wie sie es schon so oft bei anderen, ebenso ruinirten Männern gethan und noch thun wird.

Also nach zwei Minuten reiflicher Ueberlegung machte sie ihm mit vornehmer Handbewegung ein Zeichen, sich zu setzen. Ihr Entschluß war gefaßt. Sie zog den Adel dem Vermögen vor. Sie würde die Frau des Chevaliers Bompardini sein. Außerdem wollte sie, wenn sie einmal das Wappenschild erworben, dafür sorgen, es wieder zu vergolden, sei es auch mit fremdem Gelde, denn sie wußte, daß die Eifersucht und die Wachsamkeit beim Chevalier, wie man in der Chemie zu sagen pflegt, „fehlende Substanzen" waren.

„Chevalier", sagte sie zu Bompardini, der sich gesetzt hatte und höchst erstaunt war, noch nicht hinausgewiesen zu sein, „Sie haben an mir gezweifelt, Sie hatten Unrecht. Sie sagen mir, daß Sie ruinirt sind, das schadet aber nichts . . . Denn ich liebe nur Sie und nicht Ihr Geld! Ich habe Sie reich gekannt nnd geschätzt, jetzt, da Sie arm, wird sich nichts verändern!"

Bompardini glaubte seinen Ohren nicht zu trauen. Pascaline fuhr fort:

„Im Gegentheil wünsche ich, daß das Band, das uns verbindet, indem es ein legitimes, ein festeres wird. Bisher war ich nur Ihre Freundin, von jetzt an will ich Ihre Frau sein. Ich werde Ihr Leid theilen, so gut wie ich Ihre Freuden mit Ihnen getheilt habe. Natürlich verhindert Ihr Zartgefühl Sie, mir unter obwaltenden Umständen Ihre Hand anzubieten, deshalb bitte ich Sie um die Ihrige und Sie werden sie mir nicht verweigern.

Bompardini erhob sich, ergriff Pascalinens Hand und führte sie an seine Lippen. Dann sagte er mit sanfter Stimme und italienischem Accent:

„Danke, Pascaline. Ich erwartete nichts Anderes von Ihnen, denn Ihr Gemüth ist groß und rein wie die Sonne und Ihr Vorschlag rührt mich aufs Tiefste. Aber Sie wissen es, mein Kind, die Heirath ist eine ernste Sache. Bevor ich Ihnen für immer den seit Jahrhunderten berühmten Namen Bompardini gebe, erbitte ich mir die Erlaubniß, ein wenig nachzudenken. Deshalb will ich Sie jetzt verlassen, nach Hause gehen und in der Stille meines Arbeitszimmers werde ich zu den Seelen meiner Ahnen sprechen und dann werde ich Ihnen die Antwort bringen."

Und der Chevalier Bompardini ging mit allem Anstand hinaus und Pascaline wünschte mehr denn je, die Frau eines solch' vornehme Manieren zeigenden, so hohe Ahnen besitzenden Edelmannes zu werden.

* * *

Kaum war der Chevalier auf der Treppe, so murmelte er halblaut und ohne den geringsten italienischen Accent:

„Ist Die aber halsstarrig!"

Dann schlenderte er nachdenkend die Boulevards hinunter; mechanisch hatte er seinen Club erreicht und trat ein.

Einige Minuten später durchblätterte er, in einem großen grünen Fauteuil sitzend, die Journale. Plötzlich sprang er in die Höhe und nachdem er noch einmal aufmerksam das Journal angesehen, konnte er kaum einen Freudenschrei unterdrücken.

Er las: „Endlich ist gestern die Loterie des arts non décoratifs gezogen worden. Das große Loos von 500 000 Francs ist auf Nr. 3333 in der 20. Serie gewonnen worden."

und erst nach jedesmaligem Eintreffen der neuen Theeernte in Europa sich ersehen läßt, was davon für den englischen, den deutschen oder den russischen Markt sich eignet. Wenn demnach für den zum Verbrauch in Deutschland bestimmten Thee die bisherige Verpackung verboten werden sollte, so würde die Folge sein, daß die Waare in einem außerdeutschen europäischen Hafen zwar den Anforderungen des deutschen Gesetzes entsprechend umgepackt werden würde — aber nachdem sie den langen Transport vom Productionslande bis dahin in der in Deutschland verbotenen Orginalverpackung durchgemacht hat. Der Zweck des Gesetzes wäre damit vereitelt; und diese Umgehung wäre in Deutschland gänzlich uncontrolirbar. Die Versorgung des deutschen Consums macht aber nur den kleineren Theil des hiesigen Theehandels aus. Das Hauptgeschäft in Königsberg und Hamburg besteht in der Ausfuhr nach anderen europäischen Ländern, namentlich Rußland. Auch dieser Zweig des Theehandels würde den Bestimmungen des Gesetzes unterliegen. Wenn gemäß § 3 des Entwurfs Thee nicht in den Originalkisten verpackt oder aufbewahrt werden darf, so würde auch die in Königsberg eingehende und dort lagernde und nachher nach Rußland ausgeführte Waare davon betroffen werden. In anderen als den Originalverpackungen kann aber der Thee nach Rußland und anderen Ländern nicht verkauft werden. Waare in ungewohnter Verpackung wird dort nicht genommen. Der Königsberger Ausfuhrhandel muß sich den allgemeinen Normen des internationalen Verkehrs fügen. Der Königsberger Theehandel würde daher, wenn Paragraph 3 Gesetz werden sollte, aller Wahrscheinlichkeit nach entweder seine Hauptbeschäftigung aufgeben oder seinen Sitz nach dem Auslande verlegen müssen. Eine wesentliche Milderung würde auch nicht eintreten, wenn zur Wiederausfuhr bestimmter Thee den Bestimmungen des Gesetzes nicht unterliegen soll. Denn im Voraus kann der Theehändler selten genau wissen, ob er die eingeführte Waare im Inlande oder im Auslande absetzen wird. Welche erhebliche Interessen für Königsberg auf dem Spiele stehen, zeigen unsere Einfuhrziffern. Es wurde Thee in Königsberg eingeführt:

im Jahre 1882: 10 315 800 Klgr.
„ „ 1883: 10 929 500 „
„ „ 1884: 11 947 000 „
„ „ 1885: 8 494 000 „
„ „ 1886: 9 943 900 „

Wir glauben schließlich die Ansicht aussprechen zu dürfen, daß gesundheitsschädliche Wirkungen der jetzigen Theeverpackung bisher nicht eingetreten, wenigstens den hiesigen Theehändlern nicht bekannt geworden sind. Der Gesundheitszustand der Bevölkerung in England, wo der Theeverbrauch ein so großer ist und wo Thee das allgemeine Getränk bildet, ist bekanntermaßen durchaus kein schlechterer, als in Deutschland. Der in England consumirte Thee wird aber ohne Ausnahme in den Originalverpackungen eingeführt und vom Händler aufbewahrt. Wir meinen, daß daher auch Deutschland diese Originalverpackungen unbedenklich weiter zulassen kann. An den hohen Reichstag richten wir auf Grund dieser Erwägungen das ehrerbietige Ersuchen: den Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen, dahin ändern zu wollen, daß **Thee in Original-Packung aus den Productionsländern den Bestimmungen des § 3 nicht unterliegt.**"

[Kooperschiffe.] Der vor Kurzem zur Kenntniß gebrachte Vertrags-Entwurf bezüglich der Unterdrückung des Unwesens, welches durch die auf hoher See den Nordseefischern Spirituosen verkaufenden, sogenannten **Kooperschiffe** hervorgerufen wird, nimmt mehrfach auf den Haager Vertrag von 1882 Bezug, durch welchen die polizeiliche Regelung der Fischerei in der Nordsee außerhalb der Küstengewässer erfolgt ist. So besagt der Artikel 1 des Vertrags-Entwurfs, daß die Bestimmungen desselben in der Nordsee außerhalb der Küstengewässer und innerhalb der durch Artikel 4 des Haager Vertrages festgestellten Grenzen Anwendung finden soll. Der hier angezogene Artikel stellt diese Grenzen folgendermaßen fest: I. im Norden durch den 61. Grad nördl. Breite; II. im Osten und Süden: 1) durch die Norwegische Küste zwischen dem 61. Grade n. Br. und dem Leuchtthurm von Lindesnaes (Norwegen); 2) durch eine grade Linie, die man sich von dem Leuchtthurm von Lindesnaes nach dem Leuchtthurm von Haustholm (Dänemark) gezogen denkt; 3) durch die Küsten Dänemarks, Deutschlands, der Niederlande, Belgiens und Frankreichs bis zum Leuchtthurm von Gris Naz; III. im Westen: 1) durch eine gerade Linie, die man sich von dem Leuchtthurm von Gris Naz nach dem östlichen Feuer von South Foreland (England) gezogen denkt; 2) durch die Ostküsten von England und Schottland; 3) durch eine gerade Linie, welche Duncansby Head (Schottland) mit der Südspitze von South Ronaldscha (Orkney-Inseln) verbindet; 4) durch die Ostküste der Orkney-Inseln; 5) durch eine gerade Linie, welche das Feuer von North Ronaldscha (Orkney-Inseln) mit dem Feuer von Sumburg Head (Shetland-Inseln) verbindet; 6) durch die Ostküsten der Shetland-Inseln; 7) durch den Meridian des Feuers von North Uest (Shetland-Inseln) bis zum 61. Grad nördl. Breite. — Ferner besagt noch der Vertragsentwurf mit Bezug auf den Haager Vertrag, daß, falls letzterer ablaufen sollte, doch der Artikel 26 desselben für die Zwecke der gegenwärtigen Uebereinkunft ferner in Kraft bleiben soll. Dieser Artikel 26 des Haager Vertrages lautet aber: „Die Ueberwachung der Fischerei wird durch Kriegsfahrzeuge der hohen vertragschließenden Theile ausgeübt; was Belgien betrifft, so können die Fahrzeuge Staatsschiffe sein, welche von staatlich angestellten Schiffscapitänen befehligt werden."

[Militär-Wochenblatt.] Hodann, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Schles. Train-Bat. Nr. 6, zum Stabs- und Abtheil.-Arzt der 2. Abtheil. Oberschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 21, Dr. Behling, Assist.-Arzt 1. Kl. vom 2. Schles. Huf.-Regt. Nr. 6, zum Stabs- und Bats.-Arzt. des 2. Bats. 6. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 68, Dr. Dabbert, Assist.-Arzt 1. Kl. vom 5. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 48, zum Stabs- und Bats.-Arzt des 4. Bats. 1. Posen. Inf.-Regts. Nr. 18, Dr. Scholz, Assist.-Arzt. 1. Kl. vom 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8, zum Stabs- und Bats.-Arzt des 4. Bats. 3. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 14, Dr. Janssen, Assist.-Arzt 1. Klasse vom 2. Schles. Huf. Regt. Nr. 6, zum Stabs- und Bats.-Arzt des Füs.-Bats. 8. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 61, Dr. Behring, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Westpreuß. Kür.-Regt. Nr. 5, zum Stabs- und Bats.-Arzt des 2. Bats. 2. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 28, Dr. Böckler, Assist.-Arzt 1. Kl. in der etatsmäßigen Stelle bei dem Gen.- und Corps-Arzt des 4. Armee-Corps, zum Stabs- und Bats.-Arzt des 4. Bats. 6. Bad. Inf.-Regts. Nr. 114, Dr. Lütkemüller, Assist.-Arzt 1. Kl. vom 1. Bad. Leib-Drag.-Regt. Nr. 20, zum Stabs- und Bats.-Arzt des Füs.-Bats. des Inf.-Regts. Nr. 99 befördert. Dr. Wernerl, Unterarzt vom Res.-Landw.-Regt. (1. Breslau) Nr. 38, zum Assist.-Arzt 2. Kl. der Res. befördert. Dr. Scherwinsky, Ober-Stabsarzt 2. Kl. und Regt.-Arzt vom Inf.-Regt. Nr. 99, zum 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, Dr. Uhl, Ober-Stabsarzt 2. Klasse und Regiments-Arzt vom 2 Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, zum Inf.-Regt. Nr. 138 versetzt. Dr. Petsch, Stabs- und Bats.-Arzt vom 2. Bat. 2. Niederschles. Infant.-Regiments Nr. 47, zum 3. Bat. des Inf.-Regts. Nr. 138, Dr. Hartog, Stabs- und Abtheil.-Arzt von der 2. Abtheilung des Oberschles. Feld-Art.-Regts. Nr. 21, zum Cadettenhause in Plön, Dr. Busse, Assist.-Arzt 1. Klasse vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, zum 2. Schles. Husaren-Regiment Nr. 6, Dr. Herrmann, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, zum Bez.-Commando des Res.-Landw.-Regts. (1. Berlin) Nr. 35, Dr. Ilberg, Assist.-Arzt 1. Kl. vom 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15, zum Garde-Kür.-Regt., Dr. Schian, Assist.-Arzt 1. Kl. vom Niederschles. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 5, zum 2. Schles. Husaren-Regiment Nr. 6, Dr. Leopold, Assist.-Arzt 1. Kl. vom 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46, zum 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, Dr. Bröfike, Assist.-Arzt 2. Kl. vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, zum Inf.-Regt. Nr. 138, Dr. Klihm, Assist.-Arzt 2. Kl. vom 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, zum 1. Garde-Drag.-Regt., Dr. Göbel, Assist.-Arzt 2. Kl. vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, zum 2. Schles. Drag.-Regt. Nr. 8, versetzt. Dr. Lotsch, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Regts.-Arzt vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, beauftragt mit Wahrnehmung der divisionsärztlichen Functionen bei der 12. Div., als Gen.-Arzt 2. Kl. mit Pension und seiner bisherigen Uniform, der Abschied bewilligt. Den Stabsärzten der Landwehr: Dr. Markwitz vom 2. Bat. (Kosten) 3. Posen. Landw.-Regts. Nr. 58, Dr. Günther, vom 1. Bat. (Münsterberg) 4. Niederschles. Landwehr-Regiments Nr. 51, Dr. Wolff, vom 1. Bataillon (Gleiwitz) 3. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 62, als Ober-Stabsarzt 2. Kl. mit seiner bisherigen Uniform, Dr. Koehler vom 2. Bat. (Hirschberg) 2. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 47, mit seiner bisher. Unif., Dr. Coester vom 1. Bat. (2. Breslau) 3. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 50, mit seiner bisher. Uniform, Dr. Schäfer, Assist.-Arzt 1. Kl. der Landw. vom Res.-Landw.-Regt. (1. Breslau) Nr. 38, als Stabsarzt, Dr. Haase, Assist.-Arzt 2. Kl. der Landw. vom 2. Bat. (Oels) 3. Niederschles. Land.-Regts. Nr. 50, der Abschied bewilligt.

Italien.

Rom, 21. März. [Ueber die Expedition Salimbenis] meldet der Berichterstatter der „Tribuna", daß Major Piano mit dem Schweizer Vogt und der Gewehrsendung am Abend des 13. in Asmara ankam. Ras Alula ließ Piano in sein Zelt rufen und eröffnete ihm, daß er selbst, sein Sohn, Graf Salimbeni und der Diener heimkehren könnten, daß er dagegen den Grafen Savoiroux aus Gründen, die er nicht mitzutheilen brauche, zurückhalten werde. Vorstellungen erwiesen sich als nutzlos. Ras Alula erklärte, wenn die übrige Gesellschaft nicht in zwei Stunden abgereist sei, werde er sie alle festhalten. Darauf entschlossen sich denn Salimbeni und Piano, ohne ihren Genossen abzuziehen. Als der Zug in Ailet eintraf, erfuhr man, daß ein eingeborener Stamm sich in der Nähe von Saati in den Hinterhalt gelegt hatte, um die eben entlassene Expedition zum zweiten Mal abzufangen. Es scheint, daß General Gené an Ras Alula sechs Ueberläufer, welche zu jenem Stamme gehörten und im italienischen Lager Schutz gesucht hatten, man weiß nicht recht, wann und zu welchem Zwecke, ausgeliefert hat. (Nach einer anderen Darstellung hat Ras Alula die Auslieferung dieser Flüchtlinge bei der Freigabe der italienischen Gefangenen zur Bedingung gemacht.) Der Abessinier machte mit diesen Leuten nicht lange Federlesens, sondern ließ sie unverzüglich enthaupten. Ihre Stammgenossen beabsichtigten, sich dafür an Salimbeni, Piano und die Carabinieri der Bedeckung zu halten. Glücklicherweise hatte aber auch Major Boretti, der schneidige Befehlshaber in Monkullo, von diesem Plane vernommen und rückte mit 3 Compagnien Infanterie und 300 Baschibozuks bis über Saati hinaus der kleinen Schaar seiner Landsleute entgegen. Salimbeni und Genossen sollen in jeder Beziehung in übler Verfassung sein. Nach ihrer Meinung hätte Ras Alula die Absicht, für Savoiroux noch einige Waffen und Schießbedarf zu fordern. Uebrigens verlangten die Abessinier nach Frieden und wünschten nur die Zusage zu erwirken, daß Saati und Ua nicht wieder besetzt werden sollten.

Belgien.

a. **Brüssel,** 24. März. [Eine Niederlage der Regierung. — Die Arbeiterbewegung. — Ein fürstlicher Spielpächter.] Nachdem die Deputirtenkammer nach vierzehntägiger Berathung endlich den Eisenbahnetat, bei dem die Hälfte der Kammer-Mitglieder neue Bahnhöfe und bessere Zuganschlüsse gefordert hatte, zu Stande gebracht hat, fand gestern die Berathung der Interpellation **Houzeau** über den **Posterlaß** statt. Nach demselben haben die Untersuchungsrichter das Recht, beliebig Briefe zu entsiegeln und ohne weiteren Vermerk der Post zur weiteren Bestellung zurückzusenden; die Postbeamten haben darüber Schweigen zu beobachten. Diese Berathung endete mit einer **vollständigen** Niederlage des Ministeriums, kein einziger Deputirter stimmte für die Regierung! Der Antragsteller wies das Verfassungswidrige des Erlasses nach; der **Justizminister** bemühte sich in einer sehr verworrenen Rede, die Bedeutung des Erlasses abzuschwächen, er sei nur für Ausnahmefälle berechnet und müsse von den Untersuchungsrichtern mit der größten Vorsicht ausgeübt werden. Er mußte ergehen, „da die Postbeamten sich weigerten, die geschehene Entsiegelung zu verschweigen"; das bisherige Verfahren sei nur neu festgestellt worden; der Erlaß sei nicht ungesetzlich. Damit hatte der Minister kein Glück, alle Deputirten forderten die Zurücknahme des Erlasses. Der Deputirte **Kerkhove** erklärte, jeder Empfänger eines so eröffneten Briefes müsse den Rechtsweg betreten. Vergebens berief sich der Justizminister darauf, daß sich alle Staatsanwaltschaften mit diesem Erlasse einverstanden erklärt haben, vergebens hob der Minister des Innern hervor, das bisherige Verfahren bei Oeffnung von Briefen habe in Belgien zu keiner Klage Anlaß gegeben. Der Führer der Rechten, der Deputirte **Woeste**, erklärte fest, nie werde er zulassen, daß Untersuchungsrichter Briefe ohne Hinzufügung eines Vermerkes öffnen, da man andernfalls jede Handhabe zum Einschreiten gegen den Mißbrauch verliere; der Erlaß sei gesetzwidrig, er müsse zurückgenommen werden. Schließlich willigte der Justizminister in eine neue Feststellung der Rechte der Untersuchungsrichter ein. Von beiden Seiten des Hauses war eine Tagesordnung beantragt worden. Als es zur Abstimmung kam, stellte sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus; die Hälfte der Deputirten fehlte, wie üblich. Und bei solcher Nachlässigkeit will das Ministerium die Session erst am 1. August schließen! — Auf Anweisung des **Justizministers** ist gegen 15 Arbeiterführer und socialistische Clubredner, die in den Brüsseler Versammlungen die Milizsoldaten aufgereizt hatten, das Strafverfahren eingeleitet worden. Der Unfug mit den rothen Fahnen nimmt immer mehr zu, auch die Weber in **Verviers** haben eine rothe Vereinsfahne unter den Klängen der Marseillaise eingeweiht; an den üblichen Hetzreden fehlte es nicht. —

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Diese so einfachen Zeilen waren für den Chevalier von außerordentlicher Wichtigkeit. Er erinnerte sich, daß, als er im vergangenen Sommer eines Abends mit Pascaline in den Champs-Elysées speiste, diese plötzlich zwischen dem Eis und den Weintrauben, während der Gesang des Café-Concert erschallte, zu ihm sagte:

„Wenn Sie mir ein großes Vergnügen bereiten wollen, Chevalier, so leihen Sie mir einen Louisd'or."

Dem Chevalier gegenüber gebrauchte Pascaline nie den Ausdruck „geben", „leihen" fand sie passender.

„Einen Louisd'or? Und zu welchem Zweck, meine Liebe?" antwortete er, großmüthig seine Hand in die Tasche steckend.

„Sie wissen, Chevalier, daß ich abergläubisch bin. In letzter Nacht träumte mir, daß auf Nummer 3333 der Loterie des arts non décoratifs das große Loos gewonnen ist. Eine solche Reihe Buckeliger müssen mir entschieden Glück bringen; es sind zwanzig Serien und ich will die Nummer 3333 in allen Serien spielen."

Ihr den Louisd'or gebend, sagte der Chevalier:

„Hier und mit Gott!"

Ja, der Chevalier erinnerte sich ganz genau und sagte zu sich:

„500 000 Francs! Sie hat 500 000 Francs gewonnen! Das ändert freilich die Sache . . . 500 000 Francs sind eine hübsche Mitgift . . . und meine Ahnen sind nicht mehr, vielleicht weniger werth . . . und für den Preis kann ich sie schon fahren lassen . . . Ich will schnell zu Pascaline zurückkehren; wie zufrieden wird das liebe Kind sein! . . . Und ich bin auch nicht unzufrieden!"

Indem er dies sagte, klopfte er sich auf seine bedauernswerth leere Tasche.

Er nahm seinen Hut und ging in entgegengesetzter Richtung den Weg, den er soeben gedankenvoll zurückgelegt, entlang.

Er übte sich ganz genau ein, wie er sich Pascalinen gegenüber benehmen wollte. Natürlich wollte er ihr nichts von der großen, ihr sozusagen vom Himmel gefallenen Summe sagen; sie könnte seine Berechnung ahnen und Alles würde verfehlt sein. Einmal verheirathet, würde er ihr die Sache so mittheilen, als ob er sie eben erst erfahren, und der Streich wäre gespielt.

Er hatte nur die eine Besorgniß, daß Pascaline eine Zeitung lesen würde! Wenn sie erführe, daß ihre Nummer das große Loos gewonnen habe, so würde das genügen, um vollständig die Pläne der Schönen zu ändern. Mit einer solchen Mitgift würde sie vielleicht einen ebenso adeligen, aber weniger ehrenwerthen Mann als ihn heirathen wollen.

Das mußte um jeden Preis verhindert werden. Dafür gab es nur ein Mittel: Die Sache so schnell wie möglich zu erledigen und bis zum Hochzeitstage mit Pascaline in der Umgegend von Paris zu wohnen.

Als der Chevalier ins Zimmer des jungen Mädchens trat, konnte diese einen Ausruf des Erstaunens nicht unterdrücken.

„Schon!" sagte sie, „Ihre Ahnen haben also nicht mit ihrer Antwort gezögert?"

Und mit schmeichelnder Miene fügte sie hinzu:

„Und was haben sie Ihnen geantwortet?"

Der Chevalier schwieg. Er legte nur die eine Hand auf sein Herz, reichte die andere der Pascaline und mit feierlicher Stimme sagte er:

„In meine Arme, Frau Chevalier Bompardini, in meine Arme!"

* * *

Alles ging nach Bompardini's Wunsch.

Die Anzeigen wurden sofort abgeschickt, und noch am selben Abend verließen die beiden Liebenden die Hauptstadt. Bis zu dem glücklichen Tage wollten sie sich an irgend einem kleinen Orte der Normandie verbergen. Es machte dem Chevalier keine große Mühe, seine keusche Verlobte zu überzeugen, daß diese kleine Abwesenheit nöthig sei, um der Neugier ihrer kleinen Colleginnen und gewissen Coulissenklatschereien, die einer künftigen Chevalière Bompardini unwürdig seien, aus dem Wege zu gehen.

Der Chevalier überhäufte während der ganzen Zeit ihres Landaufenthaltes die Schauspielerin mit Aufmerksamkeiten, um sie die lange Entfernung von Paris vergessen zu lassen.

Eines Tages hatte der Chevalier eine entsetzliche Angst. Als er nämlich in das Zimmer des Hotels, woselbst sie ihr Nest aufgeschlagen, trat, bemerkte er, daß Pascaline ein Journal in der Hand hielt.

„Ach, meine Liebe!" rief er aus, „das ist grausam für mich! Wie, Sie können sich noch für weltliche Ereignisse, die nicht unser Glück betreffen, interessiren?" Und sanft entnahm er die Zeitung ihren Händen.

Pascaline ließ es geschehen; denn es war ihr so wohlthuend, obgleich sie nicht selbst liebte, sich bis zu diesem Punkt geliebt zu sehen.

* * *

Vor drei Tagen hatte in aller Stille die Hochzeit stattgefunden. Pascaline nannte sich jetzt Frau Chevalier Bompardini oder Bompardina. Das Erheben in den Adelstand war übrigens die einzige Veränderung, die ihre Heirath ihr und ihrem Lebenswege gebracht hatte.

Für den Augenblick fühlten sich die Gatten glücklich. Die kleinen Ersparnisse, von denen man kümmerlich lebte, schmolzen zusammen.

Bompardini beschloß, die Henne mit den goldenen Eiern zu entdecken, denn jetzt hatte er nichts mehr zu befürchten.

Eines Tages war Pascaline im Begriff, eine neue Rolle einzuüben, als der Chevalier plötzlich hinausging, aber schon nach einigen Augenblicken sehr erregt, ein Journal in der Hand haltend, wieder ins Zimmer trat.

„Ach, meine Theure!" rief er, „meine Theure!"

„Was denn, mein Freund?"

„Nicht wahr, Du liebst mich sehr? Du liebst mich so sehr, um mit mir Glück und Unglück zu theilen?"

„Natürlich!"

„Wenn nun der Zufall Dir Geld, viel Geld geben würde, würdest Du es dann mit mir, Deinem vor Gott und Menschen legitimen Gatten theilen?"

„Gewiß! Aber was giebt es?"

„Was es giebt? Nun, so lies!"

Und mit dem Finger eine Stelle bezeichnend, reichte er ihr ein Journal hin.

Pascaline las die bezeichnete Stelle.

„Ich weiß es", sagte sie.

„Du wußtest es und Du sagtest mir nichts davon?"

„Wovon denn, mein Freund?"

„Nun, daß Du das große Loos gewonnen hast! . . . Daß Du 500 000 Francs gewonnen hast!"

„Aber ich habe nichts gewonnen."

„Aber . . , 3333 war doch die erträumte Nummer . . . die Du in allen zwanzig Serien spieltest! Ich lieh Dir zu dem Zwecke einen Louisd'or . . . erinnere Dich doch . . . es war im Frühjahr, in den Champs-Elysées."

„Ich erinnere mich dessen genau!"

„Nun?"

„Ach, mein Freund, für den Louisd'or hatte ich damals andere Sachen, wenn ich mich nicht irre, einen Hummer gekauft!"

Der Chevalier hörte nichts mehr, er erblaßte und gänzlich seiner Rolle vergessend, rief er:

„Bestohlen! ich bin bestohlen!"

Diese Worte verriethen der Pascaline Alles. Auch sie erblaßte und auf Bompardini zuschreitend, sagte sie zu ihm:

„Wie! Sie, Elender — wußten es und Sie hatten mich nur deshalb geheirathet?"

Und als Bompardini nichts antwortete, fügte sie hinzu:

„Also das haben Dir Deine Ahnen geantwortet?"

„Meine Ahnen?" sagte Bompardini lächelnd, den angenommenen italienischen Accent fahren lassend, „meine Ahnen? so wisse: ich heiße Alphonso Bompard und bin in Batignolles geboren!" . . .

* * *

Was konnte Pascaline machen?

Sie hatten sich einfach gegenseitig bestohlen.

Sie ließ ihren Mann schwören, daß das Geld, welches er in vergangener Zeit mit ihr verschwendet, aus ehrlicher Quelle kam. Bompard schwor. Er war kein Meineidiger. Er hatte einige glückliche Börsenspeculationen gemacht, aber das Geld nicht gestohlen. Was aber seinen Adelstitel betrifft, so war er kein Ritter, nur ein Industrieritter.

Pascaline befürchtete, sich in den Augen ihrer Colleginnen lächerlich zu machen und schwieg. Sie begnügte sich damit, ihren Mann vor Fremden „Chevalier" und im Hause „Canaille" zu nennen.

---

* **Universitätsnachrichten.** Der Geheime Medicinalrath Professor Dr. Georg **Lewin** in Berlin beging am 26. d. sein 25jähriges Docenten-Jubiläum. Dr. Lewin ist am meisten bekannt geworden durch die Einführung der subcutanen Sublimat-Injection in die praktische Heilkunde. — Der Professor der Zoologie an der Universität zu Kiel, Dr. Karl **Möbius**, hat, wie die „Kieler Ztg." meldet, einen Ruf nach Berlin als Nachfolger des Prof. Peters angenommen. — Die **Eröffnung der sibirischen Universität** soll, wie der „Ssib. Westn." aus zuverlässiger Quelle erfährt, definitiv im Laufe dieses Jahres erfolgen, und zwar vorläufig mit zwei Facultäten, der medicinischen und der physiko-mathematischen.

Oberhemden,

nach Maass sowie vorräthig, empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens zu billigsten Preisen die Oberhemden-Fabrik von

Heinrich Leschziner,

Nr. 76|77. Ohlauerstrasse Nr. 76|77. [3305]

Newyorker „Germania“, Lebens-, Alters-, Renten- u. Aussteuer-Versich.-Gesellsch.

Europäische Abtheilung in **Berlin**, Leipziger Platz Nr. 12, im eigenen Hause.

Specialverwaltungsrath für Europa: **Ed. Frhr. v. d. Heydt, H. Hardt, H. Marcuse, Carl Sander, Herm. Rose**, General-Director. [3866]

Versicherungen in Kraft am 1. December 1886 24 493 Policen	für Mk.	177,659,945,00
Davon in Europa 12 212 Policen	„ „	65,245,922,00
Leibrenten in Kraft	„ „	63,742,00
Total-Activa am 1. Januar 1887	„ „	52,320,161,00
Reiner Ueberschuß einschl. Sicherheits-Capital	„ „	7,207,985,00
Vermehrung der Activa in 1886	„ „	3,507,271,00
Jährliches Baareinkommen	„ „	10,000,000,00
Ausgezahlte Sterbefälle und bei Lebzeiten fällig gewordene Policen seit Bestehen der Gesellschaft	„	51,564,642,00
Dividendenvertheilung seit Bestehen der Gesellschaft	„	13,539,839,00

Die Policen werden schon nach drei Jahren unanfechtbar.

Neben der Sicherheit, welche der blühende Zustand der Gesellschaft selbst gewährleistet, reducirt die hohe, durchaus sichere Verzinsung der Capitalien und die **Rückgabe des ganzen Ueberschusses an die Versicherten** die Nettokosten der Versicherung für Jeden auf das möglichste Minimum.

Dividendenbezug beginnt schon zwei Jahre nach Zahlung der ersten Prämie.

Deckung der Kriegsgefahr zu besonders billigen und bequemen Bedingungen.

Nähere Auskunft ertheilt:

Die General-Agentur für Schlesien:

Julius Friede,

Breslau, Neue Taschenstraße Nr. 11, I.

David Böhm, Ober-Inspector, Moritzstraße Nr. 19. — **Richard Schmidt**, Holteistraße Nr. 41. — **Ernst Hoffmann**, Inspector, Paradiesstraße Nr. 33.

Tüchtige Agenten und Acquisiteure finden jederzeit festes Engagement!

Gardinen-Ausverkauf.

Verschiedene Muster englische **Tüll-Gardinen** letzter Saison verkaufen, um mit unserem großen Vorrath darin schnellstens zu räumen [3891] bisheriger Preis **8, 10, 12, 15 Mark, jetzt für 5, 6, 8, 10 Mark.**

Da wir bekanntlich nur bestes Fabrikat in diesem Artikel führen, bieten wir durch diese Offerte eine selten günstige Gelegenheit, sehr **gute Gardinen außerordentlich preiswerth** einzukaufen.

Schaefer & Feiler,

[50] Schweidnitzerstraße 50.

4847

W. Schicht,

Schweidnitzerstrasse Nr. 44.

Niederlage der Lübecker Conservenfabrik vorm. D. H. Carstens.

ältestes Etablissement dieser Art in Deutschland, empfiehlt sämmtliche eingemachten **Gemüse, Compotfrüchte und Fruchtsäfte** von vorzüglicher Güte

zu Fabrikpreisen.

Die

„Berliner Zeitung“

mit drei Unterhaltungsblättern

„Deutsches Heim“, „Gerichtslaube“, „Aus alter und neuer Zeit“.

Abonnement bei jedem Postamt **nur Mk. 4,50** pro Quartal.

Die **„Berliner Zeitung“** ist ein freisinniges Journal im großen Stil und wegen ihres **reichhaltigen** Feuilleton, sowie wegen ihrer allgemein beliebten **Unterhaltungsblätter** auch eine Zeitung für

Haus und Familie.

Die **„Berliner Zeitung“** erscheint täglich zweimal (wöchentlich zwölfmal) und wird die **Abendausgabe** derart versendet, daß solche überall in Deutschland am andern Morgen ausgegeben wird.

[3402] Die Haupt-Expedition, Berlin SW.

Tonangebend für Mode und Handarbeit,

unterhaltend und nützlich.

Der Bazar

Illustrirte Damenzeitung.

Preis vierteljährlich $2\frac{1}{2}$ Mark. [3870]

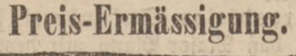
Alle 8 Tage erscheint eine Nummer in reichster Ausstattung und bringt

Mode, Handarbeiten, Colorirte Modenkupfer, Schnittmuster zur Selbstanfertigung der Garderobe,

Romane und Novellen. Prachtvolle Illustrationen.

Alle **Postanstalten** und **Buchhandlungen** nehmen **jederzeit** Bestellungen an zu **$2\frac{1}{2}$ Mark pro Quartal** (April, Mai und Juni).

Auf Wunsch werden einzelne Nummern zur Ansicht franco versendet von der **Administration des „Bazar“ Berlin W.**



Preis-Ermässigung.

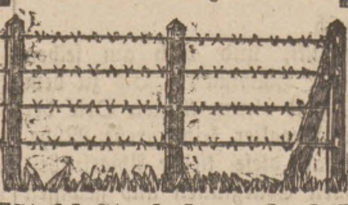


Drahtzäune mit sechseckigen Maschen, am Stück **verzinkt**, bei Maschenweiten von [2867]

76	51	38	32	25	19 mm
32	35	42	65	65	68 Pf.

per **Quadratmeter.**

Bei Abnahme von ganzen Rollen à 50 Meter **10 pCt. Rabatt** auf obige Preise.



Stahl-Stachelzaundraht der bekannten **dreidrähtigen** Qualität per 100 Meter in Röllchen à 50 m, sowie in Haspeln à 250 oder 500 m ..... } Mk. 7,00, b. mindestens 1000 m - 6,25.

Drahtseile für **Dampfpflüge** (Savage oder Fowler) und industrielle Zwecke, sowie **Spalierdrähte** etc.

Herz & Ehrlich,

Breslau.

Specieller Preiscourant u. Anweisung hierüber auf Wunsch gratis und franco.

Reelle unverfälschte

Bettfedern.

(Garantirt rein, ohne Zusatz von Schwerspath etc.)

— Preise für das Zollpfund. —

Domestiken-Schleiss-Federn	1,50 u. 2 M.
Mittel-Schleiss, weich	2,50 u. 3 „
Prima-Schleiss, sehr daunenreich	4 u. 5 „
Luxus-Schwanen-Schleiss	6 „
Halbweisse Daunen, sehr weich	5,50 „
Grossflocken-Daunen, leicht und ausgiebig	6 u. 7,50 „
Allerfeinste Schwanendeunen	8—10 „
Holländische Eiderdaunen	33,50 „
Grönländische Eiderdaunen	36,00 „

Unsere Federn werden in eigens dazu construirten Behältern, deren Boden aus Drahtgeflecht besteht, aufbewahrt, so dass selbst der geringste Staub aus denselben herausfallen muss und nur die reine reelle Feder zum Verkauf kommt. [3311]

Fertige Betten, Matratzen, Keilkissen in nur reeller Waare in grösster Auswahl.

Abtheilung für Bettwaaren

Julius Henel

vorm. C. Fuchs,

k. k. & k. Hoflieferant,

Breslau, am Rathhause 26.

Kein Schwindel! Nur reeller Ausverkauf!

Leider bin ich Krankheitshalber gezwungen, mein seit 20 Jahren bestehendes **Lederwaaren- und Reise-Utensilien-Geschäft** sowie auch **Regenschirme** in Seide und Gloria, auf dem schnellsten Wege zu jedem annehmbaren Preise **auszuverkaufen.** Das Lager ist noch auf das allerreichlichste sortirt, und mache besonders auf meine grosse Auswahl **besserer Reiseeffecten** aufmerksam. Die neue Laden- und Gas-Einrichtung ist zu verkaufen.

Löwy's Lederwaaren-Fabrik,

36, 36, 36 Schweidnitzerstrasse 36, 36, 36,

im Löwenbräu. [3939]

Ostereier von Seife,

einfache wie auch mit den reizendsten Abwechselungen in der Decoration: [1725]

Tauben-, Enten-, Hühner-, Gänse-, Kiebitzeier, Ostereier mit buntgemaltem Hasen und Hahn,

Ostereier in Körbchen mit Siede, von 30 Pf. an,

Ostereier in feinen Körbchen, **in reizendster,** großer Auswahl, 50 Pf. bis 5 M.,

Ostereier im Nest mit brütender Henne, 50 Pf.,

Ostereier in kleinen Cartons zu 4 u. 6 Stück, à Carton 18 Pf. u. 25 Pf., für Wiederverkäufer sehr geeignet.

Osterhühnchen, Osterhasen und Osterlämmer.

Für Wiederverkäufer bedeutender Rabatt. Mustersortimente nach auswärts.

R. Hausfelder, Breslau,

28, Schweidnitzerstraße 28.

Fr. Zimmermann, Ring 31,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Kronen u. Tafelleuchtern

in Glas u. Metall, ebenso [2664]

Lampen

in Majolica und Metall, mit den

bewährtesten Brennern

zu zeitgemäß **billigen Preisen.**

Alfenide-Bestecke zu Fabrikpreisen.



Tricot-Taillen,

billigste, reelle Bezugsquelle.

J. Fuchs jr.,

Ohlauerstr. 16.

Trauben-Wein,

flaschenreif, **absolute Aechtheit garantirt, 1881er Weißwein à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Ltr.,** in Fäßchen von 35 Liter an, per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gern zu Diensten. [1201]

J. Schmalgrund,

Dettelbach a. M.

Heizbare Badestühle. Illst. Catl. gratis Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. L. Weyl, Berlin W. 8, Leipzigerstr. 41.

Ohne Concurrenz!

Der erste

Breslauer 3 Mark-Bazar

J. Keiler

Schweidnitzerstraße Nr. 43,

dicht neben der Apotheke,

verkauft außer mannigfachen Geschenks-Artikeln der Leder- und Galanterie-Waaren-Branche für

3 Mark

echte Talmi-Uhrketten mit zweijährigem Garantieschein; d. h. ich tausche jede bei mir für 3 Mark gekaufte, mit **echtem Dukatengold** vergoldete Kette gegen eine andere um, sofern dieselbe innerhalb 2 Jahren den goldigen Schein verliert.

Erster [2385]

Breslauer 3 Mark-Bazar

J. Keiler

Schweidnitzerstraße Nr. 43,

dicht neben der Apotheke.

Ein Concertflügel von **Blüthner**, wie neu, zu verk. **Universitäts-Platz 5. Janssen.**

Eisenbahnschienen und Träger zu Bauzwecken

offeriren billigst [4777]

Schweitzer & Oppler,

Freiburger Bahnhof am Petroleumspeicher.





Eisenbahnbaumaterial-Fabrik

Orenstein & Koppel,

Filiale Breslau

Kaiser Wilhelm-Strasse Nr. 16.

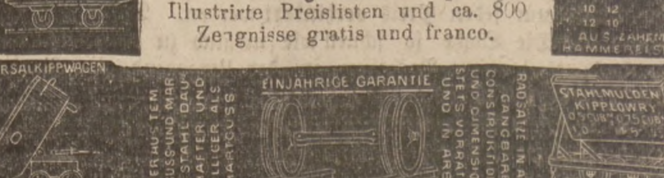
Kauf- u. Miethweise.

Ueber 2000 Patent-Stahl-Bahnen geliefert. [2994]

Illustrirte Preislisten und ca. 800 Zeugnisse gratis und franco.

GESCHMIEDETE NAGEL

AUS ZAHEM HAMMEREISEN



Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

Das erbliche Mitglied des preußischen Herrenhauses Graf von Lannoy-Clervaux, Fürst von Rheina-Wolbeck, hat den Betrieb der Spielsäle im belgischen Badeorte Spaa übernommen. Er zahlt dafür der Stadtkasse alljährlich 80 000 Francs, hat die Lese- und Unterhaltungssäle zu unterhalten und Concerte wie Bälle zu veranstalten.

Großbritannien.

London, 24. März. [Die Zustände in Irland.] Die Zeugnißverweigerung der Priester Keller und Ryan und die Gefahr, daß auch andere irische katholische Geistliche dem Beispiel nachfolgen möchten, giebt der englischen Presse Stoff zu ernsten Betrachtungen. Die „Times" schreiben: „Der Anspruch, welchen Pater Keller auf eine Ausnahmestellung bezüglich der Zeugnißablegung erhebt — nicht nur hinsichtlich des Beichtgeheimnisses — hat bei anderen Priestern Nachahmung gefunden, und wird, nachdem Erzbischof Walsh dieses Vorgehen gebilligt, wahrscheinlich weit und breit benutzt werden, um das Gesetz lahm zu legen. Es liegt darin der Keim einer Controverse, welche in ihren Folgen nicht auf die Dubliner Gerichtshöfe beschränkt bleiben kann. Die Gesetze müssen von Priestern und Laien gleichmäßig befolgt werden und falls Priester eine Ermuthigung erhalten, dem Gesetz Trotz zu bieten, so hat die Kirche mehr zu verlieren, als zu gewinnen bei dem Conflict. Vielleicht fürchten der Papst und seine Rathgeber, daß, wenn sie nicht mit dem Strome schwimmen werden, sie die irischen Massen entfremden, wie es in Frankreich und Italien der Fall gewesen ist. Die katholische Kirche hat aber, abgesehen von Irland, noch viele andere Interessen im britischen Reiche und es ist ein gefährliches Experiment, die Priesterschaft in Collision mit dem geordneten Regierungswesen zu bringen." — Der jüngste blutige Zusammenstoß zwischen dem Volk und der Polizei in Youghal, wobei ein gewisser Patrick Hanlon durch einen Bajonnetstich getödtet wurde, hat ein sonderbares Nachspiel gehabt. Die Leichenschau-Jury erkannte, daß Hanlon einer Bajonnetwunde erlegen sei, die ihm der Constabler Garret Ward zufügte. Sie fand Ward und den Districtsinspector Somerville, welcher die Polizei bei der Gelegenheit befehligt, des Mordes schuldig, wobei der Obmann bemerkte, daß der unglückliche Zusammenstoß zwischen der Polizei und dem Volke durch die Auslassungen des Obersecretärs für Irland im Parlament verursacht wurde. Beide Polizisten wurden gefänglich eingezogen.

Rußland.

[Von der Finanzlage Rußlands] entwirft der „Rußkij Kurjer" ein sehr düsteres Bild. Er schreibt:

„Das systematische Vorrücken der von Jahr zu Jahr sich steigernden Deficite in unserem Reichshaushalt ruft in diesem Augenblick ängstliche Besorgnisse der öffentlichen Meinung über den Stand unserer Finanzen hervor. Die Finanzfrage ist auch deshalb so wichtig, weil Geld die Seele des Krieges ist. Bevor er sich zum Krieg wendet, greift der Staatsmann nach der Tasche. Das gilt besonders für Rußland, weil es uns noch leichter ist, mit dem Rubel zu siegen, als mit dem Schwert. Mit unserem Rubel auf das Reine zu kommen, das ist die Aufgabe der Minute. Das ist offenbar auch unserem Finanzministerium klar, das in der letzten Nummer seines Organs sozusagen die Gewinn- und Verlustrechnung von elf Monaten des verflossenen Jahres aufstellt.

Traurige Zahlen diese Rechnung! Sie veranschaulichen die heruntergekommene Lage unseres Staatshaushaltes. Unser Land lebt nicht aus der Tasche, sondern auf Credit — das ist schon schlimm genug. In den 11 Monaten aus dem abgelaufenen Jahre wurden 20 Millionen mehr ausgegeben, als wir in der Kasse hatten, in Uebereinstimmung mit dem Voranschlag für 1886, der eine Mehrausgabe von 34 Millionen über das vorausgegangene Jahr festsetzte. Es war auf eine Erhöhung der Einnahmen dabei gerechnet, aber diese ist ausgeblieben . . . Vom Jahre 1880 an nahmen die Deficite den Charakter der Regelmäßigkeit an, kein Jahr seit 1880 war ohne Deficit; der Gesammtbetrag der Deficite dieser sechsjährigen Periode wird nach officiellen Quellen auf 250 Millionen angegeben; aber wir würden in der Lage sein, gestützt auf das uns vorliegende Material, zu behaupten, daß die thatsächliche Summe der Ausgaben und folglich der Deficite eine außerordentlich viel stärkere ist. Wir sprechen noch gar nicht von dem Heruntergehen der Unterlage unserer Reichsfinanzen — der zunehmenden Verschuldung in Handel und Wandel, von unserem Rubelcours! In den letzten sechs Deficitjahren betrug der Ausfall jährlich 5 pCt. der Ausgaben. Der Erfolg davon ist eine erschreckende Vermehrung der Reichsschuld, deren Verzinsung vor zehn Jahren ein Fünftel aller Ausgaben bildete, im Jahre 1875 aber schon ein Drittel!

Geht die Sache so weiter, so theilen sich die Ausgaben Rußlands in weiteren zehn Jahren in zwei Hälften, die eine kommt Rußland, die andere deutschen und englischen Capitalisten zu Gute. Ist doch schon im Jahre 1882 nach den Aufstellungen des statistischen Comités im Ministerium des Innern auf jeden Bewohner des Reiches ein Antheil von 50 Rub. Silber an der Staatsschuld entfallen. Sehr charakteristisch ist, daß die Ausfälle in den Staatseinnahmen von dem Stande hauptsächlich veranlaßt sind, der 90 pCt. der Bevölkerung ausmacht, von den Landbauern. Die Bauern zahlten 1875 noch 122 Millionen, 1884 nur noch 105 Millionen und in elf Monaten des vergangenen Jahres —75 Millionen!

Die ganze Hoffnung beruht — auf der Kneipe, die dem Staat ein Drittel der Einnahme bringt. Aber — o Jammer! Selbst die Branntweinsteuer geht in jedem Jahre zurück. Das letzte Ausschreiben des Controlbureaus bemerkt, daß der ganze Grund des bemerkenswerthen Rückganges der Branntweinsteuer in der unerfreulichen wirthschaftlichen Lage der Bevölkerung liegt im Zusammenhange mit dem gänzlichen Stocken des Handels, namentlich des Getreidehandels, und der Fabrikthätigkeit.

So beträgt das Deficit jener 11 Monate ungefähr 35 Mill. Rubel — das ist das Ergebniß des Friedens; man mag sich überlegen, was der Krieg bringen kann, wenn der Frieden so schlimm ist. Einfach von der wirthschaftlichen Seite der Sache werfen wir die Frage auf: Wie würden unsere Angelegenheiten aussehen, wenn es Krieg geben sollte?"

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. März.

Von der Magdalenen-Kirche.

Der Brand des Nordthurmes der Maria-Magdalenenkirche, mit welchem die von der Breslauer Bevölkerung in gehobenster Feststimmung begangene Feier des 90. Geburtstages des Kaisers einen so beklagenswerthen Abschluß fand, beherrschte in unserer Stadt in der abgelaufenen Woche seit dem Unglückstage fast ausschließlich den Gesprächsstoff, und die allgemeine Theilnahme an dem Ereignisse sprach sich recht lebendig darin aus, daß im Laufe der letzten Tage, namentlich aber am Tage nach der Katastrophe, Tausende unserer Mitbürger der Brandstätte zueilten, um von dem Umfang des Unglücks sich durch den Augenschein zu überzeugen. Selbst über Breslau hinaus erweckte die Kunde von der Feuersbrunst das theilnahmsvollste Interesse. Aus zahlreichen deutschen Städten gingen uns Gesuche um Uebersendung derjenigen Nummern unserer Zeitung zu, in welchen wir über den Brand berichteten und in welchen sonstige auf die Magdalenen-Kirche und deren Thürme bezügliche Notizen veröffentlicht wurden. In Schlesien ist die so schwer betroffene Kirche dadurch sozusagen populär, daß sie an jenen drei Dingen participirt, die in unserer Provinz als das „Höchste" bezeichnet werden. Darnach hat Schweidnitz den höchsten Thurm, Striegau das höchste Kirchenschiff und Breslau zwischen den Magdalenenthürmen die höchste Brücke Schlesiens. Die letztere Behauptung hat, wie wir jüngst aus Menzels topographischer Chronik ersahen, schon zu Anfang unseres Jahrhunderts eine scherzhafte Widerlegung gefunden, indem auf die im — Riesengebirge vorhandenen Brücken hingewiesen wurde, welche doch offenbar viel höher wären als die Magdalenen-Brücke, was unzweifelhaft richtig ist, wenn man von der absoluten Höhe über dem Meeresspiegel spricht. In ganz Deutschland aber ist die Magdalenenkirche durch Wilh. Müller's Gedicht „War einst ein Glockengießer zu Breslau in der Stadt" bekannt. Die „Armesünderglocke" figurirte denn auch in fast allen Berichten über das Brandunglück, die wir in den deutschen Zeitungen lasen. In manchen dieser Blätter wurde auch von dem Armesünderglöcklein gesprochen, wozu wir bemerken wollen, daß dies jetzt 501 Jahr alte Meisterstück Michael Wildes einen Durchmesser von 2 Metern und ein Gewicht von 113 Centnern hat. Daß uns die Glocke, weil sie in dem vom Feuer verschont gebliebenen Südthurm hängt, unversehrt erhalten ist, haben wir bereits mitgetheilt.

Die Erklärungen, welche in der am Donnerstag abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Herr Stadtbaurath Plüddemann über die Entstehung des Brandes gegeben, werden sicherlich im Gefolge haben, daß man in Zukunft von einer Illumination unserer Thürme oder von dem Abbrennen eines Feuerwerks auf der Höhe derselben, so schön auch der Anblick derartiger Veranstaltungen sich ausnahm, Abstand nimmt. Die Vorsichtsmaßregeln, welche, wie wir hervorheben konnten, diesmal ganz besonders umsichtig getroffen waren, haben sich als ausreichender Schutz nicht erwiesen. Mit höchster Anerkennung gedenkt man überall der Unerschrockenheit unserer Feuerwehrmannschaften, deren todesmuthiger Entschlossenheit und aufopfernder Kühnheit im Verein mit der umsichtigen Oberleitung der Löscharbeiten es zu danken ist, daß das Feuer auf den Nordthurm beschränkt blieb und nicht auch den Südthurm, das ganze Kirchengebäude und angrenzende Häuser in Mitleidenschaft zog.

Die Frage des Wiederaufbaus der vom Feuer verzehrten Kirchthurmspitze scheint ziemlich klar zu sein und auch, da Kirche und Thürme versichert sind, auf unüberwindliche finanzielle Hindernisse nicht zu stoßen. In ästhetischer Hinsicht würde eine Controverse darüber möglich sein, ob man bei dem Neubau der abgebrannten Spitze dem Baustyl der Kirche Rechnung zu tragen habe, oder ob man sie so wiederherstellen solle, wie sie beschaffen gewesen, also völlig übereinstimmend mit der Südspitze. Zur Erläuterung diene, daß zwar die Kirche, gleichwie der massive Unterbau der Thürme, im gothischen Style gebaut ist, daß indeß die Thurmspitzen, gemäß dem Geschmack der Zeit, in welcher dieselben errichtet wurden, dem Charakter des Barockstyls entsprechen. Aus hiesigen Künstlerkreisen liegt uns eine Zuschrift vor, welche mit großer Wärme dafür plaidirt, daß man jetzt die Gelegenheit ergreifen möge, dem gothischen Thurme eine gothische Spitze aufzusetzen, damit dadurch ein monumentales Bauwerk geschaffen werde, das unserer Stadt zu höchster Zierde gereichen würde. Dieser Vorschlag setzt stillschweigend voraus, daß der Symmetrie wegen die barocke Südspitze abgetragen und durch eine gleichfalls im gothischen Style gehaltene Spitze ersetzt werde. Die hierfür erforderlichen Mittel würden event. auf dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege einer Art Münsterlotterie zu beschaffen sein ꝛc. Wir sind nun gewiß nicht blind gegen die stylistischen Versündigungen, denen unsere gothischen Kirchengebäude im sechszehnten und siebzehnten Jahrhundert allerorten ausgesetzt gewesen sind und haben das vollkommenste Verständniß für die in unseren Zeiten mächtig rege gewordenen Bestrebungen, die Folgen dieser Versündigungen, wo es angeht, zu beseitigen. Doch können wir uns im vorliegenden Falle mit dem uns unterbreiteten Vorschlage nicht einverstanden erklären. Richtig ist, daß in früheren Zeiten, wo beide Magdalenenthürme mit den im zweiten Drittel des 16. Jahrhunderts herabgenommenen gothischen Pyramiden*) gekrönt waren, der architektonische Eindruck des Gebäudes ein einheitlicherer, harmonischerer war, als ihn die später mit Barockspitzen versehenen Thürme zu gewähren vermochten; und es würden wohl auch jetzt wieder auf beiden Thürmen gothische Spitzen errichtet werden, ohne daß dem ein Widerstand entgegengesetzt werden würde, wenn in der Nacht vom 22. zum 23. März auch die Südspitze den Flammen zum Opfer gefallen wäre. Da dies jedoch nicht geschehen, wird man sich wahrscheinlich kurzer Hand entscheiden, die abgebrannte Spitze in ihrer alten Gestalt wieder herzustellen, so daß auch in Zukunft wieder Nord- und Südspitze einander gleichen werden.

Der stylistische Zwiespalt zwischen der Bekrönung der Thürme und ihrem Unterbau, der dadurch eine neue Sanction erhält, erscheint schon dadurch in milderem Lichte, daß die Thürme durch den Putz ihren ursprünglichen Charakter als norddeutscher Backsteinbau eingebüßt haben. An und für sich betrachtet aber kann man den Barockspitzen der Magdalenenkirche nicht das Lob vorenthalten, daß sie von feinem Formgefühl ihres Urhebers zeugen. Lutsch spricht in seinen „Baudenkmälern Breslaus" von der „pikanten Umrißlinie" der beiden Hauben, und wir stimmen ihm bei. Und so sprechen wir am Schlusse dieser Ausführungen die Hoffnung aus, daß sich den Fremden und Einheimischen, die sich unserer Stadt nähern, recht bald wieder am blauen Horizont die wohlbekannte Silhouette der doppelthürmigen Magdalenenkirche mit ihrer berühmten „höchsten" Brücke in alter, liebgewordener Gestalt zeigen möge. K. V.

* * *

Während fast alle Etats in der Stadtverordneten-Versammlung nach kurzer Discussion und sehr häufig nach nur kurzer Empfehlung der Referenten festgestellt worden, gab der Etat der Canalbauwerke in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung den Anlaß zu einer lebhaften, oft recht scharfen Debatte. Die Anträge, welche der Magistrat gestellt hatte (Bau eines massiven Canals in der Tauentzienstraße mit Eiprofil für 95 000 M. und Bau eines massiven Canals mit Eiprofil vom Sonnenplatz ab für 47 700 Mark), hätten wohl kaum eine Opposition gefunden, denn seit einer Reihe von Jahren wiederholten sich mit großer Regelmäßigkeit die Klagen über die im Süden der Stadt, namentlich im Umkreise des Museumsplatzes, und Sonnenplatzes, durch abnorme Niederschläge verursachten Ueberfluthungen der Straßen und Keller, welchen nur durch einen Ausbau des Canalisationsnetzes in jenem Theile der Stadt und weiter südwärts zu begegnen wäre. Aber die Gegner des Hubener Schlachtviehhofprojectes fürchteten, daß durch die Annahme des Baues des neuen im Osten der Stadt gelegenen Canales ein Schritt gethan werde, welcher dem Hubener Schlachtviehhofprojecte größere Chancen gebe. Aus diesem Grunde wurde in der Versammlung der Gedanke angeregt, man möge den Bau von Canälen zunächst überhaupt sistiren, man möge einen einheitlichen Plan entwerfen, nach welchem ein Ausbau resp. eine Vervollständigung des ganzen Breslauer Canalsystems erstrebt werden solle. Die Besorgniß daß der Bau des östlichen Canals die Entscheidung über das Hubener Schlachtviehhofproject präjudicire, bewirkte denn auch, daß der Bau des Canales in der Tauentzienstraße abgelehnt wurde. Wir sind damit zufrieden, daß der Canal des Sonnenplatzes nicht auch diesem Schicksale verfallen ist.

Die Kritik, welche bei dieser Gelegenheit über unsere Canalisation zu Tage trat, muß nach unserer Ueberzeugung zu einem erneuten Studium dieser Frage anregen. Während Herr Dr. Steuer behauptete, die Breslauer Canalisation erfreue sich auswärts auf fachmännischer Seite einer sehr günstigen Beurtheilung, behauptete Herr Stadtv. Simon, daß man unsere Canäle für zu eng halte. Wenn Herr Simon dabei erinnerte, daß eine abfällige Kritik der Breslauer Canalisation in einem Artikel der „Deutschen Bauzeitung" ausgesprochen worden sei, so meinen wir, daß jenem Aufsatze eine größere Bedeutung wohl deshalb nicht beizumessen ist, weil nicht festzustellen ist, ob sich hinter demselben ein ebenso competenter als vorurtheilsloser Fachmann verbirgt. Wenn ferner Herr Simon mit dem Breslauer Canalnetz einen Ausspruch des Ober-Ingenieurs Meyer auf dem vorjährigen Hygiene-Congreß in Breslau in Verbindung brachte, der dahin gelautet hätte, daß man den Städten mit den engen Canälen das schlechteste Geschenk mache, das man ihnen machen könne, so belehrt uns die Lectüre der stenographischen Berichte über die Verhandlungen des Congresses darüber, daß sich der citirte Ausspruch auf das Breslauer Canalnetz, über welches der Congreß sehr günstig geurtheilt, nicht bezieht, sondern daß es sich nur um einen allgemeinen principiellen Meinungsaustausch zwischen Herrn Stadtbaurath Kaumann und Herrn Oberingenieur Meyer über die Frage gehandelt hat, ob engere oder weitere Canäle den Vorzug verdienen.

Bekanntlich ist neben den neuen Canalanlagen eine ganze Reihe älterer Canäle bestehen geblieben und die Canalisationscommission hat von Anfang an den Plan in ihr Programm eingefügt, daß alle älteren übelständigen oder unzureichenden Canäle mit der Zeit beseitigt werden. Im Allgemeinen hat unsere Canalisation prompt functionirt: ob für alle Keller der Stadt bei so ungewöhnlichen Regengüssen, wie wir sie in den letzten Jahren hatten, ein Eindringen der Wassermassen zu vermeiden sein wird, lassen wir dahingestellt. Wo sich aber, wie z. B. in der Gegend des Sonnenplatzes, ungewöhnliche Mißstände bemerkbar machen, muß schleunigst mit einer Remedur vorgegangen werden.

Es wäre daher zu wünschen, daß seitens des Magistrats der Versammlung ein Tableau derjenigen Canäle vorgelegt würde, die sich als zu eng erwiesen oder welche in Bezug auf ihr Gefälle Aenderungen nöthig machen. Sache der Stadtverordneten, und wir meinen auch der Bürger außerhalb der Versammlung, ist es, dieses Bild zu vervollständigen. Ist dieses Programm festgestellt, dann kann nicht etwa, wie bei den Pflasterungen, abgewartet werden, inwieweit die Mittel aus den laufenden Einnahmen reichen, sondern es muß in der in Aussicht genommenen Anleihe die vollständige Deckung der für die Canalisation noch nothwendigen Aufwendungen ins Auge gefaßt werden.

Bedenkt man, daß die Ausdehnung mancher Stadttheile — wir erinnern an die Kaiser Wilhelmstraße und an die Odervorstadt — in unerwarteter Weise zugenommen hat, so wird zwar keine Veranlassung vorliegen, an Erbauung eines neuen Canalsystems für diese Stadttheile zu denken, aber es werden wohl neue Gürtelcanäle an der Peripherie der Stadt in Angriff zu nehmen sein, deren Einmündung in den Hauptcanal besonders bei den höher gelegenen südlichen Stadttheilen keinen Schwierigkeiten begegnen wird.

Schlechte Canäle sind in hygienischer Beziehung absolut zu verwerfen. Wir glauben, daß unser Canalsystem nur einer rationellen weiteren Ausbildung bedarf, damit wir auch in Zukunft wie auf dem letzten hygienischen Congresse unser Canalsystem von Fachmännern als ein Werk beurtheilen hören, das den guten Sanitätseinrichtungen anderer großer Städte würdig angereiht werden kann.

---

* **Lobe-Theater.** Die neue Operette „Der Vagabund", welche mit täglich steigendem Interesse vom Publikum aufgenommen wird, kommt morgen zum letzten Male als Sonntagsvorstellung zur Aufführung. Am Nachmittag findet eine Wiederholung des Lustspiels „Die Nachrede" statt.

K. V. **In der Lichtenberg'schen Gemälde-Ausstellung** im Museum hat die „Collection Jean van Beer's" fortgesetzt das größte Interesse des Publikums erregt. Die Bilder dieses Meisters werden nur noch wenige Tage ausgestellt sein, so daß wir Allen, welche dieselben noch nicht besichtigt haben, anrathen, das Versäumte zu rechter Zeit nachzuholen. Es sind außer den van Beer'schen Bildern zur Zeit zahlreiche Gemälde ausgestellt, welche einen Besuch des Lichtenberg'schen Salons lohnend machen. Eins der besten Porträts, die wir bei Lichtenberg ausgestellt gesehen, ist das Porträt einer Dame von Conrad Kiesel. Höchste Feinheit der Auffassung, vornehmste coloristische Stimmung und vollendetste technische Durchführung im Einzelnen sind die glänzenden Vorzüge dieses Gemäldes, das zu betrachten man nicht leicht müde wird. — Die Verehrer Paul Meyerheim's haben die Freude, eins der prächtigen Löwenbilder des Meisters in der Ausstellung bewundern zu können. Es ist eine anmuthige Thieridylle, die uns der Künstler mit der in allen seinen Bildern zu Tage tretenden Schärfe und Wahrheit der Beobachtung und der vollkommenen Kenntniß der Thierseele vorführt. „Gute Freunde" sind's, die sich da im Käfig zusammen finden: der König der Thiere mit einem sich vertrauensvoll an ihn schmiegenden Hündchen. Es ist eine jener Freundschaften, wie sie sich in zoologischen Gärten oder in Menagerien unter dem Gebote der Noth zwischen Ersatz-Hundemüttern und ihren Löwenzöglingen entwickeln und sich später unter anderen Verhältnissen fortsetzen. In dem Meyerheim'schen Genrebild steckt ein rührender und zugleich entzückender Humor. — Aus der Reihe der anderen Gemälde heben wir eine Studie unseres Landsmannes O. Lilienfeld hervor. Der Künstler hat einen Savoyardenknaben in realistischer Auffassuag dargestellt. Die Unmittelbarkeit und Frische der Beobachtung, sowie die flotte coloristische Behandlung des Sujets legen von dem Talent des Künstlers rühmliches Zeugniß ab.

* **Die städtische höhere Mädchenschule am Ritterplatz,** deren Jahresbericht soeben erschienen ist, wurde im vergangenen Schuljahr von 345 Schülerinnen besucht (227 ev., 31 kath., 87 jüd.); davon waren 9 auswärtige. Dem vom Rectoratsverweser, Prorector Dr. Maaß, verfaßten Bericht geht ein Nekrolog auf den am 13. Januar gestorbenen Director Dr. Luchs vorauf. Die öffentliche Schulprüfung findet am Donnerstag, 31. März c., Nachmittags von 3 Uhr ab, und am Freitag, 1. April, Vormittags von 8½ Uhr ab, statt. Die Entlassung der abgehenden Schülerinnen wird am Freitag um 11 Uhr vor sich gehen.

* **Die Sonntags- und Abendschule für Handwerker,** deren Jahresbericht soeben erschienen ist, wurde im vergangenen Schuljahr in der Unterstufe von 603, in der Oberstufe von 156 Schülern besucht, im Ganzen von 759 Schülern, 219 mehr als im Vorjahre. In der Unterstufe besteht das Schüler-Material fast nur aus Lehrlingen. Die Oberstufe dagegen weist einen hohen Procentsatz von Gesellen auf; auch Meister haben an dem Unterricht Theil genommen. Es ist im eigenen Interesse des Handwerks wünschenswerth, daß die Handwerksmeister noch mehr Vertrauen zu der Anstalt fassen, und bei ihren Lehrlingen mit Ernst und Nachdruck auf den Besuch hinwirken. Das Curatorium und die Lehrer laden zur Prämienvertheilung zu Sonntag, 3. April, Vormittags 11 Uhr

*) Vergl. Feuilleton in Nr. 203 der „Breslauer Zeitung".

die Behörden, Gönner und Freunde der Schule ein. Die Zeichnungen der Schüler werden am 3., 4. und 5. April in der königl. Ober-Realschule (Lehmdamm 3) ausgestellt sein.

* **Die Städtische katholische Mädchen-Mittelschule** veröffentlicht soeben ihren ersten Jahresbericht, verfaßt vom provisorischen Dirigenten Karl Lellmann. Die neubegründete Schule hatte 5 Klassen (III—VII). Die Schülerinnenfrequenz betrug bei Eröffnung der Schule am 1. Juni 1886: 102, bei Beginn des Wintersemesters 107, Mitte März 116. Von diesen 116 waren 85 katholisch, 29 jüdisch, 2 altkatholisch. Die öffentliche Schulprüfung findet am Freitag, 1. April, von 9 Uhr ab, statt. Am Schluß der Prüfung werden die etwa abgehenden Schülerinnen entlassen.

* **Dr. Petermann's höhere Knabenschule.** Die Schule wird in Folge der auch im letzten Schuljahre gesteigerten Frequenz mit Ostern d. J. durch die Bildung der bisher fehlenden ersten Klasse erweitert. Die unter Aufsicht der an der Anstalt wirkenden Lehrkräfte eingerichteten täglichen Arbeitsstunden der Schüler zur Anfertigung der häuslichen Arbeiten haben sich gut bewährt. Das neue Schuljahr beginnt am 18. April c.

* **Religions-Unterrichts-Anstalt der jüdischen Gemeinde.** Sonntag, 27. März c., Vormittag von 9½—12 Uhr, findet im Prüfungs-Saale der evangel. höheren Bürgerschule I (Nicolaistadtgaben) die diesjährige öffentliche Prüfung statt. Die Anstalt steht unter Leitung des Rabbiners Dr. M. Joël. Derselbe sagt in dem soeben herausgegebenen Jahresbericht: „Der Einsicht der Eltern, daß nur ein regelmäßig besuchter Unterricht von Erfolg begleitet sein kann, wie der Bereitwilligkeit der Directoren und Lehrer hiesiger öffentlicher Anstalten, jede mit der Schulordnung verträgliche Rücksicht auf unseren Religionsunterricht zu nehmen, ist es zu danken, daß die alte Klage über unregelmäßigen Schulbesuch nicht mehr berechtigt ist.“ Am Ende des vorigen Schuljahres hatte die Anstalt einen Bestand von 298 Zöglingen, zu denen 108 hinzutraten, so daß im Ganzen 406 unterrichtet worden sind. In einer längeren Abhandlung, die dem Jahresbericht voransteht, heißt es u. A.: „Das Gesetz von 1847, welches den jüdischen Gemeinden die Pflicht auferlegt, für besondere Religionsschulen Sorge zu tragen, spricht es nicht ebenso deutlich aus, ob dieser Pflicht auch ein Zwangsrecht gegenüber dem jüdischen Schulkinde gegenübersteht. Der Segen des preußischen Schulzwanges kommt demnach in Bezug auf Religions-Unterricht dem jüdischen Kinde nicht zu Gute. Es kann daher vorkommen, daß einzelne Kinder überhaupt dem Religions-Unterrichte vorenthalten werden.“ Gegenüber dem Ausspruche des Herrn Dr. Joël dürfte die Mittheilung einer Entscheidung der königl. Regierung zu Aachen vom 20. Februar 1882 bemerkenswerth sein: „.... Hieraus ergiebt sich, daß die jüdischen Kinder verpflichtet sind, dem schulplanmäßigen jüdischen Religionsunterrichte beizuwohnen, und daß die jüdischen Eltern, welche ihre Kinder ohne Religionsunterricht aufwachsen lassen, seitens der Polizeibehörde angehalten werden können, ihre Kinder in den jüdischen Religionsunterricht zu schicken, insoweit hierfür seitens der Schule bezw. der Synagogen-Gemeinde Einrichtungen getroffen sind. Ein Dispens von der Theilnahme am schulplanmäßigen Religionsunterrichte ist nur dann zulässig, wenn der Nachweis erbracht wird, daß die Kinder außerhalb der Schule einen ordnungsmäßig eingerichteten Religionsunterricht durch einen qualificirten Lehrer erhalten. Die Schule hat die Pflicht, den Nachtheilen, welche aus dem Mangel einer sittlich religiösen Unterweisung entstehen, nach Kräften entgegen zu wirken ....“ — Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt am 17. April in dem Schullocale Graupenstraße 11 b.

* **Vorlesung.** Am Montag, 28. März c., Abends 7½ Uhr, wird der Schriftsteller Albert Ley im oberen Saale des Concerthauses wieder eine Vorlesung eigener Dichtungen halten.

=ββ= **Die von dem Frauenbildungs-Verein veranstaltete Ausstellung von weiblichen Handarbeiten** in den Räumen der Lehranstalten desselben am Ritterplatz 16, welche gestern eröffnet wurde, erfreute sich schon am Eröffnungstage eines überaus regen Besuches, insbesondere von seiten der Damen. Die Ausstellung, welche nach Abtheilungen der verschiedenen Lehrcurse geordnet erscheint und sich über mehrere Klassenräume im Erdgeschoß und in dem ersten Stock ausbreitet, umfaßt ausschließlich Arbeiten von Schülerinnen der Anstalt — die Zahl der letzteren beträgt nahezu ein und ein halbes Tausend — und giebt in ihrer systematischen Anordnung ein anschauliches Bild des gesammten Lehrganges und der Lehrmethoden. Im Erdgeschoß findet der Besucher zunächst Arbeiten der Abtheilung C, Kinderpflegerinnen- und Volkskindergärtnerinnen-Schule, Beschäftigungsarbeiten für Kinder, Arbeiten, welche mit der Pflege und häuslichen Sorge um die Kinder in Beziehung stehen, von Wäsche, Stopfarbeiten, Plättarbeiten ꝛc. Hieran schließen sich Collectionen der Abtheilung B., Fortbildungsschule für nicht mehr schulpflichtige Mädchen, Arbeiten, welche die Erfolge des Unterrichts in den praktischen Fächern: Schneidern, Plätten, Wäschezuschnitt und Wäschenähen, documentiren. Sehr interessant sind die Collectionen der Prüfungsarbeiten der Abiturientinnen des Handarbeitslehrerinnen-Seminar — Abtheilung D. — welches am 15. April 1886 vor einer königlichen Prüfungs-Commission die erste Abgangs-Prüfung abgehalten hat. Diese Arbeiten, welche die verschiedenen Formen der weiblichen Handarbeiten umfassen, zeichnet fast ausnahmslos Accuratesse und Sauberkeit aus. Einen bedeutenden Fortschritt weist hier insbesondere die Kunststopferei auf. Der Grundzug aus der Methode des Unterrichts in den bisher erwähnten Abtheilungen äußert sich in den ausgestellten Zeichnungen von stilisirten Blatt- und Blumenmotiven, verbunden mit Uebungen im Entwerfen von Mustern und in den Modellen und Schnitten für Wäschearbeiten. Im ersten Stockwerk und außerdem in einem Raume des Erdgeschosses breiten sich die überaus reichen Collectionen der Abtheilung A., Lehranstalt für Frauenarbeiten, aus, geordnet nach den verschiedenen Fachklassen derselben, Schneiderei, Putz, Namenssticker, Praktische Handarbeiten, Feine Handarbeit, Kunststickerei, Maschinenähen und Zuschneiden, Plätten und Spitzenwaschen. Mit besonderem Interesse darf man die Ausstellung von feinen Handarbeiten und von Kunststickarbeiten in Augenschein nehmen. Die Arbeiten, bestehend in Spitzen verschiedener Systeme, Tüllspitzen, Häkelspitzen mit Complicationen, Klöppelspitzen, Filet-Guipure, Macramees ꝛc., in Stickereien in Holbein-Technik, gleichseitigem Kreuzstich, Leinenstickerei, spanische Grob- und Feinspitzen, Monogrammstickerei, den so beliebten Durchbruch-Stickereien, Application, Arabisch „Janina“ und Persisch „à jour“, Teppichstickerei (Smyrnamanier), Stickereien auf Sammet, Leder, Seidenstoff ꝛc. ꝛc., zeigen ausnahmslos die größte Accuratesse der Ausführung. Sehr umfangreich ist die Ausstellung der Klasse für Damenschneiderei, welche ein ganzes Magazin von einfachen, soliden und eleganten Garderoben für Damen und Kinder aufweist. Ueberhaupt trägt der Besucher der sehenswerthen Ausstellung den befriedigenden Eindruck mit sich fort, daß der Frauenbildungsverein in seinen Lehranstalten die richtigen Wege verfolgt, sein hauptsächlichstes Ziel, die Förderung der weiblichen Erwerbsfähigkeit, zu erreichen.

—d. **Vorträge im Breslauer Gewerbeverein.** Der durch seine hervorragenden kunstgewerblichen Werke, besonders Mustersammlungen von Geweben, rühmlich bekannte Director der Kunstschule zu St. Gallen, Herr Friedrich Fischbach, wird auf Veranlassung des Breslauer Gewerbevereins am nächsten Montag und Dinstag, den 28. und 29. d. M., Abends 8 Uhr, im großen Saale der neuen Börse auf der Graupenstraße Vorträge veranstalten, zu denen auch Damen und Nichtmitglieder des Vereins eingeladen sind. In dem ersten Vortrage am Montag wird Director Fischbach das Thema: „Alte und neue Hausindustrie“ behandeln und seine Ausführungen durch eine Ausstellung sehr seltener Gobelingewebe aus Ober-Egypten aus dem 2. bis 7. Jahrhundert illustriren. Das Thema für den Vortrag am Dinstag wird sein: „Der bildende Einfluß der Ornamentik in der Volksschule“. Der Vortragende stellt sich die Aufgabe, das Wesen des Ornaments populär zu schildern, und will alsdann auf Grund seiner reichen, in den letzten 20 Jahren gesammelten Erfahrungen Vorschläge zur Organisation der Schulen für das Kunstgewerbe machen. — Der Breslauer Gewerbeverein erwirbt sich durch die Veranstaltung dieser beiden Vorträge ein großes Verdienst. Es wird von den Besuchern des Vortrages (Damen und Herren) kein Eintrittsgeld erhoben.

* **Eröffnung der Tivoli-Säle (Neudorfstraße 35).** Morgen Sonntag, 27. März cr., findet die officielle Eröffnung der Tivoli-Säle, Neudorfstraße 35, statt. Zur Feier der Eröffnung erfolgt von 7 Uhr Abends ab ein Concert der Trautmann'schen Capelle unter persönlicher Leitung des Directors Trautmann. Dieser officiellen Eröffnungsfeier ging am Geburtstage des Kaisers eine intimere voran, der weit über hundert hierzu eingeladene Damen und Herren beiwohnten. Die Akustik des Saales wird als eine vorzügliche gerühmt.

=ββ= **Eröffnungsfahrten der Vergnügungsdampfer im Oberwasser.** Morgen (Sonntag) sollen bei günstiger Witterung die ersten Localfahrten auf der oberen Oder zwischen Breslau, Zoologischer Garten, Zedlitz, Oderschloß und Wilhelmshafen stattfinden.

* **Das kaiserliche Postamt 6** wird vom Nicolaiplatz Nr. 1 nach der Fischergasse 26 (Friedrich-Wilhelmsstraße 3a) verlegt und daselbst am Sonntag, 27. März c., Nachmittag 5 Uhr, eröffnet.

—d. **Kaufmännischer Verein.** Die Versammlung vom 25. d. M. war außerordentlich zahlreich besucht. Nachdem der Vorsitzende, Kaufmann D. Mugdan, mitgetheilt, daß der langjährige Kassirer des Vereins, Kaufmann Fedor Riedel, aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt und demselben die Versammlung für seine dem Vereine geleisteten Dienste ihren Dank durch Erheben von den Plätzen ausgesprochen hatte, hielt der Director des städtischen chemischen Untersuchungsamtes, Prof. Dr. Gscheidlen, einen Vortrag „über Beobachtungen bei Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln“. Es habe, wie Redner ausführt, nicht daran gefehlt, daß die Einrichtung des Gesundheitsamtes auf Widerstand gestoßen, weil man geglaubt habe, dem Vorstande desselben seien zu viel Machtbefugnisse eingeräumt worden. Allein der Chemiker habe ja nur den Befund der Waaren festzustellen, während die Deutung des Befundes anderen Instanzen, wie den Gerichten, Handelskammern ꝛc., obliege. In welch' segensreicher Weise das Gesundheitsamt in hygienischer wie volkswirthschaftlicher Beziehung gewirkt habe, dafür könne u. a. ein Mitglied des hygienischen Congresses, welcher vergangenen Sommer hier tagte, als Zeuge angeführt werden. Dieser habe während seines Hierseins in allen Theilen der Stadt Fleischproben zusammenkaufen lassen und habe dann constatiren müssen, daß es in Breslau kein schlechtes Fleisch mehr gebe. Im Laufe der Zeit seien, wie Redner fortfährt, bestimmte Normen für die Untersuchung der verschiedenen Nahrungsmittel aufgestellt worden. So seien auch für die Untersuchung von Milch bestimmte technische Vorschriften gegeben. Dieselben hätten sich bewährt, was daraus hervorgehe, daß gegenüber den zahlreichen Fällen von Processen über Milchverfälschung nur eine Freisprechung erfolgt sei. Die Milchcontrole finde in einer Weise statt, die in keiner Weise das Publikum belästige. In Bezug auf Butter sei die Bestimmung getroffen, daß sie nicht mehr als 3 pCt. Kochsalz enthalten dürfe, während früher 15—22 pCt. vorgefunden worden seien. Der hohe Kochsalzgehalt habe, obwohl nicht direct schädlich, den Nachtheil, daß er nicht erkennen lasse, ob die Butter frisch sei. Redner verbreitete sich des Weiteren über Bereitung von Oleomargarinbutter und bezweifelt, daß dieselbe nur aus reinstem Fett dargestellt werde, weil für die thatsächliche Production und Consumtion derselben gar nicht die nöthige Zahl Ochsen aufzutreiben wäre. Es müßten also noch andere Fette zur Verwendung kommen. Wie die Untersuchungen ergeben hätten, werde in Breslau das beste Brot geliefert; Verfälschungen von Brot und Mehl seien nicht beobachtet worden. Ab und zu sei Mehl von ausgewachsenem Getreide verwendet worden. Wenn man die heutigen Untersuchungen von Bier mit denen aus dem Jahre 1802 vergleiche, so lasse sich eine Besserung der Bierverhältnisse constatiren, welche durch den verbesserten Betrieb bei der Bierbereitung und durch die Concurrenz herbeigeführt worden sei. Noch immer fehle freilich bei uns eine maßgebende Bestimmung über den Begriff Bier. Eine Ausnahme machten die baierischen Biere, die nur aus Malz, Hopfen und Wasser bestehen sollen. Für die Untersuchung des Weines sei dagegen eine bestimmte Methode gegeben, welche überall bei gleichem Weine auch zu gleichem Resultate in der Untersuchung führen müsse. Bezüglich des Branntweins seien bestimmte Anordnungen noch nicht ergangen, obgleich sie hier gerade besonders nothwendig wären. Was unsere Wasserverhältnisse anlange, so sei das Leitungswasser vorzüglich. In Rücksicht auf unsere Grundwasserverhältnisse sei das Bestreben, die noch vorhandenen Brunnen nach Möglichkeit zu erhalten. Die Untersuchungen der Brunnenwässer erfolgten deshalb auch gratis. Werde ein Wasser für schädlich erachtet, so würden dem betreffenden Hausbesitzer bestimmte Verhaltungsmaßregeln ertheilt. Ferner seien alle gefärbten Theeproben angehalten worden. Nachdem sich aber herausgestellt, daß wir in Deutschland keinen grünen Thee haben, der nicht gefärbt wäre, seien alle weiteren Beschlagnahmen von grünem Thee eingestellt worden. In Bezug auf Chocolade sei ein erfreulicher Umschlag erzielt worden. Es werde keine Chocolade mehr verkauft ohne die Angabe, aus was sie bestehe. Redner glaubt, daß das hiesige Gesundheitsamt nach 7jähriger Erfahrung sich bewährt und die Freundschaft des reellen Mannes erworben habe. Es habe sich auch gezeigt, daß dasselbe ein nothwendiges Institut sei, daß es zur Aufrechthaltung des Rechtsbewußtseins beitrage und daß die Verhältnisse der Nahrungsmittel in Breslau bessere geworden seien. (Beifall.) — Ueber den zweiten Punkt der Tagesordnung, betreffend die Steuerfreiheit der Consumvereine, referirte Kaufmann Biller. Seit 10½ Jahren werde, wie derselbe ausführt, über diese Materie verhandelt und sie werde nicht eher von der Tagesordnung verschwinden, bis nicht die Vorrechte der Consumvereine, die Steuerfreiheit und das Recht, ohne Concession Spirituosen zu verkaufen, aufgehoben seien. In der Besteuerungsfrage müsse der hiesige Consumverein dem Kaufmann gleichgestellt werden, weil ersterer nichts anderes als eine wohlorganisirte Handelsgesellschaft sei. Die Kaufleute müßten zum Spiritushandel die Concession nachsuchen und diese werde in den seltesten Fällen ertheilt, während der Consumverein der Concessionspflicht enthoben sei und mit jedem neuen Lager auch einen neuen Spiritushandel eröffne. Der immer noch einträgliche Handel mit Spiritus wurde vom Consumverein wohl gewürdigt und die Steigerung des Verbrauchs von Spirituosen sei bei ihm eine sehr bedeutende, wie man wenigstens aus den bei der Inventur vorgefundenen Beständen an Spirituosen schließen könne. Ein solcher Verein müßte vom Verkauf von Spirituosen ganz absehen, da dies kein Mittel sei, das Volkswohl zu fördern, bezw. müßte er wenigstens gezwungen sein, den Spiritushandel unter denselben Bedingungen wie der Kaufmann zu erwerben. Sonne und Wind müsse gleich vertheilt sein, eine Forderung, die der Kaufmann auch im Interesse aller derjenigen, die er beschäftige und die sich später in ihrem erlernten Berufe ernähren wollten, stellen müsse. Er beantrage daher, der Kaufmännische Verein wolle beschließen, sich der von der Gewerbekammer in Oppeln gefaßten Resolution, unter Annahme der gleichen Motive, in allen Punkten anzuschließen und an die Regierung das Ersuchen zu richten, im Sinne dieser Resolution die erforderlichen Schritte entweder im Verwaltungswege oder durch Anwendung der erforderlichen gesetzlichen Bestimmungen zu veranlassen. (Die Resolution der Gewerbekammer zu Oppeln geht dahin: 1) die Consumvereine denselben Steuern zu unterwerfen, welchen andere Gewerbetreibende oder Kaufleute unterworfen sind, gleichviel, ob die Consumvereine an Mitglieder oder an Nichtmitglieder verkaufen; 2) die Consumvereine, welche Kleinhandel mit Spirituosen oder eine Schankstätte mit solchem betreiben, denjenigen Bestimmungen zu unterwerfen, welche für solche Betriebe das Gesetz vorschreibt.) An der Debatte hierüber betheiligte sich in erster Reihe Kaufmann und Stadtverordneter Kaiser, welcher den Fortschritt anerkannte, der darin liege, daß die Consumvereine wenigstens zur Gewerbesteuer herangezogen worden seien. Redner glaubt ferner, der hiesige Consumverein würde nicht mehr so floriren, wenn er die Concession zum Handel mit geistigen Getränken nicht mehr erhielte. Uebrigens scheine auch jetzt die Regierung anderer Ansicht als früher über die Consumvereine geworden zu sein, weil sie an die Gewerbekammern zu Oppeln und Breslau die Anfrage gerichtet habe, ob die Consumvereine zu beschränken seien und in welcher Weise. Von den Kaufleuten sei zugestanden worden, daß Consumvereine an gewissen Orten ihre Berechtigung hätten. In einer großen Stadt aber, wo die Concurrenz Alles regele, seien sie nicht am Platze. Es seien, seitdem der Breslauer Consumverein existire, 47 Mill. M. dem ordentlichen Gewerbebetriebe entzogen worden. Die übrigen Ausführungen des Redners deckten sich inhaltlich größtentheils mit denjenigen des Referenten. Nachdem noch Kaufmann B. Zadig und Kaufmann und Stadtv. Weinhold sich für den vom Referenten gestellten Antrag ausgesprochen hatten, gelangte dieser wohl einstimmig zur Annahme. Sämmtliche Redner ernteten lebhafte Beifallsbezeugungen. — Zum Schluß referirte Kaufmann Rosenthal über die vom Magistrat eingerichtete obligatorische Krankenkasse für Handlungsgehilfen und Lehrlinge. An das Referat knüpfte sich eine längere Debatte, welche schließlich wegen vorgerückter Zeit abgebrochen werden mußte.

S. **Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener von 1774.** Dinstag, 29. d. M., Abends 8 Uhr, findet in der Aula des Magdaleneums für Gönner und Mitglieder des Instituts und deren Damen ein Vortrag des Apothekers Au über „Handels- und Lebensverhältnisse in Ostasien“ statt. Der Vortrag verspricht sehr interessant zu werden, da Herr Au die Verhältnisse jener Gegenden durch jahrelangen Aufenthalt daselbst aus eigener Anschauung kennt und dem Auditorium auch eine Anzahl Original-Photographien zur Besichtigung präsentiren wird. Gäste können eingeführt werden. Alles Nähere ist aus dem Inseratentheil ersichtlich.

\+ **Besitzveränderungen.** Teichstraße Nr. 7. Verkäufer: Professor Dr. Ludwig Hirt; Käufer: Kaufmann, Parfüm- und Toilettenseifenfabrikant R. Hausfelder. — Adalbertstraße Nr. 12. Verkäufer: Schuhmachermeister P. Müller; Käufer: Fleischermeister Theodor Lederer. — Matthiasplatz Nr. 12. Verkäufer: Kaufmann und Preßhefen-Fabrikant A. Kluge; Käufer: Schuhwaaren-Fabrikant Julius Simon. — Berlinerstraße Nr. 38. Verkäufer: Apotheker Wilhelm Blum; Käufer: Particulier Carl Kerber. — Neudorfstraße Nr. 23 und Nr. 25, auch Sadowastraße Nr. 23. Verkäufer: Particulier Carl Heiber; Käufer: Zimmermeister H. Kuvecke. — Nicolaistraße Nr. 14 „Rother Hahn“. (Unter Administration). Käufer: Brauereibesitzer Hermann Hütter. — Sonnenstraße Nr. 18 und Gräbschenerstraße Nr. 1 „zur goldenen Sonne“. Verkäufer: Bauunternehmer August Seiffert und Kaufmann Bernhard Stanner; Käufer: Kaufmann Max Laufer in Trachenberg.

* **Vortrag.** Auf Veranlassung des Schles. Papier-Vereins hat Fabrikbesitzer Kleczewski aus Gleiwitz sich bereit erklärt, nächsten Mittwoch, 30. d. M., im Saale des Casinos (Neue Gasse) einen Vortrag über Papierfabrikation zu halten, wozu alle sich dafür interessirenden Damen und Herren als Gäste willkommen sind. Aus dem Inseratentheil ist Näheres ersichtlich.

E. L. **Schwiegerlings Feerie-Theater.** Das allbekannte Schwiegerling'sche Feerie- und Puppentheater eröffnete gestern in Liebich's Etablissement auf der Gartenstraße einen Cyclus von Vorstellungen mit der Aufführung von „Sneewittchen“. Das zauberische Märchen, das wir alle als Kinder mit Staunen gehört und später nach Ueberwindung der schwierigsten Anfangsgründe in der Fibel mit inniger Freude gelesen haben, wird uns hier mit allen Einzelheiten von Marionetten treu nach der Erzählung vor Augen geführt. Wir sehen Sneewittchens böse Stiefmutter, die immer als die Schönste im ganzen Lande gelten will, vor ihrem Wunderspiegel, der sie selbst zwar für schön, Sneewittchen aber für tausendmal schöner erklärt, wir sehen dann Sneewittchen auf der Flucht rathlos in der Wildniß umherirren und sie endlich bei den sieben Zwergen Obdach finden. Reizend benehmen sich die kleinen Zwerge, wie sie Abends von ihrem Tagewerk zurückkehren und überrascht das schlafende Sneewittchen in ihrer niedlichen Wohnung vorfinden, wie sie sich sofort bereit erklären, Sneewittchen bei sich zu behalten und ihr Unterkunft zu gewähren, wenn sie ihnen dafür ihr Hauswesen bestellen wolle. Der naiv kindliche Ton, in dem die Marionetten reden, ihre possierlichen Bewegungen riefen gerade bei den „Großen“ lebhaften Beifall hervor. Die Decorationen sind und von märchenhafter Pracht, besonders gegen das Ende des Stückes „Sneewittchens Blumengrab“ und die Krystallgrotte der Silberquelle. Der jedesmalige Scenenwechsel wird stets in effectvoller Weise und mit überraschender Schnelligkeit ausgeführt. Erwähnen müssen wir auch den im 3. Acte stattfindenden Elfenreigen beim Mondenscheine. Die Puppen tanzen so leicht und natürlich, besonders die „Prima Donna“ bewegt sich mit einer Grazie, um die sie ihre Colleginnen von Fleisch und Blut beneiden könnten. Vor letzteren haben sie auch noch den unschätzbaren Vorzug ewiger Jugend. Nach „Sneewittchen“ kam noch eine ganze Reihe von Metamorphosen und komischen Intermezzos zur Aufführung. Besonders der Seiltänzer, der mit Virtuosität die schwierigsten Kunststücke ausführte und sich nach dem Tacte der Musik bald schneller, bald langsamer producirte, erntete bei Klein und Groß stürmischen Beifall. Morgen (Sonntag) finden zwei Vorstellungen, um 5 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends statt, auf die wir ausdrücklich aufmerksam machen.

\+ **Bierconsum.** Am Geburtstage des Kaisers wurden im Schweidnitzer-Keller 60 Hektoliter baierisches Bier ausgeschänkt. Es ist dies das größte Quantum, welches überhaupt, seit der Keller als Bierausschankslocal benutzt worden ist, jemals an einem Tage verzapft wurde. Rechnet man den Hektoliter nur zu 200 Seidel, so ergiebt dies eine runde Summe von 12000 Seidel, welche eine Einnahme von 1800 Mark ergeben.

—ϱ **Unglücksfälle.** Der Knecht Karl Tscherner aus Lorzendorf, Kreis Neumarkt, wurde von einem Pferde in den linken Arm gebissen. Da der Mann nicht sofort geeignete Hilfsmittel anwendete, so ist sein Arm jetzt in einem recht schlimmen Zustande. — Der Milchpächter Paul Wenzel aus Althofnaß, Kreis Breslau, fiel in der Nacht vom 24. zum 25. d. M. auf dem Wege von Radwanitz nach seinem Heimathsorte über einen Prellstein am Rande der Chaussee zu Boden und blieb mit gebrochenem linken Beine liegen. — Dem Stellmacher Ernst Smude aus Klein Dupine bei Ohlau glitt beim Holzschneiden das scharfe Messer ab und drang ihm tief in den linken Vorderarm ein, so daß die Pulsader durchschnitten wurde und demzufolge das Blut in starkem Strome aus der Wunde quoll. — Der 16 Jahr alte Dienstbote Franz Grohall aus Leuschwitz im Kreise Oels fiel im Schafstalle zu Boden und brach sich bei dem Aufprall den rechten Oberschenkel. — Der Arbeiter Anton Kappert aus Netsche wurde bei einem Exceß von seinen Gegnern derartig gemißhandelt, daß er einen Armbruch rechterseits und eine schlimme Kopfwunde davontrug. — Aehnlich erging es dem Arbeiter Gottlieb Lehngut aus Zedlitz, Kreis Ohlau. Derselbe erlitt ebenfalls bei einer Schlägerei außer anderen Verletzungen eine Messerstichwunde an der linken Hand. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder.

\+ **Selbstmorde.** Am 25. März cr., Vormittags 10 Uhr, wurde in einem Grundstück der Adalbertstraße das 38 Jahre alte Fräul. Selma O. erhängt vorgefunden. Die Genannte wurde bereits seit 3 Tagen vermißt. Auf polizeiliche Anordnung wurde ihre Wohnung gewaltsam eröffnet. In dem Wohnzimmer fand man die Leiche. Schwermuth dürfte die O. in den Tod getrieben haben. — Der 40 Jahre alte frühere Hilfsbremser Rudolf S. machte am 24. März cr., Nachmittags, während der Abwesenheit seiner Gattin in der Wohnung seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Langjähriges Rheumatismusleiden und die hierdurch entstandene Arbeitslosigkeit des S. ist der Grund zu diesem Selbstmord gewesen.

---

* **Görlitz,** 25. März. [Zu Ehren des aus Görlitz scheidenden 1. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 5] war gestern Abend im Kaisersaal ein Abschieds-Commers veranstaltet worden. Die „Neuen Görlitzer Nachr.“ heben hervor, daß die Abschiedsfeier das gute Einvernehmen der Bürgerschaft mit den Jägern documentirte und die Sympathien zum Ausdruck brachte, welche sich dieser Truppentheil während seiner 57jährigen Garnisonszeit erworben. Nachdem das sogenannte akademische Viertel verstrichen, betrat das Offiziercorps des Jäger-Bataillons den Festsaal. Unter den geladenen Gästen bemerkte man Oberstlieutenant Baron von Collas, Oberbürgermeister Reichert, Bürgermeister Heine, Stadtrath Tschirschky und Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Bethe. Buchbindermeister Harmuth bewillkommnete die Anwesenden und übertrug den Vorsitz dem Maurermeister Lissel. Derselbe gab zu erkennen, daß er die hohe Ehre, dieser Versammlung, welche für die Görlitzer und Görlitzerinnen eigentlich eine Trauerversammlung sei, präsidiren zu dürfen, wohl zu schätzen wisse; er komme den Gästen einen Halben. Den Toast auf Kaiser Wilhelm brachte Oberstlieutenant Baron von Collas aus. Oberjäger Menzel erbat alsdann die Erlaubniß, die beiden dem Feste beiwohnenden Veteranen, Thorcontroleur Peukert und Fischer Bädermann, welche vor 57 Jahren mit der neugegründeten Schützenabtheilung in den Garnisonort Görlitz eingezogen sind, mit Guirlanden schmücken zu dürfen. Unter dem Jubel der Anwesenden wurde die Schmückung der bejahrten Krieger vollzogen. Erinnerungen an die vergangene Zeit rief die Vorstellung zweier Soldaten in der Uniform der ehemaligen Schützenabtheilung durch Polizei-Inspector Haupt hervor, welcher jener, verflossenen Tagen angehörenden Truppe resp. den noch lebenden Kameraden aus jener Zeit ein dreifaches Hoch widmete. Herr Bräuer hielt sodann die officielle Ansprache an das active Bataillon, an welche sich ein dem Bataillon vom Polizei-Inspector Haupt gewidmetes Hoch anreihte. Oberstlieutenant von Müller sprach im Namen des Bataillons den Dank für die ehrenvolle Feier aus. Die Jäger seien stolz auf die Gesinnungen, die Anhänglichkeit und Liebe der Görlitzer Bürgerschaft, aber die Truppe im grünen Ehrenkleide könne auch mit Stolz und Freude auf eine ruhmreiche Geschichte zurückblicken. Die Jäger oder Schützen, wie sie früher hießen, ins Leben gerufen von Friedrich dem Großen, hätten stets ihre Tapferkeit an den Tag gelegt und den Ruhm an ihre Fahne zu knüpfen gewußt. Den alten Kameraden, welche sich um die Veranstaltung des Festes verdient gemacht, sei ein Glas geweiht. Auf diese Worte erwiderte Stadtverordneten-Vorsteher Justizrath Bethe: Er gehöre zwar nicht zu den „alten Jägern“, er spreche als Vertreter des Stadtverordneten-Collegiums. Nach studentischer Ausdrucksweise würde das Jäger-Bataillon 114 Semester in Görlitz, seiner Hochschule, absolvirt haben. Mit dem Weggange des Jäger-Bataillons gehe auch zugleich ein Stück Geschichte der Stadt fort. Darauf, daß es den Jägern in ihrem neuen Garnisonort Hirschberg ebenso gut wie in Görlitz gefallen möchte, ließ Herr Bethe einen Salamander reiben.

*** **Hirschberg,** 25. März. [Vom Garnisonwechsel.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung lud Bürgermeister Bassenge die Versammlung zur Besichtigung des Geschenkes ein, das die Stadt dem von hier scheidenden Füsilier-Bataillon der „Neunzehner“ widmet. Da der Bataillons-Commandeur mit Arbeiten gegenwärtig überhäuft ist, so soll das Geschenk — ein Tafelaufsatz — nicht durch eine Deputation überreicht, sondern zugesandt werden. Der silberne Tafelaufsatz trägt eine goldene Schale. Der Fuß, mit zwei Delphinen geschmückt, zeigt zwei Wappenschilder. Auf dem einen befindet sich das Hirschberger Stadtwappen, auf dem anderen die Inschrift: „Hirschberg, den 31. März 1887.“ In der Schale ist die Widmung eingravirt: „Dem Offizier-Corps des Füsilier-Bataillons des königlichen 2. Posen'schen Infanterie-Regiments Nr. 19 zur freundlichen Erinnerung gewidmet von der Stadt Hirschberg, den 31. März 1887.“ Der Tafelaufsatz stammt aus Breslau aus dem Atelier

der Hofjuweliere Carl Frey u. Söhne. Am 31. März, Morgens 7 Uhr, wird das Füsilierbataillon Aufstellung auf dem Marktplatze nehmen; die Vereine, welche dem Bataillone das Ehrengeleit geben wollen, stellen sich vor dem Rathhause auf. Dann wird der Bürgermeister Bassenge Namens der Stadt Hirschberg den Scheidenden einen Abschiedsgruß zurufen. Im Laufe des Tages (wahrscheinlich gegen 2 Uhr Nachm.) trifft das Jäger-Bataillon hier ein. Namens der Stadt wird dasselbe vom Bürgermeister und dem Magistrat auf dem Bahnhofe, vom Stadtverordneten-Vorsteher und den Stadtverordneten vor dem Rathhause begrüßt. Die Stadt wird festlich beflaggt werden. Die Jäger sollen bis zum 1. April in Bürgerquartiere untergebracht werden, da die Arbeit der Uebernahme der Kaserne, der Wäsche, der Ausrüstungsgegenstände 2c. sich nicht bis zum Abend erledigen läßt. Bereits am 30. März wird ein Offizier mit den Fourieren hier eintreffen.

A. **Hirschberg,** 26. März. [Der Bürgermeister im Conflict mit den Stadtverordneten.] Während in anderen Städten von größerem Umfange vor der jedesmaligen Etatsberathung der städtischen Verwaltung den Stadtverordneten die einzelnen Etats in gedruckten Exemplaren zugehen, herrscht hier noch der Modus, den Etat nach einem dem Stadtverordneten-Vorsteher vorgelegten Entwurf durchzuberathen und dann von dem bewilligten Etat eine Abschrift für den Regierungs-Präsidenten anfertigen zu lassen. Dies geschah auch in diesem Jahre, wo Herr Rechtsanwalt Felscher zum ersten Male an der Spitze der Stadtverordneten steht. Derselbe glaubte über den ihm vorgelegten Entwurf der Etats bei der Berathung in soweit frei verfügen zu können, daß er die Spalte mit der Ueberschrift „Bemerkungen" zu Hinweisen auf bestimmte Titeln bezw. Folien benutzen dürfe. Aenderungen an dem Etat selbst wurden von ihm nicht vorgenommen. Doch auch an seinen Notizen unter der Rubrik „Bemerkungen" nahm der Magistrat Anstoß, wie eine für die gestrige Stadtverordneten-Sitzung von ihm eingebrachte Cito-Vorlage bewies. Dieselbe enthielt den Antrag, daß künftig „von unberufener Hand" nichts in den Etatsentwurf — der vom Magistrat in der Zuschrift als eine Urkunde des Magistrats bezeichnet wird — hineingeschrieben, sondern eine etwaige Aenderung auf ordnungsmäßigem Wege, d. i. durch den Magistrat vorgenommen werde. Nachdem der Vorsitzende über die im Entwurf enthaltenen Bemerkungen eine Erklärung im obigen Sinne abgegeben und betont hatte, daß er den Entwurf nicht für eine Urkunde halten könne, erklärte der Bürgermeister Bassenge, der Antrag oder, wie er sich nun ausdrückte, die Bitte sei nur erfolgt, weil wegen mangelnder Arbeitskräfte stets nur ein Etatsentwurf angefertigt werde! Die Stadtverordneten stellten sich auf Seite ihres Vorstehers. Als Stadtv. Dr. Sachs erklärte, daß er den Etatsentwurf entgegen der Ansicht des Magistrats nicht für eine Urkunde halte und der Vorsitzende nach seiner Ansicht correct gehandelt habe, verließ der Bürgermeister den Sitzungssaal. Die Stadtverordneten beschlossen hierauf, über den Magistratsantrag zur Tagesordnung überzugehen.

□ **Sprottau,** 25. März. [Communales. — Feuer. — Prüfung.] Die Stadtverordneten beschlossen in ihrer heutigen Sitzung, einem Antrage des Magistrats gemäß, vom 1. April d. J. Communalsteuer zu erheben und zwar in Höhe von 180 Procent als Zuschlag zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer und von 90 Procent als Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer. In die durch Communalsteuer aufgebrachte Summe sind auch die Kreis- und Provinzialabgaben eingeschlossen. — Heute früh brach in der Schwenk'schen Decimalwaagen-Fabrik Feuer aus. Dasselbe wurde sofort gedämpft, so daß größerer Schaden nicht entstand. — Gestern legte ein Extraneus, der Lehrer Bergemann aus Goldberg, die Abiturientenprüfung am hiesigen Realgymnasium ab. Derselbe erhielt das Zeugniß der Reife. Als köntglicher Prüfungs-Commissarius fungirte der Director der Anstalt, Dr. Schwenkenbecher.

—g. **Trachenberg,** 25. März. [Trichinose.] Außer der Gutsbesitzer Scupin'schen Familie im Nachbardorfe B. sind an der Trichinose noch mehrere hiesige Personen erkrankt, die als Gäste dieser Familie zu verschiedenen Zeiten von der betreffenden Wurst gegessen haben. Am schwersten betroffen ist die Schwester des Ortslehrers in B., die mit ihrem Bruder bei S. zu Gaste war; man zweifelt an ihrem Aufkommen. Da die hiesigen Aerzte zweifelhaft waren, ob sie es thatsächlich mit einem Fall von Trichinose zu thun hätten, so wurde eine Probe der fraglichen Wurst an den königl. Kreisphysicus nach Militsch gesandt, der das Vorhandensein von Trichinen constatirt hat. Die Sache ist bereits von der Behörde in die Hand genommen worden.

⊙ **Habelschwerdt,** 22. März. [Landwirthschaftlicher Club. — Sturm.] In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Clubs berichtete der Vorsitzende über die von der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien gefaßten Beschlüsse. Hiernach sollen vom nächsten Jahre ab Subventionen für Prämiirungen bei Thierschauen nicht mehr gewährt, dagegen Freideckscheine an Gemeinden und landwirthschaftliche Vereine gegeben werden. Dieselben würden an die Besitzer von guten Kühen der Landrasse zu vertheilen sein, damit die letzteren den Stationsbullen unentgeltlich zugeführt werden können. Sodann wurde die Anwendung von Thomasschlacke zur Wiesen-Düngung und für Gerste zur Körnerbildung, sowie für die Frühjahrssaatbestellung die englische Halletsgerste empfohlen. — Gestern Abend tobte hier ein orcanartiger Südsturm, der die Nacht über an Stärke noch zugenommen und während des heutigen Tages nur wenig nachgelassen hat. An den Dächern ist viel Schaden angerichtet worden.

=ch= **Oppeln,** 25. März. [Unsere Stadtverordneten-Versammlung] hatte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der wichtigen Berathung über Aufnahme einer Anleihe im Gesammtbetrage von 150000 Mark zu befassen. Von dieser Summe sollen außer den bereits genehmigten Ausgaben für den Ankauf des Gurassa'schen Kramhauses, für die Erwerbung einer Fläche von dem Grundstücke der Hebammen-Lehranstalt, die Erweiterung des Friedhofes und Errichtung einer Leichenhalle im Betrage von zusammen etwa 82000 Mark, die Kosten für Errichtung einer Badeanstalt und eines Bollwerks an der Oder, die Erbauung eines Turn- und Musiksaales bei der höheren Töchterschule, Pflasterung der Sternstraße und andere Wohlfahrtseinrichtungen mit ca. 68000 Mark gedeckt werden. Die Berathung führte zu lebhaften Erörterungen, fand aber ihren befriedigenden Abschluß durch Ertheilung der Genehmigung zur Aufnahme der Anleihe, da nur durch eine solche den erwähnten dringenden Bedürfnissen ohne Erschöpfung der Steuerkraft der Einwohner abgeholfen werden kann. — Die Berathung über eine andere für Handel und Wandel wichtige Vorlage wegen Errichtung einer Umladestelle am Mühlgraben für die von der Eisenbahn nach den Schiffen zu bringenden Massengüter soll in einer der nächsten Sitzungen nach den vom Magistrat noch beabsichtigten Erhebungen stattfinden. — In Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Stadtverordneten Fabrikdirectors Döring, dessen Andenken nach einem ihm von dem Stadtverordneten-Vorsteher Friedländer gewidmeten Nachruf die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrte, wurde Fabrikdirector Kortzer in das Curatorium der städtischen Sparkasse und Bahnhofs-Restaurateur Wolff zum stellvertretenden Schriftführer der Versammlung gewählt.

* **Ratibor,** 25. März. [Von der höheren Bürgerschule.] Nachdem seitens der hiesigen städtischen Behörden alle diejenigen Bedingungen erfüllt worden sind, von welchen die Staatsregierung die Anerkennung der hiesigen höheren Bürgerschule als Realgymnasium abhängig gemacht hatte, hat der Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten die gedachte Anstalt nunmehr als Realprogymnasium anerkannt. Gleichzeitig hat der Reichskanzler diese Schulanstalt als eine im Sinne des § 90, 2b, Th. 1, der Wehrordnung vom 28. September 1875 berechtigtes Realprogymnasium in die Klasse B, Abth. e, des Gesammtverzeichnisses der militärberechtigten Lehranstalten versetzt und der verliehenen Berechtigung rückwirkende Kraft zu Gunsten derjenigen Schüler beigelegt, welche nach einjährigem Besuche der obersten Klasse zu Ostern 1886 die Reife-Prüfung bestanden haben.

a. **Ratibor,** 26. März. [Verhaftung.] Laut einer gestern Abend 7 Uhr bei der königlichen Staatsanwalt zu Ratibor eingelaufenen Meldung ist der Maurer und Cigarrenmacher Thomas Zanik, aus Zawada-Beneschau, Kreis Ratibor, als des Raubmordes an der Gärtnerwittwe Josefa Malura aus Pyschcz dringend verdächtig, in Zalenze bei Kattowitz verhaftet worden. Seine Geliebte Eva Wyrwas wurde gestern früh in Zawodzie bei Kattowitz festgenommen. Bei ihr sind auch die geraubten Gegenstände vorgefunden worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 26. März. [Landgericht. — Strafkammer I. — Fahrlässige Tödtung.] Die schwere Verantwortung, welche insbesondere die Unternehmer von „Dampfschifffahrten für Personen-Beförderung" auch in strafrechtlicher Beziehung zu tragen haben, gelangte heute in einer vierstündigen Verhandlung vor der I. Strafkammer zu ausführlicher Erörterung. Angeklagt waren die Besitzer der zu Vergnügungsfahrten im Oberwasser bestimmten Dampfer, die Herren Karl Krause und Paul Nagel. Die Veranlassung zu der auf fahrlässige Tödtung in Ausübung des Berufs lautenden Anklage bot ein Vorfall, welcher sich am Freitag, den 21. Mai, Abends gegen 10 Uhr, auf der Dampferlandungsstelle am Zoologischen Garten abspielte. Zu dieser Zeit war erfahrungsgemäß an jener Stelle nur noch auf einzelne Passagiere zu rechnen. Gleichwohl sollte fahrplanmäßig noch ein von oberhalb kommender Dampfer an der in Rede stehenden Landungsstelle anhalten. Als dieses Schiff, die „Germania", etwas verspätet von Wilhelmshafen kommend, in der Nähe des Oderschlößchens erschien, betrat ein Passagier, der Zahntechniker Felix Scholz, mit seinem $7^1/_4$ Jahre alten Sohne Max am Zoologischen Garten die zum Prahm führende Landungsbrücke. Der Knabe muß seinem Vater vorausgeeilt sein, etwa eine Minute nach Ankunft auf dem Prahm verschwand der Knabe vor den Blicken des Vaters. Ein klatschendes Geräusch deutete an, daß das Kind in das Wasser gefallen sei. Scholz schrie sofort lebhaft um Hilfe; es erschienen in Folge der Hilferufe zwei Kellner aus dem grünen Schiff, Namens Richter und Spalding. Diesen wurde durch den nahezu fassungslosen Vater und einige inzwischen hinzugekommene Passagiere die Stelle gezeigt, wo der Knabe hinabgestürzt sein sollte. Zum näheren Verständniß der Sache müssen wir eine Beschreibung der betreffenden Zugangsstelle beifügen. Von der am Ufer befindlichen Treppe aus betritt man einen auf Holzböcken stehenden Uebergang, dieser ist mit einem zum großen Theil noch auf dem Lande befindlichen Prahm verbunden. Am Ende desselben schwimmt, mit seiner Breitseite anstoßend, der eigentliche Landungsprahm, welchen man vom Dampfer aus zuerst betreten muß. Zwischen diesem Landungsprahm und dem schwimmenden Prahm liegt ein beweglicher Laufsteg mit Geländer. Dieser Laufsteg hat nach rechts und links Raum zur freien Bewegung, weil bei jeder Ankunft eines Schiffes der schwimmende Prahm im Strome auf- oder abwärts gedrückt wird. Zur angegebenen Zeit soll der Laufsteg derartig schräg aufgelegen haben, daß auf dem Landprahm nach der Stadtseite zu eine ca. $^1/_2$ Meter breite Oeffnung blieb. Durch diese war der Knabe angeblich hinabgestürzt. Die Kellner Richter und Spalding ließen sich vorsichtig durch dieselbe Oeffnung nach dem Cajütenraum des Prahms hinab, sie vermochten aber wegen der herrschenden Dunkelheit nichts zu erkennen. Als man ihnen eine der auf dem schwimmenden Prahm auf Holzlauben angebrachten Petroleum-Lampen hinabreichte, befand sich die „Germania" schon in unmittelbarer Nähe. Das inzwischen zahlreicher gewordene Publikum rief die beiden Männer herauf, weil diese sonst durch den Anprall des Schiffes zwischen beiden Prähmen gequetscht werden konnten. Es wurde dann noch einige Zeit vergeblich nach dem Knaben gesucht, die Passagiere bestiegen hierauf den Dampfer und fuhren nach der Stadt. Der unglückliche Vater begab sich zu Fuß nach der Stadt. Er suchte in der Uferstraße den Fischermeister Fiedler auf und vermochte diesen dazu zu bewegen, daß er mit 4 seiner Gehilfen in einem Kahn nach der Landungsstelle fuhr und hier nach der Leiche des Knaben suchte. Etwa gegen $12^1/_2$ Uhr Nachts fühlte Fiedler, der in gleicher Weise wie seine Gehilfen mit dem Haken den Grund um die Prähme herum absuchte, daß er den Körper am Haken habe. Der Haken hatte, wie sich später zeigte, das rechte Hosenbein des Knaben erfaßt, auf diese Weise wurde er an die Oberfläche gebracht. Die Stelle, wo man die Leiche gefunden hatte, war circa 10 Fuß tief und ziemlich dicht an der oberen, die beiden Prähme einschließenden Buhne gelegen. War also die erste Angabe richtig, so mußte die Leiche des Knaben etwa 25 Fuß landeinwärts und gleichzeitig auch stromauf getrieben worden sein. Dieser Vorgang hat in der gegenwärtigen Untersuchungssache eine wesentliche Rolle gespielt, es wurde dadurch wahrscheinlich gemacht, daß der Knabe wohl an einer ganz anderen Stelle in das Wasser gekommen sein konnte. Fiedler gab aber heut eine sehr einfache Erklärung für dieses anscheinend räthselhafte Factum. Als wir, so erzählte er, lange vergeblich zwischen den Prähnen gesucht hatten, steuerte ich den Kahn genau an diejenige Stelle, wo der Knabe hineingefallen sein sollte. Dann ließ ich ihn innerhalb der Buhnen ausschließlich von der Strömung treiben. Die Strömung war eine rückläufige — also kreisförmig aufwärts gehende — dadurch kamen wir ohne unser Zuthun an die Stelle, wo wir die Leiche fanden.

Der als Zeuge und Sachverständiger vernommene Baurath und Königl. Wasserbau-Inspector Kröhnke bestätigte diese Angabe als richtig. Außerdem bekundete er, daß die Landungsprähme zwar nicht seiner Aufsicht unterstanden hätten, daß er bei seinen Dampferfahrten aber nie etwas Auffälliges betreffs unordentlicher Verbindungen der Prähme oder hinsichtlich schlechter Beleuchtung bemerkt habe. Ein Zwischenraum muß vorhanden sein, es genügt zu dessen Absperrung ein an beiden Enden befestigter Strick. Eine besondere ständige Aufsicht auf den Prähmen ist auch auf der Elbe, dem Rhein 2c. nicht vorhanden. Der hier erwähnte Strick soll, wie die Angeklagten behaupten und auch durch Zeugen erwiesen wurde, von ihnen befestigt worden sein, am fraglichen Abend war er indeß nicht vorhanden. Die Angeklagten vermuthen, er sei durch Strolche gestohlen worden. Die Beleuchtung war die polizeilich vorgeschriebene. Im Uebrigen berufen sich die Angeklagten auch noch darauf, daß ihnen trotz nachträglicher Localbesichtigung seitens der Aufsichtsbehörde, des Königl. Polizei-Präsidiums, keinerlei Abänderungen an den Landungsstellen anbefohlen worden sind. Der Herr Staatsanwalt hielt die in der Anklage erwähnten Punkte aufrecht, er deducirte also, daß der nicht geschlossene Uebergang, die mangelhafte Beleuchtung und die fehlende Aufsicht auf dem Prahm die strafbare Fahrlässigkeit beider Angeklagten erweise, sein Antrag lautete gegen Jeden auf 1 Monat Gefängniß. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Kirschner, betonte in erster Reihe, daß sich eine Einrichtung, durch welche jeder Unglücksfall vermieden werde, schwerlich herstellen lasse. Bei derartigen, in Folge der verschiedenen Wasserhöhe fortwährend abzuändernden Zugängen sei es auch die besondere Pflicht des Publikums, recht vorsichtig zu sein. Diese Vorsicht habe der Vater des verunglückten Knaben nicht beobachtet, dadurch trage er mindestens einen Theil der Schuld an dem Unglücksfall. Die Angeklagten haben Alles gethan, was sie nach den Vorschriften des Gesetzes und den Bestimmungen der Aufsichtsbehörde zur Sicherung des Verkehrs thun mußten, die erwähnten Einrichtungen wurden in ihrem Auftrage täglich mehrere Male revidirt, sie haben dieselben auch oft selbst besichtigt und etwa nöthig erscheinende Aenderungen sofort herstellen lassen. Hier liegt mehr ein unglücklicher Zufall als ein strafrechtliches Verschulden der Angeklagten vor, um deswillen empfehle er die Freisprechung beider Angeklagten. Der Gerichtshof erachtete beide Angeklagte betreffs des Unglücksfalles für voll verantwortlich, die Strafe wurde auf je 14 Tage Gefängniß bemessen. — In der Motivirung des Urtheils betonte der Vorsitzende, Herr Landgerichtsdirector Freitag, ganz besonders, es müßten die Einrichtungen auf den Landungsstellen so beschaffen sein, daß auch Kinder vor dem Hineinfallen geschützt seien.

8 **Breslau,** 26. März. [Landgericht. — Strafkammer I. — Aussetzung eines neugeborenen Kindes.] Die unverehelichte Köchin Pauline Dutsch hatte sich heute wegen Aussetzung ihres Kindes vor der Strafkammer zu verantworten. Es liegt der Anklage jener außerordentlich rohe Act zu Grunde, welcher unserem geehrten Leserkreise Ende Januar bereits im Polizeibericht mitgetheilt wurde. Die Dutsch stand bei einer in der Tauentzienstraße wohnhaften Kaufmannsfamilie in Diensten. Sie wurde am 22. Januar d. J. Mutter eines Mädchens. Die Entbindung hatte sich ohne Beisein dritter Personen vollzogen. Die Dutsch hielt auch den Vorfall geheim. Abends nach 8 Uhr ging sie mit dem Kinde am Ohlauerstadtgraben entlang, sie warf, als kein Mensch in der Nähe zu sehen war, das vollständig unbekleidete Kind über den Zaun des (geschlossenen) Maria-Magdalenen-Kirchhofs. Das Kind fiel auf einen mit Schnee bedeckten Grabhügel.

Der Sergeant im 11. Regiment Adolf Halscha, der bald darauf an derselben Stelle vorüberging, hörte das Weinen und Wimmern des kleinen Wesens. Er benachrichtigte alsbald den Schutzmann Rössel. Die beiden Männer überstiegen dann den Zaun und brachten das fast vollständig erstarrte Kind, nachdem der Schutzmann seinen Mantel zum Einpacken desselben hergegeben hatte, nach der königlichen geburtshilflichen Klinik. Das Kind ist, obgleich es bei dem Wurf eine schwere Beschädigung am Kopfe davontrug, am Leben geblieben. Die unnatürliche Mutter wurde heute seitens der I. Strafkammer auf Grund des § 221 des Strafgesetzes zu einer Gefängnißstrafe von 2 Jahren verurtheilt.

A. Die schriftliche Beitrittserklärung einer Person zu einer Genossenschaft und die Aufnahme dieser Person in das dem Gericht überreichte Mitglieder-Verzeichniß der Genossenschaft genügt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civils., vom 12. Januar 1887, in der Regel zur Herstellung der Haftbarkeit der Person für die Genossenschaftsschulden, selbst wenn nicht feststeht, daß die Aufnahme jener Person als Mitglied in der den Statuten entsprechenden Form (durch förmlichen Beschluß des Vorstandes 2c.) erfolgt war.

Sprechsaal.

Sparkasse und Stadtbibliothek.

Zweiter Artikel.

I.

Unter der vorstehenden, den Gegenstand allerdings nicht vollständig erschöpfenden Ueberschrift haben wir in Nr. 91 dieser Zeitung am 6. Februar den beabsichtigten Neubau eines Sparkassengebäudes nebst den übrigen damit in Zusammenhang gebrachten Plänen einer allgemeinen Erörterung unterzogen.

Inzwischen ist die Angelegenheit dadurch in ein neues Stadium getreten, daß die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer Sitzung vom 3. d. Mts. den Magistrat ermächtigt hat, ein specielles Bauproject auf Grund einer vorgelegten generellen Bauskizze ausarbeiten zu lassen, welche den Neubau eines Bibliothekgebäudes in Aussicht nimmt, welches im Erdgeschoß, dem kleineren Drittel des Ganzen, die städtische Sparkasse und die städtische Bank aufnimmt, während die übrigen Räume für die Stadtbibliothek nebst einer Amtswohnung des Bibliothekars bestimmt sind.

Ob die Entscheidung der Stadtverordneten eine richtige gewesen, wird erst eine spätere Zukunft lehren, und wir enthalten uns deshalb einer Kritik derselben. Aber die Ermächtigung zur Ausarbeitung eines Bauprojectes schließt noch keineswegs die Genehmigung zur Ausführung desselben in sich; es bleibt noch eine Reihe wichtiger Einzelfragen zu erledigen, welche die Stadtverordneten-Versammlung noch mehrfach beschäftigen werden und eine endgiltige Entscheidung tritt an dieselbe erst dann heran, wenn der Magistrat bei ihr den Abbruch des Hauses Am Roßmarkt Nr. 9 beantragen wird.

Bei dieser Lage der Dinge scheint es uns der Bedeutung der Sache entsprechend, die thatsächliche Entwickelung noch einmal im Zusammenhange darzulegen, und zwar um so mehr, da die Zeitungsberichte über die bisherigen Debatten zu dürftig waren, um ein klares Bild derselben zu geben.

II.

Der eigentliche Schwerpunkt der Angelegenheit liegt außerhalb der Magistrats-Vorlage, er ist nur kurz in den Motiven berührt und in Folge dessen auch in der Debatte nicht genügend gewürdigt worden; es ist dies der Wunsch des Magistrats nach Vermehrung seiner Geschäftsräume. Bekanntlich nehmen die Bureaus des Magistrats außer dem Rathhause das Erdgeschoß des Stadthauses und die Südseite der Elisabetstraße (Nr. 10—15) ein, sowie ferner auf der Nordseite der letzteren (Nr. 1—8), das der Stadt gehörige Haus Nr. 8, und miethweise das 1. Stockwerk der Häuser Nr. 2, 4 und 5. — Wenn der Magistrat jetzt das Bedürfniß einer ferneren Erweiterung seiner Geschäftsräume empfindet, so würde das nächstliegende und wahrscheinlich billigste Mittel hierzu darin bestehen, auf dem bisher beschrittenen Wege fortzufahren und noch einige Wohnungen auf der Nordseite der Elisabetstraße zu miethen. Dieses Mittel empfiehlt sich — so lange nicht durchgreifende, sehr kostspielige Maßregeln beabsichtigt werden — um so mehr, da diese Häuser dem Mittelpunkte der Verwaltung ganz nahe liegen, also einer Concentration der Geschäftsräume günstig sind und da sie allen Ansprüchen genügen, welche man bisher in Breslau gewohnt war an derartige Räume zu stellen. Der Magistrat will indessen hiervon absehen und nimmt für den bezeichneten Zweck den 1. Stock des Stadthauses in Anspruch. Unserer Meinung nach müßte der Magistrat diesen Anspruch zunächst ausreichend begründen, er müßte den Umfang des Bedürfnisses darlegen, die Gründe weshalb er von Miethsräumen in der Elisabetstraße absieht, ob und inwieweit das 1. Stockwerk des Stadthauses geeignet ist das Bedürfniß zu befriedigen, ob die Säle desselben ohne unverhältnißmäßig große Kosten sich baulich zu Bureaus herrichten lassen, insbesondere ob genügende Heizungsanlagen möglich sind u. s. w. Nichts von alledem ist geschehen, der Magistrat stellt nur für später eine Vorlage in Aussicht, und die schon jetzt, also vor Kenntniß einer solchen Vorlage, erfolgte Zustimmung der Stadtverordneten ist demnach ein unbedingtes Vertrauens-Votum für den Magistrat; denn es ist klar, daß später, d. h. nach Räumung des 1. Stockwerks im Stadthause, eine Berathung über dessen Verwendung ziemlich gegenstandslos ist.

III.

Will der Magistrat das 1. Stockwerk des Stadthauses für seine Zwecke benutzen, so muß er nothwendig das entgegenstehende Hinderniß beseitigen, und er kommt dadurch folgerichtig zu dem Gedanken der Verlegung der Stadtbibliothek, welche gegenwärtig diese Räume inne hat. Die Stadtbibliothek ist hier vortrefflich untergebracht, nach Versicherung von competenter Seite reicht der vorhandene Raum zur Aufnahme neuer Erwerbungen für mindestens 10 bis 15 Jahre aus und dieser Zeitraum läßt sich mindestens verdoppeln, wenn die jetzige Amtswohnung des Bibliothekars hinzugezogen wird. Allein wir müssen anerkennen, daß das Sonderinteresse der Bibliothek dem allgemeinen Interesse der Verwaltung sich unterordnen muß und wir halten die Verlegung im Princip für gerechtfertigt, sobald die Nothwendigkeit aus allgemeinen Gründen überzeugend dargethan wird, was bisher allerdings nicht geschehen ist. Ist diese Frage im Princip entschieden, so tritt die weitere Frage eines neuen Platzes in den Vordergrund. Bei Entscheidung derselben muß man einerseits im Auge behalten, daß die Bibliothek ein wissenschaftliches Institut ist, welches seinen richtigen Platz nur in einer ruhigen, allem störenden Lärm entrückten Stadtgegend findet, andererseits, daß dieselbe nach ihrem Umfange und der Art der Benutzung nur eines mäßigen Raumes bedarf, da das eigentliche Bücher-Magazin in einer Reihe von Stockwerken übereinander angeordnet werden kann, während nur das Lesezimmer und die Arbeitszimmer der Beamten einen bequemen Zugang für das Publikum erfordern. Mit einigem guten Willen würde es nicht schwer sein, entweder ein der Stadt bereits gehöriges Grundstück aufzufinden, oder ein geeignetes Grundstück billig zu erwerben, und wenn man die Baukosten nicht aus dem Capital der Sparkasse, sondern aus den Ueberschüssen derselben bestreitet, welche ja schon die Mittel zum Bau von Schulhäusern, Turnhallen und dergleichen geboten haben, so würde es möglich sein, ein eigenes Bibliothekgebäude zu errichten, ohne die Stadtgemeinde oder die Sparkasse irgendwie mit Ausgaben zu belasten. Dieser Gedanke, so natürlich er ist, scheint dem Magistrat völlig fern gelegen zu haben; wenigstens fehlt darüber jede Andeutung in seiner Vorlage, er will vielmehr die Bibliothek in das Sparkassengebäude verlegen. Die Bedenken, welche hiergegen geltend gemacht waren, wollen wir nicht noch einmal wiederholen, mit Ausnahme jedoch eines Punktes, dessen Berücksichtigung auch jetzt noch möglich ist. Er betrifft die Feuersicherheit des Gebäudes. Bei Museen, Bibliotheken und Archiven muß die Feuersicherheit nach viel strengeren Grundsätzen geprüft werden, als bei anderen Gebäuden, weil im Falle einer Feuersbrunst der entstehende Schaden nicht durch Geldentschädigung aufgewogen werden kann, sondern völlig unersetzlich ist. Wir halten nun zwar die im vorliegenden Falle erhobenen Bedenken für zu weitgehend, möchten aber die Aufmerksamkeit der maßgebenden Personen auf zwei Punkte lenken. Nach der vorliegenden Bauskizze erhält das Haus weder eine Einfahrt, noch auch einen Hofraum von genügender Größe, so daß bei entstehender Gefahr eine schnelle Räumung nur durch die Fenster möglich scheint, was wir für äußerst bedenklich halten. Sodann ist es ein feststehender Grundsatz, Bibliotheken und Museen nicht mit Privatwohnungen in nahe Verbindung zu bringen, weil diese Wohnungen ganz unberechenbare Gefahren bieten. Die Fahrlässigkeit eines Dienstboten, das sorglose Umgehen mit Zündhölzern, mit nicht völlig ausgebrannter Asche u. dergl., kann großes Unheil anrichten, wie erst in jüngster Zeit wiederum der Brand des Rathhauses in Glatz gezeigt hat.

Wir halten deshalb die Amtswohnung des Bibliothekars im Bibliothekgebäude für durchaus verwerflich und vermögen auch die Nothwendigkeit derselben nicht einzusehen.

IV.

Die Bauskizze nimmt auch die Uebersiedelung der Städtischen Bank in den Neubau in Aussicht. Die Städtische Bank hat bei ihrer Begründung im Jahre 1848 seitens der Regierung das Recht der Ausgabe von Banknoten erhalten und dieses Privilegium, welches ihr ein zins- und beinahe kostenloses Betriebscapital zuführt, ist eine Bedingung ihrer Existenz. Seit jener Zeit haben sich indessen die Verhältnisse vollständig geändert, insbesondere durch das Reichsbankgesetz vom Jahre 1875. Dieses Gesetz nimmt zur Schonung wohlerworbener Rechte und wichtiger bestehender Interessen eine Uebergangszeit von 15 Jahren an, und räumt der Regierung das Recht ein, „zum Zwecke weiterer einheitlicher Regelung des Notenbankwesens", sämmtlichen Banken im Deutschen Reiche mit Ablauf des Jahres 1890 die Befugniß der Noten-Ausgabe zu entziehen, eine Bestimmung, welche offenbar den Zweck hat, die Ausgabe von Banknoten von jenem Zeitpunkt an der Reichsbank ausschließlich vorzubehalten. Für die hiesige Städtische Bank erlischt das Noten-Privilegium ohnehin um dieselbe Zeit, und nach den wirthschaftlichen Anschauungen, welche gegenwärtig in den leitenden Kreisen herrschen, müßen wir mit der Wahrscheinlichkeit rechnen, daß die Regierung von ihrem Rechte Gebrauch macht und auch der hiesigen Bank ihr Privilegium entzieht. Ob nach dem Fortfall desselben die Städtische Bank noch weiter zu bestehen im

Stande sein wird, wagen wir nicht voraus zu sagen; sicher aber scheint uns, daß die Bank alsdann genöthigt sein wird, ihren Geschäftsbetrieb in sehr bedeutendem Maße einzuschränken. Wir empfehlen daher den maßgebenden Kreisen die nochmalige Erwägung, ob es richtig ist, für ein solches gewissermaßen auf dem Aussterbe-Etat stehendes Institut Geschäftsräume neu zu erbauen, welche das Bauproject in recht ungünstiger Weise beeinflussen. Nur um diese Räume zu schaffen hat man nämlich die Absicht aufgegeben, den Neubau in die Fluchtlinie der Graupenstraße zurücktreten zu lassen und hat die ursprünglich projectirte breite Einfahrt durch eine schmalere Eingangshalle ersetzt. Unseres Erachtens würde es richtiger sein, sofern eine Verlegung der Stadtbank unter den obwaltenden Verhältnissen überhaupt nothwendig ist, dafür das jetzige, nach Vollendung des Neubaues frei werdende Sparkassenlocal im Stadthause zu verwenden.

V.

Wir billigen vollkommen den Bau eines besonderen Sparkassenhauses, vorausgesetzt, daß dabei die Rentabilitäts-Berechnung nicht allzu ungünstig ausfällt und daß die wirthschaftlichen Grundsätze beachtet werden, welche für ein Geld-Institut, wie die Sparkasse, nach jeder Richtung hin maßgebend sein müssen. Die Frage liegt nahe, inwieweit dies im vorliegenden Falle geschehen ist.

Das Grundstück „Zum Mühlhofe" (Am Roßmarkt Nr. 7/8) hat drei Straßenfronten; an der Schmalseite nach dem Carlsplatz hat es neun Fenster, an der Langseite, nach dem Roßmarkt und der Siebenradeohle, 15 Fenster Straßenfront. Der Magistrat hielt dieses Grundstück allein für groß genug, und auch wenn dasselbe durch Zurücktreten des Neubaues 3 bis 4 Fenster Straßenfront an der Langseite einbüßt, bietet es immer noch reichlich Raum für die Sparkasse und mancherlei andere Zwecke, aber vielleicht nicht genügend Raum zur Aufnahme der Stadtbibliothek. Nur um letzteren Plan festhalten zu können, hat man auch das Nachbar-Grundstück (Nr. 9) angekauft und kommt dadurch zu einer Vertheuerung des Bauprojectes, welche weder an sich gerechtfertigt ist, noch auch einen entsprechenden Vortheil gewährt.

Das Grundstück Nr. 7/8 kostet 234 000 Mark, das Haus Nr. 9 120 000 Mark, beide zusammen also 354 000 Mark, welcher Preis sich durch Zinsen und Kosten auf ungefähr 400 000 Mark erhöht. Es dürfte dies der höchste Preis sein, welcher jemals in Breslau für einen derartigen Bauplatz bezahlt worden ist; der Bauplatz des neuen Regierungsgebäudes auf dem Lessingplatz hat 300 000 Mark baar, nebst Ueberweisung eines Grundstückes in der Taschenstraße, gekostet.

Die Kosten des ursprünglichen Bauprojectes hatte der Magistrat, einschließlich des Grunderwerbs, auf 634 000 Mark angegeben, welche Summe sich wohl auf rund 650 000 Mark erhöhen würde; die Kosten des neuen Bauprojectes schätzt der Magistrat auf mindestens 1 Million Mark. Die Kosten erhöhen sich demnach durch Hinzuziehung des Hauses Nr. 9 um 350- bis 400 000 Mark, ohne daß dieser Erhöhung auch nur der geringste Vortheil gegenüber steht; während diese Summe mehr als ausreichen würde, ein eigenes Bibliothekgebäude zu errichten. Sollte es da nicht zweckmäßiger sein, das Haus Nr. 9 stehen zu lassen, es auch ferner in der bisherigen Weise zu vermiethen und das Bauproject entsprechend zu ändern?

Die Erhöhung der Baukosten hat natürlich eine Erhöhung der dauernden Lasten an Zinsen u. s. w. zur Folge, welche wir auf etwa 15 000 M. jährlich schätzen; ob dieselben aus den Ueberschüssen der Sparkasse oder aus städtischen Mitteln bestritten werden, ist in der Wirkung ziemlich gleichbedeutend, da ja die Ueberschüsse der Sparkasse überwiegend für städtische Zwecke verwendet werden und daher die Stadtkasse unter einem etwaigen Minder-Ertrage zu leiden hat. Man hat zwar von mancher Seite behauptet, diese Mehrbelastung würde durch vergrößerten Geschäftsbetrieb der Sparkasse aufgewogen werden; dies ist aber ein Irrthum, denn die Sparkasse erzielt unter den heutigen Geldverhältnissen aus ihrem regelmäßigen Geschäftsbetrieb überhaupt keinen oder nur einen sehr geringfügigen Gewinn, und die sogenannten jährlichen Ueberschüsse sind der Hauptsache nach nichts anderes als der Zinsen-Ertrag des bedeutenden — Dank der klugen Vorsicht früherer Zeiten — aufgesammelten Reservefonds. Jede Verringerung des letzteren hat daher eine Verringerung des Ueberschusses zur nothwendigen Folge und man sollte sich unserer Meinung nach sorgfältig hüten, diese Ueberschüsse allzusehr zu schmälern.

Gegenwärtig liegen noch keine vollendeten Thatsachen vor, welche eine Aenderung des Bauprojektes unbedingt verhindern; wir haben deshalb geglaubt, mit vorstehenden Darlegungen nicht zurückhalten zu sollen und meinen, daß die angeführten Thatsachen wohl der Beachtung an maßgebender Stelle werth sind; im anderen Falle indessen tröstet uns das Bewußtsein, ohne alle Nebenrücksichten nur die Interessen der Stadt im Auge gehabt zu haben. E. M.

Handels-Zeitung.

Breslau, 26. März.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** Die Berichtswoche war diesmal eine kürzere durch die hineinfallende Feier des kaiserlichen Geburtstages. Die Haltung während der übrigen fünf Geschäftstage gestaltete sich äusserst schwankend. Der schöne Verlauf, welchen die Feierlichkeiten in Berlin genommen, und das rückhaltlose Einstimmen der russischen Journale in die Ovationen für den Deutschen Kaiser, waren von der besten Wirkung auf die Börse begleitet. Die Friedenszuversicht der Speculation wuchs und äusserte sich in einer beträchtlichen Preiserhöhung der leitenden Bankwerthe und der fremden Renten, sowie in einem lebhafteren Geschäftsverkehr. Der nihilistischen Bewegung in Russland und den Verhältnissen in Bulgarien wurde weiter keine Aufmerksamkeit geschenkt; um so mehr Beachtung fanden dagegen die Ergebnisse der Reise des Herrn von Lesseps nach Berlin, welche gleichfalls als ein Symptom der Beruhigung angesehen wurden. Hätte die Speculation die Lage massvoll erfasst, d. h. hätte sie die Pfade der Hausse langsamen Schrittes verfolgt, so wäre es leicht möglich gewesen, dem Aufbau der Course eine solide, dauerhafte Basis zu geben. Sie hat es aber, wie immer, vorgezogen, durch forcirte Käufe die Preise schnell hinaufzutreiben, und steht nun angesichts des Ultimo mit einer schweren Bürde von Engagements beladen, welche bei dem noch immer herrschenden grossen Misstrauen nicht leicht zu prolongiren sein dürften. Dieser Umstand sowohl, wie auch die bei schwacher Haltung stets erwachende Realisationslust begannen, einen Druck auszuüben, welcher schliesslich einen scharfen Rückgang auf der ganzen Linie zur Folge hatte. Gleichsam, um eine Entschuldigung für die entstandene Flauheit zu suchen, bemühte man sich, eine Stelle aus der Rede des Fürsten Bismarck im Herrenhause dafür verantwortlich zu machen. Jedenfalls hat es also den Anschein, als ob der Börse das politische Sicherheitsgefühl wieder abhanden gekommen sei, denn nicht anders ist ihre grosse Empfindlichkeit zu erklären, welche sie neuerdings zur Schau trägt. — Die Herabsetzung des englischen Zinssatzes von $3\frac{1}{2}$ auf 3 pCt. blieb ohne Einfluss, da sie erwartet worden war; man hatte sogar vielfach angenommen, dass die Zinsrate auf $2\frac{1}{2}$ pCt. ermässigt werden würde. Die Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalstermin mag die Directoren der Bank von England wohl veranlasst haben, nicht soweit herabzugehen. Geld war auch bei uns sehr reichlich. Dies Alles konnte aber das Fortschreiten der grossen Verstimmung nicht verhindern, welche sich zum Wochenschlusse des Verkehrs bemächtigt hat. Wir haben deshalb über ganz erhebliche Rückgänge zu berichten. Oesterreichische Creditactien verloren fast 10 Mark. Die Veröffentlichung der Bilanzziffern des letzten Jahres haben keinen günstigen Eindruck hervorgerufen. Ein Factum geht vor Allem daraus hervor: der Rückgang des legitimen Geschäfts durch den Ausfall von Provisionen um 94 000 Fl. Man hatte ursprünglich viel für die Prosperität des Instituts von den bevorstehenden ungarischen Geschäften erwartet, jetzt scheint sich aber herauszustellen, dass es sich höchst wahrscheinlich nur um eine commissionsweise Rentenübernahme handelt. In diesem Falle würde aber der Verdienst, selbst wenn eine grössere Summe in Frage kommt, nur gering sein. Auch soll sich die Länderbank, sowie die Unionbank ebenfalls gemeldet und Tisza vortheilhafte Anerbietungen gemacht haben; hierdurch würde für die Creditanstalt der Nutzen durch die Concurrenz noch mehr geschmälert werden, und das Geschäft wäre dann keinesfalls im Stande, die Dividende pro 1887 nennenswerth zu verbessern. — Ungarische Goldrente hielt sich verhältnissmässig am festesten; trotz des allgemeinen Druckes ging das Rentenpapier nur wenig unter den Anfangscours zurück. Die Beliebtheit dieser Rente hängt, abgesehen von dem flüssigen Geldstande, wohl hauptsächlich mit dem Umstande zusammen, dass dasselbe in Folge der bevorstehenden ungarischen Finanzoperationen ein speculatives Effect ersten Ranges an allen europäischen Börsen geworden ist. Auch wirkte auf das Goldeffect die Nachricht günstig, dass der ungarische Finanzminister endgiltig beschlossen habe, den vorhandenen Bedarf durch Ausgabe von Papierrente zu decken. — Laurahütte war matt, am Ende weichend. Zuvörderst berührte die andauernd rückgängige Bewegung der Glasgower Eisenpreise unangenehm. Zudem ist die amerikanische Nachfrage eher stiller geworden, und der Begehr hat entschieden nachgelassen. Sind nun auch im deutschen Eisengeschäft die bisherigen Preise so ziemlich behauptet geblieben, so liegt doch die Befürchtung nahe, dass ein Zurückgehen des amerikanischen Bedarfs auch die Eisenpreise in Europa schliesslich ungünstig beeinflussen müsse. Die Speculation scheint übrigens immer mehr die Ansicht zu adoptiren, dass sie sich mit den Preisen der Montanwerthe doch zu weit vorgewagt habe, und dass die ersteren im Verhältniss zur voraussichtlichen Rentabilität zu hoch gegriffen waren. — Russische Werthe hatten wenig Verkehr. Während die Goldrenten sich aber ziemlich gut behaupten konnten, hat die Valuta einen erneuten Rückgang aufzuweisen. Letzteres ist ein Beweis von dem fortdauernd herrschenden Misstrauen gegen die Absichten der russischen Machthaber. Gegenwärtig debütiren dieselben mit einem neuen Vertragsbruch. Die Berliner Bankiers der Losowo-Sewastopol-Eisenbahn machen nämlich bekannt, dass sie den April-Coupon der Obligationen nur mit einem Abzuge von 10 pCt. zur Auszahlung bringen. Der Staat hat aber seiner Zeit für die Obligationen die Garantie einer 5procentigen Verzinsung übernommen. Mit der 5procentigen Couponsteuer des Jahres 1885 ist die russische Regierung bereits contractbrüchig geworden und macht sich nun durch die erneute Erhöhung einer abermaligen Vertragsverletzung schuldig. An der Berliner Börse erwartet man ausserdem, dass auch die anderen Verwaltungen russischer Bahnen, bei welchen dieselben Garantieverhältnisse vorliegen, dem gegebenen Beispiel folgen und gleichfalls statt 5 pCt. von jetzt ab 10 pCt. Steuer erheben werden. Wäre es da nicht naturgemäss, wenn die deutschen Capitalisten sich ihres russischen Besitzes entledigten, um wieder zu den zwar zinsknappen aber sicheren heimischen Fonds zurückzukehren.

Im Verlaufe der Berichtswoche handelte man:
Oesterreichische Creditactien 471—2—$1\frac{1}{2}$—3—70—68—4—$4\frac{1}{2}$—$465\frac{1}{2}$.
Ungarische Goldrente $80\frac{3}{4}$—$\frac{5}{8}$—1—$80\frac{7}{8}$—$81\frac{1}{2}$—1—$80\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{8}$—$80\frac{1}{2}$.
Laurahütte $77\frac{1}{4}$—$5\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$—$\frac{1}{8}$—$4\frac{3}{4}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{3}{4}$—5—$74\frac{5}{8}$.
1880er Russen 81—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{8}$—$80\frac{3}{4}$—$\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{8}$—$80\frac{1}{2}$.
1884er Russen $94\frac{5}{8}$—95—$4\frac{3}{4}$—$5\frac{1}{8}$—$4\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{8}$—4—$94\frac{1}{4}$.
Russische Valuta $180\frac{3}{8}$—$1\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$2\frac{1}{4}$—$181\frac{1}{2}$—$80\frac{1}{2}$—$179\frac{1}{2}$—179.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Die Umsätze waren nur auf wenigen Gebieten belebt. Preuss. 4 pCt. Consols und $3\frac{1}{2}$ pCt. Consols konnten ihre höchsten Wochencourse nicht behaupten. Fest blieben Schles. 4 proc. Pfandbriefe; Schles. $3\frac{1}{2}$ proc. Pfandbriefe schliessen unter lebhaften Umsätzen wenig unter dem höchsten Course der Woche. Beliebt waren Schles. Boden-creditpfandbriefe und wurden besonders $3\frac{1}{2}$ proc. höher bezahlt. Obligationen von Industriellen Gesellschaften waren ohne Umsatz Eisenbahnprioritäten wurden zu besseren Preisen gesucht. Ausländische Anlagewerthe schwankten erheblich. Begehrt waren Oesterr. Silberrente und Ungar. 4procent. Goldrente. Von Russischen Cassawerthen dagegen besonders Liquidationspfandbriefe offerirt. Geld bleibt zum Ultimo flüssig. Tägliches Geld wurde à $3\frac{1}{2}$ pCt. gegeben. Privatdisconten gingen à $2\frac{5}{8}$—$2\frac{1}{2}$ pCt. um. Letzterer Satz gilt auch bei der Bank als Privatdiscontsatz.

* **Preussische Hypotheken-Actien-Bank.** In der diesjährigen Generalversammlung waren 19 Actionäre der Bank anwesend, welche 1 438 200 M. Capital mit 475 Stimmen vertraten. Die Generalversammlung nahm den Geschäftsbericht der Direction und den Bericht der Prüfungscommission entgegen, genehmigte die mit einem Reingewinn von 358 248,32 M. abschliessende Bilanz und beschloss die Vertheilung einer Dividende von $5\frac{1}{2}$ pCt. (gegen 5 pCt. im Vorjahre), welche sofort zur Auszahlung gelangen soll; in Breslau bei dem Bankhause Gebr. Guttentag. Die aus dem Curatorium ausscheidenden Mitglieder wurden wieder und neu gewählt Herr Commerzienrath Damcke. (Die Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1886 befinden sich im Inseratentheile.)

* **Die Newyorker Germania, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft (Europäische Abtheilung in Berlin)** veröffentlicht in dem Inseratentheil dieser Nummer einen Auszug aus ihrem Jahresbericht, dessen Zahlen die günstige Lage der Gesellschaft aufs Neue constatiren. Die Activa haben sich danach um $3\frac{1}{2}$ Millionen Mark vermehrt und belaufen sich nunmehr auf 52 320 161 M., wovon 51 pCt. auf erste Hypothek, 34 pCt. in Staatspapieren und Corporations-Obligationen, 9 pCt. in Grundeigenthum und 3 pCt. in Lombard-Anleihen, also 97 pCt. verzinslich angelegt sind, so dass nur 3 pCt. auf Baarbestand, Prämien zum Incasso in den Händen von Agenten und dergl. kommen. Die Passiva betragen 45 962 176 M., davon die rechnungsmässige Prämien-Reserve 44 060 699 M. und das Sicherheits-Capital 850 000 Mark. Die Activa übersteigen die Passiva also dem Berichte zufolge um 6 357 985 Mark. Die Einnahmen an Prämien und Zinsen betrugen im vergangenen Jahre 9 900 184 M. Für Todesfälle wurden 2 561 435 M. (wovon 759 632 M. in Europa) ausgezahlt; für zu Lebzeiten fällige Policen und Renten 945 651 M. (in Europa 129 151 M.) und für Dividenden 1 085 382 Mark (in Europa 315 322 M.).

—k. **Börsenschiedsgericht.** Mit Bezug auf § 14 resp. 21 der Schlussscheinformulare für Fonds- und Productengeschäfte sind pro April-Mai cr. folgende Schiedsrichter wählbar. Herren Stadtrath Bülow, Ad. Grunwald, Siegfried Haber, Ad. Hamburger, Geheimrath Heimann, M. Joachimssohn, C. Linnicke, D. Mugdan, Jul. Schlesinger. Die Parteien sind in börsenschiedsgerichtlichen Processen innerhalb der nächsten zwei Monate berechtigt, je einen der vorbezeichneten Herren Schiedsrichter zu wählen, worauf die beiden Gewählten sich über einen Dritten, ebenfalls aus der Zahl der Vorgenannten, verständigen. Das Schiedsrichtercollegium für den einzelnen Fall besteht mithin aus drei Personen.

* **Die Getreidezufuhr aus Russland** ist nach einer Mittheilung der „K. H. Ztg." in den letzten Tagen wieder erheblich heruntergegangen. Am 23. d. Mts. belief sich dieselbe auf 17 Waggonladungen. Die Zufuhr nach Königsberg aus der Provinz bestand in 36 Waggons.

* **Oberschlesische-, Breslau-Schweidnitz-Freiburger- und Oels-Gnesener Prioritäts-Obligationen,** deren Besitzer das Umtauschangebot gegen $3\frac{1}{2}$proc. consolidirte Staatsanleihe vom 1. Mai 1886 angenommen haben, sind vom 1. April a. c. einzureichen. Näheres befindet sich im Inseratentheile.

Ausweise.

Berlin, 26. März. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 23. März.]**

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	762 747 000 M.	+	1 307 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	2 238 000 ″	—	236 000 ″
3) Bestand an Noten and. Banken	9 061 000 ″	—	2 834 000 ″
4) Bestand an Wechseln	392 663 000 ″	—	4 405 000 ″
5) Bestand an Lombardforderungen	45 911 000 ″	—	562 000 ″
6) Bestand an Effecten	42 931 000 ″	+	3 566 000 ″
7) Bestand an sonstigen Activen	32 192 000 ″	+	4 810 000 ″

Passiva.

8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.	
9) der Reservefonds	22 872 000 ″	+	474 000 ″
10) der Betrag der umlauf. Noten	790 294 000 M.	+	1 944 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	365 722 000 ″	—	19 000 ″
12) die sonstigen Passiva	1 334 000 ″	+	1 194 000 ″

Wien, 26. März. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. März.*)]

Notenumlauf	345 700 000 Fl.	Zun.	2 914 000 Fl.
Metallschatz in Silber	139 200 000 ″	Zun.	185 000 ″
do. in Gold	63 500 000 ″	Zun.	13 000 ″
In Gold zahlbare Wechsel	16 600 000 ″	Zun.	18 000 ″
Portefeuille	110 000 000 ″	Zun.	1 766 000 ″
Lombarden	24 600 000 ″	Abn.	124 000 ″
Hypotheken-Darlehne	93 300 000 ″	Abn.	56 000 ″
Pfandbriefe in Umlauf	88 500 000 ″	Zun.	105 000 ″

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 15. März.

Verloosungen.

* **Stadt Mailand 10 Fr.-Loose vom Jahre 1866.** Ziehung am 15. März. Auszahlung am 15. Juni 1887. Gezogene Serien: Nr. 363 386 472 722 743 1155 1388 1562 1652 2559 3581 3810 3834 4145 4197 4320 4448 4749 5134 5498 5776 6646 6718 7053 7059. Hauptpreise; Serie 1562 Nr. 86 50 000 Fr. S. 5776 Nr. 82 1000 Fr. S. 743 Nr. 84 500 Fr. S. 472 Nr. 81, S. 1388 Nr. 57, S. 2559 Nr. 18, S. 5498 Nr. 44, S. 7093 Nr. 24 je 100 Fr. S. 363 Nr. 17, S. 1388 Nr. 29, S. 1562 Nr. 68, S. 2559 Nr. 63, S. 4320 Nr. 87, S. 4448 Nr. 40, S. 5498 Nr. 74, S. 6718 Nr. 67, S. 7053 Nr. 30, S. 7059 Nr. 85 je 50 Fr. S. 722 Nr. 24, S. 743 Nr. 64, 93, S. 1155 Nr. 34, 92, S. 1652 Nr. 24, S. 3581 Nr. 11, S. 3810 Nr. 37, S. 3834 Nr. 60, S. 4145 Nr. 58, S. 4197 Nr. 96, S. 4448 Nr. 13, S. 5134 Nr. 43, S. 5498 Nr. 22, 64, 100, S. 5776 Nr. 45, S. 7053 Nr. 53 je 20 Fr. Alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen Nummern je 10 Fr.

Berlin, 26. März. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest Geschäftsstille.

Cours vom	25	26.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	93 50	93 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 90	80 90
Gotthardt-Bahn.	100 90	101 —
Warschau-Wien	276 60	276 —
Lübeck-Büchen	152 50	152 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	— —	59 70
Ostpreuss. Südbahn	102 —	102 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 80	89 80
do. Wechslerbank	97 —	97 —
Deutsche Bank	157 70	158 20
Disc.-Command. ult.	192 60	192 —
Oest. Credit-Anstalt	465 —	464 50
Schles. Bankverein	104 90	104 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	58 70	58 70
do. Eisnb.-Wagenb.	93 50	93 50
do. verein. Oelfabr.	62 —	62 —
Hofm. Waggonfabrik	74 —	74 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	66 —	64 —
Schlesischer Cement	106 —	105 70
Bresl. Pferdebahn	130 —	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	59 —	59 —
Kramsta Leinen-Ind.	125 40	125 40
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	103 70	103 70
Donnersmarckhütte	38 20	38 20
Dortm. Union St.-Pr.	56 —	56 50
Laurahütte	74 40	74 60
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	100 90	100 50
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	102 70	103 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 90	46 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	121 50	125 —
do. St.-Pr.-A.	123 —	125 10
Bochumer Gussstahl	118 —	117 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 90	106 —
Preuss. Pr.-Anl. de 55	151 40	— —
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 60	105 40
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 50	99 50
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	97 —	97 —

Cours vom	25.	26.
Schles. Rentenbriefe	104 —	104 20
Posener Pfandbriefe	101 70	101 70
do. do. $3\frac{1}{2}$%	97 10	97 10
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	106 40	105 30
do. do. S. II	103 50	103 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-FreibPr. Ltr. H.	102 10	101 90
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E	99 10	99 10
do. 4%	— —	101 90
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 50	105 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	102 70	102 60
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	50 70	51 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	97 10	96 90
Oest. 4% Goldrente	90 30	90 20
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	64 20	64 20
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	65 20	65 10
do. 1860er Loose	113 30	113 10
Poln. 5% Pfandbr.	57 —	56 50
do. Liqu.-Pfandb.	52 60	52 50
Rum. 5% Staats-Obl.	93 20	93 20
do. 6% do. do.	104 —	104 10
Russ. 1880er Anleihe	80 80	80 50
do. 1884er do.	94 60	94 20
do. Orient-Anl. II.	55 70	55 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	89 80	88 90
do. 1883er Goldr.	107 40	106 90
Türk. Consols conv.	13 60	13 50
do. Tabaks-Actien	73 50	72 50
do. Loose	30 10	30 —
Ung. 4% Goldrente	80 70	80 70
do. Papierrente	71 —	70 80
Serb. Rente amort.	79 —	78 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	159 20	159 10
Russ. Bankn. 100 SR.	180 —	178 80
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 40
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $26\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 35
Wien 100 Fl. 8 T.	159 20	159 05
do. 100 Fl. 2 M.	158 40	158 30
Warschau 100 SR 8 T.	179 60	178 60

Privat-Discont $2\frac{1}{4}$%

Berlin, 26. März, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt.

Cours vom	25.	26.
Oesterr. Credit. ult.	464 —	464 —
Disc. Command. ult.	192 12	191 62
Franzosen ult.	383 50	384 50
Lombarden ult.	141 —	141 50
Conv. Türk. Anleihe	13 62	13 50
Lübeck-Büchen ult.	152 37	152 50
Egypter	74 25	74 25
Marienb.-Mlawka ult	36 37	35 87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	64 25	63 75
Dortm. Union St.-Pr.	55 87	55 62

Cours vom	25.	26.
Mecklenburger ult.	138 25	138 —
Ungar. Goldrente ult.	80 50	80 62
Mainz-Ludwigshaf.	93 37	93 25
Russ. 1880er Anl. ult.	80 37	80 12
Italiener ult.	96 87	96 87
Russ. II. Orient-A. ult.	55 37	55 25
Laurahütte ult.	74 87	74 50
Galizier ult.	80 75	80 75
Russ. Banknoten ult.	179 25	178 75
Neueste Russ. Anl.	94 37	94 12

Berlin, 26. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	25.	26.
Weizen. Flauer.		
April-Mai	162 50	161 75
Mai-Juni	162 —	161 75
Roggen. Behauptet.		
April-Mai	122 75	122 50
Mai-Juni	123 25	123 25
Juni-Juli	124 25	124 25
Hafer.		
April-Mai	93 —	93 —
Mai-Juni	95 —	95 —

Cours vom	25.	26.
Rüböl. Still.		
April-Mai	43 60	43 60
Mai-Juni	43 90	43 90
Spiritus. Fest.		
loco	37 90	38 20
April-Mai	38 20	38 30
Juni-Juli	39 20	39 30
Juli-August	39 90	39 90

Stettin, 26. März, — Uhr — Min.

Cours vom	25.	26.
Weizen. Unveränd.		
April-Mai	160 50	160 50
Juni-Juli	163 —	163 50
Roggen. Ermattend.		
April-Mai	119 —	118 —
Juni-Juli	121 50	121 50
Petroleum.		
loco	11 25	11 25

Cours vom	25.	26.
Rüböl. Matt.		
April-Mai	43 75	43 50
Spiritus.		
loco	37 —	37 20
April-Mai	37 20	37 40
Juni-Juli	38 50	38 70
August-September	39 80	40 —

Wien, 26. März. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	24.	26.
Credit-Actien	285 60	284 10
St.-Eis.-A.-Cert.	243 50	240 60
Lomb. Eisenb.	89 —	87 25
Galizier	203 25	202 75
Napoleonsd'or	10 11	10 $13\frac{1}{2}$

Cours vom	24.	26.
Marknoten	62 75	62 72
4% Ungar. Goldrente	101 90	101 30
Silberrente	82 —	81 60
London	127 75	127 80
Ungar. Papierrente	89 40	88 45

Paris, 26. März. 3% Rente 80,65. Neueste Anleihe von 1872 109, 45. Italiener 97, 65. Staatsbahn 481, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 378, —. Unentschieden.

Paris, 26. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	25.	26.
3proc. Rente	80 70	80 67
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 40	109 40
Ital. 5proc. Rente	97 52	97 55
Oester. St.-E.-A.	480 —	481 25
Lomb. Eisenb.-Act.	192 50	192 50

Cours vom	25.	26.
Türken neue cons.	13 60	13 52
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente österr.	$91\frac{3}{8}$	$90\frac{5}{8}$
do. ungar. 4 pCt.	$81\frac{1}{8}$	80 93
1877er Russen	— —	— —
Egypter	378 12	378 12

London, 26. März. Consols 101, 15. 1873er Russen 93, 87. Egypter 74,37. Wetter: Schön.

London, 26. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{5}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	25.	26.
Consols	102 —	101 15
Preussische Consols	104 —	$104\frac{1}{2}$
Ital. 5proc. Rente	$96\frac{1}{4}$	$96\frac{1}{8}$
Lombarden	$7\frac{5}{8}$	$7\frac{5}{8}$
5prc. Russen de 1871	$92\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$
5prc. Russen de 1873	94 —	94 —
Silber	— —	$44\frac{3}{4}$
Türk. Anl., convert.	$13\frac{3}{8}$	$13\frac{3}{8}$
Unificirte Egypter	[illegible]	$74\frac{3}{8}$

Cours vom	25.	26.
Silberrente	65 —	65 —
Ungar. Goldr. 4proc.	— —	$79\frac{7}{8}$
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	— —	— —
Hamburg 3 Monat	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 26. März. Mittags. Credit-Actien 223, 50. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarn 80, 50. Egypter 74, 30, Laura —, —. Credit —, —. Sehr still.

Köln, 26. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März —, —, per Mai 17, 10. Roggen loco —, per März 12, 45, per Mai 12, 50. Rüböl loco 23, 80, per Mai 23, 35. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 26. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco flau, Holsteinischer loco 162—165. Roggen loco flau, Mecklenburger loco 126—130, Russischer loco flau, 96—100. Rüböl still, loco $42\frac{1}{2}$. Spiritus ruhig, per März $24\frac{1}{2}$, per April-Mai $24\frac{1}{4}$, per Mai-Juni $24\frac{1}{2}$, per Juli-August $25\frac{1}{2}$. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 26. März. [Schlussbericht.] Weizen loco per Mai 215. Roggen loco per März —, per Mai 117.

Paris, 26. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per März 24, —, per April 24, 10, per Mai-Juni 24, 60, Mai-

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

August 25, —. Mehl fest, per März 53, —, per April 53, 50, per Mai-Juni 54, 50, Mai-August 55, —. Rüböl fest, per März 59, 50, per April 58, 25, per Mai-August 53, 75, September-December 52, 50. Spiritus ruhig, per März 40, —, per April 40, 25, per Mai-August 41, —, per September-December 40, 25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 26. März. Rohzucker loco 27,75.

London, 26. März. 96proc. Javazucker 13½. Fest.

Liverpool, 26. März, [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Steigend.

Abendbörsen.

Wien, 26. März, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 282, 80. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 202, 75, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 75. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 101, 10. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 26. März, 6 Uhr 57 Min. Creditactien 223, 62. Staatsbahn 191, 50. Lombarden 67⅜. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 80, 50. Egypter 74. 20. Laura —, —. Mainzer —. Matt.

Hamburg, 26. März. Oesterreichische Creditactien 223¼. Lombarden 170, Ungar. 4proc. Goldrente 80¼, 1884er Russen 89¼, Deutsche Bank 157½, Mecklenburger 137¾, Russ. Noten 179. — Tendenz: Matt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 26. März. Abermals haben heute drei parlamentarische Körperschaften neben einander getagt, so daß der Habitué der Tribüne in Verlegenheit kam ob des embarras de richesse. Im Allgemeinen jedoch war die Frage berechtigt, nicht wo es am interessantesten, sondern wo es am wenigsten uninteressant zuginge. Das war unseres Ermessens im deutschen Reichstage der Fall, wo unbekannte Agrarier sich bemühten, die schrecklichen Wirkungen der Kunstbutter auf die nationale Milchbutter-Industrie nachzuweisen. Die Regierung steht auf einem sehr skeptischen Standpunkte. Sie will lediglich verhüten, daß Kunstbutter für Milchbutter verkauft werde. Das genügt unseren Agrariern keineswegs. Nur der Deutschfreisinnige Dr. Witte und der Socialdemokrat Sabor waren mit dieser Tendenz einverstanden. Schon der nationalliberale Abgeordnete Peters ging weiter und wünschte, wie die äußerste Rechte, das Wort „Butter" aus der „Kunstbutter" gesetzlich verbannt, und gar die Redner der conservativen Parteien überboten sich in Achterklärungen gegen die Kunstbutter. Sie wollen dieselbe unter strengste Polizeiaufsicht stellen, als ob nicht durch Milch von perlsüchtigen Kühen viel mehr Unheil angerichtet werden könnte als durch Kunstbutter, welche nach allen sachverständigen Urtheilen höchst sauber und aus den unschädlichsten Stoffen zubereitet wird. Sie wollen auch jede Vermischung von Naturbutter mit Kunstbutter verbieten, als ob nicht allerwärts ähnliche Mischungen aller Stoffe gestattet wären, wenn sie nur nicht als rein verkauft werden. Und endlich möchten sie nicht nur der Kunstbutter mit der Steuerschraube beikommen, sondern ihr auch gesetzlich eine Farbe aufzwängen, durch welche ihr Genuß Jedermann verleidet würde. Ein „sanftes Hellblau" forderte einer der Agrarier. Die Regierung nahm diesen extravaganten Forderungen gegenüber einen durchaus correcten Standpunkt ein, indem sie für die Kunstbutter als ein billiges, unschädliches und nützliches Volksnahrungsmittel eintrat, dessen Verdrängung nicht der Naturbutter, sondern dem amerikanischen Schweinefett zu Gute kommen werde. Zum Schluß wanderte die Vorlage, wie der agrarische Gesetzentwurf an eine Commission. Montag Etatberathung. Alsdann soll sich der Reichstag bis zum 20. April vertagen.

15. Sitzung vom 26. März.

12 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Dr. Jacobi.

Eingegangen ist die Novelle des Gesetzes über die Gerichtskosten und Anwaltsgebühren.

Das Haus genehmigt den Entwurf, betreffend die Abänderung des Reichsbeamtengesetzes mit einer vom Abg. Hahn (cons.) beantragten redactionellen Aenderung in zweiter Lesung und tritt dann in die erste Berathung des Gesetzes, betr. den Verkehr mit Kunstbutter.

Director im Reichsgesundheitsamte Köhler: Die Kunstbutterfabrikation verdankt ihre Entstehung dem französischen Chemiker Mege-Mouries, welcher die Entdeckung machte, daß man aus Thierfett, namentlich Ochsenfett, wenn man dasselbe ziemlich bei derselben Temperatur, wie die Butter schmelze, ein butterähnliches Product erzielen könnte. Er suchte demnach Oleo-Margarin aus Ochsenfett und aus dem Oleo-Margarin die Butter herzustellen. Und auf Grundlage dieser Versuche hat sich die Kunstbutterfabrikation zu der Höhe entwickelt, die sie heute einnimmt. An sich würde diese Fabrikation zu keinem Bedenken Anlaß geben, wenn man wirklich die Gewißheit hätte, daß keine Täuschung zum Schaden der Producenten von Naturbutter versucht wird, und wenn ausgeschlossen wäre, daß in Bezug auf die Gesundheitspflege Bedenken obwalten könnten. Die erstere Erwartung hat sich leider nicht bewahrheitet. Es wird versucht, unter dem Namen der Naturbutter die Kunstbutter in größerem Umfange abzusetzen, und dadurch werden weitgehende Interessen des Volkes auf das Tiefste verletzt. Auf der einen Seite erhält der Käufer nicht die Naturbutter, welche er verlangt, sondern er muß für minderwerthige Fette einen höheren Preis zahlen, als er für die Kunstbutter sonst gezahlt hätte. Sodann aber wird die einheimische Production der Mischbutter dadurch schwer geschädigt. Die Producenten der Kunstbutter müssen naturgemäß, um überhaupt in Concurrenz treten zu können, niedrigere Preise gewähren. Da nun aber der Abnehmer seinerseits vielfach nicht zu unterscheiden vermag, was Natur- und was Kunstbutter ist, so wählt er die wohlfeilste, und wenn das allgemein wird, so ist zu befürchten, daß die Producenten der Naturbutter ihre Preise ebenfalls ermäßigen müssen. Wir hören schon jetzt vielfach Klagen, daß diese Preise bis an die Grenze der Selbstkosten zurückgetreten sind, ja daß in manchen Fällen sogar unter dem Selbstkostenpreise verkauft wurde. Durch den Verkauf von Kunstbutter unter dem Namen Naturbutter wird auch der Buttererport bedroht, denn wenn das Ausland nicht weiß, ob es Natur- oder Kunstbutter bekommt, so wird das Mißtrauen, welches es gegen die Kunstbutter hat, sich auch auf die Naturbutter ausdehnen. Nach der Ein- und Ausfuhr-Statistik betrug unsere Ausfuhr im Jahre 1885 140 735 Doppelcentner, von denen 115 000 Doppelcentner über Hamburg-Altona und 4529 direct nach Großbritannien gingen. Den steht eine Einfuhr von nur 40 946 Doppelcentnern gegenüber, die sich zum größten Theil aus Oesterreich-Ungarn und Rußland recrutirt. Während nun von 1885 auf 1886 die Einfuhr auf 50 190 Doppelcentner gestiegen ist, ist die Ausfuhr auf 123 041 Doppelcentner zurückgegangen. Auch die Verhältnisse in unsern Nachbarstaaten zeigen uns, wie nöthig es ist, gesetzliche Bestimmungen gegen Mißbräuche bei dem Verkauf von Kunstbutter zu treffen. Von Seiten eines Nachbarstaates ist ebenfalls unterlassen worden, gesetzlich den Unterschied zwischen Kunst- und Naturbutter zu fixiren, und die Folge davon war für den Augenblick allerdings eine Steigerung des Exports, dann aber ein jähes Nachlassen. Ein anderes Land dagegen, welches zur rechten Zeit mit gesetzlichen Maßregeln vorgegangen ist, ist jetzt auf dem besten Wege, jenen Staaten den Markt abzunehmen. Es ist daher die Ueberzeugung der verbündeten Regierungen, daß man in Deutschland ähnlichen Uebelständen entgegenwirken müsse. Die verbündeten Regierungen wollen nicht so weit gehen, daß die Production der Kunstbutter erheblich vermindert oder gar unterdrückt wird, allein es soll das Product Jedermann als das, was es ist, kenntlich gemacht werden. Auf diesem Gedanken beruht der vorliegende Entwurf, den ich dem Hause zur wohlwollenden Beurtheilung empfehle.

Abg. Graf Holstein (deutschcons.): Ich begrüße lebhaft die Vorlage, die uns endlich gemacht worden ist. Mit dem Inhalt bin ich nicht so einverstanden. Ich hätte ein Mehreres erwartet. Mir scheint, als ob man bei Abfassung des Entwurfs nicht genügende Kenntniß von dem Drucke gehabt hat, der auf der Landwirthschaft lastet. Ich hoffe, daß der Bundesrath den Wünschen der Landwirthschaft in dieser Beziehung nicht unzugänglich ist. Mehr aber noch habe ich Bedenken in gesundheitlicher Beziehung. In einer süddeutschen Stadt ist z. B. ein Patent erworben worden auf Verwerthung des Fettes von Thieren aus Abdeckereien. (Hört! hört!) Es ist aber gewiß, daß die deutschen Kunstbutterfabriken ihr Material auch aus dem Ausland beziehen müssen, und da ist gar keine Controle hinsichtlich seiner sanitären Gefährlichkeit vorhanden und möglich. Man ist in den Restaurants u. s. w. nicht sicher, gesunde Butter zu erhalten, und daraus können die größten Mißstände entstehen. Dagegen schützt uns die Vorlage aber nicht im Mindesten! Die Molkerei ist der letzte Rettungsanker, an den sich unsere Landwirthschaft noch hält. Wir können hier entschieden das Interesse der Consumenten und Producenten vereinigen, und das erreichen wir, indem wir für die Kunstbutter eine ganz bestimmte Färbung vorschreiben. (Sehr richtig.) Ebenso wie in Spanien roth gefärbte Butter und in England im Winter goldgelb gefärbte Butter gegessen wird, ebenso gut läßt sich in Deutschland eine solche Vorschrift einführen. Das muß die reelle Butterproduction verlangen können. Auch die Strafen für die Mischung der Butter müssen schärfer gestellt werden. Auf alle Fälle muß der Name des Mischers veröffentlicht werden. In Dänemark ist dies vorgeschlagen worden, ich weiß nicht, ob der betreffende Entwurf schon angenommen ist. Die Regelung der vorliegenden Fragen ist von eminentester Wichtigkeit. Ich hoffe, daß die Vorlage in eine Commission von 28 Mitgliedern verwiesen und dort und hier angenommen wird. (Beifall.)

Abg. Lucius (Centrum): Die niederrheinische Margarinbutterfabrik verarbeitet sehr reinlich 240—300 Centner Nierenfett per Woche. Der aufgekochte Teig kommt unter eine hydraulische Presse, aus der hervorgehen ⅓ Oleomargarin zur Butterfabrikation, ⅓ für Stearinkerzen, ⅓ für Seifensiederei. Die faserigen Rückstände geben Hundefutter. Durch Beimischung von etwas Salz und Sesamöl entsteht dann die geschmeidige der Naturbutter sehr ähnliche Kunstbutter. Ein Zusatz von Milch ist unerläßlich, um ihr das nöthige Ansehen und den Geschmack zu geben. Butter von Margarin allein würde wohl unverkäuflich sein. Etwas anderes ist die Mischbutter, die, wenn der Zusatz der natürlichen etwa 50 pCt. beträgt, sehr wohl zum Betruge benutzt werden kann und daher besser ganz verboten würde. Die Kunstbutter hat aber neben dem Vorzuge der Wohlfeilheit und längerer Haltbarkeit gewisse Eigenschaften, welche hindern, daß sie jemals in Bürger- und wohlhabenden Kreisen genossen werden wird, und welche die Hausfrau sehr herausfindet. Diese Butter bräunt sich nämlich nicht, sie spritzt in der Pfanne und schmeckt zu Brot und Kartoffeln nicht so gut, wie Naturbutter, die also von jener nicht verdrängt werden wird. Die Bürgerfrau wird ihrer Butterfrau und der Naturbutter nicht untreu werden. Anders liegt die Sache für den Fabrikarbeiter, für den unbemittelten Mann, der vorher auf Rindstalg und Schweinefett beschränkt war und nun ein viel besseres, stearinfreies und deshalb verdaulicheres Speisefett erhält. Sie ist für ihn eine Rivalin des Schmalzes, nicht der Naturbutter. Es giebt im Reiche 51 große und kleine Kunstbutterfabriken, welche 300 000 Centner Waare im Werth von 18 Millionen liefern und 415 Leute beschäftigen. Es handelt sich um eine bedeutende Industrie, der Fesseln anzulegen nicht weise wäre, und die sich so wenig rückgängig machen läßt, wie die mechanische Weberei, die auch den Landmann um seine Hausindustrie gebracht hat. Die Landwirthe nehmen die Sache zu tragisch. Im Reiche kommen täglich auf den Markt 5—700 Centner Kunstbutter gegen 2000—2700 Ctr. Naturbutter. Der Import von Kunstbutter ist gleich Null, weil der Zoll 20 pCt. des Werthes beträgt. Es kommt also keine schlechte und auch keine amerikanische Butter zu uns herein. Ebenso ist unser Export gleich Null, weil unsere Fabrikanten gegen die großen Fabriken in Holland concurrenzunfähig sind, da Margarin in Holland keinen Zoll zahlt, in Deutschland dagegen 10 M. für 100 Kilo. Unser Export von Naturbutter betrug 135888 Doppelcentner in 1884 mit dem doppelten Werth unserer gesammten Kunstbutterproduction. Der Import von Naturbutter, nämlich geringe Waare, aus Galizien, Finnland, Sibirien betrug 1883 46883 Doppelcentner und ging 1884 auf 37 910 zurück. Das war gerade die Zeit der Entwickelung des Molkereiwesens seit den 70er Jahren. Es fand also eine günstige Entwickelung in demselben Zeitraum statt, als die Kunstindustrie auftauchte und sich zu entwickeln begann. Das mögen doch die Vertreter der Landwirthschaft auch in Betracht ziehen. Natürlich muß eine Industrie, die so groß ist und beschuldigt wird, die Landwirthschaft zu schädigen und das Publikum zu täuschen, gesetzlich geregelt werden. Man muß ihr auf die Finger sehen. Die Fabrikanten selbst wollen unter ehrlicher Flagge segeln. Sie wollen gegen fraudulöse Concurrenz, aber auch gegen ungerechtes Vorurtheil und gegen Verdacht geschützt sein, gegen den Verdacht der Beimischung ekelhafter Substanzen, die ja wohl möglich, aber nicht wahrscheinlich ist, da kein Geschäft dabei bestehen könnte. Die Vorlage legitimirt gleichfalls das Gewerbe, sie setzt einen unzweideutigen Namen für die Waare fest und schreibt kenntliche Bezeichnung und Verpackung vor, wobei sie in der Vorsicht wohl zu weit geht. Darüber höre man die Fabrikanten selbst und verschone sie mit überflüssigen Belästigungen, sie wünschen ja selbst ihre Waare kenntlich zu machen und die Täuschung auszuschließen. Dem Käufer aber, d. h. dem Fabrikarbeiter, darf man das Genußmittel weder verleiden noch unzugänglich machen. Mit dem Färben als wirksamstes Unterscheidungsmittel ist es doch eine eigene Sache. Es verhält sich fast damit, wie mit dem Pferdefleisch. Das kann man auch nicht leicht von anderem Fleisch unterscheiden, es wird in besonderen Localen verkauft, und man muthet dasselbe auch in einigen Vorschlägen der Kunstbutter zu, die nicht einmal vom Victualienhändler, der Naturbutter auf Lager hat, geführt werden soll, sondern in aparter Weise auf der Stufe von Pferdefleisch. Das ist ein ganz sicheres Mittel, um die Kunstbutter unverkäuflich zu machen. Durch solche Maßregeln schreckt man den armen Mann nicht nur ab, sondern beleidigt, degradirt ihn. Welche Frau würde in einen solchen Laden gehen und kaufen oder gefärbte Butter über die Straße tragen? Es liegt doch eine gewisse Befriedigung für die arme Familie in dem Glauben, daß sie dieselbe Butter ißt, wie die reiche. Das Färben der Butter hat etwas Despectirliches, Unappetitliches, möglicherweise auch Schädliches. Alles das muß in der Commission gründlich und unparteiisch erwogen werden.

Abg. Peters (nationallib.): Der Umstand, daß die Consumenten von Kunstbutter der irrigen Meinung sind, Kunstbutter sei nur eine andere Art von Butter, führt sie dazu für dieses Kunstproduct zu hohe Preise zu zahlen. Dann aber gefährdet die Kunstbutter-Production in hohem Maße den Ruf und den Umfang des deutschen Buttererports. Andererseits darf aber nicht übersehen werden, daß die Kunstbutter, deren Nährwerth dem der Naturbutter fast gleichkommt, für die ärmeren Consumenten ein sehr wichtiger Artikel ist, so daß eine Erschwerung des Kunstbutterconsums sehr bedauerlich wäre. Dagegen meine ich, daß man Vorkehrungen derart treffen muß, daß die Kunstbutter nur als solche und nicht als Naturbutter in den Handel kommen darf. Hierzu scheint es mir nothwendig die Bezeichnung Kunstbutter ganz zu verbieten: Ob und welchen Namen man nun für dieses Product zu wählen hat, muß der Entscheidung der Commission überlassen bleiben. Nun ist vorgeschlagen worden, die Kunstbutter durch eine besondere Farbe von der Naturbutter, der Milchbutter, zu unterscheiden. Das würde aber die Neigung des Publikums für Kunstbutter sehr verringern, würde die Kunstbutter unappetitlich machen und so das Molkereigewerbe nicht nur von der illoyalen, sondern auch von der loyalen berechtigten Concurrenz befreien. Ich bin der Meinung, daß auf Grund dieser Vorlage eine Regelung in der Kunstbutterfrage erreicht werden kann, ohne daß deshalb ein billiges Volksnahrungsmittel verbannt zu werden braucht.

Abg. Gehlert (Reichsp.): Der Gesetzentwurf ist ein sehr wichtiger. Der Staat darf nicht nur in politischer, sondern auch in wirthschaftlicher Beziehung seine Aufgabe erfüllen. Ich bin kein Agrarier, aber ich bin hier doch für ein Eingreifen des Staates. In der vorliegenden Frage ist das Interesse der Consumenten maßgebend. Die Kunstbutter sucht man unter Täuschungsmitteln an das Publikum zu bringen. Der Mensch wird nicht mit einem ungeheuren Quantum von Waarenkenntniß geboren. (Sehr richtig.) Der Abg. Meyer (Jena) hat vorgestern eine ähnliche Theorie hier entwickelt. (Widerspruch des Abg. Meyer-Jena.) Ich stehe ganz auf dem Standpunkt des Redners aus der conservativen Partei, auch ich sehe keine andere Lösung als durch Färbung der Kunstbutter. Mit allen anderen Maßregeln schützen Sie nicht das Publikum, sondern höchstens den Großkaufmann. (Sehr richtig.) Wenn man sagt, die Färbung mache die Butter unappetitlich, so kann man ja irgend eine angenehme hübsche Färbung wählen. Ich würde z. B. ein sanftes Hellblau vorschlagen. (Heiterkeit.) Seither ist gefärbt worden, um zu betrügen; künftighin soll gefärbt werden, um den Betrug zu verhindern. (Sehr gut! rechts.) Der Consum ist ein sehr hoher bei dem jetzigen Vertrieb der Butter. (Sehr richtig!) Ich habe also zu erklären, daß meine Partei für die obligatorische Färbung ist. Sollte diese nicht durchgehen, dann werden wir sehen, was uns geboten wird. (Beifall.)

Abg. Sabor (Soc.): Der Preis der Kunstbutter ist lediglich durch die Zollpolitik der Regierung so in die Höhe gegangen; erst durch den hohen Zoll sind Schmalz und Butter so erheblich im Preise gestiegen. Wir haben principiell nichts gegen die Vorlage einzuwenden. Lieber allerdings würden wir ein allgemeines Nahrungsmittelgesetz sehen, als ein Ausnahmegesetz gegen Kunstbutter. Wir nehmen aber an, daß ein solches allgemeines Gesetz jetzt noch nicht möglich ist. Auch glauben wir, daß ein Ausnahmegesetz gegen eine Sache nicht mit der Grausamkeit ausgeführt werden kann, wie ein gegen Menschen gerichtetes Ausnahmegesetz. Wir werden also dem Regierungsentwurfe als Ganzem zustimmen, ohne jedoch für jeden einzelnen Punkt desselben einzutreten.

Director im Reichsgesundheitsamt Dr. Köhler weist die Behauptung des Vorredners, daß das Surrogat erst durch die Schutzpolitik größere Verbreitung gefunden habe, zurück.

Abg. Dr. Witte (deutschfr.): Unser Standpunkt ist der, daß gesetzgeberische Eingriffe in der Weise, wie sie hier uns vorliegen, wenig nützlich und empfehlenswerth sind; indeß haben wir keinen Grund, einem solchen Bestreben in diesem Falle entgegen zu treten. Wir erkennen im Gegentheil an, daß die Regierung bei dem vorliegenden Gesetzentwurf sich auf dem Standpunkt gehalten hat, daß sie die Interessen des Publikums und der gesammten Consumenten so weit als möglich schützen, zugleich aber einen zerstörenden Eingriff in eine durchaus berechtigte, für weite Klassen des Volkes bedeutenden Industrie vermeiden will. Der Ton, der Herr Regierungsvertreter in seiner Einleitungsrede anschlug, stand nicht recht im Einklang mit dem Inhalt der Motive der Vorlage. Der Herr Regierungsvertreter hat die Ansicht ausgesprochen, daß das Publikum im Verkehr mit Kunstbutter vielfach getäuscht sei. Nach meiner Kenntniß der ganzen Verhältnisse hat die Absicht bei der gesammten großen und reellen Fabrikation der Kunstbutter gar nicht vorgelegen, das Publikum zu täuschen. Die Fabrikanten haben gar kein Hehl daraus gemacht, daß sie keine Butter machen und ihre Butter nur in der von ihnen ausgegebenen Weise in den Handel gebracht. Wir werden die Regierungsvorlage, wie sie ist, annehmen und wir halten die Sache für so einfach, daß wir unsererseits eine Commissionsberathung gar nicht beantragt hätten; da sie aber einmal vorgeschlagen ist, haben wir keinen Grund zu widersprechen. Alle die Aenderungen, welche die Herren von der Rechten für nothwendig gehalten haben, werden nicht ihren Zweck erreichen. Am weitesten ging der Vorschlag einer obligatorischen Färbung der Kunstbutter; das hat auch nur den Zweck, den Consumenten die Margarinbutter zu verekeln. Wenn es aber ihnen wirklich gelingen sollte, mit Hilfe der Wissenschaft eine Farbe zu finden, die auch gleichzeitig die Consumenten nicht zurückschreckt, so werden sie dem Interesse der Landwirthschaft dadurch in keiner Weise nützen. Sie haben sich bis jetzt jedesmal in dem Effect ihrer Vorschläge getäuscht, und es wird dieses Mal nicht anders sein. Die Erfahrungen in anderen Ländern haben gelehrt, daß gesetzliche Bestimmungen darüber, daß Kunstbutter auch stets als solche bezeichnet und mit dem amtlichen Stempel versehen werden muß, nicht eine Beschränkung des Consums der Kunstbutter, sondern eine Zunahme derselben zur Folge hat, weil die Leute durch den Stempel zu der Ansicht kommen, daß sie hier die Garantie für das Fehlen jedes gesundheitsschädlichen Zusatzes hätten. Ich halte daher weitere Beschränkungen, als die Vorlage ausspricht, nur für schädlich, und ich würde auch dagegen sein, daß die Herstellung der Kunstbutter der Controle des Reichsgesundheitsamts unterliegt, wenngleich ich meine, daß die Fabrikanten von Margarinbutter selbst damit einverstanden sein werden. Ich kann Ihnen nur die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage empfehlen. (Beifall links.)

Abg. Graf Hoensbroech: Die Tendenz der Vorlage, den Vertrieb der Kunstbutter auf einen rechtlichen Boden zu stellen, ist nach Ansicht eines großen Theils meiner politischen Freunde in durchaus ungenügender Weise zum Ausdruck gekommen. Es ist charakteristisch, daß die Socialdemokraten und Freisinnigen für die Fassung der Regierung eingetreten sind, während die Conservativen dieselbe bekämpft haben. Mit dem Grafen Holstein halte ich für den allein richtigen Weg zur Kenntlichmachung der Kunstbutter die Färbung. (Sehr wahr rechts.) Gefällt Ihnen dieses Mittel nicht, so acceptire ich gern einen anderen Vorschlag, der zum Ziele führt. Ein solcher ist aber bis jetzt nicht gemacht worden. (Beifall im Centrum.)

In demselben Sinne spricht sich auch Graf von Schlieffen-Schlieffenberg aus.

Abg. Bayha führt aus, daß gesetzliche Cautelen gegen den Vertrieb von Kunstbutter unter der Firma von Naturbutter gerade für die Landwirthschaft und das Kleingewerbe Würtembergs in hohem Grade erwünscht seien, die allein auf die Viehzucht und die Milchwirthschaft angewiesen sei. Warum wolle man die Butter, das Hauptproduct der Landwirthschaft, nicht schützen? Man müsse jedem Schwindel entgegentreten und in diesem Falle wenigstens die Grenzlinie zwischen Kunst- und Naturbutter innehalten.

Der Entwurf wird an eine Commission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung Montag, Vormittags 11 Uhr. 3. Etatsberathung und die definitive Wahl des Präsidiums.

Schluß gegen 3½ Uhr.

Landtag.

* **Berlin,** 26. März. Nach den lebhaften Debatten der letzten Tage ist das Herrenhaus wieder im Hafen der Ruhe eingekehrt. Heute war es am Leipziger Platz öde und leer. Man beschäftigte sich fast debattelos mit den Rheinischen Justiznovellen und dann mit der Eisenbahnvorlage, wobei Graf Pfeil sich des Neuroder Kohlenbeckens annahm, ohne den Beifall des Eisenbahnministers zu finden. Außerdem fanden noch einige Localwünsche, besonders durch den Bromberger Oberbürgermeister Bachmann Fürsprache, worauf sich das Herrenhaus wieder auf unbestimmte Zeit vertagte.

Herrenhaus. 11. Sitzung vom 26. März.

12 Uhr.

Das Gesetz, betreffend das Verfahren bei Vertheilung von Immobiliarpreisen im Geltungsbereich des rheinischen Rechts wird, dem Antrage der Commission entsprechend, unverändert genehmigt. — Der Bericht über die Ergebnisse des Betriebes der für Rechnung des Staates verwalteten Eisenbahnen im Betriebsjahre 1885/86 wird durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt. Ebenso die Berichte, betreffend die Bauausführungen und Beschaffungen der Eisenbahnverwaltung während des Zeitraums vom 1. October 1885 bis dahin 1886, sowie betreffend die bisherige Ausführung von Bestimmungen in den verschiedenen Gesetzen über den Erwerb von Privateisenbahn-Unternehmungen für den Staat.

Es folgt sodann der mündliche Bericht derselben Commission über den Gesetzentwurf, betreffend die weitere Herstellung neuer Eisenbahnlinien für Rechnung des Staates und sonstige Bauausführungen auf den Staatseisenbahnen. Referent ist Oberbürgermeister Adickes (Altona).

Die Commission beantragt die Genehmigung der Vorlage.

Die für den Neubau der Linien Tilsit-Stallupönen, Terespol-Schwetz, Montwy-Kruschwitz, Meseritz-Reppen geforderten Summen werden ohne Discussion genehmigt.

Bei der Linie Reichenbach-Langenbielau (42 000 M.) befürwortet Graf Pfeil, Landrath des Kreises Neurode, die Annahme einer Resolution, welche die Regierung auffordert, in der nächsten Session die Mittel für die im Interesse der besseren Aufschließung des Neuroder Kohlenbeckens zu bauende Verlängerung der Linie Reichenbach-Langenbielau bis zur Linie Glatz-Dittersbach beim Landtage zu beantragen.

Minister Maybach kann bei allem Interesse der Regierung für den genannten Landestheil eine zusagende Erklärung nicht abgeben. Die Provinzialbehörden hätten sich dem Projecte gegenüber sehr reservirt gestellt. Zunächst müsse Nothwendigkeit und Ausführbarkeit des Projects geprüft werden; letzteres solle selbstverständlich geschehen.

Die Linie Reichenbach-Langenbielau wird genehmigt, ebenso Neusalz-Sagan, Forst-Weißwasser und die rügenschen Linien Bergen-Krampas-Saßnitz und Bergen-Lauterbach, nachdem bezüglich der letzten beiden Linien Namens der Rügener Fürst zu Putbus den Dank für die beschlossene Ausführung ausgesprochen hat. — Für Linie Zella-Mehlis spricht Landgraf Alexis von Hessen, für diejenige Euskirchen-Münstereifel Freiherr

v. Solemacher der Staatsregierung den Dank der in Frage kommenden Landestheile aus. Die genannten sowie sämmtliche übrigen in der Vorlage vorgeschlagenen Linien werden ohne weitere Debatte genehmigt.

Das Gesetz über käufliche Uebernahme der Berlin-Dresdener, der Nordhausen-Erfurter, der Oberlausitzer, der Aachen-Jülicher und der Angermünde-Schwedter Eisenbahn, sowie Wiederveräußerung der Strecke Dresden-Elsterwerda, der Berlin-Dresdener Eisenbahn an das Königreich Sachsen nach Maßgabe der bezüglichen Vertragsbestimmungen wird en bloc ohne Debatte angenommen.

Eine zu demselben eingegangene Petition der Handelskammer des Magistrats und der Stadtverordneten von Bromberg, sowie des landwirthschaftlichen Vereins für den Netzedistrict, zu erwirken, daß eine Anschlußbahn von Bromberg nach dem Kreuzungspunkte der in Ausführung begriffenen Bahnen Gnesen-Nakel und Rogasen-Inowrazlaw oder nach Znin staatsseitig baldigst erbaut werde, wird auf Antrag der Commission der Regierung als Material zur Erwägung überwiesen, nachdem Herr Oberbürgermeister Bachmann (Bromberg) im Interesse der Landwirthschaft und der Förderung des Deutschthums im Regierungsbezirk Bromberg sie befürwortet hatte.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung unbestimmt, aber nach Erklärung des Präsidenten nicht vor dem 18. April.

---

* **Berlin**, 26. März. In seltsamem Gegensatze zum Reichstage, wo das Cartellverhältniß einstweilen die ganzen Verhandlungen beherrscht, hat heute im Abgeordnetenhause die Opposition einen Sieg erfochten, freilich einen Sieg nur im Princip, nicht in der Praxis. Wieder einmal handelte es sich um das oft durchsprochene Thema von den Fabrikinspectoren, denen gegenüber die Regierung eine dilatorische Taktik beobachtet. Da Herr v. Bötticher den Antrag, die Regierung zur Vermehrung der Fabrikinspectoren aufzufordern, für überflüssig erklärte, so war derselbe für die conservativen Parteien naturgemäß nicht nur überflüssig, sondern schädlich. Auch der nationalliberale Abgeordnete Dürre erklärte sich gegen den Antrag, während sein Parteigenosse Tramm keineswegs einen so schroff ablehnenden Standpunkt einnahm. Das Ende der wenig anregenden Debatte war die Annahme des Antrages. Gegen denselben stimmten die Conservativen und ein Theil der nationalliberalen Partei, für denselben die Freisinnigen, das Centrum, ein Theil der nationalliberalen Partei und die Abgeordneten Stöcker, Dr. Kropatschek und Popelius von der Rechten.

Abgeordnetenhaus. 33. Sitzung vom 26. März.

11 Uhr.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die dritte Berathung der Kreisordnung für die Rheinprovinz und des Entwurfs, betreffend die Einführung der Provinzialordnung in dieser Provinz.

Eine Generaldiscussion findet nicht statt.

Zu § 45 der Kreisordnung beantragt

Abg. Dr. Hammacher (natlib.), die in diesem Paragraphen gegebenen Bestimmungen für „Gesellschaften auf Actien" auszudehnen auf „Berggewerkschaften". Er würde jedoch auf diesen Antrag verzichten, wenn die Regierung dahin eine Erklärung abgeben würde, daß unter den Begriff „juristische Personen" auch die Berggewerkschaften fallen.

Nachdem Geh. Reg.-Rath Dr. von Bitter die gewünschte Zusicherung gegeben, zieht Dr. Hammacher seinen Antrag zurück.

Der Rest der Kreisordnung, sowie der Entwurf über die Provinzialordnung werden debattelos genehmigt.

Ohne Debatte passirt in dritter Lesung die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz.

Es folgt die Berathung des Antrages des Abgeordneten Dr. Lieber und Genossen wegen Vermehrung der Zahl der Fabrikinspectoren.

Die Commission beantragt, „die Regierung zu ersuchen, zur wirksameren Erreichung der Aufsichtszwecke eine angemessene Vermehrung der Zahl der mit der Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten, sowie eine Verkleinerung einzelner Aufsichtsbezirke herbeizuführen.

Abg. Dr. Dürre (natlib.) erklärt sich gegen den Antrag. Er verkenne die wohlthätige Wirksamkeit der Fabrikinspectoren nicht. Da aber im Laufe des letzten Jahrzehnts in Folge der weiteren Entwickelung der Industrie die Aufgabe derselben sich wesentlich geändert habe und größer geworden sei, so sei nicht eine Vermehrung derselben, sondern eine Neuregelung des Instituts am Platze. Es handle sich keineswegs blos um Ueberwachung der Fabriken. Diese werde vielmehr auch von Seiten der Polizei und der Dampfkesselvereine, deren es schon 23 in Preußen gebe, geübt. Auch müsse man von den Unfallversicherungsgesellschaften erwarten, daß sie der Unfallverhütung größere Aufmerksamkeit zuwenden werden, ebenso werde das von der Regierung in Aussicht gestellte Alters- und Invalidenversicherungsgesetz die Thätigkeit der Inspectoren vermindern und ihr theilweise andere Bahnen anweisen. Man dürfe also kein planloses Durcheinander von Ueberwachungen schaffen, sondern müsse vielmehr die Umgestaltung berücksichtigen, welche das Institut der Fabrikinspectoren durch das Fortschreiten unserer Arbeitergesetzgebung nothwendig erleiden müsse. In Folge dieser in Aussicht stehenden Neuregelung erscheine jetzt die Vermehrung der Fabrikinspectoren völlig überflüssig.

Staatsminister v. Böttich er: Den Ausführungen des Vorredners, daß der Antrag wenigstens in seiner Tendenz der sachlichen Begründung entbehrt, habe ich kaum etwas hinzuzufügen. Der Commissionsantrag sagt eigentlich weiter nichts, als was die Regierung schon bisher gethan hat und weiter thun wird. Die Tendenz des Antrages ist eine wesentliche arbeiterfreundliche, und die Regierung stellt sich auf denselben Standpunkt. Die Commission hat jedoch in keiner Weise bewiesen, daß ein Bedürfniß zur Vermehrung vorliegt. Mit der allgemeinen Behauptung, daß das Mißverhältniß zwischen den Besuchen, die der Fabrikinspector gemacht hat, und der Anzahl der Fabriken ein zu großes sei, ist wenig gethan. Wir sind bereit, dieser Frage auch ferner unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden, und da, wo sich das Bedürfniß herausstellt, die Inspectoren zu vermehren. Nach dieser Erklärung bedürfen Sie wohl des Antrages der Commission nicht mehr. (Beifall.)

Abg. Tramm (Pole): Die Regierung sollte nicht auf Anregung aus Interessentenkreisen warten, sondern bei einer solchen wesentlich socialpolitischen Frage die Initiative ergreifen, statt daß sie sich so schroff ablehnend verhält und das Institut der Fabrikinspectoren gleichsam als etwas Ueberflüssiges hinstellt. Der Vorwurf, das Bedürfniß der Vermehrung nicht bewiesen zu haben, trifft die Commission nicht, da Abg. Letocha ausdrücklich beantragt hat, die Regierung aufzufordern, das nöthige Material zu sammeln.

Minister v. Böttich er weist die Vorwürfe des Vorredners gegen die Regierung zurück. Er habe sich durchaus nicht schroff ablehnend verhalten und das Institut der Fabrikinspectoren für überflüssig erklärt, sondern vielmehr die Bereitwilligkeit der Regierung hervorgehoben, in Bedürfnißfällen Theilungen der Bezirke vorzunehmen. Eines Antrages dazu bedürfe es nicht. Daß er die Fabrikinspectoren nicht für überflüssig halte, gehe schon daraus hervor, daß im Etat Mehrforderungen für diese Zwecke eingestellt werden.

Abg. Freiherr v. Minnigerode (cons.) constatirt das vollständige Einvernehmen zwischen Regierung und Haus und folgert daraus, daß für das Abgeordnetenhaus keine Veranlassung vorliege, mit einem eigenen Antrage vorzugehen.

Abg. Dr. Lieber (Centrum) bemerkt, daß in diesem Falle der Vorredner eine motivirte Tagesordnung hätte beantragen sollen. Unter Aufführung von einzelnen Thatsachen sucht Redner nachzuweisen, daß die Revision durch die Ortspolizeibehörden die allermangelhafteste sei, so daß die Zahl der angestellten Fabrikinspectoren vermehrt werden müsse. Dadurch würden die berechtigten Forderungen der Arbeiter erfüllt und der Socialdemokratie der Boden entzogen werden.

Abg. Freiherr von Minnigerode verliest eine von ihm und dem freiconservativen Abgeordneten Stengel eingebrachte motivirte Tagesordnung, das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: „Mit Rücksicht auf die Seitens der Königlichen Staatsregierung abgegebenen Erklärungen geht das Haus über den Antrag Hitze und Genossen zur Tagesordnung über".

Abg. Dr. Reinbold (natlib.) erklärt gegen den Antrag Minnigerode-Stengel Namens seiner Partei, daß dieselbe eine Vermehrung der Fabrikinspectoren für so nothwendig halte, daß das Haus auf die Regierung einen Druck ausüben müsse.

Staatsminister v. Böttich er nimmt die Regierung gegen den in den letzten Worten des Abg. Reinbold enthaltenen Vorwurf in Schutz und wiederholt nochmals, daß die Regierung die Bedürfnißfrage prüfen werde.

Abg. Schwartzkopf (freicons.) macht die Regierung darauf aufmerksam' daß die Hinzuziehung von Medicinalbeamten den Fabrikinspectoren ihr Werk wesentlich erleichtern würde.

Nach verschiedenen persönlichen Bemerkungen wird der Commissions-Antrag gegen die Stimmen der beiden conservativen Parteien mit Ausnahme der Abgg. Stöcker, Dr. Kropatschek und Popelius angenommen.

Es folgt die erste Berathung einer Landgüter-Ordnung für den Regierungs-Bezirk Kassel mit Ausnahme des Kreises Rintelen.

Abg. Hellwig (cons.) beantragt Commissionsberathung.

Abg. v. Bismarck-Flatow (cons.) widerspricht dem.

Abg. Dr. Langerhans (dfr.) erklärt sich für Commissionsberathung. Seine Partei sei immer gegen Landgüterordnungen gewesen. Jede derselben hätte eine andere Gestalt gehabt und ebenso auch diese wieder. Es interessire zu erfahren, warum wieder eine andere Form des Gesetzes gewählt sei.

Nachdem Abg. Dr. Lieber (Centr.), v. Rauchhaupt (cons.), Zelle (dfr.), welcher die Commission bittet, von der Regierung Material darüber zu fordern, in wie weit die früheren Landgüterordnungen in Anwendung seien, die Commissionsberathung befürwortet haben, beschließt das Haus die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern.

Das Gesetz, betreffend die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstückstheilungen und die Gründung neuer Ansiedelungen in der Provinz Hannover wird nach kurzer Debatte in erster Berathung genehmigt. Die zweite Berathung wird im Plenum stattfinden.

Der Entwurf einer Haubergordnung für den Dillkreis und den Oberwesterwaldkreis wird in erster Berathung genehmigt, nachdem die Abgg. Lotichius und Wißmann (dfr.) denselben befürwortet haben. Die zweite Berathung wird im Plenum stattfinden.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Dinstag 11 Uhr. Berichte der Wahlprüfungs-Commission und Berichte der Petitions-Commission.

Schluß $2\frac{1}{2}$ Uhr.

---

* **Berlin**, 26. März. Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" meldet: Se. Majestät der Kaiser und König leiden seit einigen Tagen an einem Erkältungszustande, wobei auch das linke Auge in Form einer leichten Entzündung betheiligt ist.

* **Berlin**, 26. März. Die Kreuzztg. meldet, daß dem Feldmarschall Graf Moltke die Brillanten zu dem Sterne der Groß-Comthure mit Schwertern des Hausordens von Hohenzollern verliehen wurden.

* **Berlin**, 26. März. Der römische Correspondent der „Vossischen Ztg." berichtet, Herr von Keudell habe ihm seinen tiefen Schmerz ausgesprochen, sich von dem Felde seiner dortigen Thätigkeit trennen zu müssen. Indessen wünsche der seit $3\frac{1}{2}$ Jahren wieder verheirathete Botschafter seine zwei Kinder in der Heimath aufwachsen und erziehen zu lassen und zu tüchtigen Deutschen zu machen. Er werde also nach Berlin zurückkehren, ohne es abzulehnen, weiter im Staatsdienste thätig zu sein.

* **Berlin**, 26. März. Der Seniorenconvent des Abgeordnetenhauses beschloß, die Kirchenvorlage nach den Osterferien zu berathen.

* **Berlin**, 26. März. Der Cultusminister hat eine Verfügung an die Oberpräsidenten erlassen, in welcher er ersucht, auf das neue Hygiene-Museum aufmerksam zu machen, und das allgemeine Interesse behufs Förderung der Zwecke desselben wachzurufen.

* **Berlin**, 26. März. Der „Altkathol. Bote", der in Folge einer Maßregelung durch den Bischof **Reinkens** sein Erscheinen einstellt, theilt in seiner vorletzten Nummer mit, daß Cardinal Melchers in Rom das volle Gehalt eines Erzbischofs von Köln im Betrage von 36 000 Mark aus der preußischen Staatskasse weiter beziehe, während Erzbischof Krementz dasselbe bekomme. Nur unter dieser Bedingung sei der Papst auf die Neubesetzung des erzbischöflichen Stuhls eingegangen. Thatsächlich hat Herr Melchers auf den Ertrag der für ihn angestellten Sammlungen verzichtet, da er durch „eine Fügung der göttlichen Vorsehung" derselben nicht benöthigt sei.

* **Berlin**, 26. März. Herzogin Thyra von Cumberland ist als an Verfolgungswahn leidend der Döblinger Irrenanstalt des Prof. Leidesdorf übergeben worden.

* **Berlin**, 26. März. Das „Wiener Extrablatt" meldet, der bisherige Wiener Nuntius Cardinal Vanutelli lehnte den Posten des päpstlichen Staatssecretärs ab.

* **Berlin**, 26. März. Nach dem Boulanger'schen Gesetzentwurf über den Heeresdienst würden in Frankreich im Kriegsfalle von den 584 Abgeordneten 190 theils in der Reserve, theils in der Landwehr dienstpflichtig sein. Einige Abgeordnete sind davon wenig erbaut und haben geltend gemacht, daß gerade in schweren politischen Zeiten die Kammer vollzählig beisammen sein müsse. Vor einigen Tagen hat sich der Heeresausschuß mit der Frage beschäftigt und seine Ansicht dahin ausgesprochen, daß die Abgeordneten sich in keinem Falle dem Dienst im Heere entziehen dürften, da die öffentliche Meinung diese Fahnenflucht schwer verurtheilen würde. Zugleich wurde jedoch der Abgeordnete Laisant beauftragt, die Angelegenheit gründlich zu studiren und dem Ausschusse darüber Bericht zu erstatten. Laisant hat in Folge dessen, wie heute ein Privattelegramm aus Paris meldet, eine Versammlung jener 190 dienstpflichtigen Abgeordneten einberufen, um sie über die Frage der Dienstbefreiung zu hören.

* **Berlin**, 26. März. Der ordentliche Professor der katholischen theologischen Facultät in der Universität Breslau, Dr. Friedlieb, hat den Kronenorden zweiter Klasse erhalten. Landgerichtsrath Rauch in Liegnitz ist zum Mitgliede der dortigen Disciplinarkammer ernannt worden. — Der Kreis-Bauinspector von Lukomski in Kreuzburg OS. ist in gleicher Amtseigenschaft nach Kassel, der Kreis-Bauinspector Happe in Stallupönen ist in gleicher Amtseigenschaft nach Kreuzburg OS. versetzt worden.

* **Frankfurt a. M.**, 26. März. Der „Frankf. Ztg." wird aus Zürich gemeldet: Der Bundesrath eröffnete der Gotthardbahn-Gesellschaft, daß die Frist für die Herstellung eines zweiten Geleises auf zehn Jahre bemessen werde, daß die Gesellschaft $4\frac{1}{2}$ Millionen Caution hinterlegen solle und daß sie wie bisher über zwei Drittel der Zinsen aus den disponiblen Fonds frei verfügen darf.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Wien, 26. März. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel: Der Ministerrath beschloß, die Baubewilligung für die normalspurige Bahn Ismidi-Diarlekir der Gruppe Seefelder zu ertheilen. Der Beschluß ist bereits der Sanction des Sultans unterbreitet.

Paris, 26. März. Die Kammer nahm den Artikel der Viehzollvorlage an, welcher den Eingangszoll für Ochsen von 25 auf 38 Francs erhöht.

Paris, 26. März. Die Kammer nahm ferner die Erhöhung des Eingangszolls auf Kühe von 12 auf 20 Francs und auf Kälber von 4 auf 8 Francs an.

Paris, 26. März. Die Erzählung verschiedener Journale, ein Beamter des Kriegsministeriums, Namens Egrolles, sei als Verräther entlarvt und überführt, dem ersten Militär-Attaché der deutschen Botschaft als Spion gedient zu haben, ist sicheren Informationen zufolge, soweit sie den deutschen Militär-Attaché betrifft, vollständig unwahr. Derselbe kennt Egrolles nicht einmal dem Namen nach.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 26. März. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Prolongationssätze stellten sich heute wie folgt: Oesterreichische Creditactien 0,30 M. Dep., Franzosen 0,75—0,90 M. Dep., Lombarden 0,75—0,90 M. Deport, Disconto-Commandit-Antheile glatt, Deutsche Bank glatt, Dortmunder Union 0,325 M. Dep., Laurahütte 0,225 M. Deport, Bochumer Gussstahlverein 0,10—0,15 M. Deport, Italiener 0,20—0,225 M. Deport, Ungarn 0,275—0,325 M. Deport, gemischte Russen 0,40 Mark Deport, 1884er Russen 0.325 Mark Dep., 1880er Russen 0,25 Mark Deport, Orient-Anleihe 0,3126 bis 0,2625 Mark Deport, Russische Noten 0,35 bis 0,40 Mark Report. Alles mit Courtage. Geld bleibt für die Ultimo-Regulirung nach wie vor leicht zu haben und stellte sich heute, wie während der letzten Tage, auf ca. $3\frac{1}{4}$ pCt. — Dividenden haben beschlossen Preussische Hypotheken-Versicherungs-Ges. 6, Niederlausitzer Bank $4\frac{1}{2}$, Geraer Bank 2, Mitteldeutsche Creditbank 5, Deutsche Grundschuldbank 5, Preussisches Leihhaus 8 pCt., Französische Nordbahn 59 gegen 62 Frcs. im Vorjahre, Westsicilianische Eisenbahn 23 gegen 20 Lire im Vorjahre. — Der Credit Lyonays und der Credit Industriel gründen eine neue Gesellschaft unter der Firma Caisse de Liquidation des marchandises mit einem Capital von 4 Millionen Francs. — Ueber die Consolidirte Redenhütte schreibt die „Voss. Ztg.": Nach einem uns vorliegenden Bericht der Direction an den Aufsichtsrath hat die genannte Gesellschaft durch ihre Betheiligung bei der bisherigen Coalition oberschlesischer Werke unter Führung des Herrn Caro einen Verlust von über 25 000 M. erlitten, welcher sich nach Ansicht der Direction in einen eben so grossen Gewinn umgewandelt haben würde, wenn der Protest der Redenhütte vom October bis jetzt die nöthige Unterstützung seitens anderer Interessenten gefunden hätte. Die Redenhütte erachtet als Vorbedingung für ihre Mitwirkung an dem ferneren Ausbau der Convention die Anstellung eines verantwortlichen Directors des Syndicats, gleichviel, ob derselbe ein Jahresgehalt von 8 oder 10 000 Thalern zu bekommen hätte Dieser Director des Syndicats müsse ausgiebigste Rechenschaft schulden. Gegner eines solchen Vorschlages seien die Herren Commerzienrath Regenscheidt (Baildonhütte), Kollmann (Bismarckhütte), Caro (Herminhütte) und besonders Herr Richter (Königs- und Laurahütte). Dagegen sei anzunehmen, dass die Herren Barnewitz (Bethlen- und Falvahütte), Meyer (Friedenshütte) und Oberbergrath von Ammon (Marthahütte) dem Vorschlage beipflichten würden. — Die „Nat.-Ztg." schreibt: „Heute sprach man an der Börse gerüchtweise von einer Lockerung der jüngst zu Stande gekommenen oberschlesischen Walzeisen-Convention. Ein an der Convention betheiligtes Werk habe dem Vernehmen nach bereits eine Ausschusssitzung beantragt, um seinen Austritt zu erklären." — Ferner meldet zu derselben Angelegenheit der „Berl. Börs.-Courier": Wie wir hören, haben die Verhandlungen wegen Uebertragung der Gleiwitzer Verkaufs-Bureaux an die Ver. Königs- und Laurahütte bisher noch nicht zum Ziele geführt und scheinen auch auf Schwierigkeiten zu stossen, welche ein Scheitern derselben erwarten lassen. Wie aus sicherster Quelle verlautet, beabsichtigt ein grösseres Werk seinen Austritt aus der Convention zu beantragen. — Der „Ironmonger" meldet aus Newyork vom 24. d. Mts.: Pittsburger Stangeneisen ist im Laufe der vorigen Woche um 1 Dollar gestiegen, aber mit dieser Ausnahme dauert die rückgängige Bewegung fort; Spiegeleisen 50 Cents, alte Schienen $1\frac{1}{2}$ Dollar, Walzdraht 50 Cents niedriger, Stahlschienen unverändert, desgl. Weissbleche.

Berlin, 26. März. **Fondsbörse.** Die heutige Börse litt wieder unter intensiver Mattigkeit, ohne dass man andere Gründe als die Unlust der auswärtigen Märkte anzuführen wüsste. Anscheinend aber haben leitende Banken schon Mittags erfahren, dass der „Reichs-Anzeiger" Abends ein Bulletin über das Unwohlsein des Kaisers ausgeben würde. Auf dem speculativen Bankenmarkte blieben Credit-Actien behauptet, Handelsantheile $\frac{1}{2}$, Deutsche Bank 1 pCt. höher, Disconto-Commandit dagegen $\frac{1}{2}$ pCt. niedriger und matt, besonders auf die Flauheit des russischen Marktes. Von Cassabanken Gothaer Grundcredit und Preussische Bodencredit unerheblich höher, Petersburger Internationale 1 pCt. niedriger. Oesterreichische Bahnen durchweg matt und $\frac{1}{2}$—1 M. schlechter. Nur Franzosen fest und $\frac{1}{2}$ Mark anziehend. Deutsche Bahnen geschäftslos. Schweizer mit Ausnahme von Gotthard etwas besser. Russische Bahnen flau, Grosse Staatsbahn $\frac{1}{2}$ M., Kursk-Kiewer 2 M. niedriger. Warschau-Wiener unbelebt und schwächer. Auf dem Rentenmarkte Ungarn auf Wiener Berichte und Egypter fest, Russen matt. Russische Noten büssten $1\frac{1}{2}$ Mark ein. Montanwerthe ohne besonderen Umsatz, Bochumer $\frac{1}{2}$, Laurahütte $\frac{1}{4}$, Dortmunder $\frac{1}{2}$ pCt. gebessert. Von Cassawerthen zog Oberschlesischer Bedarf $\frac{1}{2}$ pCt. an, während Eschweiler $1\frac{1}{4}$ und Inowrazlaw 1,7 pCt. einbüssten. Von Industriepapieren gewannen Löwe 2, Sudenburger Masch. 1 pCt., dagegen verloren Birkenwerder 1, Patzenhofer 8, Keyling 1,25, Schwartzkopff 2, Brauerei Königstadt 1,25, Schering 2, Schultheiss und Spandauer Bergbrauerei 1, Zeitzer Maschinen 2 pCt.

Berlin, 26. März. **Productenbörse.** Wie die auswärtigen Märkte, so war auch hier die Börse heute still und zeigte keine wesentlichen Veränderungen. — Weizen loco behauptet, Termine anfangs wie gestern, nur für feinere Sicht überwiegendes Angebot. Schliesslich etwas niedriger. — Roggen loco wenig belebt. Termine schwankend nach Realisationsangeboten, welche clarirt wurden, $\frac{1}{2}$ M. anziehend. — Gerste hat nur noch sporadisch einigen Verkehr. — Hafer war in loco kaum besser, für Termine dagegen fest. — Mais geschäftslos. — Roggenmehl in Provinzialmarken schwer, in hiesigen leicht verkäuflich. — Weizenmehl nur in den geringern Qualitäten begehrt. Termine in matter Tendenz. — Rüböl und Petroleum bei schwachem Handel kaum behauptet. — Spiritus behundet feste Haltung, der Umsatz ist allerdings recht beschränkt, aber die Verkäufer waren doch eher im Vortheil.

Magdeburg, 26. März. **Zuckerbörse.** Termine per März $10,87\frac{1}{2}$ Mark Br., 10,80 M. Gd., per April 11,10—$11,12\frac{1}{2}$ Mark bez. u. Gd., 11,15 M. Br., per Mai 11,20—$11.22\frac{1}{2}$—11,25 M. bez., per Juni 11,40 M. Br., per Juni-Juli 11,40—11,45 Mark bez., $11,47\frac{1}{2}$ M. Br., per Juli-August 11,55 M. bez., 11,60 M. Br., $11,57\frac{1}{2}$ M. Gd. — Tendenz: Anfangs matt, Schluss fest.

Paris, 26. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. ruhig, loco 27,75, weisser Zucker matt, Nr. 3 per März 32,00, per April 32,25, per Mai-Juni 32,60, per Mai-August 32,75.

London, 26. März. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker $13\frac{1}{2}$, fest, Rübenrohzucker $11\frac{1}{8}$ fest. Weitere Meldung: Rübenrohzucker 11.

Marktberichte.

Δ **Breslau**, 26. März. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Die gegenwärtig andauernde Geschäftsstille übt auch ihren lähmenden Einfluss auf den Marktverkehr aus. Die Einkäufe im Laufe dieser Woche beschränkten sich nur auf die nothwendigsten Lebensbedürfnisse. Auf den Fischmärkten zeigte sich einigermassen ein lebhafteres Treiben, da in Folge der jetzigen Fastenzeit eine etwas bedeutendere Nachfrage nach Fischen sich bekundete, und grössere Transporte von Seefischen hier eingetroffen waren. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfund 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 60—70 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 60 Pf., Speck pro Pfund 70 Pf., geräucherter Speck pro Pfund 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 70 Pf., deutsches pro Pfund 80 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf., Rindszunge pro Stück 3 bis 4 Mark, Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pf., Kuheuter das Pfund 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf., geschlachtete junge Ziegen Stück 1,50—2 M.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh und Eier. Gänse pro Stück 3,50—8,00 M., Enten pro Paar 4,00—5,00 M., Kapaun pro Stück 2—3 Mark, Perlhuhn Stück 3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,20 bis 1,40 M., Henne 1,50 bis 2,00 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner pro Paar 1,50 M., Auerhahn pro Stück 6—9 M., Auerhenne pro Stück 5—7 M., Tauben pro Paar 80 bis 90 Pf., Hühnereier pro Schock 2,40 Mark, Mandel 60 Pf.

Fische und Krebse. Seehecht pr. Pfd. 60 Pf., lebender Flusshecht pro Pfd. 80 Pf., Seezunge pro Pfd. 1,60 M., Silberlachs pro Pfd. 1,30 M., Rheinlachs 3,50 M., Steinbutt pro Pfd. 1,50 M., Wels pro Pfd. 80 Pf., Aal pro Pfd. 1,60 M., Zander pro Pfd. 0,60—1,00 M., Schleie pro Pfd. 80 Pf., Karpfen 0,50—1,20 M., Zwicken pro Pfd. 1,50 M., Dorsch pro Pfd. 25 Pf., Kabliau pro Pfd. 40 Pf., Schellfisch pro Pfd. 35 Pf., Forellen pro Pfund 3,50 M., lebende Hummern pro Pfd. 2,25 M., gekochte Hummern 2,50 M., Krebse pro Schock 4 M., Froschkeulen Mandel 30 Pf., Gartenschnecken Mandel 40 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Blumenkohl pro Rosé 40—60 Pf., Spinat 2 Liter 30 Pf., Sellerie pro Mandel 1—1,50 Mark, Rübrettige pro 2 Liter 15 Pf., Zwiebeln 2 Liter 15 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 30 Pf., Schnittlauch pro Schilg 30 Pf., Meerrettig pro Mandel 2—3 M., Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben 2 Liter 10 Pf., Carotten 2 Liter 15 Pf., Welschkohl Mandel 0,75—1,00 Mark, Weisskohl Mandel 1,50—2 Mark, Blaukohl, Mandel 2,50—3 Mark, Rosenkohl Liter 25 Pf., Grünkohl, Körbchen 15 Pf., Kopfsalat pro Kopf 15—20 Pf., Oberrüben pro Mandel 20 Pf., Erdrüben Mandel 1 bis 1,50 Mark, Wasserrüben 2 Liter 20 Pf., Teltower Rüben Liter 15 Pf., Radieschen pro Bund 20 Pf., Rabunze, Liter 20 Pf., Endiviensalat pro Kopf 15—20 Pf., Kürbis, Stück 50—60 Pf., Suppenkräuter, Liter 15 Pf.

Kartoffeln. Sack 150 Pfund schwer 2,50—3 M., dto 2 Liter 8 bis 10 Pf., neue Kartoffeln aus Algier pro Pfd. 50 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro 2 Liter 20 bis 40 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 35—40 Pf., geb. Birnen pro Pfd. 25—35 Pfennige, gebackene Pflaumen pro Pfund 20—30 Pf., gebackene Kirschen pro Pfd. 40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Prünellen pro Pfund 60 Pf., Apfelsinen pro Dtzd. 0,75 Pf., Citronen Dutzend 60—70 Pf.

Wild. Fasanen Stück 4—5 M. Grossvögel Paar 50 Pf.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 20 Pf., Hagebutten pro Pfd. 70 Pf.. getrocknete Steinpilze pro Liter 1,50 Mark, getrocknete Morcheln, Liter 3 M., Rheinischer Waldmeister, Gebund 20 Pf., Honig Liter 2,40 Mark.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Klgr. 2,60—2,80 M., Kochbutter pro Pfd. 1,10—1,20 M., Margarinbutter pro Pfund 50—60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf.. Buttermilch pro Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 Mark, Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 20—30 Pf. Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Ziegenkäse pro Stück 15—25 Pf., Schweizerkäse pro Pfund 1,20 M., Weichkäse pro Maass 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot $5\frac{1}{2}$ Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 13—15 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 11—12 Pf., gest. Hirse pro Liter 18 Pf., Gries pro Pfund 20—25 Pf., Bohnen pro Liter 10—12 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Linsen pro Pfund 20—25 Pf., Erbsen pro Liter 15—20 Pf., Mohn pro Liter 50 Pf., gestampfter 60 Pf.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche vom 21. bis 24. März. Der Auftrieb betrug: 1) 606 Stück Rindvieh (darunter 299 Ochsen, 307 Kühe). Die fortlaufend ungünstigen Berichte üben auf hiesigen Markt einen solch drückenden Einfluss, dass man massgebende Preise fast ausser Stande ist, anzugeben. — Export nach Oberschlesien 29 Ochsen, 107 Kühe; nach dem Königreich Sachsen 74 Ochsen, 25 Kühe und 18 Ochsen nach Berlin. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 50—51 Mark, II. Qualität 38—40 M., geringere 20—21 Mark. 2) 1172 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht beste feinste Waare 50—52 Mark, mittlere Waare 39—40 M. 3) 980 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer Primawaare 19—20 Mark, geringste Qualität ohne Offerte. 4) 669 Stück Kälber erzielten Mittelpreise.

Liegnitz, 25. März. [Getreidemarkt. Wochenbericht von A. Sochaczewski.] Am heutigen Markte erzielten: Gelbweizen 14,00 bis 15,00 M., Weissweizen 14,80—15,75 M., Roggen 12,60 M., Gerste 12,00 bis 13,00 M., Hafer 10,00 M., Raps 19,25 Mark. Alles per 100 Kilogr.

Gross-Glogau, 25. März. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die heutige Marktzufuhr war in allen Körnergattungen reichlich. Stimmung flau, Preise weichend. Es ist zu notiren für: Gelbweizen 14,60—15,40 Mark, Roggen 11,40—11,80 Mark, Gerste 9,50 bis 11,00 M., Hafer 9,00—10,00 Mark. Alles per 100 Kilogramm.

Berlin, 26. März. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Diese Woche gehörte unserem Kaiser. Das Grundstücks-Geschäft ruhte fast gänzlich. Neue Anknüpfungen haben wohl überhaupt nicht stattgefunden und aus schwebend gewesenen Verhandlungen sind nur sehr wenige Abschlüsse perfect geworden. Es macht sich gegenwärtig ein besonders starkes Angebot von Bauparzellen, und zwar von solchen, die bereits mit Bauconsens versehen sind und deren Consens in Kürze abläuft, bemerkbar. Diese Erscheinung ist, wie manche andere, auf die neue Bauordnung zurückzuführen; indem man bemüht ist, wo irgend möglich, noch nach den alten Bestimmungen die Bauausführung vorzunehmen. Am Hypothekenmarkte bleibt andauernd grosse Stille vorherrschend. Gutes und besonders feinstes Material ist sehr begehrt, kommt aber selten an den Markt. Die in grosser Menge offerirten, hochauslaufenden, meist hinter Bankgeldern eingetragenen Posten finden trotz des flüssigen Geldstandes jetzt schwerer als jemals Unterkommen. Es kann dies nur zur weiteren Consolidirung des Besitzes führen, indem letzterer dadurch mehr und mehr in potente Hände übergehen muss. Beleihungen zu $3\frac{7}{8}$ pCt. werden nur für allerfeinste Eintragungen innerhalb der ersten Hälfte der Feuerkasse bewilligt, dagegen ist zu 4—$4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ pCt. für gute Durchschnitts-Qualität Geld reichlich zur Verfügung. Entlegenere Strassen bedingen $4\frac{3}{4}$—5 pCt. Zweite und fernere Stellen, je nach Lage und Beschaffenheit, $4\frac{1}{2}$—5 bis 6 pCt. Amortisations-Hypotheken sind wenig begehrt und zu $4\frac{1}{4}$ bis $4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ pCt. incl. Amortisation erhältlich. Erststellige Guts-Hypotheken 4—$4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ pCt. mit und ohne Amortisation. Verkauft wurde: das Rittergut Mentzlin, Kreis Greifswald.

G. F. **Magdeburg,** 25. März. [Marktbericht.] Der Geschäftsverkehr konnte sich auch in dieser Woche nicht heben. Kauflust war beschränkt, da das Angebot meist die Nachfrage übersteigt, nur Weizenpreise haben sich einigermassen behaupten können und namentlich war es Rauhweizen, der gut begehrt war. Wir notiren dafür nach Beschaffenheit 146—152 M., glatte englische Sorten 153—159 M., Weissweizen 158—161 M., hiesigen Landweizen 160—164 M. für 1000 Klgr. — Roggen war schwer verkäuflich, guter inländischer war mit 125 bis 127 Mark für 1000 Klgr. erste Kosten zu haben, von Pommern und Mecklenburg schwimmende und abzuladende Waare 125—127 M. für 1000 Klgr. frei hier, Zahlung gegen Ladeschein. — Gerste. Preise haben wieder nachgeben müssen, da es für das immer noch starke Angebot an Nehmern fehlte; wir notiren für Chevaliergersten 150 bis 165 M., feinste Waare hin und wieder noch darüber bezahlt, Landgersten 133—142 M., russische und hiesige Futtergersten 108—120 M. für 1000 Klgr. — Ebenso haben die Haferpreise einen weiteren Abschlag erlitten, schönen hiesigen konnte man 117—122 M. für 1000 Kgr. haben, geringe Sorten noch billiger, russischen von Stettin abgeladen 94 bis 98 M. für 1000 Klgr. Zahlung gegen Ladeschein. — Mais immer noch überwiegend angeboten, 109 bis 111 M. ab Kahn käuflich. — Oelsaaten geschäftslos, für Raps fordert man 220—222 M., Preise, die in keinem Verhältniss zu denen für Oel und Kuchen stehen. Leinsaat 210—230 M., Dottersaat 200—220 M., Mohn, hiesiger fehlt, fremdländischer 220—290 M. für 1000 Klgr.

Dresden, 25. März. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Wind. Stimmung: Flau. Weizen deutsche und sächsische Landwaare per 1000 Klgr. netto: Weissweizen 166—170 Mark, Braunweizen 164—168 M., do. ungar. Aussaat 170—175 Mark, do. engl. Aussaat 158—163 M., Weissweizen, Posener 174—178 Mark, Sommerweizen 170—177 Mark, russischer Weizen weisser 180—190 M., rother 190—200 M. — Roggen per 1000 Kilogr. netto sächsischer 128 bis 131 M., russischer 129—131 Mark, preuss. 130—134 M. — Gerste per 1000 Klgr. netto, sächsische 130—145 M., böhm. und mähr. 155 bis 175 M., Futtergerste 110—120 M. — Hafer per 1000 Klgr. netto, sächsischer 113—118 M. Feinste Waare über Notiz. — Mais per 1000 Klgr. netto Cinquantine 117—122 Mark, rumänischer 109—112 Mark, ungarischer 128 M., amerikanischer, weisser — Mark, do. mixed 118 bis 124 Mark, La Plata, weisser — M., do. gelber 116 M., Donaumais 116—120 M. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. ohne Fass 37,50 M. Gd.

• **Wolle.** London, 22. März. Die zweite Serie diesjähriger Auctionen von Colonial-Wollen begann heute mit Katalogen, enthaltend: Sydney 3036 Ballen, Queensland 1333 B., Port-Phillip 548 B., Adelaide 1080 B., Swan River 43 B., Neu-Seeland 1410 B., Cap 1681 B., Total 9131 Ballen. Sowohl fremde als einheimische Käufer waren zahlreich und die Gebote animirt. Die Preise zeigten im Durchschnitt keine quotirbare Veränderung gegen die am Schlusse der vorigen Serie gezahlten. Für australische Merino in Schweiss war der frühere Werth kaum behauptet, während Kreuzzuchten in starkem Begehr standen und sehr feste Preise lösten. Cap-Wollen verkauften sich ebenfalls pari mit Februar-Schlussnotirungen, und besonders war Waare in Schweiss gesucht. — Die bis vor Kurzem herrschenden Ostwinde haben viele Schiffe zurückgehalten, so dass die bisherigen Zufuhren sich auf 183 864 Ballen (154 198 Ballen Australasische und 29 666 Ballen Cap) beschränken. Indessen soll, laut Beschluss des Comités der Importeure, die Anmeldungsliste bis 4 Uhr p. m. des Tages, an welchem die Zufuhren 275 000 Ballen übersteigen, offen bleiben, und das demnach auszubietende Quantum, abzüglich der Transitwollen, aber zuzüglich der alten Vorräthe, dürfte 250 000 Ballen (etwa 225 000 Ballen australische und 25 000 Ballen Cap) betragen. Gegenwärtiger Anordnung zufolge werden die Verkäufe bis zum 27. April währen mit einer Unterbrechung, der Osterfeiertage wegen, vom 7. bis 12. April. incl. (V. Z.)

Vorträge und Vereine.

• **Bei der Feier des 90. Geburtstages des Kaisers in der Universität** hielt, wie bereits berichtet worden, Herr Professor Dr. Hertz die Festrede über das Thema: „Die Idealvorstellungen vom Greisenalter bei den Griechen und den Römern." Soweit wir es verfolgen können, treten uns — so führte der Redner aus — in der Auffassung und Schätzung der höheren Altersstufen zwei Strömungen entgegen, von denen wir die eine als die idealistische, die andere als die realistische bezeichnen dürften. Von letzterer Seite werde das Alter nur als ein Hinwelken dargestellt, verbunden mit der Abnahme leiblicher und geistiger Kraft, und wer wollte leugnen, daß eine große Anzahl, ja, daß die überwiegende Mehrzahl der Vertreter zumal des höheren Greisenalters, diesem Bilde entspricht. Aber auch die idealistische Auffassung werde es keineswegs in Abrede stellen, daß mit dem zunehmenden Alter von einem gewissen Zeitpunkte an ein Abnehmen der leiblichen Kräfte eintritt, daß, wie die Haare allermeist bleicher und spärlicher, die Bewegungen gemessener, so auch vielfach die Erinnerungen verblaßter, die Gedanken langsamer zu werden pflegen, aber dem dürfe sie entgegensetzen, daß der Greis im wahren Sinne des Wortes, den nicht Leiden oder Lebensschicksale vor der Zeit gebeugt haben, am Abende eines wohl angewendeten Lebens mit einem reichen Schatze von Erfahrungen und Ergebnissen ausgerüstet durch Einsicht in den Lauf der Dinge, durch bedächtige Weisheit, durch sorgfältige und allseitig erwogene, nichts überstürzende Entschlüsse als treffliches Vorbild für die Jüngeren, als kluger Rathgeber, vor Thörichtem wahrend, zum Guten lenkend erscheint. So haben auch gegenüber jener allerdings weit verbreiteten realistischen Ansicht berufene Vertreter des Alterthums gedacht, und demgemäß habe auch, vieler Orten wenigstens, Gesetz und Sitte entschieden; allbekannt sei es, daß die spartanische Verfassung dem Greise gegenüber, der nicht ehelos geblieben war und sich nicht durch Mangel an Tapferkeit geschändet hatte, Folgsamkeit und Ehrerbietung gebot, daß man in Rom in wesentlicher Uebereinstimmung mit den den obrigkeitlichen Personen zu erweisenden Zeichen der Ehrerbietung die Greise zuerst begrüßte, daß man ihren Umgang suchte, vor ihnen ehrerbietig auf die Seite wich, sich vor ihnen erhob, sie bei Ausgängen geleitete und wieder heimführte, was bei Cicero zugleich als Sitte in jedem geordneten Gemeindewesen bezeichnet werde. Dementsprechend lasse Plato mit sichtlicher Uebereinstimmung an einer Stelle seiner Schrift von den Gesetzen es aussprechen, daß in jedem unter der Herrschaft guter Gesetze blühenden Staate das nachwachsende Geschlecht eine Lebensfreude darin finde, solchen, die in hohem Alter und in hohen Würden stehen, zärtliche Liebe zu erweisen. Derselbe lasse im Anfange seines Werkes vom Staate durch den greisen Kephalus die gangbaren Klagen über das Alter nicht auf das Alter selbst, sondern auf die Sinnesart der Menschen zurückführen; für ordentliche und anspruchslose Menschen seien auch die Beschwerden des Alters mäßig, dem nicht so Gearteten falle Alter und Jugend gleich schwer. Freilich dürfe dem gegenüber nicht verschwiegen werden, daß Aristoteles, der größeste Vertreter des Realismus, in Uebereinstimmung mit anderen, namentlich mit mehr als einem der hervorragendsten Dichter, entschieden der entgegengesetzten Seite zuneigt: nicht nur spreche er nicht selten von der leiblichen Hinfälligkeit und Schwäche des Greisenalters, sondern er schildere auch die Sitten desselben (in seiner Rhetorik) mit einem in die schwärzeste Farbe getauchten Griffel; daß es ihm trotzdem nicht an poetischer Auffassung des Alters gebreche, leuchte aus einer Stelle der Poetik hervor. Indem er hier den Tag mit dem Leben vergleicht, bezeichne er nicht nur gemäß einer in unserer Literatur von Anbeginn an eingebürgerten, schon im Heliand ihren Ausdruck findenden Anschauung das Alter als den Abend des Lebens, — freilich nicht ohne den Zusatz, daß ein älterer Philosoph es den Niedergang desselben nenne — sondern auch den Abend als das Alter des Tages. Etwa 100 Jahre nach Aristoteles habe Aristo von Keos dem Alter eine eigene, uns nicht mehr erhaltene Schrift gewidmet; die darin niedergelegten Ansichten über das Alter dürften von denen des Aristoteles kaum verschieden gewesen sein. Als beredter Anwalt des Alters erscheine Cicero in seinem liebenswürdigen, der Betrachtung desselben gewidmeten Schriftchen. Mit nicht minderem Interesse werde man die aus einer geläuterten Anschauung hervorgehende Schutzschrift für die Theilnahme der Greise an der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten verfolgen. — Eingehend beschäftigte sich alsdann der Redner mit dem Typus des Greisenideals, der sich bei Homer entwickelt zeigt. Gestützt auf einzelne Aeußerungen, durch welche bei gegebenen Anlässen die Beschwerden des Alters hervorgehoben werden, und auf die falsche Erklärung einer Stelle, in welcher man den frühen Tod des Amphiaraos als Gunstbeweis des Zeus und des Apoll bezeichnet glaubte, während es dort vielmehr heißt, daß Jener trotz der Gunst dieser hohen Götter nicht an die Schwelle des Alters gelangte, habe man es unternommen, auch Homer auf die Seite der Verächter und Ankläger des Alters zu stellen. Diese jetzt gründlich widerlegte Ansicht dürfe als abgethan gelten. Trefflich heiße es in einem neuerlichen Aufsatze, der diese Frage zum Abschluß gebracht habe: „Die Menschen dieses Zeitalters, ein heroisches Geschlecht, das in leiblicher und geistiger Gesundheit blüht und unentnervt ist durch die Genüsse einer überfeinerten Cultur, geben im Alter zunächst nur den Zoll, den das Naturgesetz von der Leiblichkeit fordert; ihr Sinn bleibt jugendlich und ihr Geist kräftig. Einen kindischen Greis kennt die homerische Poesie nicht." Niemand aber werde von vornherein jener Ansicht huldigen können, der sich nur einmal unbefangen der Schilderung des Nestor bei Homer hingegeben hat. Dieser sei es, den wir als den griechischen Normalgreis betrachten dürfen, im Einklange mit der gesammten, durch die ganze hellenische Literatur sich hindurchziehenden und auf die römischen Schriftsteller vererbten Auffassung des Alterthums. Der Redner begründete dies durch Heranziehung aller der auf Nestor bezüglichen Stellen der Iliade und der Odyssee. Das ernste, gravitätische Rom zeige uns seine hervorragenden Männer in nackter, schmuckloser Wirklichkeit, von der sich auch einzelne Schilderungen in ihren älteren und neueren Epen trotz des etwa daneben angebrachten, von den Griechen überkommenen, mythologischen Apparates nicht eben weit entfernen. Als Urbild des römischen Alten aber biete sich uns ebenso ungesucht wie der hellenische Nestor kein anderer als der, dem Cicero in seinem vorher erwähnten Büchlein über das Alter die Führung der Sache desselben in den Mund legt, dessen Namen er deshalb auch dieser Schrift als anderen Titel vorangestellt hat: Cato, jener censorische Cato, der, wie er seinen Landsleuten als das Urbild eines Römers von altem Schrot und Korn erschienen sei und uns bis auf den heutigen Tag erscheine, so auch von Cicero, den Anschauungen seiner Landsleute entsprechend, gleichsam zum römischen Urgreise gestempelt worden sei. Auch ihm sei es beschieden gewesen, drei Menschengeschlechter, nach einer freilich nicht zuverlässigen Ueberlieferung wenigstens, voll bis zu neunzig Jahren durchzuleben, und auch die knappere, richtige Zumessung theile ihm fünfundachtzig zu. Die Betrachtung des Lebenslaufs Cato's schloß der Redner mit der Schilderung des römischen Nestors, welche wir dem Geschichtswerk des Livius verdanken. Zum Schlusse wandte der Festredner sein Augenmerk dem Kaiser Wilhelm zu, bei welchem sich die meisten der bisher betrachteten Züge, soweit sie nicht dem specifischen Charakter des Antiken an sich trügen, in harmonischem Vereine fänden. Er berief sich u. A. auf die Worte eines ausgezeichneten Kenners der Einzel- wie der Volksseele: „Wenn die Vorsehung es mit einem Volke gut meint, dann läßt sie seine guten und seine großen Menschen zu hohen Jahren kommen; sie sind ein Segen des Volkes nicht nur durch das, was sie in ihrem Alter noch so Gutes und Großes leisten, sondern durch das, was sie von der Jugend empfangen. Sie empfangen, was den gleichaltrig Mitstrebenden nur selten gewährt wird: neidlose Hingebung, dankbare Pietät. Der Sinn für Pietät aber, der in einem Volke erzeugt wird, ist eine moralische Kraft, welche über viele ökonomische Werthe weit erhaben ist! Unser Volk hat es zu seinem Heile wohl erfahren, daß die Kant und Goethe, die Humboldt und die Grimm, die Böckh und Ritter und so viele Andere zu hohen Jahren gekommen sind und die jüngeren Generationen ihnen eine so pietätvolle, dankbare Hingebung zu beweisen vermochten, dies hat einen edlen Kern in den Gesinnungen des Volkes gepflegt." Ferner erinnerte der Redner an Elvenich, Göppert, Huschke, Stenzel, durch welche die jungen akademischen Mitbürger mit der veredelnden Pietät erfüllt worden wären, die auch ihr Andenken unter uns noch lange zu einem segensreichen und gesegneten machen werde. Was aber von ihnen gilt, finde das nicht in noch höherem Maße Anwendung auf diejenigen, die an der Spitze eines Staatswesens stehen, im umfassendsten auf den, der der erste sei unter den Fürsten der gesammten deutschen Nation. Sei nicht sein Lebenslauf mehr noch als jeder andere geeignet, uns mit dieser verehrungsvollen Pietät zu erfüllen? Nach einem Ueberblick über die Thaten des Kaisers Wilhelm schloß der Redner mit Segenswünschen für den Monarchen.

K. **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Am 11. März, Abends 8 Uhr, begann Herr Prof. Dr. Zacher im Auditorium maximum der Universität seinen kunstgeschichtlichen Vortragscyclus. In fünf Vorträgen sollen die Hauptepochen der Kunstgeschichte bis zum 16. Jahrhundert in großen Zügen charakterisirt werden, und von selbst bieten sich als Hauptcentren der Kunstübung dar Athen, Rom, Paris, Florenz, Nürnberg, welche gewissermaßen die Stichworte abgeben zu einer Charakteristik der griechischen und römischen Kunst, der christlich-germanischen Kunst des Mittelalters, der Renaissance in Italien und in Deutschland.

Der Vortragende motivirte zunächst, weshalb er von der Kunst der Aegypter und der asiatischen Völker absehe. Denn diese habe für uns nur noch ein antiquarisches Interesse; aus den von jenen Völkern entnommenen Elementen haben die Griechen etwas völlig Neues geschaffen, was der Ausgangspunkt für alle folgende Kunst geworden ist: wie aus Palästina das Evangelium der Wahrheit, so ist aus Griechenland das Evangelium der Schönheit ausgegangen. Und in Griechenland war es Athen, welches die höchste Blüthe jeder Kunstübung zeitigte. Das attische Volk war dazu von Natur veranlagt, weil es eine Mischung der beiden Hauptstämme des Griechenthums, des kräftigen, aber auch starren dorischen, und des geistreichen und beweglichen, aber auch leichtsinnigen und weichlichen ionischen, darstellt, und daher die Vorzüge beider verbindet, ihre Fehler durch gegenseitige Aufhebung mildert. Dazu kommt, daß Athen durch kluge Leiter seiner Politik schon früh eine hervorragende Stellung inmitten der großen Menge griechischer Kleinstaaten einnahm, seit den Perserkriegen eine dominirende, und daß ein Mann wie Perikles bestrebt war, der Hauptstadt des ionischen Seebundes gewissermaßen als ein Symbol ihrer geistigen und politischen Präpotenz auch einen hervorragenden äußeren Schmuck durch Werke der Kunst zu verleihen. Es war eine glückliche Fügung des Geschickes, daß er in Phidias einen Künstler fand, der, mit ihm eng befreundet, seine Ideen verwirklichte, und als Künstler so bedeutend war, daß ihm alle anderen sich willig unterordneten, sodaß die gesammte künstlerische Ausschmückung der Akropolis aus einem Geiste geboren ist, die höchste Schöpfung der griechischen Kunst.

Welche Eigenschaften aber waren es, die gerade das griechische Volk zu so hoher Kunstentwickelung befähigten? Das zeigt uns schon, in einer Zeit, wo von selbstständiger bildender Kunst in Griechenland noch keine Rede ist, der alte Homer, dessen plastische Gestaltungskraft für ewig unerreicht bleibt. Es ist der klare Blick, der die Natur sieht, wie sie ist, und sie ebenso wiedergiebt, einfach und wahr, aber doch nicht realistisch im Sinne unserer Zeit, sondern so, daß er das allgemein Menschliche, das Bleibende, das Ideale herausschält aus der Menge des Besonderen und Zufälligen. Und dazu kommt jener Sinn für schöne Form, der, weil auf physischen Grundlagen beruhend, angeboren sein muß und einem Volke mehr zukommt als einem anderen. So sind die Griechen auch in der bildenden Kunst von Anfang an auf das einfach Schöne ausgegangen: die constructiven Probleme der Baukunst haben sie auf die einfachste und zugleich schönste Weise gelöst, und dasselbe Bestreben zeigt sich auf dem Gebiete der Plastik. Wir können an einer Reihe von Denkmalen verfolgen, wie die griechische Kunst sich allmälig von den Typen, die sie aus dem Orient überkommen hat, emancipirt, wie sie selbstständig die Natur wiederzugeben strebt, wie sie in stetiger mühsamer Arbeit immer mehr lernt, richtig zu sehen und das Gesehene richtig wiederzugeben. Ihr Hauptgegenstand ist der Mensch, und namentlich der nackte männliche Körper, den der Grieche schon früh als die höchste Offenbarung der Schönheit erkannte, und in dessen Wiedergabe er es viel früher zu verhältnißmäßiger Vollendung brachte, als in der bekleideter Figuren. Namentlich der dorische Stamm war es, der sich dem Studium des nackten männlichen Körpers hingab, und so finden wir in den Giebelgruppen des Zeustempels von Aegina (jetzt in der Glyptothek zu München) kurz nach den Perserkriegen schon nackte männliche Gestalten in den verschiedensten Bewegungen anatomisch völlig richtig, mit bewundernswerther Technik dargestellt. Freilich in der Bewegung noch etwas marionettenhaft, nach dem Modell schmeckend, es fehlt noch das rechte Leben. Dieses seinen Statuen zu geben hat verstanden der Athener Myron, dessen berühmter Diskobol ein wahres Kunststück eminent lebenvoller Wiedergabe einer momentanen heftigen Bewegung ist. Gleichzeitig schuf Polyklet von Argos auf Grund eingehender Studien über die menschlichen Proportionen eine Anzahl von Statuen, welche zwar der heftigen Bewegung entbehren, aber in völlig lebenswahrer ruhiger Stellung gewissermaßen das Ideal eines männlichen Körpers darstellen sollten.

In gewisser Weise war durch Myron und Polyklet schon das Höchste erreicht. Aber ihren Statuen fehlte noch eins: die Beseelung. Nur animalisches Leben in höchster Potenz zeigten Myron's Statuen, nur eine physische Wohlbeschaffenheit die des Polyklet; das Verdienst, den Körper als äußere Offenbarung des Innern, des Geistes, erfaßt zu haben, gebührt Phidias, und damit erst hat er die griechische Kunst auf ihren Gipfel gehoben und derselben ihren idealen Gehalt gegeben. Seine Statuen des Zeus und der Athene sind Verkörperungen geistiger Begriffe, und zwar der höchsten Ideen, die das Griechenthum überhaupt hervorgebracht hat. Denn der Zeus des Phidias als der Repräsentant des Gottesbegriffs als solchen, der allmächtige, allweise, allgerechte Lenker der Welt, unterscheidet sich nur noch wenig von dem Gott des Christenthums. Und so ist Athena die Personification der leidenschaftslosen göttlichen Weisheit. Diese Ideen hat Phidias in so mustergiltiger Weise verkörpert, daß der von ihm geschaffene Typus in späterer Zeit nur modificirt, nicht durch einen anderen ersetzt werden konnte. Eine solche Modification ist die Zeusbüste von Otricoli, welche lange Zeit für eine authentische Copie des Phidiassischen Zeus galt. Der Vortragende zeigt im Einzelnen, an welchen Eigenthümlichkeiten sich die jüngere Entstehungszeit der Büste erkennen lasse. Die Götterstatuen des Phidias waren streng ernst und einfach, und in ihrer Haltung so ruhig, daß sie in Copien fast steif erscheinen. Aber diese feierliche Haltung war beabsichtigt, und durch die Idee des Tempelbildes sowie die architektonische Umgebung gerechtfertigt; daß Phidias auch ganz frei bewegte Statuen schaffen konnte, beweisen die herrlichen Giebelgruppen des Parthenon und der Fries desselben Tempels.

Nach Phidias konnte die Kunst etwas höheres kaum erreichen, sie konnte nur die von ihm gegebenen Anregungen weiter verfolgen. Es werden allmälig immer mehr Göttertypen ausgebildet, zum Theil in sehr geistreicher Art; bald neigt der Geschmack immer mehr zu den jugendlichen und sinnlichen Gottheiten hin, Aphrodite, Eros, Dionysos. Ueberhaupt nimmt der religiöse Ernst der älteren Kunst schnell ab, da mit dem Verfall der Republiken der kräftige Bürgersinn und mit dem Eindringen der sophistischen Bildung die alte Gläubigkeit schwindet. Das Menschliche und Persönliche drängt sich mehr vor, und so wendet die Kunst sich mehr der Darstellung des Individuellen und Momentanen zu. Es ist einerseits die undefinirbare „Stimmung", das träumerische sich hingeben an eine Empfindung, andrerseits die heftige Leidenschaft, das Pathos, welche durch Künstler wie Skopas und Praxiteles zum Lieblingsgegenstand ihrer Kunst gemacht werden; dabei zeigt sich ein immer größeres Bestreben, durch schöne Form sinnlich zu reizen; die Darstellung des nackten Frauenkörpers wird jetzt erst beliebt. Im naturgemäßen Gang der Entwickelung geht die Kunst auf dem abschüssigen Weg weiter bergab; die höchste Stufe der Leidenschaft und zugleich des Raffinements in der Erfindung von Motiven zeigt die Kunst von Pergamon und Rhodos (die Laokoongruppe); zugleich tritt der Realismus in unserem heutigen Sinne auf (die Gallierstatuen von Pergamon), und als Gegengewicht gegen das hochgesteigerte Pathos entwickelt sich das Genre.

Damit hatte um die Mitte des 2. Jahrh. vor Chr. die griechische Kunst ihre Entwickelung abgeschlossen: etwas Weiteres war nicht wohl denkbar. Noch einige Jahrhunderte bleibt die Kunsttechnik wesentlich auf derselben Höhe, aber etwas Neues wird nicht geleistet, auch nicht in Rom, welches bald das Centrum auch für die griechische Kunst wird.

• **Mittelschlesischer Flachlandgau.** Der XXVI. Turntag des Mittelschlesischen Flachlandgaus findet laut Beschluß des Gauturnraths am Ostermontag, den 11. April d. J., 11 Uhr Vormittags, zu Breslau in Lowitsch' Restaurant (Carlsstraße 41) statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Gegenstände: 1) Prüfung der Beglaubigungsscheine der Abgeordneten; 2) Verwaltungs- und Kassenberichte des Gauturnraths und Rechnungsprüfung; 3) Auseinandersetzung mit den in andere Gaue übertretenden Vereinen; 4) Wahl des Gauturnraths, der Kassenprüfer und nöthigenfalls der Kampfrichter; 5) Besprechung der Abgeordnetenwahlen zum deutschen Turntag in Koburg; 6) Beschlußfassung über Ort und Zeit des nächsten Gauturnens und etwaiger Gauturnfahrten (der Abg. Dr. Rostalski hat auf dem vorjährigen Gautage den Wunsch ausgesprochen, daß das

Gaufest im Jahre 1887 in Trebnitz abgehalten werden möge); 7) Festsetzung der Beiträge zur Gaukasse.

Briefkasten der Redaction.

Civis. Es wäre unbillig, jetzt einem Einzelnen die Verantwortung aufzubürden. Man hätte früher warnen sollen, aber Sie so gut, wie wir Alle haben geschwiegen und haben daher kaum ein Recht, hinterher Vorwürfe zu machen.

V. K. hier: Die neuerdings wieder aufgetauchten und ausgesprochenen Zweifel, ob unter dem Tauenziendenkmal der alte Feldherr wirklich begraben liege, haben keine Begründung. Zunächst geht aus einer vom 24. März 1791 datirten Beschreibung des Leichenbegängnisses des Generals hervor, daß Tauenzien außerhalb eines Kirchhofes an der Stelle des jetzigen Denkmals innerhalb des damaligen Festungsterrains begraben worden ist. Der Wohlseelige, heißt es in jener Beschreibung, habe sich den Platz zu seiner Grabstätte schon vor langer Zeit gewählt, indem er ihm bei der ehemaligen Belagerung besonders merkwürdig geworden war. Er war dort nämlich während der Belagerung Breslaus durch Laudon im Jahre 1760 in Lebensgefahr gewesen. Erst nach dem Friedensschlusse mit Frankreich im Jahre 1795 beschlossen die Söhne, dem Vater über seiner Grabstätte ein Denkmal zu errichten. Der Aufbau des Ganzen ist von Langhans, die Bellona oben auf dem Sarkophage und die Reliefs an den Seiten von Schadow. Daß das Denkmal bei der Auflösung der Festungswerke und der Anlage des Tauenzienplatzes nicht von seiner Stelle gerückt ist, ergiebt sich daraus, daß es nicht nach den Seiten des Platzes orientirt ist, sondern schief dazu steht. Ferner wird unter dem 9. Mai 1807 ausdrücklich berichtet, man arbeite an der Ebenung des Platzes, wo sich das Monument des Generals Tauenzien befinde, ohne jedoch dem gedachten Monumente den geringsten Schaden zuzufügen. Seit der Zeit soll allerdings nach einer Angabe von Schöning „Die Generäle der Chur-Brandenburgischen und der Königlich-Preußischen Armee von 1640—1840“ das Denkmal im Jahre 1839 von der Familie des Generals renovirt worden sein, doch wird diese Angabe weder durch die hiesigen Zeitungen und Localblätter des Jahres 1839 unterstützt, noch findet sich in den städtischen Acten eine Andeutung darüber. Es kann also, wenn die Nachricht überhaupt auf einer Thatsache beruht, von einer durchgreifenden Renovation mit vorübergehender Wegschaffung des Denkmals, Ausgrabung der Leiche u. s. w. unmöglich die Rede sein. Die Zeitungen hatten damals nicht so vielen und wichtigen Stoff, um einen solchen Vorgang zu verschweigen. Was hätte auch die Familie, die damals schon im Mannesstamm erloschen war, bewegen sollen, die Leiche von der Stelle des Denkmals, das sie auf ihre Kosten soll haben renoviren lassen, wegzuschaffen? Dann hätte man auch ohne Bedenken das Denkmal orientiren können. Kurz, es ist bisher auch **nicht das Geringste** bekannt geworden, was **Zweifel** daran erwecken könnte, daß der tapfere Vertheidiger Breslaus **nicht mehr** an der Stelle ruhe, wohin er 1791 gebettet worden ist, und worüber sich 1795 das Denkmal erhoben hat.

E. F. hier: Nach § 4 Absatz 3 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 sind nur diejenigen, welche, ohne in dem Stadtbezirk zu wohnen, daselbst Grundbesitz haben oder ein stehendes Gewerbe betreiben, verpflichtet, an **denjenigen Lasten Theil** zu nehmen, welche auf den Grundbesitz oder das Gewerbe oder auf das aus jenen Quellen fließende Einkommen gelegt sind. — Preußische Staatsangehörige, welche unter Aufgebung ihres Wohnsitzes in einem inländischen klassensteuerpflichtigen Orte denselben in das Ausland verlegen, haben, wenngleich deren Staatsangehörigkeit nicht erloschen ist, während ihres Aufenthaltes im Auslande zur Klassensteuer — vorausgesetzt also, daß sie ein Einkommen unter 3000 Mark haben, — nicht beizutragen. — Minist.-Rescr. vom 26. September 1862. — Der classificirten Einkommensteuer sind auch die im Auslande sich aufhaltenden Staatsangehörigen unterworfen, welche selbstständig beziehungsweise unter Hinzurechnung des etwaigen besonderen Einkommens der zu ihrem Haushalte gehörigen Familienglieder ein jährliches Einkommen von mehr als 3000 Mark beziehen.

S. J. hier: Nach § 1 des Unfallversicherungs-Gesetzes sind alle in Fabriken beschäftigten Arbeiter zu versichern. Als Fabriken gelten im Sinne dieses Gesetzes insbesondere diejenigen Betriebe, in welchen die Bearbeitung oder Verarbeitung von Gegenständen gewerbsmäßig ausgeführt wird, und in welchen zu diesem Zwecke mindestens 10 Arbeiter regelmäßig beschäftigt werden. Für solche Betriebe, welche mit Unfallgefahr für die darin beschäftigten Personen nicht verknüpft sind, kann jedoch durch Beschluß des Bundesraths die Versicherungspflicht ausgeschlossen werden.

M.: Falls Ihre Darstellung richtig, brauchen Sie die Protestkosten nicht zu tragen. Warum hat aber der Gerichtsvollzieher überhaupt Protest erhoben, wenn Sie ihm die Wechselsumme angeboten haben?

P. R. P. in Ostrowo: Das Ausbleiben bis nach 10 Uhr ist kein Grund zur sofortigen Entlassung, ebensowenig darf dies beim Abgang im Zeugniß vermerkt werden.

A. S. in P.: Der Agent oder Vermittler ist wohl befugt, Geschäfte rechtskräftig abzuschließen, wenn er erst einmal mit dem An- oder Verkauf oder der Vermittelung beauftragt ist, dagegen stehen ihm irgend welche Befugnisse im Falle von Differenzen nicht zu und besitzt er in dieser Hinsicht durchaus kein Recht, Differenzen als gerechtfertigt anzuerkennen und dieselben auf eigene Faust hin zu reguliren.

O. P. hier: Es haben vom 1. Februar 1875 bis 1. August 1879 jährlich regelmäßig zwei Verloosungen der Mährisch-Schlesischen Prioritäten stattgefunden. Seitdem sind dieselben wegen schlechter Einnahmen auf Antrag des Curators sistirt. Dieser Antrag, die Verloosung **nicht** stattfinden zu lassen, muß alljährlich vom Curator beim Handelsgericht gestellt werden. Dies ist nun auch pro 1887 geschehen, und hierauf bezog sich die Notiz in unserer Zeitung.

Abonnent hier und M. U. in C.: Sie finden die Ziehungsliste der Mailänder 10 Francs-Loose in der heutigen Zeitung.

Vom Standesamte. 26. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Telloke,** Ernst, Haushälter, ev., Kl. Scheitnigerstr. 35, **Tutschek,** Maria, ev., ebenda. — **Maiwald,** Hugo, Handschuhmacher, k., Kleine Scheitnigerstr. 47, **Schupelius,** Flora, ev., ebenda. — **Teschner,** Eugen, Schlosser, ev., Laurentiusstr. 5, **Knobloch,** Klara, ev., ebenda. — **Blazeowsky,** Jacob, Schneider, k., Adolfstraße 5, **Hora,** Pauline, ev., ebenda. — **Menzel,** August, Kärrner, ev., Kl. Groscheng. 23, **Fleischer,** Johanna, ev., Münzstraße 8. — **Rißmann,** Hugo, Droschkenkutscher, ev., Elbingstraße 26, **Koschnicke,** Caroline, ev., ebenda.

Standesamt II. **Dolata,** Albert, Schlossermeister, ev., Teichstraße 19, **Otte,** Emma, k., Hirschstraße 59. — **Rupprecht,** Arnold, Trompeter, k., Köln, **Hirschberg,** Emma, ev., Mariannenstr. 15. — **Keller,** Jul., Buchhalter, k., Berlinerstr. 22b, **Wuttke,** Aug., geb. Winkler, ev., Striegauer Platz 10. — **Thielsch,** Cuno, Kretschmer, ev., Kaiser Wilhelmstraße 6, **Fiedler,** Carol., ev., ebenda. — **Heinze,** Paul, Brauer, k., Siebenhufenerstraße 19, **Juraschek,** Wilh., k., ebenda. — **Bonsch,** Adolf, Arbeiter, ev., Brüderstraße 3a, **Surgala,** Joh., ev., Alexanderstraße 18.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Metke,** Clara, 28 J. — **Kleinert,** Richard, S. d. Bahnarb. Ernst, 2 J. — **Anders,** Gustav, S. d. Schlossers Gustav, 2 J. — **Ernst,** Julius, Eisenhobler, 57 J. — **Hähnel,** Bertha, geb. Most, verw. Regierungsrath, 50 J. — **Wiereck,** Josef, Arbeiter, 40 J. — **Reim,** Elisabet, geb. Wünsch, Schäferwwe., 77 J. — **Scholz,** Helene, T. d. Ober-Telegraphen-Assistenten Paul, 10 M. — **Scholz,** Rosina, geb. Klimpke, Erbsaßwittwe, 68 J. — **v. Kehler,** Alfred, Offizier-Aspirant, 18 J. — **Gabler,** Erna, T. d. Restaurat. Eduard, 10 M. — **Stephan,** Pauline, Strickerin, 57 J. — **Rudolph,** August, Dienstknecht, 31 J. — **Vogel,** Clara, T. d. Rentenbank-Secretärs Hermann, 15 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Zeltgarten.** Die neue Piece der vier Schwestern Franklin bietet nicht minder fesselnde Momente als die allgemein bewunderte Nummer „die Akrobatinnen an den Schweberingen“. Auch in der neuen Piece „die vier Koryphäen der Luft“ entfalten die Athletinnen eine Fülle von Kraft, Gewandtheit und Eleganz. Die Production schließt mit Luftvoltige und Salto mortale einer der Schwestern, während ihr Kopf mit einem Sacke umhüllt ist. Die Production beider Piecen an einem und demselben Abend bot in den letzten Tagen ein besonderes Interesse. Seit gestern ist eine neue Nummer in das Repertoire aufgenommen, das Auftreten der drei Sisters Johnson als Keulenschwingerinnen nach indischer Art. Diese Production illustrirt ein in Indien viel geübtes gymnastisches Spiel zur Kräftigung und Geschmeidigmachung der Arme. Außer den originellen gymnastischen Formen bildet diese hier völlig neue Nummer ein turnerisches Interesse. Angesichts dieser Uebung ließe sich die Frage aufwerfen, ob es nicht zweckmäßig wäre, diese Form — die konoidisch gebildeten Keulen von hartem Holz zeigen aufsteigend verschiedene Größe und Gewicht — in unseren Turnunterricht einzuführen. — Heute wird wieder das Repertoire um neue Nummern bereichert. Durch das Auftreten der Akrobaten und musikalischen Clown's Geschwister Alexandrow, welche als Balanceure, Parterregymnastiker und musikalische Excentriques auftreten. Die auswärtige Presse berichtet sehr Vortheilhaftes über diese aus zwei Herren und einer Dame bestehende Gesellschaft. Wir fügen hinzu, daß die vielbewunderten Schwestern Franklin, die Amerikanerinnen Sisters Johnson, die Gesangsduettisten Herren Gebrüder Steidl und die Wiener Liedersängerin Frl. Josephine Bayer nur noch bis zum Schlusse dieses Monats auftreten.

• **Victoria-Theater. Simmenauer Garten.** Seit einigen Tagen hat das ohnehin vielseitige Programm eine neue Bereicherung erfahren in den Akrobaten Geschwister Klös, welche gleich am ersten Abend einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hatten. Ihre Production, genannt: das Balance-Dreieck, ist eine vollständige Novität auf gymnastischem Gebiete. Auf einem hohen dreieckigen Gerüst, welches Herr Klös im Gürtel balancirt, vollführt Frl. Agella Klös eine Reihe der staunenswerthesten turnerischen Kraftproductionen, welche stets größten Beifall finden. Uebrigens findet heute das letztsonntägliche Auftreten des ganzen diesmonatlichen Künstler-Ensembles statt, indem folgende Specialitäten am 31. d. M. aus dem Programm ausscheiden: Die jugendliche Spanierin Sennorita Adela, deren kühne Luft-Exercitien allgemeinen Beifall gefunden haben, ferner der ausgezeichnete Schwung-Tanzseilkünstler Mr. Clärk, die Wiener Duettistinnen Geschwister Fahrbach, die ungarische Liedersängerin Frl. Boriská und das Price-Quartett. Sämmtliche scheidenden Kräfte werden am heutigen Sonntage Neues und Gediegenes bringen, nicht minder der Komiker Herr Fröbel, dessen Beliebtheit noch immer von Tag zu Tag zunimmt.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Die Salzbrunner Cur-Saison 1886 beweist, daß die Salzbrunner Quellen, namentlich der Ober-Brunnen, seitens der ärztlichen Welt mehr und mehr Beachtung findet. Wenngleich, wie im Vorjahre, die Ungunst des Wetters nicht ohne Einfluß auf die Frequenz des Curortes geblieben ist, so erlangte doch der Brunnen-Versand eine um so wesentlichere Steigerung. An Curgästen besuchten das Bad 3601 Personen, an Erholungs-Gästen und Durchreisenden 2420, überhaupt 6021, also gegen das Vorjahr mehr 602 Personen. — In den fürstlichen und privaten Badeanstalten wurden 5168 Bäder und 295 Douchen verabreicht. Die Molkenanstalt (die größte Deutschlands) lieferte 31 668 Liter Kuhmilch, 6643 L. Ziegenmilch, 2739 L. Schafmilch und 912 L. Eselinmilch. Neben diesen Heilmitteln wurde von den Brunnenärzten auch Kefir verordnet. — Der seit einem Jahre durch die Firma Furbach u. Strieboll bewirkte Brunnenversand steigerte sich im Jahre 1886 auf 395769 Flaschen, gegen 354595 Flaschen im Vorjahre. In Bezug auf die Füllungsmethode sei erwähnt, daß statt der früheren Pechversiegelung der Flaschen nunmehr der Verschluß mit Staniolkapseln eingeführt worden ist. Auch wird eine neue Schöpfvorrichtung ausgeführt. Mit Rücksicht auf die steigende Frequenz des Bades und die Wünsche der Kurgäste ist an der Stelle der alten Lesehalle eine neue Lesehalle erbaut worden. Die Durchschnittsergebnisse des meteorologischen Berichtes für die Saison 1886 sind folgende: Es betrug der Barometerstand 726,6 mm, die Temperatur 14,9 C.; die größte Niederschlagshöhe erreichte 79,1 mm, während sich aus den ozonometrischen Messungen ein Saisonmittel von 4,6 ergab. Westwind war vorherrschend; Windstille herrschte während der Saison 100 mal.

Bekanntmachung.

Der von den Hauseigenthümern zu entrichtende **Beitrag zur hiesigen städtischen Feuersocietät** ist für das Kalenderjahr 1886 **auf 60 Pfennige pro 1000 Mark** der Versicherungssumme festgesetzt worden.

Die Einziehung dieser Beiträge erfolgt durch die städtischen Steuer-Erheber in den Monaten April und Mai dieses Jahres.

Wenn während dieser Zeit bei Präsentation der diesfälligen Quittungen Zahlung nicht geleistet wird, so müssen die Beiträge in der Zeit **vom 1. bis zum 30. Juni d. J. in der Stadthauptkasse, Rendantur I — Elisabethstraße Nr. 10, parterre — zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung** gezahlt werden.

Die Veröffentlichung der rechnungsmäßigen Verwaltungs-Ergebnisse wird nach erfolgtem Final-Abschlusse der Stadthauptkasse durch besondere Bekanntmachung erfolgen. [3631]

Breslau, den 18. März 1887.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Mit dem 4. April d. J. beginnt für den unter unserer Verwaltung stehenden Breslauer Sparverein wieder die wöchentliche Annahme von Einlagen, und zwar bei den Herren Kaufleuten:

G. Biller, Messergasse 20.	**E. Sauer,** Fr.-Wilhelmstr. 3a.
A. Falkenhain, Mauritiusplatz 1/2.	**E. Schirmer,** Grünstr. 5.
F. Heiberger, Gräbschenerstr. 50.	**E. R. Scholz,** Schmiedebrücke 36.
G. Herrmann, Hubenstr. 66/68.	**J. Scholz,** N. Tauentzienstr. 82.
E. Hildebrand, Sadowastr. 10.	**A. Scirba,** Klosterstr. 59.
R. Hoyer, Breitestr. 40.	**G. Sock,** Vohrauerstr. 18.
E. L. Jahn, Kleine Groschengasse 32.	**E. L. Sonnenberg,** Königsplatz 7.
A. Kaffanke, Fr.-Wilhelmstr. 33.	**E. L. Sonnenberg,** Tauentzienstr. 63.
O. J. Kaiser, Neumarkt 27.	**R. Spiegel,** Tauentzienstr. 72a.
F. W. Lucas, Alexanderstr. 1.	**E. Stehmann,** Friedrichstr. 52.
J. Mindner, Fr.-Wilhelmstr. 9.	**A. Teichgreeber,** Ring 6.
E. Penker, Sonnenstr. 38.	**F. Vogel** (in Firma Heinrich Müller), Schmiedebrücke 23.
B. Pfeiffer, Gräbschenerstr. 27.	**E. Weiß,** Friedrichstr. 66.
A. Putzke, N. Tauentzienstr. 18.	**R. Wrublick,** Bischofstr. 3.
C. F. Rettig, Oderstr. 24.	**E. Zakrzowski,** Ohlauer Chaussee.
J. Rieger, Fr.-Wilhelmstr. 42.	

Die vorgenannten Herren Kaufleute sind **nur für ihre Person** in den bezeichneten Geschäftslocalen von uns mit der Annahme von Spargeldern betraut, worauf wir besonders aufmerksam machen. Die Einlagen werden an jedem Montage in den Vormittagsstunden angenommen. Jede derselben muß durch die Zahl 10 theilbar sein, darf nicht weniger als 10 Pfg. und nicht mehr als 1 Mark betragen.

Der Sparer erhält bei der ersten Einzahlung kostenfrei ein mit dem städtischen Wappen gestempeltes und mit fortlaufender Seitenzahl versehenes Quittungsbuch; dasselbe wird auf den Vor- und Zunamen, den Stand und die Wohnung des Sparers ausgefertigt und trägt die Nummer, unter welcher dasselbe im Hauptbuche der Sammelstelle eingetragen steht.

Für die erst nach dem 1. Juni begonnenen Einlagen werden keine Zinsen gezahlt.

Die Sammelstellen des unter einem besonderen Vorstande und besonderer Verwaltung stehenden Sparvereins (I. Breslauer Sparverein) für die Oder- und Sandvorstadt sind folgende:

J. Anlauf, Gneisenaustr. 8.	**C. W. Mündel,** Kl. Scheitnigerstr. 38.
B. Dziekan, Scheitnigerstr. 3.	**H. Paschke,** Elbingstr. 2.
A. Gigas, Matthiasstr. 65.	**G. Schwarzer,** Lehmdamm 46.
O. M. Hübner, Rosenthalerstr. 13.	**W. & Th. Selling,** A. d. Kasernen, Nr. 1/2.
J. Kattner, Fürstenstr. 83.	**O. Sempert,** Am Wäldchen 10.
H. Killmann, Matthiasstr. 3.	**E. Wandke,** Schulgasse 10.
F. W. Kruber, Scheitnigerstr. 15c.	**E. M. Cerboni,** Rosenstr. 4.
J. Mielsch, Kl. Scheitnigerstr. 48.	

Breslau, den 18. März 1887. [3872]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgesetzten **Klassensteuerrollen** des Stadtkreises Breslau für das Etatsjahr 1887/88 werden in Gemäßheit der Bestimmung im § 13a des Gesetzes vom $\frac{\text{1. Mai 1851}}{\text{25. Mai 1873}}$ über die Veranlagung rc. der Klassensteuer, sowie des § 16 der Finanzministerial-Instruction vom 29. Mai 1873 öffentlich ausliegen.

Die Auslegung findet statt am 24., 25., 26., 28. und 29. März, sowie am 1., 2., 4. und 5. April d. J. in dem im Rathhause in der ersten Etage belegenen Sitzungszimmer 3, in den Stunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Die Reclamationsfrist beginnt mit dem 6. April und endet mit dem 6. Juni d. J.

Etwaige Reclamationen müssen spätestens bis zum letztgenannten Tage, Abends 6 Uhr, **schriftlich unter Beifügung der Steuerquittung für den Monat April d. J. bei uns** eingereicht werden.

Für diejenigen Personen, welche von einem Jahreseinkommen bis zu 900 Mark, **bei gleichzeitiger Veranlagung zur Klassensteuer, in eine der 3 ersten Stufen der Communal-Einkommen-Steuer eingeschätzt worden sind,** hat die vorbezeichnete Reclamationsfrist gleichfalls Geltung.

Wir bemerken hierbei, **daß die Klassensteuer** in den Stufen 1 und 2, bei einem veranlagten Einkommen von 420 bis 660 Mark und 660 bis 900 Mark **in allen Monaten** des Steuerjahres und in den Stufen 3 bis einschließlich 12 in den Monaten **Juli, August und September** außer Hebung bleibt. [3741]

Breslau, den 19. März 1887.

Der Magistrat
hiesiger Königlicher Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Das Kaiserliche Postamt 6 hierselbst wird vom Nicolaiplatze Nr. 1 nach der $\frac{\text{Fischergasse 26}}{\text{Friedrich-Wilhelmstr. 3a}}$ verlegt und daselbst **am Sonntag, den 27. März, um 5 Uhr Nachmittags** eröffnet. [3881]

Breslau, 23. März 1887.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Kühl.

Beitrittserklärungen zu dem [2884]

National-Liberalen Wahlverein

zu Breslau werden in meinem Bureau, Zwingerstraße 5, entgegengenommen.

Der Vorsitzende.
Justizrath **Hecke.**

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden. [4[illegible]]

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen.

Breslau, im Januar 1885.

Der Vorstand
des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Friedlaender.

In Folge unseres Aufrufes für die, durch eine am 15. Septbr. v. J. stattgefundene Feuersbrunst schwer heimgesuchten Bewohner hiesiger Stadt sind uns von Stadt und Land, von nah und fern, namentlich aus Schlesien zahlreiche Gaben zugegangen, so daß 4103 Mark baar, eine beträchtliche Menge Saatgetreide und viele Bekleidungsstücke an die Verunglückten vertheilt werden konnten. Wenngleich durch diese vielen menschenfreundlichen Unterstützungen nicht ein voller Ersatz für die vernichtete Habe gewährt werden konnte, so ist doch dadurch der Muth zu neuer Thatkraft gehoben und sind mehrere Familien von dem vollständigen Untergange bewahrt worden.

In unserem und der Verunglückten Namen sprechen wir hiermit allen Wohlthätern, sowie auch denen, die sich den mühseligen Sammlungen unterzogen, tiefgefühlten Dank aus. Ganz besonderen Dank aber auch den Verlegern der Tagesblätter, die in wohlwollendster Weise unseren Aufruf kostenfrei verbreitet und dadurch unser Werk wesentlich unterstützt haben.

Kröben, den 24. März 1887. [1767]

Das Hilfs-Comité.

Steinmann, Königlicher Landrath. **Dr. Biskupski,** Stadtverordneter. **Balcerek,** Kämmerer. **v. Görski,** Probst.
Gröper, Bürgermeister. **Jahns,** Districts-Commissarius. **Koch,** Pastor, Sandberg. **Schatz,** Rittergutsbesitzer auf Marienheim.

Pianinos u. Flügel von **Bechstein, Blüthner, Steinweg** und anderen Fabriken, bestes Fabrikat, langjährige Garantie, empfiehlt [3928]
Theod. Lichtenberg, Piano-Magazin, Schweidnitzerstr. 36.

Sembrich-Album. Beliebte Lieder ihres Repertoires, herausgegeben von **Marcella Sembrich.** Hoch, Tief à 3 Mk., geb. à 4½ Mk. — **Clara Schumann:** 30 Lieder von **Robert Schumann** für Piano bearbeitet. 3 Mk. (Verlag von **Ries & Erler.**) [3174]

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.
Soeben erschien: [3937]
Lehrbuch zur Ausbildung von
Heilgehülfen
(geprüften Heildienern).
Mit Berücksichtigung der Wundenpflege, Krankenaufsicht und Desinfection
von Med.-Rath Dr. **Wernich.**
Zweite Auflage. 1887. Mit 30 Holzschn. 2 M. 40.

Heute letzter Sonntag, Donnerstag, 31., letzter Tag:
Bilder von van Beers.
Gemälde-Ausstellung Lichtenberg Museum.
Neu: Blumenstück von **Nees van Esenbeck,** Landschaft von **Preller.**
Entrée 1 Mark. Abonnenten alle Ausstellungen frei. [3929]

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel
(Oester. Schles.)
in herrlichster Gebirgslage, unmittelbar an meilenweiten Wäldern. Gewissenhafte Krankensicht bei sorgfältigster Verpflegung. Diätkuren, Elektrotherapie, Massage, elektrische Bäder. [3867]

Confirmations- u. Schul-Anzüge für Knaben, prakt. Stoffe, guter Sitz, empf. Cohn & Jacoby, 8, Albrechtsstr. 8.

König Wilhelms-Gymnasium.
Die **Aufnahme** neuer Schüler findet Mittwoch, den 13. April, für die Vorschulklassen um 9 Uhr, für die Gymnasialklassen (Sexta bis Ober-Tertia) um 10 Uhr Vorm. statt. Mitzubringen ist Taufschein, Impf- resp. Wiederimpfschein und das Abgangszeugniß der bisherigen Schule. Die Curse sind jährig. Das Schulgeld beträgt in allen Klassen 25 Mark vierteljährlich. [3868]
Thalheim, Oberlehrer.

Frauenbildungs-Verein.
Anfang April beginnen **neue Curse** für Lehranstalt für Frauenarbeiten, Fortbildungsschule, Handarbeitslehrerin-Seminar, Kindergärtnerinnenschule, Volkskindergarten. Meld. u. Prosp. Ritterpl. 16. [3673]

Schulanzeige.
Die unterzeichneten Breslauer Schulvorstände zeigen ergebenst an, dass das neue Schuljahr am **18. April** beginnt, und dass sie Anmeldungen für dasselbe (besonders auch von **Anfängerinnen)** in den Sprechstunden entgegennehmen.

Anna von Ebertz (höhere Mädchenschule mit Fortbildungsklasse u. Pensionat), Französin und Engländerin im Hause, Garten am Hause, Tauentzienstrasse 72b und 73. Sprechst. 1—4 Uhr.
Marie Hausser, geprüft am Queen's College in London, nimmt Schülerinnen bis zu 16 Jahren, event. 2 Pensionärinnen in ihrem Hause auf (höhere Mädchenschule). Zimmerstr. 13. Sprechst. 1—3 Uhr.
Clara Heinemann (höhere Mädchenschule, Pensionat und Fortbildungsklasse), Junkernstrasse 16/18. Sprechst. 12—2 Uhr.
Anna Hinz (höhere Mädchenschule und Pensionat), Friedrich-Wilhelmstr. 1 b. Sprechst. 12—2 Uhr.
Julie Hoffmann (höhere Mädchenschule und Pensionat), Vorwerksstr. 11, Ecke Grünstr. Sprechstunden 12—1 und 2—4 Uhr.
Marie Klug (höhere Mädchenschule und Pensionat), Klosterstrasse 86, Ecke Feldstr. Sprechst. v. 12—2 Uhr.
Anna Lademann, vormals B. Lindner (höhere Mädchenschule, Fortbildungscursus und Lehrerinnen-Seminar), verbunden mit Pensionat, Ohlauerstr. 44. Sprechstunde von 12—1 Uhr.
Anna Malberg, früher Kunitz (höhere Mädchenschule und Pensionat), Teichstr. 23. Sprechst. 12—3 Uhr.
Bertha Münster, geb. Rohr (höhere Mädchenschule und Pensionat), Turnunterricht im Sommer in Liebich's Garten, im Winter im kleinen Saale. Gartenstrasse 38/39. Sprechst. 12—1 und 4—5 Uhr.
Dr. Nisle (Lehrerinnenseminar, Pensionat und Vorbereitungscursus). Der Cursus im Seminar ist **zweijährig.** Unterrichtszeit in **allen vier Cursen** desselben **nur Vormittags.** Lessingstrasse 12. Sprechst. 5—6 Uhr.
Marie Palm, früher Krug (höhere Mädchenschule und Fortbildungsklasse), Ring 19. Sprechst. 12 bis 3 Uhr.
Anna Pfeffer, Mittelschule. Ohlauerstrasse 58. Sprechst. von 2 bis 4 Uhr. [630]
Eugenie Richter (höhere Mädchenschule u. Pensionat), Matthiasstrasse 81. Sprechst. von 2 bis 3 Uhr.
Helene Schlott (höhere Mädchenschule), Kronprinzenstrasse 13. Sprechst. von 12—3 Uhr.
Emma Schönfeld (höhere Mädchenschule, Musikinstitut und Pensionat), Französin, Turnen im Hause, Anleitung zu häuslichen Beschäftigungen, Neue Taschenstr. 28. Sprechst. von 2—4 Uhr.
Helene Zimpel, geb. Krause (höhere Mädchenschule mit Fortbildungsklasse), Albrechtsstrasse 16. Sprechst. von 3—4 Uhr.

Töchter-Pensionat
von **Marie Landmann,** gepr. Schulvorsteh., **Höfchenstraße 47.** Sorgf. Erzieh., beste körperl. Pflege, schöne Wohnung (Part. m. Garten). Unterricht auf W. im Hause. Beste Ref. Näh. d. d. Prosp. [3925]

Pensionat
für wissenschaftl. und praktische Ausbildung junger Mädchen von
Elise Höniger, geprüfte Schulvorsteherin, **Breslau, Gartenstr. 9.**
Zu Ostern finden einige junge Mädchen aus guter Familie Aufnahme. Französin und Engländerin im Hause. Näheres und Prospect durch die Vorsteherin. Sprechst.: Nachm. von 2—5 Uhr. [678]

Vorträge für Damen (Gartenstr. 9).
Die Vorträge des Herrn Professor **Dr. Zacher** werden nach Ostern wieder aufgenommen. Der Cyclus von 6 Vorträgen wird „**das griechische Drama**" zum Gegenstand haben.
Anmeldungen zu den Vorträgen, sowie zum Unterricht in **Deutsch, Französisch, Englisch, Pädagogik, Zeichnen, Handarbeit** nehme ich täglich von 2—5 Uhr entgegen. [3921]
Elise Höniger.

Höhere Knabenschule.
Herrenstraße 7a. [4800]
Anmeldungen täglich von 12—2 Uhr. **Dr. Petermann.**

Rumbaur's Knabenschule.
Garten- und Höfchenstr.-Ecke, part.
Anmeldungen täglich von 8—1 Uhr. [3037]

Dr. Ernst Gudenatz' höhere Knabenschule,
Tauentzienstr. 25 (vom 1. April Neue Taschenstr. 29).
Anmeldungen für Ostern nehme ich täglich entgegen. [4170] **Dr. Ernst Gudenatz.**

In meiner **Militärlehranstalt zur Vorbereitung für das Freiwilligen-, Primaner- u. Fähnrichs-Examen beginnt das Sommersemester am 1. April.** Mit der Anstalt ist ein streng geregeltes **Pensionat** verbunden. [4169]
Prospecte übersendet und jede sonstige Auskunft ertheilt
Major von Donat, Kleine Scheitnigerstr. 11.

Gymnasium zu Kreuzburg OS.
Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 18. April. Die Aufnahmeprüfung ist Sonnabend, den 16. April, 7—11 Uhr Vorm., im Conferenzzimmer der Anstalt. Die Aufzunehmenden haben vorzulegen den Tauf- resp. Geburtsschein, das Impf- resp. Wiederimpfungs-Zeugniß und das letzte Schulzeugniß. **Director Dr. Gemoll.**

Realprogymnasium zu Löwenberg i. Schl.
Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 18. April c. Anmeldungen nimmt der Rector **Steinvorth** in seiner Wohnung entgegen; auch ist derselbe auf Wunsch zu weiterer Auskunft, sowie zur Nachweisung geeigneter Pensionen gern bereit. Die Anstalt gewährt nach einjährigem erfolgreichen Besuch der Secunda das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst. [3702]
Das Curatorium.

Militär-Pädagogium zu Breslau, Telegraphenstr. Nr. 8 (Eingang Sonnenplatz),
staatlich concessionirte Vorbereitungsanstalt für das **Einjährig-Freiwilligen-, Primaner- und Fähnrichs-Examen.** Zurückgebliebene oder überaltete Schüler werden in besonderen Abtheilungen unterrichtet. Streng geregeltes **Anstalts-Pensionat.** Programme und jede weitere Auskunft durch den Unterzeichneten.
[3669] **Lektor Weidemann, Dirigent.**

Vorbereitungsanst. z. Einj.-Freiw.-Exam. (staatlich conceff.)
[4333] **Dr. P. Joseph, Gartenstraße 37, part.**

Jüdisches Knaben-Pensionat in Ratibor.
In meinem seit einer Reihe von Jahren bestehenden Pensionate finden zu Ostern wieder einige Knaben, welche die hiesigen höheren Lehranstalten besuchen sollen, freundliche Aufnahme, bei gewissenhafter Beaufsichtigung. Pensionspreis incl. Schulgeld M. 570 p. a. Referenzen sind die Herren Real-Gymnasial-Director **Dr. Knape** und Rabbiner **Dr. Fried** zu ertheilen gern bereit.
[3844] **M. Bock,** Lehrer.

Von den Herren Professoren [4849]
Epstein und Leschetizky in Wien
im höheren Clavierspiel ausgebildet, beabsichtige ich hierselbst nach der Methode der Wiener Meister Unterricht zu ertheilen. Tägliche Anmeldungen von 3—5 Uhr Nachmittag.
Elise Schwersenska,
Neue Graupenstrasse 5, I.

Institut für höheres Clavierspiel.
Unterricht zu Zweien und einzeln für Anfänger und Vorgeschrittene.
Rosalie u. Marta Freund, Telegraphenstr. 5.

Die Privat-Handelslehranstalt und Pension von Hch. Barber, Breslau, Carlsstraße 36,
nimmt täglich Schüler und Schülerinnen, welche die Schule verlassen und sich dem Kaufmannsstande widmen wollen, unter den günstigsten Bedingungen auf. Erfolg garantirt. Prospecte gratis. Die Ausbildung für das höhere Geschäftsleben in Buchführung, Rechnen, Schreiben 2c. erfolgt gewissenhaft und **ohne Beschränkung** der Zeit. Ich hoffe auch in diesem Quartal, wie zu den früheren, auf zahlreiche Betheiligung. [3894]

Unterricht in einf. u. doppelter Buchführung.
Am 13. April a. c. beginnt wieder ein Cursus, verbunden mit **kaufm. Arithmetik, Wechsellehre, Conto-Corrent-, Zins- u. Calculations-Rechnung.** Anmeldungen werden **Blücherplatz 16,** Alte Börse, im Börsen-Bureau entgegengenommen. [1740]
Hartmann, früher Lehrer der beiden höheren Handelslehranstalt, **Schweidnitzerstr. 37.**
Den von mir Ausgebildeten werden Stellungen nachgewiesen.

Kaufmännischer Verein.
Zu der am 30. März cr., Abends 8 Uhr, im kleinen Saale der Neuen Börse stattfindenden Prüfung der Schüler der Kaufmännischen Fortbildungsschule ladet ergebenst ein [1754]
Das Curatorium der Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins.

Damenputz- u. Kinder-Garderoben-Anfertigung.
Mit meinem **Damenputz-**Atelier habe ich **Mädchen- und Knaben-Garderoben-Anfertigung** verbunden. Ich werde bemüht sein, stets nach den neuest. Modellen zu solid. Preisen anzufertigen, u. bitte um geehrte Aufträge.
[3890] **Julie Bermann, Breslau, Neuschestraße 50.**

Gelegenheitskauf.
5000 Stück Strohhüte
für [4871]
Damen und Kinder,
nur die neuesten Façons,
das Stück 25, 50, 75 Pf., 1 M.
Zu jedem Hute passendes Band in Resten nach Gewicht sehr billig.
Carlsplatz Nr. 2, 1. Et.

Pianinos u. Flügel,
neu und gebraucht,
empfiehlt in größter Auswahl zum Verkauf und Verleihen
F. Welzel, Ring 42,
Ecke Schmiedebrücke, 1. Etg.

Schüler u. j. Kaufl. f. in einer f. jüd. Fam. gute **Pension.** Briefe J. 9 postl. Neuschestr. erb. [4881]

Meine **Wohnung** nebst **Werkstatt** befindet sich von jetzt ab [4779]
Christophoriplatz 8, 2. Et.
auch Eingang Ohlauerstr. 19.
Albert Wichmann,
Tapezirer u. Decorateur.

Ich bin bei dem Königl. Amtsgericht in Bauerwitz zugelassen und beginne meine Thätigkeit daselbst Anfang Mai d. J.
Januschke,
Rechtsanwalt. [3828]

Sprechstunde [3981]
für arme **Hals-, Nasen- u. Ohrenkranke** täglich 2—3 Uhr unentgeltlich.
Dr. Berthold Wendriner,
Schweidnitzer Stadtgraben 9, II.
Ich halte meine Sprechstunden
[4202] Vorm. 9—12,
Nachm. 2—5.
Für Unbemittelte **unentgeltlich** 8—9.
E. Sudhoff, Damenschneiderin.

Alfred Guttmann,
prakt. Zahn-Arzt,
Ohlauerstr. 38, Ecke Taschenstr.

Gustav Kretschmer
prakt. Zahn-Arzt
Gartenstrasse 39, Ecke Agnesstr.

Zahn-Atelier
Paul Netzbandt,
Ohlauerstrasse 17.
Mässige Preise. [2980]

Achat Email.
Plomben n. d. erfolgr. Methode, künstl. Zähne, Zahnz., Nervt. 2c.
[4872] **Peter,** Neuschestr. 1, I., Ecke Herrenstr.

Avis für Damen! [4097]
Den 1. April beginnt ein neuer Cursus zur gründl., prakt. u. theoret. Erlernung der ff. Damenschneid. nach neuest., leicht faßl. System. Jede Dame wird nur, wie bekannt, vollst. ausgebild. entl., u. arb. auf Wunsch für eig. Bedarf. Atel. Schuhbr. 70, 2. Et., Ecke Albrechtsstr.
E. Sudhoff, Damenschneiderin.

Special-Lehr-Institut
f. Damenschneiderei u. Zuschneidekunst
6 Alte Taschenstraße 6
beg. d. 1. April einen Lehr-Cursus im Maaßn., Schnitts., Zuschn. aller Damen- u. Kindergard., Maschinen., Zusammenstellung d. Kleidungsstücke n Modellen u Journalen. Jede Dame arb. auf Wunsch für eig. Gebrauch u. wird nur vollst. ausgebild. entlassen.
Für auswärtige Damen Pension.

Ital. Unterricht.
Gram. Convers. Uebersetz.
Giovanni Goffi,
Nicolaistr. 33, I. [4778]

Leçons de conversation, littérature, gram. **Mlle Vins, Ernststr. 1.**

Clavier-Unterricht
ertheilt eine langjährige Schülerin des Herrn **Dr. Polko,** der auch die Güte haben wird, nähere Auskunft zu geben. [4799]

Schule für alle Handarbeit, Kunsthandarbeit Alexanderstraße 12, Stb. I. **M. Tantzsch.**

Holzbrandmalerei, frz. Conversat. w. Anf. bill. erth. **Zimmerstr. 23, III.**

Schüler finden gute **Pension** und **Beaufsichtigung** der Schularbeiten bei einem Primaner. Näheres **L. Eisner,** Zwingerstr. 8. [4885]

Schüler erhalten gute Pension, Nachh. u. Beaufsichtig. der Schularbeiten bei **Cebulla, Rechn.-Rev. a. D.,** Salzstr. 6, I. [4859]

Pension.
Ein bis zwei jüdische Knaben finden gute Pension mit Beaufsichtigung der Schularbeiten durch einen Primaner. Näheres bei **Louis Hahn,** Salvatorplatz 8. [4869]

Vorzügl. u. bill. **Pens.** find. e. j. Mann in jüd. Familie. Off. u. D. 6 Exped. d. Bresl. Ztg. [4818]

Pension. [4813]
In anst. jüd. Familie find. bald 1 bis 2 junge Mädch. Pens. m. Flüg. u. Gartenbenutz. **Berlinerstr. 5, I.**

Für nur 30 Mark
liefere elegant gebunden neu
Goethe		M. 6,—
Hauff		„ 3,50
Kleist		„ 1,75
Körner	Werke	„ 1,50
Lenau		„ 1,75
Lessing		„ 4,20
Schiller		„ 5,40
Shakespeare		„ 6,—

Im Ganzen 18 eleg. Leinwdbde.
Für 36 Mark:
ausser Obigem noch
Heine, Werke, 4 Bde., 6 Mk.
H. Scholtz in Breslau, **Stadttheater.** [3508]

Soeben erschien: [3906]
Zur Branntweinsteuerfrage.
Zweite unveränderte, mit einem Vorwort versehene Auflage von: „**Das Branntweinmonopol** verdient den Vorzug vor jeder Consum- und Licenzsteuer.
Flugschrift
gerichtet an **alle** Parteien von einem **Liberalen.**"
2 Bogen 8°.
Gegen 50 Pf. in Marken direct franco von der Verlagshandlung **Walther & Apolant** in **Berlin W.,** Markgrafenstr. 60.

Telephon Nr. 432.
Zu Engros-Preisen
empfehle
Segelleinen z. Standbronleuchter und Marquisen, wasserdichte Wagenplanen, Strohsäcke zu billigen Preisen, **Mehl- u. Getreidesäcke, Wollsäcke u. Rapsplanen, Scheuerzeug, Hemden, Matratzendrells** in roth und gestreift von
55 Pf. der Meter,
sowie sämmtliche Artikel für Tapezierer, Sattler und Wagenbauer.
D. Guttentag,
Säcke-Fabrik und Leinwandhandlung, [3905]
Kupferschmiede-Str. 25.

Mein **Atelier** für elegante und einfache **Damengarderobe** empfehle geneigter Beachtung. Saubere Ausführung bei billigen Preisen.
Fanny Ring,
Schwertstr. 11, part.

Haartouren
für **Damen u. Herren,** der Natur aufs Beste nachgeahmt, sowie **Haar-Scheiteln, Haarflechten, Strähne,** moderne **Stirnfrisuren** 2c. in bekannter Güte empfiehlt billigst
L. Adametz, Coiffeur, **Breslau,** Albrechtsstr. 21, vis-à-vis der Regier.

Knöpfe
Metall, Perlmutt, Horn, Steinnuß, 2 Dtzd. 5 Pf., **Mode-knöpfe,** auch in viereckig, sehr billig, **Perlborten, Perlgalons, Perl-Ornaments, Perlspitzen, Perlgehänge, Tabliers, Perlwesten** zu Spottpreisen, **Seidenspitzen,** schwarz u. all. **Farben Spitzentüll,** schon Meter à **2,50 M., Spitzenvolant** alle Arten, **Wollspitzen,** schwarz u. alle Farben, zu billigen Preisen bei [4781]
C. Friedmann,
Goldene Radegasse 6, 1. Etage.

Königl. Preuss. Lotterie
Ziehung I. Kl. 4. u. 5. April.
Originalloose
$\frac{1}{1}$ 45, $\frac{1}{2}$ 23, $\frac{1}{4}$ 11,50, $\frac{1}{8}$ 5,75 M.
Antheile $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$ $\frac{1}{32}$ Mk. 5,75. 3. 1,50.
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbr. 16.
Prospecte gratis.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Margarete** mit dem Apotheker Herrn **Thilo Badstübner** in Glatz beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [4825]

Breslau, den 26. März 1887.

Julius Krebs und Frau **Anna**,
geb. **Webers**.

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarete Krebs**, ältesten Tochter des Königl. Commissionsraths Herrn **Julius Krebs** in Breslau und seiner Gemahlin **Anna**, geb. **Webers**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau-Glatz, den 26. März 1887.

Thilo Badstübner.

Die Verlobung ihrer Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann Davidsohn** aus Berlin zeigen ergebenst an

Heinrich Staub und Frau,
geborene **Bloch**.

Nicolai, den 26. März 1887.

Emma Staub,
Herrmann Davidsohn,
Verlobte. [3910]
Nicolai. Berlin.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Martha** mit dem Rittergutsbesitzer Herrn **Max Weinberg-Pillewitz** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Julius Nothmann
[4874] und **Frau.**

Berlin, Potsdamer Str. 118a, im März 1887. [4874]

An Stelle besonderer Meldung.

Nach langen in Ergebung getragenen Leiden verschied heut zu Görbersdorf unser lieber Bruder und Schwager, [4834]

der Kaufmann

Reinhold Wagner.

Breslau, am 26. März 1887.

Anna Frey, geb. Wagner.
Stadtrath Julius Frey.

Nach längerem Leiden ist unser verehrter College, Herr Gerbermeister und Bezirks-Vorsteher [4868]

E. Pohl

am 25. März verstorben. Derselbe hat das Amt eines Bezirks-Vorstehers und auch früher Stellvertreters stets mit grosser Treue und Liebe viele Jahre verwaltet und den Armen des Bezirks mit Rath und That beigestanden. Sein Andenken wird stets von uns geehrt werden.

Die Bezirks-Commission des 10. Stadt-Bezirks.

B. Rabe, Mitglied der Armen-Direction. **C. Seppe sen.,** Stellvertreter.
Liebisch, Waisenpfleger. **Schmidt,** Armenpfleger.

Beerdigung: Sonntag, den 27. März, 3 Uhr Nachmittag.
Trauerhaus: Burgfeld Nr. 1.

Heute Abend 7 Uhr verschied plötzlich meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwester und Tante

Frau Dorothea Brann,
geb. Fraenkel.

Um stille Theilnahme bitten [4887]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, 26. März 1887.
Trauerhaus: Holteistrasse 16.

Heut Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser heissgeliebter, herzensguter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Apothekenbesitzer

Otto Hoffmann,

im 46. Lebensjahre. [1763]

Dies zeigen tiefgebeugt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zabrze, Breslau, Ober-Wilcza, Polsnitz, Oppeln.

Beerdigung findet Montag, den 28., Nachmittag 3 Uhr, statt.

Am 25. d. Mts. verschied nach kurzem Leiden der Apothekenbesitzer

Herr Otto Hoffmann.

Wir verlieren in dem Entschlafenen ein Mitglied, das uns durch treue Hingebung an die Interessen unserer Gemeinde 15 Jahre hindurch ein leuchtendes Vorbild und durch sein liebenswürdiges, wohlwollendes Wesen besonders werth und theuer gewesen ist. [3941]

Das Gedächtniss des Gerechten bleibt im Segen!

Zabrze, den 26. März 1887.

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.
Kuhn, Pastor.

Die Beerdigung der verw.
Frau Cantor Beblo
findet Montag Nachmittag 3 Uhr statt. [4843]

Abonnements-Karten
zum **Frisiren** und **Haarschneiden** für Damen und Herren, gültig fürs ganze Jahr u. für sämmtl. Familienmitglieder, 12 Nummern 3 M. empf.
A. Fischer,
Junkernstr., vis-à-vis der gold. Gans, und **Bischofstraße 3.** [4734]

Neueste Handarbeiten.
Schweizer Stickereien
$4\frac{1}{2}$ Meter von 50 Pf. an.
Congreß-Stoff,
110 cm breit, Meter von 60 Pf. an
empfiehlt [4870]
S. Jungmann,
Reuschestraße 64.



Strümpfe und **Längen.**
Bestes eignes Fabrikat aus Estremadura-Doppelgarn und **Tricoter** von **D. M. C.**
Billige, feste Preise. [3815]
J. Fuchs jr., Ohlauerstraße 16.

Die neuesten und besten Pariser Original-Modelle für

Costume, Mäntel, Jaquettes und Umhänge

im mittleren und hochfeinsten Genre sind eingetroffen, und empfehle dieselben,
sowie Copien in vorzüglichster Ausführung,
mit bekannt gutem Sitz zu entsprechend billigen Preisen. [3884]

Hugo Cohn, Schweidnitzer Str. 50.

---

a. Engl. Ulster-Ueberzieher
für Frühjahr und Sommer,
Preis: Mk. 25,00.
b. Universal-Paletots,
nach englischen Schnitten gefertigt, [3865]
rein wollene, feinste **Cheviots**, reichhaltige Stoffauswahl,
Preis: Mk. 29,00.

Bei Anfertigung nach Maaß empfiehlt es sich, mit Bestellungen möglichst bald vorzugehen, da erfahrungsmäßig späterhin der Andrang bedeutend ist.

Eduard Littauer,
Ring Nr. 27, parterre und erste Etage.

Oberhemden (weiß und bunt) in anerkannt bester Ausführung.
Kragen u. Manschetten, stets neueste Formen, nur in Prima-Qualität.
Cravatten, Handschuhe, sowie **sämmtliche Herren-Artikel** in größter Auswahl. [3907]
J. Wachsmann, Hofl.,
30 Schweidnitzerstraße 30.

Frühjahrs-Hüte

in den neuesten Façons
empfiehlt [3889]
M. Gerstel, Hof-Putzhandl.,
12, Junkernstraße 12.

Zur Einsegnung

empfehle:

Schwarze Lyoner Seidenstoffe,
Mtr. 2,25 Mk., 2,75 Mk., 3 Mk., 3,50 Mk., 4 Mk.

Schwarze rein wollene Cachemires
(doppelt breit,
Mtr. 1,50 Mk., 1,80 Mk., 2 Mk., 2,25 Mk., 2,50 Mk., 3 Mk., 3,50 Mk., 4 Mk., 4,50 Mk.

Zu Brautausstattungen

empfehle:

Weiße ganz schwere Seiden-Atlasse,
Mtr. zu 3 Mk., 3,50 Mk., 4 Mk., 4,50 Mk., 5 Mk. und 6 Mk.

Weiße ganz schwere Seiden-Damassé,
Mtr. zu 4,50 Mk., 5 Mk., 6 Mk. und 7,50 Mk.

Schwarze schwere Seidenstoffe,
als: **Satin de Lyon, Merveilleux, Ottoman etc. etc.**
lauter Reste, 12, 15, 16—18 Mtr., zu dem enorm billigen Preise von Mtr. 2,50 Mk., 3 Mk., 3,50 Mk., 3,75 Mk., 4 Mk., 4,50 Mk. und 5 Mk.

Circa 100 Farben
in Coupons von 10 Mtr., 12 Mtr., 14 Mtr., 16 Mtr. u. 18 Mtr.,
ganz schwere Seiden-Merveilleux
in den prachtvollsten neuesten Farben, Mtr. 3 Mk.

Einen großen Posten
klein carrirter gestreifter Seidenstoffe
in den reizendsten dunklen und hellen Farbendispositionen zu dem fabelhaft billigen Preise von Mtr. 3 Mk., 3,50 Mk., 3,75 Mk.

Schwarze Spitzenstoffe.
Unmassen Reste zu 8 Mtr., 10 Mtr. u. 12 Mtr., ganz schwere Qualitäten, den Mtr. 2,50 Mk. und 3 Mk. [3882]

Das Sammet- u. Seidenhaus
D. Schlesinger jr.,
Nr. 7. Schweidnitzerstraße Nr. 7.

Sämmtliche Neuheiten
in
couleurten Wollstoffen,

von dem einfachsten bis zum elegantesten Genre, sind nunmehr in größeren Sortimenten zum Verkauf gestellt.
Probencollectionen sende nach auswärts bereitwilligst franco.

Das Sammet- und Seiden-Haus
D. Schlesinger jr.,
Nr. 7, Schweidnitzerstr. Nr. 7.

Wegen Umzug
nach Ohlauerstraße Nr. 87
eröffne ich [3926]
Montag, den 28., **Dinstag,** den 29., **Mittwoch** den 30., und **Donnerstag,** den 31. März
einen großen Ausverkauf.
A. Kletzel,
Wäsche-Fabrik und Magazin für Herren-Artikel,
Nr. 55 Ohlauerstraße Nr. 55.

Neuheiten in Costumes,
renommirt durch apa ten Geschmack und vorzüglichen Sitz bei mässigen Preisen, empfiehlt [3934]
L. Grünthal, Königstrasse 1.
Auf Wunsch versende Stoffproben mit Preiscourant, und wird auch ohne Anprobe für tadellosen Sitz Garantie geleistet.



Patent-Blitz-Lampe.

Mein Comptoir befindet sich vom 1. April an
Neue Friedrichstr. 44.
Richard Karfunkelstein
Berlin C. [3830]

Wachsperlen, Schmelze, Besatzsteine
in allen Größen und Farben bei [4802]
August Dünow, Carlsstraße 45.

Anderweitiger Unternehmungen halber verkaufe ich [3115]
Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken etc.
zu und unter dem Selbstkostenpreise aus. Die niedrigen Preise sind entschieden fest.
J. L. Sackur,
Schweidnitzerstr. 3 u. 4, I.

Eigene Fabrikation,
deshalb billiger als überall.
Teppichfranzen,
nur mit wollener Kante,
per Mtr. 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50.
Teppichborten und Schnüre
per Mtr. 15 Pf. [3849]
Quasten und Halter
v. 25—50 Pf., 10—50 Pf.
Möbelfranzen
Mtr. 50, 60, 70, 80 Pf. bis 1 M. 50 Pf.
Marquisen u. Rouleauxfranze
per Mtr. 15, 20, 25, 30 Pf.
Leinene Rouleauxschnur
pr. Stck. 10 Mtr., 25 Pf., i. all. Farb.
Rouleaux-Kanten u. Spitzen
billiger als überall.
M. Charig, Ohlauer-Straße 2.

Eine gewandte Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause **Altbüßerstraße 46,** II. [4803]

Ein gut erhaltener **Concertflügel (Bechstein)** billig zu verkaufen Feldstraße 29, part. [1747]

Gegründet 1822. Gegründet 1822.

Orthopädische Schnürmieder und Gradehalter.

Von **ärztlichen Autoritäten** begutachtet und empfohlen für **schiefwachsende Personen** und **Kinder** zur **völligen** Beseitigung **hoher Schultern, Hüften- und Rückenverkrümmungen,** selbst in den **schwierigsten** Fällen. Bei **vorschriftsmäßiger** Anwendung ist der Erfolg **unausbleiblich.**

Corsets mit Lufteinlagen
zur **Verschönerung der Büste.**
Umstands-Corsets u. Leibbinden. Schnürstrümpfe.

Bamberger,

Breslau, Schuhbrücke Nr. 77, erste Etage,
schrägüber vom Magdalenen-Gymnasium. [4536]

Stadt-Theater.

Sonntag. Abend. „Tell.“ Heroisch romantische Oper mit Tanz in 4 Acten von G. Rossini.
Nachmittag. (Halbe Preise.) „Die Tochter Belials.“ Lustspiel in 5 Acten von R. Kneisel.
Montag. „Der Wasserträger.“ Oper in 3 Acten von Cherubini.

Lobe-Theater. 3892

Sonntag. „Der Vagabund.“
Nachmittags. „Die Nachrede.“
Montag. „Der Vagabund.“
Dinstag. „Der Viceadmiral.“

Helm-Theater. 3880

Heute Sonntag:

„Tannhäuser.“

Parodie-Oper von Carl Binder.
Anfang $7^1/_2$ Uhr.
Montag:
Abschieds-Benefiz für den artist. Leiter und Ober-Regisseur Herrn Emil Grimm.
Nur einmalige Aufführung von:

Der Königslieutenant.

Lustspiel in 4 Acten von Karl Gutzkow.
Anfang 8 Uhr.
Passe-partouts u. Freibillets haben für beide Vorstellungen keine Giltigkeit.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 27. März:
8. Gastspiel der

Liliputaner.

2 Vorstellungen.

Nachmittags $3^1/_2$ Uhr, bei ermäßigten Preisen,

Klein-Däumling, 3848
oder Lindwurm und Menschenfresser.

Großes Zaubermärchen in 6 Bildern von Hans Groß. Musik von Max Mauthner.
Abends $7^1/_4$ Uhr:

Letzte Sonntags-Aufführung
von
„Pension Meuselbach.“

Billets im Vorverkauf zu Kassenpreisen bei Herrn G. Ad. Schleh, Schweidnitzerstr. 28, und an der Theaterkasse.
Montag zum 13. Male:
„Pension Meuselbach“.

Liebichs Etablissement.

Größtes
Feerie-Theater
des Continents.
Direction: P. Schwiegerling.
Sonntag, den 27. März cr.:

Zwei Vorstellungen

um 5 Uhr und 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen:

„Sneewittchen“.

Größte Ausstattungs-Feerie mit Gesang und Tanz in 4 Acten und 20 Bildern von Pasqué. Im 3. Act: Großes Ballet-Divertissement vom Corps de Ballet u. d. Solotänzerin.
Zum Schluß: Gymnastik, Metamorphosen u. kom. Intermezzos.
Nummerirte Plätze à 1 Mark, Kinder 50 Pf., sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn Gust. Ad. Schleh, Schweidnitzerstr. u. Zwingerplatz-Ecke, zu haben. [4796]
Saalplatz 50 Pf., Kinder 30 Pf.
Montag geschlossen. Dinstag zum vorletzten Mal: „Sneewittchen.“

Orchesterverein.

Dinstag, den 29. März 1887,
Abends $7^1/_4$ Uhr,
im Breslauer Concerthause.

XII. Abonnements-Concert

unter Mitwirkung von Fräulein

Pia von Sicherer

aus München. [3886]

1. Variationen für Orchester über ein Thema von Haydn. J. Brahms.
2. Recitativ und Arie aus der Oper „Faust“. L. Spohr.
3. Ouverture zu „Manfred“. R. Schumann.
4. Drei Lieder. F. Schubert.
5. Sinfonie Nr. 3 (Eroica). L. v. Beethoven.

Numerirte Billets à 4 u. 3 Mark, unnumerirte à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von Julius Hainauer, und an der Abendkasse zu haben.

Orchesterverein.

Generalprobe Dinstag, den 29ten März c. Beginn $9^1/_2$ Uhr Vorm.
Billets à 1 M. sind in der Königl. Hof-Musikalien-Handlung des Herrn Hainauer und im Concerthaus zu haben. Zur Unterstützung für Musiker. [3885]

Letzte Sendung von Pa. holl. Austern eingetroffen. [3861]
Alfr. Raymond's Weinhdl.

Tonkünstler-Verein.

Breslau, den 28. März 1887,
Abends $7^1/_2$ Uhr:
XI. Musik-Abend
im Saale der Königl. Universität.

Camille Saint-Saëns, op. 18, Clavier-Trio.
Lieder von **Julius Schäffer** und **Rob. Franz.**
Chopin, Nocturnes, op. 48 Nr. 2 und op. 27, Nr. 2.
Tschaikowsky, Andante aus op. 11.
J. Haydn, Streichquartett G-dur.
Vortragende: Sopran: Frl. **Minka Fuchs;** Clavier: Herr Professor **Dr. Julius Schäffer;** Violine: Herr **Ottokar Novacek** und Herr **Max Schnelle;** Viola: Herr **Felix Scholz;** Violoncello: Herr **Carl Busse jr.**

Gastbillets à 2 Mark sind zu haben bei den Herren **Bial, Freund & Co.,** Tauentzienstrasse 16. — **Heinr. Cranz,** Schloss-Ohle 16. — **Franck & Weigert,** Schweidnitzerstrasse 16–18. [1722]

Heute Sonntag, den 27. März cr.,
Abends $7^1/_2$ Uhr,
im Musiksaale der Universität:

XVII. Soirée
des
Dilettanten-Vereins für classische Musik

unter Leitung seines Dirigenten Herrn **Theodor Freyhan** und unter gütiger Mitwirkung geschätzter Gesangs-Solistinnen. — Eintrittskarten à 1 Mark sind in der Musikalienhandlung des Herrn **Cranz** (Schlossohle) und Abends an der Kasse zu haben. [1741]

Breslauer Concerthaus.

Heute: Großes Concert d. Trautmann'schen Capelle.

Anfang präcise 5 Uhr.
Entree 30 Pf. [4844]

Breslauer Concerthaus,

Gartenstraße 16.
Das heute Sonntag, den 27ten März c., stattfindende Concert der **Trautmann'schen Capelle** findet unter Direction des **Herrn R. Trautmann** in derselben Orchesterbesetzung und Stärke, **wie bisher,** statt.

Schiesswerder.

Heute Sonntag: [4827]

Großes Concert

von der Capelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6, Capellmeister

W. Ryssel.

Anfang 4 Uhr. Entree à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Friebe-Berg.

Heute Sonntag: [3919]

Großes Concert

von der gesammten Capelle d. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.

Heute Auftreten der

Sennorita Adela,

spanische Luftvoltigeuse,
Price-Quartett,
Instrumentalisten, [3878]
Geschwister **Klös,** Akrobaten,
Charles Clärk, Tanz- u. Schwungseilkünstler, Geschw. **Fahrbach,** Duettistinnen, **Wilh. Fröbel,** Universal-Humorist, und der ungarischen Liedersängerin Frl. **Boriská.**
Anfang $6^1/_2$ Uhr. Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.

Auftreten der **Miss Ella** in ihren Productionen auf dem Piedestal,
der musikalischen Clowns Gebrüder **Alexandrow,**
der indisch. Keulenschwingerinnen **3 Sisters Johnson.**
Nur noch kurze Zeit:

„Die vier Koryphäen der Luft“,

großes gymnastisches Luft-potpourri, sowie sensationelle gymnastische Productionen an den Ringen, ausgeführt von den Schwestern **Franklin.**
Auftr. der Gesangs-Duettisten Herren **Gebr. Steidl** und der Wiener Sängerin Fräulein **Bayer,** des Instrumental-Humoristen Hrn. **Carl Wellhöfer,** der Concert-Sängerin Fräul. **Bergmann** und der Coupletsängerin Frl. **Fromm.**
Anfang $6^1/_2$ Uhr. [3879]
Montag Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Breslauer Concerthaus.

Sonnabend, d. 2. April, Abds. $7^1/_4$ Uhr,
unter Leitung des Componisten:
Erste Aufführung des Oratoriums

Johannes der Täufer

von **Rudolf Thoma.**

Solisten: Frl. **Magda Bötticher**-Leipzig, Frl. **M. Fuchs,** die Herren **Dr. F. Krükl**-Frankfurt a. M., Prof. **Kühn** und **Ruffer.**
Billets à 3, 2 und 1 Mk. bei **Th. Lichtenberg.** [3756]
Der Reinertrag ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.
Heute $11^1/_2$ Uhr: **Probe.**

Heute Sonntag bei günstiger Witterung: 3933

Dampferfahrten,

von $1^1/_2$ Uhr ab halbstündlich nach **Zoologischem Garten, Zedlitz, Oderschlößchen,** von 2 Uhr ab stündlich nach **Wilhelmshafen.**

Frauenbildungs-Verein.

Mont. $7^1/_2$ U.: Herr Kreis-Schulinspector **Battig:** „Der Blödsinn. Der Wahnsinn“. [3895]

Handwerker-Verein.

Mittwoch, den 30. März, Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Professor Dr. **Magnus** über: „Den Einfluß der Arbeit auf das Auge“. [3887]

R. G. V.

Section Breslau.
Mittwoch, 30. März, 8 Uhr Abends, im König von Ungarn:
1) Jahresbericht und Mittheilungen.
2) Vortrag des Architekten **Stüler:** „Von Süd nach Nord“.
3) Vortrag des Rector **Dr. Carstädt:** „Der Föhn“. [1748]

Turnverein „Vorwärts“.

Dinstag, den 29. März, Abends 8 Uhr:

Hauptversammlung

im Vereinslocale, Sonnenstr. 4.
Tagesordnung: 1) a und b des § 8 des Grundgesetzes. — 2) Wahl eines Abgeordneten zum Kreisturnrath.
[3940] **Der Vorstand.**

Dritter Bresl. Turnverein.

Die **ordentliche Haupt-Versammlung** findet **Freitag, den 1. April cr.,** Abends $8^1/_2$ Uhr, im Vereinslocale („Gelber Löwe“, Oderstraße 23) statt. **Der Vorstand.**

P. J. O. 3. W. d. 1. IV. 7. R.
⊠ V. u. Br. M.

Verein △. d. 28. III. 7.
J. △. I.

Entgegenkommen kannst Du von mir nicht erwarten; ich muß auch den leisesten Schein der Aufdringlichkeit vermeiden. **Molly.**

P. S. Sende Dr. tsend herzlichste Gr., bin sehr fr. m. innigg. Hrzsch. [1729]

Hast Du Brief erhalten? B. M.

Jakob. W. m e. Wunsch i. mich auszusprechen. **B.**

Ein schwarzer Spazierstock (Ebenholz mit Elfenbeinkrücke) ist **verloren gegangen,** indem derselbe in einem Geschäftslokal oder Restaurant stehen gelassen wurde. [4878]
Gegen **gute** Belohnung abzugeben **Ring 25,** 2 Treppen.

Verloren eine **Lorgnette.** Abzugeben **Carlsstr. 1, II.**

Tanz-Institut

von
Frau Christine Will,
Neue Taschenstrasse 33.

Frühjahr-Curse

beginnen den 19. April.
Anmeldungen: täglich von 11 bis 1 Uhr.
Da sich das Gerücht verbreitet, ich gebe mein Institut auf, so theile dem hochv. Publ. mit, dass solches auf Unwahrheit beruht, da ich nach wie vor den Unterricht selbst leiten werde mit Assistenz meiner Schwester. [4648]

Ziehung **4. u. 5. April** 1. Klasse

Preuß. Lotterie.

Orig.-Loose $1/_1$, $1/_2$, $1/_4$, $1/_8$ und
Antheile $1/_{64}$ 1 M., $1/_{32}$ 2 M., $1/_{16}$ 4 M.

Schlesinger, 3923
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Berlin.

City-Hôtel 1437

(Dirigent: **Ernst Blohm**)
Dresdenerstraße 52/53.
Unmittelbare Nähe des Görlitzer u. Schles. Bahnhofes.
Centrum der Residenz
Pferdebahn nach allen Richtungen. 150 comfortabel eingerichtete Zimmer von M. 1,50 bis M. 3,00 (2. Woche 10%, 3. Woche 20% Preisermäßigung. Licht u. Service wird nicht berechnet.

Grösstes Special-Geschäft in Damen-Mänteln



von [3916]

E. Breslauer,

Ring, Albrechtsstrasse u. Schmiedebrücken-Ecke.

Sämmtl. Neuheiten für die Frühjahrs- u. Sommer-Saison

sind in grossartigster Auswahl, von den billigsten Preisen an, vertreten.

Neue städtische Ressource.

Im **Winterlocale** finden **noch folgende Concerte statt:**
Montag den 28. März, Montag, den 18. April und **Montag, den 25. April cr.**
[1755] **Der Vorstand.**

Tivoli,

Neudorfstraße Nr. 35.

Concert

der **Trautmann'schen Kapelle,**
unter persönl. Leitung des Herrn Dir. **Trautmann.**
Anfang 5 Uhr. [4780] **Entrée 30 Pf.**

Breslauer Gewerbe-Verein

Vorträge des Directors der Kunstschule in St. Gallen,
Herrn Friedrich Fischbach,
im **großen Saale der neuen Börse** in der Graupenstraße:

Montag, den 28. März, 8 Uhr, über: **Alte und neue Hausindustrie,** illustrirt durch eine Ausstellung sehr seltener Gobelingewebe aus Ober-Egypten vom 2. bis 7. Jahrhundert, moderner Stickereien, Proben der Schweizer Teppich-Hausindustrie u. s. w.

Dinstag, den 29. März, 8 Uhr, über das Thema: **Der bildende Einfluß der Ornamentik in der Volksschule.** — Vorschläge zur Organisation der Schulen für Kunstgewerbetreibende. [3927]

Auch Damen werden zu diesen Vorträgen hiermit eingeladen.
Nichtmitglieder sind als Gäste willkommen.

Institut f. hilfsbed. Handl.-Diener (gegr. 1774).

Dinstag, den 29. März, Abends 8 Uhr,
im **Hörsaale des Magdaleneums Vortrag des**

Herrn Apotheker Au

über Handels- und Lebensverhältnisse in Ostasien nach eigenen Beobachtungen während seines langjährigen Aufenthaltes in Manilla.
Gäste, worunter auch Damen, haben Zutritt. [1756]
Breslau, den 27. März 1887. **Der Vorstand.**

Schlesischer Papier-Verein.

Mittwoch, den 30. d. M., Abends 8 Uhr,
im Saale des „Casino“, Neue Gasse:
Vortrag des Herrn J. Kleczewski aus Gleiwitz

„Ueber Papierfabrikation“.

Alle für den Vortrag sich interessirende Damen und Herren, sowie die Gehilfen aller hiesigen Papierhändler sind als Gäste willkommen. [1746]

Restaurant z. bl. Hirsch,

Ohlauerstraße 7,
empfiehlt sein neu elegant eingerichtetes Restaurant. **Stammfrühstück 30 Pf., Mittagtisch von 60 Pf. ab.** Reichhaltige **Abendkarte** auch noch nach Schluß des Theaters. [4798]

Alfons Hänflein,

Strohhutfabrik,
Ohlauerstraße 24/25,
Ecke Christophoriplatz.

Strohhüte

für
Mädchen. Knaben.
Damen. Herren.

Gardinen,

am billigsten bei
S. Lachmann,
79 Ohlauerstraße 79.

Erste Breslauer
Tricot-Fabrik

M. Charig,

Ohlauerstraße Nr. 2,
liefert die besten u. billigsten
Tricot-Taillen,
Tricot-Kleidchen,
Tricot-Anzüge,
Tricot-Stoffe. 2986

Congreß-Stoff,

glatt und gestreift in größter Auswahl am
Allerbilligsten
bei [3370]
Schaefer & Feiler,
[50] Schweidnitzerstr. 50.

Th. Scholz,

Fabrik für Gas-, Wasseranlagen u. Pumpenbau, empfiehlt sich den hochgeehrten Herrschaften in der Stadt wie auf dem Lande, auch werden alle Reparaturen und Schlosserarbeiten prompt und billigst ausgeführt.
Breslau, Schießwerderstr. 13.
Bestellungen nimmt auch **H. Thamm,** Oderstraße 8 im Laden entgegen. [4851]

Deutsche Militairdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Zugang pro Januar und Februar:
2965 Anträge über 3 210 000 M. Versicherungssumme, z. Z. Police Nr. 84864.
Büreaus unverändert:
General-Agentur: Kleine Scheitnigerstraße Nr. 11.
Haupt-Agentur: **Bruck**, Gräbschnerstraße Nr. 4. [3913]
Sub-Direction Breslau, Gartenstraße Nr. 17, part.

Die diesjährige
ordentliche General-Versammlung
des Vereins christlicher Kaufleute
findet
Mittwoch, den 30. März cr., Nachmittag 4 Uhr,
im kleinen Saale des alten Börsen-Gebäudes statt.

Zur Verhandlung kommen die im § 22 des Statuts vorgesehenen Gegenstände. Die Herren Mitglieder werden zu dieser Versammlung eingeladen. [1516]

Breslau, den 15. März 1887.

Die Aeltesten.
Molinari. Eichborn. Schöller.

Breslauer Disconto-Bank Hugo Heimann & Co.

Der unterzeichnete Aufsichtsrath beehrt sich die Herren Commanditisten zur [3818]
siebenzehnten ordentlichen Generalversammlung
auf Sonnabend, den 30. April c., Nachmittag 4 Uhr,
im **kleinen Saal** der neuen Börse hierselbst ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:
1) Die im § 37 des Statuts bezeichneten Gegenstände Nr. 1—5.
2) Beschlußfassung über Vertheilung des Reingewinnes nach § 47 der Statuten.
3) Antrag eines Actionärs:
   Umwandlung der Commanditgesellschaft auf Actien Breslauer Disconto-Bank Hugo Heimann & Co. in eine Actiengesellschaft unter der Firma Breslauer Disconto-Bank, Genehmigung des in Betreff dieser Umwandlung zwischen dem Aufsichtsrath und den persönlich haftenden Gesellschaftern zu treffenden Abkommens, sowie Aenderung der Statuten, speciell der §§ 1—8, 10—24, 26—47, 51.

Die Legitimation zur Stimmberechtigung in der General-Versammlung kann nur in der, in den §§ 40—42 des Statuts vorgeschriebenen Weise geführt werden.

Die Actien sind im Geschäftslocale der Gesellschaft, **Junkernstraße Nr. 2 hierselbst**, spätestens vierzehn Tage vor der Versammlung zu deponiren, und wird die Hinterlegung der Depotscheine der Reichsbank-Hauptstellen als genügender Beweis des Actien-Besitzes angesehen.

Breslau, den 18. März 1887.

Der Aufsichtsrath.
Gideon v. Wallenberg-Pachaly. S. Leonhard.

Deutsche Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1886 ist auf **14 pCt. oder 84 Mk. pro Actie** festgestellt worden und kann **vom 4. April cr. ab** gegen Einlieferung der fälligen Dividendenscheine auf dem **Bureau Tauentzienstraße Nr. 78, II.,** erhoben werden. [1749]

Gleichzeitig empfehlen wir uns zum **Abschluß von Versicherungen auf Mobilien und Immobilien gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden** bei außergewöhnlich **niedrigen** und dabei **festen Prämiensätzen.**

Geeignete Vertreter und Acquisiteure in Breslau und in der Provinz werden unter **vortheilhaften Bedingungen** angestellt.

Die General-Agentur für Schlesien Paul Wichura.

Harzer Sauerbrunnen

Grauhof bei Goslar,
frische diesjährige Füllung
ist angelangt und versendet [4869]
Das General-Depot für Breslau, Schlesien und Posen
J. Löwy, Breslau, Ohlauerstraße 80.



Empfehle mein **reichhaltiges Lager** von **feuer- und diebessicheren**
Geldschränken
nach der **neuesten Construction ohne Säulen und Riegel, mit dem besten Patentschloß,** wie auch **Stahl-** und **Gitterpanzerungen,** welches sich bis jetzt am **besten bewährt hat, zu zeitgemäß billigen Preisen.**

M. Brost, Breslau,
Wallfisch-Gasse 7, früher Neue Kirchstraße 12. [4792

Zum Quartals-Umzug.

Abnehmen, Reinigen, Neubronciren und Aendern von **Kronleuchtern, Lampen** 2c., sowie Anlegen von **Gasleitungen, Bade-Einrichtungen** und **Zimmer-Telegraphen** übernimmt unter Garantie für prompte und reelle Bedienung [2404]

H. Meinecke, Albrechtsstraße 13.

Größtes Lager von **Kronleuchtern, Ampeln, Hängelampen** 2c. für **Gas-, Petroleum-** und **Kerzenlicht,** in ächter Bronce, cuivre poli, Schmiedeeisen mit Kupfer, Krystall und allen Broncearten.

Zum bevorstehenden **Pesach-Feste** offerire ich **gute gezehrte und süße Ungar-Weine, reine wohlschmeckende Natur-Rothweine, echte Natur-Tokayer Ausbrüche** und **alte Ungar-Weine** in כשר לפסח mit הכשר (Hechscher) zu mäßigen Preisen. [4647]

Heinrich Büchler, Wein-Großhandlung,
Herrenstraße 31, Ecke Blücherplatz.

Umtausch von Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen, Breslau-Schweidnitz-Freiburger und Oels-Gnesener Eisenbahn gegen Schuldverschreibungen der dreieinhalbprocentigen consolidirten Staatsanleihe.

Im Auftrage der Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen fordern wir die Inhaber der nachstehend bezeichneten Eisenbahn-Schuldverschreibungen: [3931]
1) der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen Lit. F. II. Emission der Oberschlesischen Eisenbahn (Privilegium vom 22. October 1861),
2) der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen Emission de 1879 der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn (Privilegium vom 3ten Februar 1879),
3) der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen der Oels-Gnesener Eisenbahn (Privilegium vom 16. Juni 1880),

welche das Umtauschangebot des Herrn Finanzministers vom 1. Mai 1886 angenommen haben, hiermit auf, die Obligationen **vom 1. April 1887** ab gegen Empfangnahme von Schuldverschreibungen der $3\frac{1}{2}$procentigen consolidirten Staatsanleihe in gleichem Nennbetrage bei den Königlichen Eisenbahn-Hauptkassen in Breslau, Claassenstraße 11, und in Berlin, Leipzigerplatz 17, sowie den Königlichen Eisenbahn-Betriebskassen zu Posen, Lissa, Glogau, Neisse, Oppeln, Ratibor und Kattowitz einzureichen.

Die Staatsschuldverschreibungen für die Anleihe sub 1 sind in Stücken von 2000, 1000, 500, 300 und 200 M.,
für die Anleihe sub 2 in Stücken von 5000, 2000, 1000, 500, 300 und 200 M. und
für die Anleihe sub 3 in Stücken von 5000, 2000, 1000, 500 und 200 Mark ausgefertigt.

Etwaige Wünsche auf Zutheilung von Apoints bestimmter Höhe werden, soweit es möglich ist, berücksichtigt werden.

Die Staatsschuldverschreibungen sind mit Talons und Zinsscheinen ab 1. April 1887 versehen und müssen daher die Obligationen gleichfalls mit Talons und vom 1. April 1887 ab laufenden 4procentigen Zinsscheinen zurückgeliefert werden.

Für fehlende Zinsscheine sind die entsprechenden Beträge in baar zu entrichten.

Für die eingereichten Obligationen werden, soweit nicht der Umtausch sofort bewerkstelligt werden kann, Einlieferungsquittungen ertheilt.

Bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu Berlin und den Königlichen Eisenbahn-Betriebskassen können die den Obligationen entsprechenden Staatsschuldverschreibungen erst nach etwa 14 Tagen ausgehändigt werden.

Um das ganze Umtauschgeschäft möglichst schnell abwickeln zu können, ersuchen wir um die genaue Beachtung folgender Formalitäten:

Die Obligationen mit Talons und Zinsscheinen, sowie die gesammte Correspondenz sind **direct** an eine der vorbezeichneten Kassen — nicht aber unter der Adresse der betreffenden Directionen und Betriebsämter — kostenfrei einzusenden.

Jeder Einlieferung umzutauschender Obligationen ist ein Nummern-Verzeichniß **und zwar für jede Anleihe besonders** beizufügen.

Formulare sind von den vorerwähnten Kassen zu beziehen und entsprechend der auf denselben befindlichen Anweisung auszufüllen.

Nach erfolgter specieller Prüfung der Obligationen nebst Talons und Zinsscheinen, sowie der Nummern-Verzeichnisse findet die Ausgabe der Staatsschuldverschreibungen gegen vorherige Quittungsleistung und Rückgabe der etwa ertheilten Einlieferungsquittung statt.

Nummern-Verzeichnisse, sowie Quittungen in anderer Form können nicht angenommen werden.

Auswärtigen Präsentanten werden die ihnen zukommenden Schuldverschreibungen unter Angabe des Nennbetrages derselben, falls nicht etwa anderweite Declaration ausdrücklich gewünscht wird, durch die Post auf ihre Kosten zugesandt.

Auch wird auf Verlangen der Eingang umzutauschender Obligationen portopflichtig bestätigt, sofern die Absendung der Gegenwerthe nicht bald erfolgen kann.

Breslau, den 24. März 1887. **Königliche Eisenbahn-Direction.**

Eisenbahn-Betriebsamtsbezirk Breslau.

Zum Bau der Durchlässe in der Theilstrecke Namslau-Dammer der Nebenbahn Namslau-Oppeln soll durch öffentliche Verdingung vergeben werden: [3935]
1) die Ausführung von rund 681 cbm Mauerwerk einschließlich Lieferung von Kalk und Sand,
2) die Lieferung von rund 274 qm Granit-Abdeckplatten und 6,0 cbm Werksteine.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Mittwoch, den 13. April d. J., an welchem Tage, Vormittags 11 Uhr, die Eröffnung derselben erfolgen wird, an das unterzeichnete Betriebsamt postfrei einzureichen.

Die Ausschreibungshefte und Bedingungen liegen in den diesseitigen Amtsräumen (Zimmer Nr. 16) während der Dienststunden zur Einsicht aus, auch können dieselben von uns gegen postfreie Einsendung von fünfzig Pfennigen für jedes Heft bezogen werden.

Zuschlagsfrist drei Wochen.
Oppeln, im März 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.



Hartguß-Artikel aller Art,
insbesondere
Hartgußwalzen jeder Construction,
für **Eisen- und Metall-Walzwerke,** für **Müllerei, Fabrikation von Papier,** sowie für **Thon- und Cementfabriken**
empfehlen [3938]

Främbs & Freudenberg,
Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt.
Schweidnitz.

Kronen-Quelle
zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — — In den ersten 6 Versandjahren wurden verschickt:

1881: 12623 fl., 1882: 55761 fl., 1883: 61808 fl., 1884: 143234 fl., 1885: 247180 fl., **1886: 406298 fl.**

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Brochüren mit Gebrauchsanweisung versendet auf Wunsch gratis und franco.

Die Administration der Kronen-Quelle, Obersalzbrunn i. Schl.

Haupt-Niederlagen der Kronen Quelle: **H. Fengler, Herm. Straka, Oscar Giesser, W. Zenker's Nachflg.** [1720]



Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

nebst seinen werthvollen **4 Separat-Beiblättern:**
Illustrirtes Witzblatt **ULK** — Feuilletonistisches Beiblatt **Der Zeitgeist**
Belletristisches Sonntagsblatt **Deutsche Lesehalle** — **Mittheilungen über Landwirthschaft,** Gartenbau und Hauswirthschaft,
wurde in Anerkennung der Reichhaltigkeit, Vielseitigkeit und Gediegenheit seines Inhalts
die gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Paul Lindau's
neuester **„Berliner Roman"** betitelt:
„Arme Mädchen"
erscheint während des II. Quartals (April, Mai, Juni) d. J. in **Deutschland**
nur im „Berliner Tageblatt"

Außerdem wird den **neu hinzutretenden Abonnenten** der bis zum Quartals-Wechsel bereits erschienene Theil der Novelle von **Karl Wartenburg: „Unverstandene Frauen" gratis** und **franco** nachgeliefert.

Sonstige Vorzüge des „Berliner Tageblatt": **Täglich zweimaliges Erscheinen** als **Abend-** und **Morgen-Ausgabe.** — Gänzlich **unabhängige,** freisinnige politische Haltung. — Special-Correspondenten an allen wichtigen Plätzen und daher rascheste und zuverlässige Nachrichten; bei bedeutenden Ereignissen umfassende **Special-Telegramme.** — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstags.

Die **„Handels-Zeitung"** des **„Berliner Tageblatt"** hat durch ihren reichen und frischen Inhalt, welcher nicht allein den Effecten- und den Producten-Börsen, sondern auch dem gesammten Waarenhandel gewidmet ist, in der kaufmännischen und industriellen Welt großen Anklang gefunden. Die einzelnen Handels- und Industrie-Zweige finden periodisch in selbstständigen Artikeln anerkannter Fachautoritäten sachgemäße **unparteiische** Beurtheilung. Ueber Metalle, Kali, Tabak, Baumwolle, Wolle, Seide, Zucker, Butter, Schmalz 2c. erscheinen regelmäßig **Originalberichte.** Vollständiger Courszettel der Berliner Börse. — **Ziehungslisten** der Preußischen Lotterie. — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der deutschen Seewarte. — **Militärische** und **Sport-**Nachrichten. — Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. — Ordens-Verleihungen. — Reichhaltige und wohlgesichtete **Tages-Neuigkeiten** aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. — Interessante Gerichtsverhandlungen. — **Theater, Litteratur, Kunst** und **Wissenschaft** finden im Feuilleton des **„B. T."** sorgfältigste Pflege. [1436]

Vielfachen Wünschen entsprechend wird das „Berliner Tageblatt" unabhängig von der neueingerichteten **Handels-Zeitung,** welche sich der allgemeinen Anerkennung in der geschäftlichen und industriellen Welt erfreut, seinen Lesern
aufs Neue mit einer **Erweiterung** seines Inhalts entgegenkommen und zwar durch Lieferung einer
besonderen Ziehungsliste
aller wichtigeren in Deutschland interessirenden Werthpapiere (alle 10 Tage als **Extra-Beilage,** mit Inhalts-Verzeichniß **erscheinend**).

Der Abonnementspreis beträgt **bei allen deutschen Postanstalten** für das **Vierteljahr**
April, Mai und Juni nur **5 Mk. 25 Pf.** **für alle fünf Blätter zusammen.**

Probenummern gratis und franco!!!

Kunst-Auction.

Montag, 28. März, Vormittag 10½ Uhr, gelangen im Parterre-Saale **Tauentzienplatz 15**
40 Stück hochfeine Original-Oelgemälde
(nur vorzügliche Sachen)
zur zwangsweisen Versteigerung. [3877]

G. Hausfelder, Königl. Auct.-Commiss.

In der [1759]
Uhrmacher A. Mann'schen Concurssache
soll nunmehr mit **Genehmigung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst die Schlußvertheilung erfolgen.** Es sind hierbei nicht bevorrechtigte Forderungen im Gesammtbetrage von **10,988 Mk. 44 Pf.** zu berücksichtigen, während der zur Vertheilung und Deckung der Kosten verfügbare Massenbestand **8080 Mk. 19 Pf.** beträgt. Dies wird gemäß § 139 K.-O. mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Verzeichniß der zu berücksichtigenden Forderungen auf der Gerichtsschreiberei des Kgl. Amtsgerichts hierselbst zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt ist.

Cosel, den 26. März 1887.

Der Concursverwalter
Louis Spitz.

Rudolfs-Quelle
in Niederreuth bei Bad Elster in Böhmen
gleicht den **Biliner** und **Gießhübler Sauerbrunnen** und ist das beste **Cur- u. Erfrischungsgetränk,** erprobt bei **Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh** sowie den **Nachwirkungen** bei **Trunkenheit.** Zur Vorcur für **Carlsbad, Marienbad, Kissingen** 2c. besonders zu empfehlen. — **General-Depot** für die Provinzen Schlesien, Posen, Pommern und Preußen bei [1764]

L. Berger, Breslau, Siebenhufenerstr. 1a.

Kräftig und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stahlquellen ist unser
nervenstärkendes Eisenwasser,
Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul, [329]
gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen, ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar. 25 ½-Fl. 6 M., excl. Fl., frei Haus, Bahnhof.
Anstalt für künstliche Mineralwasser und destillirte Wasser.
Wolff & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.
Alleinige Niederlage für **Breslau** bei **Th. Lebek, Aeskulap-Apotheke.**

Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1886.

Debet.

	Rℳ	₰
An Gehalte, Löhne, Tantiemen	276,101	05
= Stroh-Verbrauch	22,679	05
= Hafer-Verbrauch	141,064	82
= Heu-Verbrauch	26,715	42
= Diverse Fourage-Verbrauch	2,015	15
= Reparaturen (Unterhaltung des Straßenpflasters, Ober- und Unterbaues, der Wagen 2c.)	51,918	43
= Assecuranz	4,923	17
= Steuern	5,150	43
= Unkosten	51,017	27
= Zuschuß zur Krankenkasse	2,010	20
= Verzinsung der 4proc. Anleihe	20,000	—
= Zinsen	9,783	86
= Stempel	1,122	69
= Ueberträge auf Abschreibungs- und Erneuerungs-Rechnung:		
Bahnkörper u. Immobilien Rℳ 20,000.00		
Pferde = 32,128.00		
Wagen = 17,619.09		
Livreen = 10,518.95		
Inventarstücke, Utensilien = 3,352.23	83,618	27
= Saldo, Gewinn	151,692	23
Summa	849,892	04

Credit.

	Rℳ	₰
Per Saldo-Vortrag aus 1885	654	02
= Betriebs-Einnahmen	840,493	05
= Dungpacht	8,744	97
Summa	849,892	04

Bilanz per 31. December 1886.

Activa.

	Rℳ	₰
An Cassa-Bestand	788	62
= Effecten (Cautionen)	30,346	50
= Vorarbeiten und Concessionserwerbung, gesammte Herstellung der Bahn incl. Grunderwerb, Gebäude, Intercalarzinsen 2c. laut Entreprise-Vertrag	1,475,000	—
= Nachträgliche Kosten zur Erweiterung der Bahnanlage und Gebäude	1,032,609	47
= Pferde	308,182	50
= Wagen	293,651	61
= Livreen	26,777	95
= Inventarstücke, Utensilien	37,268	37
= Haferbestände	27,987	22
= Heubestände	18,954	—
= Strohbestände	4,234	98
= Materialienbestände auf Reparaturen-Conto	32,638	29
= Materialienbestände auf Unkosten-Conto	5,532	29
= Assecuranz-Vorauszahlung	1,692	34
= Stempel-Vorauszahlung	3,357	31
Summa	3,299,021	45

Passiva.

	Rℳ	₰
Per Actien-Capital	2,000,000	—
= 4% Obligationen Rℳ 600,000.00		
ab unbegeben = 100,000.00	500,000	—
= Schuld bei Banquiers	100,479	60
= Reservefonds I.	5,591	88
= Reservefonds II.	46,412	02
= Separat-Reservefonds zur Amortisirung der von der Stadtgemeinde beanstandeten M. 300,000	58,226	70
= Zurückstellungen auf Abschreibungen und Erneuerungen:		
Bahnkörper u. Immobilien Rℳ 125,500.00		
Pferde = 123,582.50		
Wagen = 123,526.23		
Livreen = 18,777.95		
Inventarstücke, Utensilien = 20,886.34	412,273	02
= Tantiemen	4,000	—
= Cautionen	9,810	—
= ausstehende Dividendencoupons	360	—
= ausstehende Obligationencoupons	10,176	—
= Saldo-Gewinn	151,692	23
Summa	3,299,021	45

Vorstehendes wird hierdurch mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß die in der heutigen Generalversammlung auf 5½% — d. i. auf M. 22 pro Actie — festgesetzte Dividende für das Geschäftsjahr 1886 gegen Einlieferung des Dividendencoupons Nr. 9 von morgen ab bei [3876]

dem Schlesischen Bankverein in Breslau und
bei den Herren C. Schlesinger, Trier & Co. in Berlin

ausbezahlt wird.

Breslau, den 25. März 1887.

Die Direction
der Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft.
Otto Büsing. Harbers.

Neues Preis-Räthsel

wird Nr. 27 der „Deutschen Zeitung“ vom 3. April enthalten.
**1. Preis 500 M. baar. 2. Preis 300 M. 3. Preis 200 M.
Weitere Preise à 100, 50, 25 M. 2c. baar Geld. Ferner 25 Faß echtes Münchener Bier! Mindestpreis für jeden Löser 3 M. baar.**

Zur Deckung dieser hohen Preise ist genügendes Capital bei der Deutschen Reichsbank von uns eingezahlt.

Keine Verloosung. Preisvertheilung nach der Reihe des Eingangs. Nur Abonnenten der „Deutschen Zeitung“ sind zur Theilnahme an dem Räthsel-Tournier berechtigt und wird dasselbe nur einmal und nur in Nr. 27 der „Deutschen Zeitung“ veröffentlicht. In Folge der hohen enormen Geldpreise ist der Schlußtermin für alle Lösungen schon auf 15. April festgesetzt. Jeder Löser wird mit Nennung seines Preises in der „Deutschen Zeitung“ veröffentlicht. Man abonnirt auf die billigste, interessanteste, populärste, jeden Sonntag erscheinende illustrirte Volks- und Familienzeitschrift der Gegenwart, der

„Deutschen Zeitung“ mit dem illustrirten Familienblatte „Die Neuzeit“ und dem köstlichen Witzblatte „Eulenspiegel“ für nur **1 Mark** vierteljährlich bei nächster Postanstalt. Direct von **München** unter Kreuzband 1,30 M., Ausland 1,70 M. pro Quartal. [3871]

Preussische Hypotheken-Actien-Bank in Berlin.

Bilanz per 31. December 1886.

Activa.		M.	Pf.	Passiva.		M.	Pf.
Cassenbestand	M.	1,952,812	93	Actien-Capital	M.	6,000,000	—
Eigene Effecten zuzüglich Zinsen	„	1,301,495	70	Reservefonds	„	1,200,000	—
Wechselbestand abzügich Zinsen	„	260,101	55	Emittirte Pfandbriefe abzüglich verlooster	„	94,533,550	—
Guthaben bei Bankhäusern etc. gegen Unterlage	„	4,745,700	69	Amortisationsfonds	„	103,038	63
Vorräthige und gestempelte Pfandbrief-Formulare	„	66,601	70	Vorausgezahlte Hypothekenzinsen	„	59,005	31
Anlage im Hypothekengeschäft	„	103,684,284	86	Verlooste fällige Pfandbriefe zuzüglich Agio	„	3,361,057	61
Guthaben in laufender Rechnung und diverse Debitoren	„	912,040	76	Verlooste später fällig werdende Pfandbriefe	„	3,970,912	50
Mobilien-Conto	„	13,006	80	Fällige noch einzulösende Pfandbrief-Coupons	„	1,285,512	73
				Am 1. April 1887 fällig werdende antheilige Pfandbriefzinsen	„	307,519	50
				Noch einzulösende Dividendenscheine	„	5,448	—
				Diverse Creditoren	„	1,751,752	39
				Reingewinn	„	358,248	32
	M.	112,936,044	99		M.	112,936,044	99

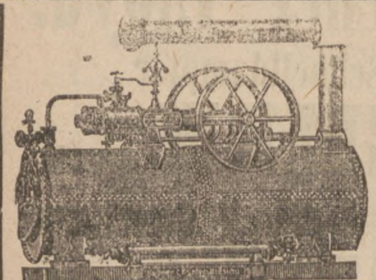
Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.		M.	Pf.	Credit.		M.	Pf.
Geschäfts-Unkosten	M.	241,920	52	Vortrag aus 1885	M.	1,253	78
Communal- und Gewerbesteuer	„	9,432	—	Gewinn an Zinsen und Provisionen	„	543,295	12
Courtage-Conto	„	13,286	55	Geschäfts-Unkosten-Beiträge der Hypotheken-Schuldner	„	207,804	79
Insertionskosten-Conto	„	28,723	95				
Zuschlag zu verloosten Pfandbriefen	„	34,500	—				
Pfandbrief-Stempel und Anfertigungskoste	„	65,557	55				
Abschreibung auf Mobilien	„	684	80				
Reingewinn	„	358,248	32				
	M.	752,353	69		M.	752,353	69

Die Haupt-Direction.
Sanden. Schmidt.

Die vorstehende Bilanz, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto stimmen mit den uns vorgelegten Büchern der Bank überein.
Berlin, den 24. Februar 1887.

Dehnicke, Geheimer Regierungsrath. **Ed. Schmidt,** Generalconsul i. F.: Anhalt & Wagener Nachf. **L. Nauwerk,** Director der Preussischen Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft. [3902]



Dampfpumpen,

Locomobilen, Röhrenkessel und Dampfmaschinen
neuerer Construction,
Einrichtung gewerblicher Etablissements
(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren [301]
Köbner & Kanty, Breslau,
Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Die für das Jahr 1886 mit **5½ Procent** festgesetzte Dividende wird gegen Einlieferung des Dividendenscheins Nr. 9 mit

Mark 33 pro Actie

von heute ab an unserer Kasse, sowie bei allen Pfandbriefverkaufsstellen ausgezahlt. [3904]

Berlin, den 25. März 1887.

Die Haupt-Direction.

Die Einlösung obiger Dividendenscheine erfolgt in **Breslau** bei dem Bankhause

Gebr. Guttentag.

Reichstags-Cigarren „Hammelsprung“
mild u. fein, per Mille Mk. 60. 100 Stück Mk. 6
portofreier Versandt durch ganz Deutschland. [1724]
Fernsprech-Anschluss Nr. 3182. **Otto Haacke,** Berlin C., Post-Str. 31 (Ecke König-Str.).

Ein zahlungsfähiger Kaufmann, Christ, unverheirathet, militairfrei, **sucht** ein Geschäft der

Papier- und Schreibmaterialien-Branche

zu kaufen oder in ein **größeres** Geschäft als Theilhaber einzutreten.
Verheirathung, in Verbindung mit Uebernahme eines nachweislich rentablen Geschäfts, event. auch anderer Branche, nicht ausgeschlossen. **Anonym unberücksichtigt.** Gefl. Offerten unter **P. 397** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1702]

General-Agenten in Breslau gesucht
von der **Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungs-Schäden.** Gefällige Offerten sind an die Direction in Frankfurt a. M. zu richten. [3826]

Capitalist gesucht.
Zwei **erfahrene Fachleute** suchen zur Gründung eines
Fabrikations-Geschäftes,
bedeutender und gewinnbringender Consum-Artikel, einen Commanditeur mit 30—40 Tausend Mark. [1760]
Offerten unter **H. 21359** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Eine alte deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges sucht für Breslau solide und leistungsfähige
Agenten und Acquisiteure
gegen hohe Provision und event. bei tüchtigen Leistungen gegen Platzdiäten zu engagiren. [3869]
Fr. Offerten sub M. L. 89 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Breslauer Creditverein
eingetragene Genossenschaft.
Seitens des Königl. Amtsgerichts ist aus formellen Gründen die Eintragung der Abänderungen des Statuts **abgelehnt** worden, es findet deshalb **Donnerstag, den 31. März 1887, Abends pr. 8 Uhr,** im **Hotel Drei Berge** (Büttnerstr. 33)
Außerordentliche General-Versammlung
statt. [4840]
Tagesordnung: Abänderung des gesammten Statuts.
Wir ersuchen die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand des Breslauer Creditvereins, eing. Genossenschaft.
J. Grosche, Director. **W. Vogt,** Kassirer. **R. Huhn,** Buchhalter.

Es kann weit mehr geheiratet werden!!! Sie können sich sofort reich und passend verheiraten! Verlangen Sie einfach Zusendung unserer reichen Heiratsvorschläge (Versand discret). Porto 20 Pf. **General-Anzeiger, Berlin SW. 61.** (größte Institution der Welt!) Für Damen frei.

Auf Verlangen erhalten Sie Verzeichniß **reicher Heiraths-Vorschläge** aus allen Ständen der Gesellschaft mit Vermögen bis zu 200000 M. **Strengste Discretion. Für Damen frei.** Offerten sub **J. S. 6964** bef. Exped. des Berliner Tageblatt, Berlin SW. [1534]

Ernstes Heirathsgesuch.
Für ein Mädchen (Jüdin), die wirthschaftlich, solide, sich auch zum Geschäft eignet und nicht ohne Bildung ist, die auch 4500 M. Vermögen hat, wird eine passende Partie (Wittwer mit 1 oder 2 Kindern nicht ausgeschlossen) gesucht. [4829]
Gefl., nicht anonyme, Offerten u. M. 35 hauptpostlagernd Breslau erb.

Ein junger Kaufmann, mosaisch, Mitinhaber eines blühenden Geschäftes (Fabrikation, en gros & en détail, in einer größeren Stadt Pommerns) sucht **behufs Verheirathung** die Bekanntschaft einer jungen Dame mit einer Mitgift nicht unter M. 10,000. [4762]
Gefl. nicht anonyme Offert. erbeten unter A. B. 1 an die Exped. der Bresl. Ztg. Discretion zugesichert.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 303 die Firma
S. Herrmann
zu **Loos,** Kreis Sagan, und als deren Inhaber der Kaufmann
Salomon Herrmann
daselbst eingetragen worden. [3900]
Sagan, den 21. März 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Oppeln.
Neubaustrecken Oppeln-Neisse und Schiedlow-Deutsch-Leippe.
Die Ausführung der zur Herstellung von 4 Wärterwohnhäusern erforderlichen a. Maurerarbeiten (in 2 Loosen), b. Zimmerarbeiten (in 2 Loosen), sowie als drittes Loos zu b die Anlieferung und Aufstellung von Strecken-Ausrüstungs-Gegenständen soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Bedingnißhefte können vom Unterzeichneten gegen Erstattung von 1,50 M. zu a bezw. b bezogen werden und müssen portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Donnerstag, den 14. April 1887, zu a Vormittags 10 Uhr, zu b Vormittags 11 Uhr — zu welchen Zeitpunkten die Eröffnungsverhandlung stattfindet — zurückgereicht sein. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Zeichnungen liegen im Abtheilungs-Amtszimmer zur Einsichtnahme aus. [3901]
Oppeln, den 23. März 1887.
Der Abtheilungs-Baumeister.

Jagdverpachtung!
Die Jagdnutzung auf den Dominial-Ländereien und in den dazu gehörigen Forsten zu Riemberg Hauffen, Jäckel und Vogtswalde, sowie auf den Rustikal-Ländereien zu Jäckel und Vogtswalde, Kreis Wohlau, und auf einer Rustikalwiese im Riemberger Dominialforste im Gesammt-Flächeninhalte von 1347 ha 26,37 a soll nach Maßgabe der in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht ausliegenden Bedingungen auf die sechs Jahre vom 1. Mai 1887 bis Ende April 1893 im Wege des Meistgebots in dem [3598]
auf Donnerstag, den 31. März d. J., Vorm. 10 Uhr, in unserem Bureau II, Elisabetstr. 10, 2 Tr., Zimmer 36,
anberaumten Licitationstermine anderweitig verpachtet werden. Pachtlustige werden zu demselben hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß nur die im Termine bis 12 Uhr Erschienenen als Bieter zugelassen werden.
Breslau, den 19. März 1887.
Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Eine geübte **Plätterin** empf. sich in und außer dem Hause. **Neue Schweidnitzerstr. Nr. 17,** i. Keller.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung der im Kreise Rybnik belegenen, 6 Klm. von der Kreisstadt Rybnik, der Station der Eisenbahnstrecke Jägerndorf—Kattowitz, entfernten Königlichen Domaine Gottartowitz nebst Vorwerk Klokotschin, mit einem Gesammtflächeninhalte von 330,8133 ha, auf den Zeitraum von 18 Jahren, nämlich von Johannis 1888 bis dahin 1906, haben wir Termin auf
Dinstag, den 7. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,
in dem hiesigen Schloßgebäude vor dem Regierungs-Rath **Suttinger** anberaumt.
Die zur Verpachtung gelangenden Vorwerke umfassen:
a. das Vorwerk Gottartowitz.

Hofraum	0,7299 ha	
Garten	1,0079 „	
Acker	122,7700 „	
Wiese	2,2620 „	
Weide	8,4287 „	
Teiche	0,4680 „	
Gräben	0,5627 „	
Wege	2,9227 „	
Unland	— — „	139,1519 ha

und unter Hinzurechnung des sogenannten **Kanzlerteiches** enthaltend an:

Wiese	51,1885 ha	
Weide	0,3848 „	
Holzung	0,4529 „	
Gräben	2,1823 „	
Wege	1,3170 „	55,5255 ha
	zusammen	194,6774 ha

b. das Vorwerk Klokotschin.

Hofraum	0,4495 ha
Acker	128,7196 „
Wiese	1,5776 „
Weide	1,0808 „
Holzung	0,6912 „
Wege	3,6172 „
zusammen	136,1359 ha

Das Pachtgelder-Minimum ist auf 4500 Mark, die jährliche Jagdpachtsumme auf 35,00 Mark, das von den Pachtbewerbern nachzuweisende disponible Vermögen zur Uebernahme der Pachtung auf 36000 Mark festgesetzt. [3899]
Die Pachtbewerber haben sich über den eigenthümlichen Besitz dieses Vermögens sowie über ihre Qualification als Landwirthe möglichst schon am Tage vor dem Licitations-Termine, spätestens aber in demselben auszuweisen.
Die Pachtbedingungen und Regeln der Licitation liegen in dem Pächterwohnhause zu Gottartowitz und in unserem Domainen-Bureau im hiesigen Schlosse zur Einsicht aus, werden auch auf Verlangen gegen Erstattung der Schreibgebühren in Abschrift mitgetheilt werden. Wegen Besichtigung der Pachtobjecte wollen sich die Pachtbewerber an den gegenwärtigen Pächter, Lieutenant **Knobl** in Gottartowitz wenden.
Die Kostenanschläge über die mit fiscalischen Beiträgen auf der Domaine auszuführenden Bauten werden im Bietungs-Termine zur Einsicht vorgelegt werden.
Oppeln, den 20. März 1887.
Königliche Regierung. Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
F. A. VI 229 g I. Angabe.

Gerichtlicher Verkauf!
In dem Concurse über das Vermögen des Posamentier-Waarenhändlers **August Breitkopf** zu **Breslau, Loheſtraße 35,** beabsichtige ich das vorhandene Lager von
Posamentier-, Weiß-, Woll- und diverse Waaren,
sowie
die Geschäfts-Utensilien
im Ganzen zu verkaufen und nehme Gebote darauf bis 29. d. M., Abends 6 Uhr, entgegen. [1726]
Zur Besichtigung des Lagers ist das Geschäftslocal Loheſtraße 35, parterre, am 28. d. M., Vormittags 9—12 Uhr und Nachm. 3—6 Uhr, geöffnet; auch liegt daselbst die gerichtliche Taxe zur Einsicht aus.
Breslau, 26. März 1887.
Carl Michalock, Concursverwalter, **Hummerei Nr. 57.**

Damen finden liebev. Aufnahme streng discr. bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Brüderstr. 2f, I. [4833]

Große Mobiliar-Versteigerung
wegen Fortzug.
Montag, **d. 28. März c., von Vormittag 9½ Uhr u. Nachm. 2 Uhr an,** werde ich [4795]
Neuschestr. Nr. 46, 1. Etage, im **Auftrage,** das daselbst befindliche, noch gut sortirte **Möbellager,** bestehend aus:
hochfein. Garnituren i. Plüsch, Damast u. Modestoff, Büffets, Verticows, Sopha-, Schreib-, Wasch- u. Nachttischen, Bettstellen mit u. ohne Matratzen, Spiegel, Sophas, Stühlen u. Schränken in allen Holzarten, sowie verschiedene andere **Gegenstände** meistbietend versteigern.
Alle **Möbel** sind in **Eiche, Mahagoni u. Nußbaum** sehr **solid und sauber gearbeitet,** auch zu completten **Zimmereinrichtungen** geeignet. **Wiederverkäufer** mache ich auf obige Versteigerung ganz **besonders** aufmerksam.
B. Jarecki, Auctionator.

Große Mobiliar-Auction
im **Hotel Kaiserhof** in **Oels i. Schl.**
Von Mittwoch, d. 30. d. M., Vorm. 10 Uhr ab, wird die Einrichtung des Hotels u. Wiener Cafés, bestehend in 1 feinen Buffet mit Bierluftdruck-Apparat, mit Marmorvorrichtung u. 3 Leitungen, incl. Speisenaufzug, 2 compl. franz. Billards (Wahsner), 144 amerik. Stühlen, 12 Marmortischen, 12 Sophas u. Sophabänken, Fauteuils, 12 Restaurationstischen mit eichenen Platten, 12 Spieltischen mit eichenen Platten neuester Construction mit Vorrichtung, 12 Klapptafeltischen, 12 ovalen Zimmertischen, 4 gr. Küchen-Anrichtetischen, 6 Nußbaum- und Mahagoni-Schränken, 5 anderen Schränken, 6 Nachttischen mit Marmorplatten, 8 Waschtoiletten mit Marmorplatten und Zubehör, 8 Nußbaum-Bettstellen mit Keilkissen, Sprungfedermatratzen u. Roßhaarmatratzen (englisch), 8 eisernen Bettstellen mit Matratzen, 12 gr. u. kl. Spiegeln, sowie Alfenide- u. Kupfergeschirre, Porzellan (Zwiebelmuster), Glas, sämmtl. Betten, Steppdecken, compl. Küchen-Einrichtung, eisernen Gartenmöbeln, Teppichen, Gardinen, Portièren, Kleiderrechen, Kleiderständern, Uhren, und noch viele andere Gegenstände, Alles in gutem, fast neuem Zustande, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Ein Kaufmann wünscht sich b. ein. rentablen Waaren- od. Fabrik.-Geschäft mit **Capital** event. **thätig zu betheiligen. K.** hauptpostlagernd.

Hypotheken. 1762
Wir suchen zu 4½—4 pCt. **unbedingt sichere** erststellige Hypotheken auf hiesige, gut gelegene Grundstücke.
Gebrüder Treuenfels, Freiburgerstraße 36.

Specialarzt [300]
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg, von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Auswärts brieflich.

Auch brieflich werden discr. in **3–4 Tagen** frisch entstandene **Unterleibs-, Haut-** und **Frauenkrankheiten,** sowie **Schwächezustände** jeder Art **gründlich** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch d. **vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. 36, 2 Tr., v. 12—2, 6—7; Sonntags v. 12—2; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Hautkrankheiten 2c. 4838
jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie, auch **Frauenleiden.**
Dehnel sr., Bischofstr. 16, 2. Et.
Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Damen f. frdl. Aufn., Rath u. Hilfe in Frauenleid. u. str. Discr. bei Stadthebamme **Kuznik,** Gr. Feldstr. 30.

Damen finden billige u. freundliche Aufn., sowie Rath u. Beistand in discreten Angelegenheiten bei Frau **Haudlos, Schweidnitz,** Bögenstr. 8.

Damen find. in discret. Fällen sorgsame freundl. Aufn. bei einer Wittwe in einer hübsch geleg. Villa e. Vorstadt. Off. unt. **P. T. 31** hauptpostlag. **Magdeburg** erbeten.

Eine Schlesische Wein-Großhandlung I. Ranges und bekannten Namens sucht einen routinirten Vertreter für Privatkundschaft in Breslau und in der Provinz. Bewerbungsschreiben mit detaillirter Angabe über bisherige Thätigkeit im Fach, persönliche Verhältnisse und Gehaltsansprüche zu richten an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub H. 21512. [1751]

Vertreter!

Eine **bedeutende**

mechanische Wollweberei

der

Greiz-Geraer Branche,

auf **Stapel- und Fancy-Artikel bestens eingerichtet, sucht für**

Schlesien und die **Lausitz** einen **provisionsweisen Vertreter** bei der **besseren Detail-Kundschaft.**

Es wird nur auf eine in jeder Hinsicht tüchtige, repräsentable Persönlichkeit reflectirt, welche Kundschaft und Branche genau kennt und über seitherige Erfolge Prima-Ausweise zu geben vermag.

Tüchtiger Kraft ist hiermit Gelegenheit geboten, sich eine gute Lebensstellung zu erwerben.

Offerten unter Chiffre **J. A. 7209** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten. [1700]

Ein j. anständiger Mann sucht **kl. Agenturen.** Offert. sub L. 5 Exped. der Bresl. Ztg. [4801]

Gutsverpachtung.

Der den minorennen Geschwistern **Brauns** gehörige **Rittergutsantheil** von **Moschenitz** bei Jastrzemb, Kreis Rybnik, wird zu Johanni dieses Jahres pachtfrei und soll von da ab wiederum auf 12 Jahre verpachtet werden.

Das Pachtobject hat einen Flächeninhalt von 163 har 48 ar 69 □mtr, worunter 21 har 27 ar 70 □mtr Wiesen sind. Das Pachtgut kann nach Meldung bei dem gegenwärtigen Güter-Director **Pohl** zu Loslau oder dem künftigen Güter-Director **Brandt** zu Jastrzemb besichtigt werden.

Die Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Pfleger oder bei einem der Herren **Pohl** oder **Brandt** einzusehen und können auch bei dem Unterzeichneten Abschriften gegen Zahlung der Copialien erlangt werden.

Zur Pachtübernahme gehört ein Vermögen von mindestens 40000 Mk.

Zur Entgegennahme von Geboten habe ich einen Präclusiv-Termin auf

Sonnabend, den 16. April cr., Vorm. 11 Uhr, in meinem Bureau hierselbst, Zwingerstraße Nr. 5,

angesetzt und nehme auch vorher schon Gebote an. [3120]

Breslau, 5. März 1887.

Hecke, Justizrath.

Wegen Zusammenlegung meiner Fabriken nach einem Grundstück stelle ich das Grundstück **Ohlauer-Chaussee Nr. 1** vis-à-vis den neuen Kohlenplätzen preismässig **zum Verkauf.** Dasselbe enthält **Fabrikräume** nebst Dampf-Schornstein, ein klein. **Wohnhaus** u. einen **Bauplatz.** Näh. in meinem Comptoir Klosterstr. 2.

N. Schäffer.

Vortheilhafte Capitals-Anlage!

Wichtig für Brauer und Brauereibesitzer.

Eine in Steiermark ganz nahe der Bahn gelegene Brauerei im besten Betrieb, vollständig, solid und nach neuesten Erfahrungen eingerichtet, mit großem gesicherten Kundenkreis, wird inclusive vollständigem Inventar und fundus sammt dazu gehöriger bedeutender Oekonomie und schönem Schloß ꝛc. ꝛc., um den billigen **Preis von 260,000 Fl. ö. W.** unter den allergünstigsten Zahlungsbedingnissen **verkauft.** — Letzter gerichtlicher Schätzungswerth über **50,000 Fl. ö. W.** Die Brauerei ist ein ganz vorzüglicher Posten für eventuelle Erzeugung von baierischem Bier für Oesterreich. Auskünfte ertheilt nur directen Reflectanten die Kanzlei **E. Wurmb, Wien I, Schwertgasse 3,** von der h. k. k. Regierung autorisirt seit **1874.** [1595]

☞ **Für Geschäftsleute.** ☜

In einem großen Kirchdorf (Post u. Telegraph) unweit Breslau ist ein **Haus** mit Stallungen u. Scheuer u. 100 M. gutem Acker (in Mitten des Ortes), leicht zu dismembriren oder einzeln zu verpachten geeignet, für 13000 Thaler bei 3000 Thlr. Anzahl. zu verk. Off. sub B. H. 99 Exped. der Bresl. Ztg. [4782]

Damenschneiderei.

In einer größeren Provinzialstadt ist ein seit ca. 10 Jahren mit nur nachweisl. Erfolge befindliches Atelier sofort unter günst. Beding. zu übernehmen.

Off. unter E. M. 2 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4794]

Geschäfts-Verkauf.

Krankheitshalber soll ein rentables und gut eingeführtes **Tuch- u. Herren-Garderobe-Geschäft** (Bestellungsgeschäft), in bester Lage am hiesigen Platze, unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden.

Reflectanten wollen unter Adresse C. 12 schriftlich ihre Meldungen bei der Exped. der Brsl. Ztg. niederlegen. [4850]

Ein altes, **flottes,** nachw. **rentables**

Kohlen- und Kalk- oder Kohlen- und Holz-Geschäft

ev. mit Spedition verbunden, wird zu kaufen gesucht. [1697]

Offerten unter H. 21447 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Die rentable **Restauration einer Brauerei** in einer Provinzialstadt Schlesiens ist bald an einen cautionsfähigen Pächter zu vergeben.

Offerten unter A. M. 17 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3942]

Vorzüglich schönen milden

Astrachaner

Winter-Caviar,

hochfeinen, fetten, geräucherten

Rheinlachs,

Weserlachs,

echte Elbinger

Neunaugen,

in $^{1}/_{1}$, $^{1}/_{2}$ und $^{1}/_{4}$ Schockfässchen,

Aalrouladen,

neue Stralsunder

Bratheringe,

Braunschweiger und Gothaer

Cervelat-Würste,

Zungenwurst,

Salami,

Frankfurter Bratwürstchen, schönste, hochrothe, süsse und vollsaftige [3920]

Aderno-, Imperial- u. Blut-

Apfelsinen

empfiehlt von neuen Sendungen zeitgemäss billigst

Carl Joseph Bourgarde,

Schuhbrücke Nr. 8.

Speise-, Saat- u. Brennerei-kartoffeln liefert waggonweise [1730] **M. Werner, Posen,** Saaten- u. Kartoffel-Export.

Zeugniß über Entzündung.

Daß mich das Ringelhardt-Glöckner'sche **Wund- u. Heilpflaster** durch seine **wunderbare Wirkung** von einem **schweren Leiden am Fuße,** an dem ich bis zum Knie **21 große u. kleine Löcher** hatte, sehr **schnell** und **vollständig geheilt** hat, bescheinige ich dankend und will es hiermit **ähnlich** Leidenden, überhaupt **jeder Familie bestens empfohlen** haben. [3874]

Lindenthal bei Leipzig, den 4. December 1886.

Johann Karl Schulze.

*) Mit Schutzmarke:

auf den Schachteln zu beziehen à 25 und 50 Pf. (mit Gebrauchs-Anweisung) in **allen Apotheken. Zeugnisse** liegen daselbst aus.

NB. Bitte genau auf **obige** Schutzmarke zu achten.

Umzugshalber

8 fast neue Staubrouleaux, 1 Balkon-Windschirm sof. billig zu verkaufen. **Mauritiusstr. 24, II.** [4821]

Holzdrehbänke!

Ovalwerke, Bandsägen, Fraisemaschinen ꝛc. zum Fuß- u. Maschinenbetrieb, sowie jeden einzelnen Theil dazu fertigt in bester Arbeit [4195]

Aug. Burkhardt, Breslau, Basteigasse 5.

Wegen Umbau.

Eine dopp. Glasthür mit Vorsetzladen und Schaufenster, große Anzahl **alter Fenster** zu verkaufen **Carlsstr. 28.** [1733]

Gut erh. einthüriger Geldschrank **Tauentzienpl. 12,** 3. Et. z. verk.

Gasmotor

von 8—15 Pferdekr., gutem Zustande, zu kaufen ges. Off. L. W. 11 Exped. der Bresl. Ztg. [4855]

Junge Möpse nebst a. Hündin, 1 großes Heckgebauer billig zu verk. [4845] **Wenisch,** Kl. Groschengasse 9.

Blut-Orangen,

hochrothe, süsse Messina-, Catania-, Syracuser

Blut-Orangen,

hochrothe, süsse Messina-, Catania-, Aderno-,

Berg- und Imperial-Apfelsinen,

Messina-, Catania-, Syracuser und schönste

Garten-Citronen,

schönste, frostfreie, haltbare Früchte, in grosser Auswahl billigst,

junge Gemüse, Compotes, Maronen, Teltower Rübchen, italienischen Blumenkohl,

feinste Käse,

Pumpernickel,

Strassburger Pasteten,

echt Gothaer und Braunschweiger

Cervelat-Wurst,

Strassburger Leberwurst

Oppelner, Jauersche, Schömberger und Dresdener [3932]

Delicatess-Würstchen,

Elbinger Neunaugen,

Anchovis, Russ. Sardinen, Delicatess- und Brat-Heringe, Sardines und Thon à l'huile,

fetten, geräuch., mildgesalzenen

Winter-Lachs,

marinirten Lachs, mar. u. geräuch. Aal,

prachtvollen hellgrauen

Astr. Eis-Caviar

empfiehlt von neuen Sendungen

Oscar Giesser

Breslau, Junkernstrasse 33.

B. K. R.

Ausgezeichnete u. bewährte

Röst-Kaffees:

Nr.	4	5	6	22	23
M.	1,64,	1,54,	1,50,	1,36,	1,24,

Nr.	9	11	12	24.
M.	1,20	1,14,	1,10,	1,00.

Vorzügliche chines. **Thees,**

diesjährige Ernte:

Nr.	4	5	6	7a	8	9
M.	6,00,	5,00,	4,00,	3,00,	2,40,	2,00.

Zucker, Cacao, Chocoladen, Bisquits, aus nur renommirten Fabriken. [1750]

Breslauer Kaffee-Rösterei

Otto Stiebler.

Centrale: **Schweidnitzerstr. 44, Eingang Ohle 4.**

Filiale 1: N. Schweidnitzerstr. 6.

dto. 2: Neumarkt 18.

Dampf-Kaffee,

garantirt rein und gutschmeckend, à Pfd. 1,00 Mk., 1,10, 1,20—1,80 Mk.

Frank-Kaffee . . à Pack 7 Pf.
Bester weißer Farin à Pfd. 23 „
Würfelzucker . . „ „ 28 „
Tafel-Reis . . à Pfd. 15—18 „
Geschälte Erbsen . à Pfd. 15 „
Schles. Bohnen . . . „ „ 10 „
Koch-Erbsen . . . „ „ 10 „
Linsen . . . . „ „ 15 „
Oranienburger Kernseife 21—25 „
Bairisch Bier . . à Flasche 10 „
Neue Heringe . 6 Stück 10 „

Adolf Birneis,

Nicolaistr. 64, Ecke Weißgerberstr., und **Reuschestr. 45,** rothes Haus.

Feinste Tafelbutter,

täglich frisch erzeugt, netto 8 Pfund zu M. 6 versendet franco gegen Nachnahme die Gutsverwaltung des **Joh. Ritter v. Kepinski** in Szczurowa, Galizien. [1766]

Ausverkauf.

Wegen Verkauf unseres Geschäfts haben wir für einzelne Artikel bis zum 31. d. Mts. einen Ausverkauf eingerichtet und offeriren **zu bedeutend zurückgesetzten Preisen** unter Anderem: [3888]

Sehr feinen Cognac, Rum u. Arac, feine französische Liqueure, feine Cigarren von 30 bis 120 M., **feinen chinesischen u. russischen Thee franz. Weine, Rhein- u. Moselwein, Ungarwein, Tokayer, Madeira, Malaga** und sehr

guten Champagner,

junge Schoten, Spargel, Schnittbohnen, Morcheln u. Champignons in Büchsen.

Gebr. Heck,

Ohlauerstr. 34.

Bier-, Liqueur- und Wein-

Flaschen.

☞ **Glas- und Porzellan** ☜ für Restaurationen und Conditoreien.

Stammseidel. Fiskus.

Angießen **alter** Deckel.

Carl Stahn, Klosterstraße **1B.**

Zweites Haus mit Straßenlaterne.




Frische Treibhaus-

Ananasfrüchte,

Rhein. Waldmeister,

frische feinste franz.

Tafel-Aepfel,

Birnen u. Weintrauben, schönste Malta-

Mandarinen,

hochprima Mess. u. Catan.

Berg-Imperial-

und

extra grosse, längliche

Palästina-Apfelsinen

in Originalkisten und ausgepackt,

frische feiste

Waldschnepfen,

Russ. Geflügel,

Rennthierkeulen, Fasanen, Grossvögel, Poularden, Kapaunen, Hamb. Kücken, fette Puten, junge Hamb.

Gänse,

frischen Sterlett,

Hummern,

Ostsee-Krabben,

Austern

empfehlen [3924]

Erich & Carl Schneider,

Schweidnitzerstrasse Nr. 13, 14, 15, und

Erich Schneider in Liegnitz,

Hoflieferanten.

Osterpflaumen,

65—70 Stück per $^{1}/_{2}$ Ko., **Tafelpflaumen, Kaiserpflaumen,** Riesenfrucht, ausgezeichneter Geschmack, offerirt in Kisten à 25 Ko. à M. 11.— pro Kiste

M. Taussig, Dürrobstgeschäft in **Schlan** (Böhmen).

Vorraussendung des Betrages unbedingt nothwendig. [1509]



zur dauernden, radicalen und sicheren Heilung aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden, besonders derer, die durch Jugendverirrungen entstanden. Dauernde Heilung aller Schwächezustände, Bleichsucht, Angstgefühle, Kopfleiden, Migräne, Herzklopfen, Magenleiden, Verdauungsbeschwerden etc.

Alles Nähere das der Flasche beiliegende Circulär. Preis $^{1}/_{2}$ Fl. Mk. 5.—, ganze Fl. Mk. 9.—, gegen Einsend. oder Nachnahme.

Haupt-Depôt: M. Schulz, Hannover, Schillerstrasse. Depôt:

In den meisten Apotheken **Breslau.** Adler-Apotheke **Grünberg.** Stadt-Apotheke **Bunzlau.** Adler-Apotheke **Görlitz.** Hof-Apotheke **Liegnitz.** In der alten Apotheke **Beuthen.** In den meisten Apotheken **Schweidnitz.** Ferner zu beziehen durch: **F. Heise. Brieg.** Drogerie z. goldn. Stern, **Neumarkt. Paul Oelkrug, Oels. Adolf Letter, Lauban. H. O. Marquard, Hirschberg. Ernst Goldmann, Neisse. C. Sperling, Leobschütz. Otto Opitz, Hohenfriedeberg. R. Bock, Waldenburg** (en gros). [5566]



Unter den vielen gegen **Gicht und Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste** und **beste.** Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **streng reelles,** ärztlich **erprobtes** Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen verdient,** liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische Schmerzen,** wie **Gliederreißen** ꝛc., als auch **Kopf-, Zahn- u. Rückenschmerzen, Seitenstiche** ꝛc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor **schädlichen Nachahmungen** und nehme nur **Pain-Expeller** m. **„Anker"** als **echt** an. Vorräthig in den meisten **Apotheken.**

Ein gebr. Geldschrank und **Auswahl neuer mit Panzer** billig zu verk. **Tauentzienstr. 61.**



Entöltes lösliches Cacaopulver
Hochfeine Tafel-Confecte.
Alle Sorten Thees.
Fabrik und Détailverkauf
Fischergasse No. 3.

Damascener Rosen-Honig

vorzügl. bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, empf. à Fl. 60 Pfg. **Th. Buddee,** Apoth., Alt-Reichenau i./Schl. In Breslau bei Herrn **S. G. Schwarz,** Ohlauerstr. 21.

Vorräthig in allen Spezerei- und Delikatesse-Läden sowie Conditoreien

CHOCOLAT MENIER

(Das beste Frühstück)

Vor Nachahmungen wird gewarnt

Engros- u. Detail-Verkauf: **Erich & Carl Schneider,** Königl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstr. 15, und in Liegnitz; **Paul Pünchera,** Schweidnitzerstr. 8; **Paul Neugebauer,** Ohlauerstraße 46; **Astel & Co.,** Albrechtsstraße 17; **Wilhelm Wolff,** Carlsstr. 11; **Schindler & Gude,** Schweidnitzerstr. 9; **Hermann Straka,** Rathhaus 10; **E. Huhndorf,** Schmiedebrücke 21; **Ernst Bachmann,** Schweidnitzerstr. 51 (Eingang Junkernstraße). — Haupt-Niederlage für Mittel-Deutschland: **H. H. Haupt, Zedler & Wolff** in Magdeburg.

Apoth. C. Stephan's

Coca-Wein,



nur echt mit nebenstehend. Schutzmarke, hebt **Migräne,** nervöse Kopf-, Zahn- und rheumatische Schmerzen, Schwäche des Magens, Appetitlosigkeit, Uebelkeit u. Erbrechen sofort, lindert Athmungsbeschwerden, Catarrh, Hustenreiz etc. etc. in überraschender Weise. — **Stephan's Coca-Wein,** eminent nervenstärkend und belebend, ist das sicherste Mittel, Nervenschwäche schnell zu beseitigen. — Für Sportsmen, Offiziere, Touristen, Jäger unentbehrlich. Preis pro Flasche, 660 Gramm ℳ5.—, Probeflaschen für ℳ1.— u. ℳ2.—, nur in den Apotheken zu haben !! Central-Versand d. **Apotheker C. Stephan in Treuen (Sachsen).**

Haupt-Depôt: Adler-Apotheke, Ring 59.

Scheller's condensirte

Suppen

in 5 Sorten à 25 Pfennig die Tafel zu 6 Teller voll Suppe empfehl. in Breslau: Adalbertstr. **Paul Guder,** Junkernstr. **Oscar Giesser,** Kaiser Wilhelmstr. **Traugott Geppert,** Neue Schweidnitzerstr. **Carl Sowa,** Neumarkt **Eduard Gross,** Ohlauerstr. **Gebr. Heck, Ed. Scholz,** Schmiedebrücke **E. Huhndorf,** Schweidnitzerstr. **Schindler & Gude,** Taschenstr. **Carl Beyer,** Schweidnitzerstraße [3757] **Erich & Carl Schneider.** Niederlage für den Engros-Verkauf Schuhbrücke **Carl Jos. Bourgarde.**



[742]

☞ 4 Stück junge fette **Stiere,** 1 jungen fetten Bullen, sowie einige 100 Centner rothe, weißfleischige **Eßkartoffeln** verkauft [4750] **Dom. Bartheln** bei Breslau.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Frl. Doering, Klosterstr. 1 f, empf. eine **franz. Bonne** mit bescheidenen Ansprüchen. [1752]

Gepr. Erzieherinnen,

sow. Kindergärt., Bonnen, Kinderpfleg. empf. f. d. Nachmittage Fr. **Friedländer,** Sonnenstraße 25. [4852]

E. s. tücht. jüd. Wirthschft., w. d. f. Küch. perf. verst., g. selbstthät. s. will, empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Cassirerin.

Ein junges Mädchen aus achtbarer Familie, der doppelten Buchführung vollständig mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung als Cassirerin, hier oder außerhalb.

Gütige Off. unter H. G. 3 an die Exp. der Bresl. Ztg. erb. [4791]

Wäsche-Directrice.

Eine Dame, firm im Zuschneiden und Verkaufen jeder Art Wäsche, sowie Ausstattungen, sucht, gestützt auf Pr.-Referenzen, Engagement.

Gefl. Offerten unter B. B. 93 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [4726]

Ein jüdisches, anständiges Mädchen mit guter Handschrift findet in meinem Mehl-, Getreide- u. Producten-Geschäft **als Verkäuferin** sofort Stellung. [3918]

A. Centawer, Kattowitz.

E. **geb. Dame,** Ende d. Zwanziger, a. guter Fam., jüd., f. erfahr. in der Häuslichk., mus., in Handarb. geübt, sucht pass. Stellung. [4835]

Gefl. Off. unter V. 11 a. d. Exp. der Bresl. Ztg.

Ein anständiges Mädchen sucht Stellung bei einem älteren Herrn. Gefl. Off. u. G. M. 14 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [4856]

Zum **sofortigen** Antritt wird eine **tüchtige,** mit **guten Zeugnissen** versehene [1705]

Milchwirthin gesucht,

welche versteht, selbstständig mit der Centrifuge zu arbeiten.

Meldungen mit Abschriften der Zeugnisse sind einzusenden an das **Wirthschafts-Amt Roßberg-Beuthen OS.**

Ein anst. jüd. Mädchen wünscht Stellung in einer Destillation **als Schänkerin** per 15. April oder 1. Mai, auch der polnischen Sprache mächtig. [4854]

Off. unter B. 13 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Eine tücht. **Kochköchin** j. Conf. habe disponibel. **Bachur,** Reuschestr. 41.

Für ein **Mühlen- und Getreide-Geschäft** in der Provinz wird ein **Buchhalter** zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. Bewerber müssen in der Branche erfahren sein und beste Zeugnisse nachweisen können.

Meldungen unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung von Zeugnißabschriften unter L. L. 16 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [3915]

Agenten und Prov.-Reisende,

welche **Droguisten** u. **Weinhändler** besuchen, für eine vorzügliche und sehr ergiebige böhmische Mineralquelle **gesucht.** Offerten sub **C. 408** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1765]

Ein junger Kaufmann mit bester Empfehlung sucht per 1. April ev. später als Buchhalter, Comptoirist od. Reisender dauerndes Engagement. Gefl. Offerten unter K. O. 15 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [1732]

Für ein hiesiges Destillations-Geschäft wird ein tüchtiger

Reisender,

der Oberschles. bereits mit gutem Erfolg bereist hat, gesucht.

Offerten unter Chiffre A. S. 87 Exped. der Bresl. Ztg. [4717]

Reise-Stellung.

Ein mit der **Lederbranche** vertrauter **tüchtiger Reisender,** mit besten Empfehlungen, wird für hier, bei hohem Salair, gesucht. Adr. unter **H. 21441** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1682]

Gewandter, tüchtiger

Reisender,

der nachweislich unsere Branche genau kennt u. m. Erfolg gereist, findet b. hohem Gehalt angenehme Stellung für gut eingeführte Tour. [1744]

Hammerstein & Samosch, Berlin C.

Reisender

für ein hies. Colonialw.-Engros-Haus ohne Religionsunterschied zum bald. Antritt unt. günst. Beding. gesucht. Off. u. R. 8 postlagernd Breslau. [4797]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien Besetzung v. Vacanzen.** [2]

Ich suche per 1. April für mein Specereigeschäft einen strebsamen fleißigen [4848]

Commis.

Bewerber, welche auch in schriftl. Arbeiten firm sind, werden bevorzugt.
Breslau, d. 21. März 1887.
C. G. Müller.

Commis
aus der Tuchbranche

1745

gesucht für selbständige Comptoir-, Lager- und Muster-Arbeit nach einer schlesischen Fabrikstadt. — Bewerber, die im Mai oder Juni eintreten und nur solche, die vorzügliche Nachweise über Leistungen liefern können, mögen ihre Anträge abliefern sub **J. S. 7226** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Einen jungen Commis

suche zum sofortigen Antritt. Off. mit Gehaltsansprüchen und ohne Marken. [3917]
D. Hamburger, Ratibor.

Die Commisstelle in meinem Geschäft ist besetzt.
S. Peisker,
[4793] Militsch.

Für mein in **Rosenberg Oberschl.** am 1. April cr. zu errichtendes **Band-, Posamenten- und Weißwaaren-Geschäft** suche ich einen **tüchtigen Verkäufer** und einen **Lehrling.** [1743]
M. Rosenbaum.

Einen gewandten
Verkäufer

möglichst aus der Seidenwaaren-Branche sucht zum sofortigen Antritt
M. Fischhoff,
Maison lyonnaise,
[4826] Breslau.

Ein älterer erster Verkäufer, m. d. Kundschaft sehr vertr., sucht in einer hiesigen größer. Modewaarenhandlg. als solcher anderweitig Engag. Off. unt. Z. G. 16 postlagernd erbet.

Für mein Colonial-Waaren-engros & detail Geschäft suche ich per 1. April a. c. **einen tüchtigen Expedienten,** welcher der polnischen Sprache mächtig ist, gleichviel welcher Religion. [3840]
Marken verbeten.
L. Kaiser,
Gleiwitz.

Ein tüchtiger, junger Mann wird für ein Galanterie- und Spielwaarengeschäft en gros per sofort oder 1. Juli gesucht.
Offerten unter C. 9 Briefk. der Bresl. Ztg. [4839]

Für mein Band-, Weiß- u. Strumpfwaaren-Geschäft suche ich zum **sofortigen** Antritt ev. 1. April cr. **einen jungen Mann,** der zugleich Schaufenster decoriren kann. [3912]
Emanuel Foerster,
Beuthen, Oberschles.

Herrengarder.-Confection.

Ein tüchtiger christl. j. Mann, 27 J., Verkäufer, Confectionär, Buchhalter u. Reisender sucht per 1. Mai event. später eine seinen Leistungen entsprechende Stellung in einem **feinen** Garderoben-, Maß- od. Tuch-Geschäft. Gefl. Off. unt. A. H. 8 Briefkasten d. Bresl. Ztg. [4832]

Ein junger Mann, tüchtiger Verkäufer, aus der Herren-Garderoben-Branche, polnisch sprechend, findet per **sofort oder vom 1. April** bei mir **dauerndes Engagement.** [3811]
Blumenfeld's
Tuch-, u. Herren-Garderoben-Magazin,
Beuthen OS.

Ein junger Mann aus guter Familie, der die Wirthschaft gründlich erlernen will, kann sich melden auf dem Wirthschaftsamt
Niebusch (Poststation),
Kreis Freistadt in Ndr.-Schlesien.

Für mein **Papiergeschäft** suche ich per 1. April cr. **einen tüchtigen jungen Mann.** [3842]
Gustav Boehm,
Gleiwitz.

Ein tücht. Destillateur

kann sich zum sofortigen Antritt melden. Offerten unter S. B. 45 postlagernd Beuthen OS. [4876]

Ein junger, praktischer Destillateur, flotter Detaillist, sucht, gestützt auf gute Empfehlung, per bald oder später anderw. Engag.
Gefl. Off. erb. unt. Chiffre C. J. 16 postlagernd Oppeln. [4883]

Zum **sofortigen Antritt** suche für mein **Destillations-Geschäft** einen [1758]

tüchtigen Destillateur.

Adolf Story,
Gr.-Glogau.

Ein Büreauvorsteher sucht zum 1. April 1887 Stellung. A. B. I. Breslau hauptpostlagernd. [1713]

Eine Maschinenfabrik
u. Eisengießerei

in einer belebten Stadt Niederschlesiens mit ca. 75 Arbeitern sucht für die Schlosserei und Dreherei einen energischen, erfahrenen **Meister.** Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und bisheriger Thätigkeit sind unter Chiffre **S. 375** an **Rudolf Mosse, Breslau,** abzugeben.

Ein Mühlen-Werkführer,

in allen Zweigen der neueren Müllerei und den nöthigen Hilfsmaschinen erfahren, tüchtig u. zuverl., der selbstständig ein größ. Werk zu leit. im Stande ist, im Baufach bew., s., gestützt auf langjährige Erfahrung, **gute Zeugnisse** u. beste Empfehlung., **dauernde Stellung.** Gefl. Off. erb. unter **Q. 398** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1701]

Eisendreher

4744

gesucht von der **Werkzeugmaschinen-Fabrik,** Breslau, Ottostraße 34.

Zuschneider-Vacanz.

Für mein Herren-Garderobe- und Maaß-Geschäft suche ich per 1. Juli cr. event. früher **einen tüchtigen praktischen Zuschneider,** welcher längere Zeit in größeren Geschäften thätig war und sich für kleinere Reisen qualificirt.
J. Schindler,
[3767] Ratibor.

Ein **Volontair,** mit guter Handschrift, der flott stenographirt, wird für ein bedeutendes Engros-Geschäft in Montanproducten zu sofortigem Antritte gesucht. [4725]
Schriftliche Meldungen sub M. M. 92 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Volontair, der schon $2^1/_2$ Jahr im Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft war, sucht per sofort oder per 1. April Stellung. [4653]
F. Michatz, Alt-Tarnowitz.

Einen Lehrling

(Sohn achtbarer Eltern) sucht
[4836] **Hofl. Albert Fuchs.**

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht per 1. April [4837]
R. Dorndorf, Schuhfabrik,
Breslau-Pöpelwitz.

Ein **Lehrling** mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, wird zum baldigen Antritt gegen Vergütung gesucht bei
L. Freund jr.,
[3930] **Junkernstr. 4.**

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird zum baldigen Antritt gegen Vergütung gesucht. [4858]
Samuel Cohn & Co.

In meinem Knopf-, Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft en gros ist die Stelle **eines Lehrlings** christlicher Confession zu besetzen. [4812]
August Dünow,
Carlsstraße 45.

Ein j. Mann, i. Bes. des Einj.-Freiw.-Zeugn., sucht Stell. als **Lehrling** od. Volontair in einem größ. Handelshause. Gefl. Off. sub B. V. 7 Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [4819]

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird per **Ostern** für das **Papiergeschäft gesucht.** [1706]
M. Krimmer's lithogr. Institut,
Gleiwitz OS.

Ich suche für meinen Sohn, 14 Jahr alt, groß und kräftig, Stellung **als Lehrling** in einem Destillationsgeschäft. Gefl. Offerten erbeten sub M. 4 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich pr. 1. April event. später einen

Lehrling

mit nöthiger Schulbildung. [4729]
Trebnitz. M. Wachsner.

In meiner **Tuch- und Modewaaren-Handlung** findet [1742]

ein Lehrling

bei freier Station Aufnahme.
S. Ritter,
Oels i. Schles.

Ich suche für meinen Neffen in **einem hies. Damen-Conf.-Haus**

eine Lehrlings-Stelle.

Off. A. S. 105, Hauptpostlag. [4804]

Für mein **Bank- u. Wechselgeschäft** suche ich **einen Lehrling** mit den nöthigen Vorkenntnissen. Eintritt am 1. April eventuell auch später. [3857]
Neisser Wechselstube
Leopold Brieger junior,
Neisse.

Einen Lehrling

suche für mein Kurz- u. Galanteriewaaren-Geschäft bei freier Station.
S. Goldmann,
[3841] **Brieg.**

Für mein Eisen- und Kurzwaarengeschäft suche ich bald oder Ostern **einen Lehrling.** Wohnung und Kost im Hause. [3740]
L. Schmachthahn,
Neisse.

Für ein Indigo-, Farbew.- u. Chemicalien-Engros-Geschäft hierselbst wird zum baldigen Antritt **ein Lehrling** mit guter Schulbildung gesucht. [4663]
Offerten sub G. B. 70 an d. Exped. der Bresl. Ztg.

Ich suche für meinen Sohn eine Stellung **als Lehrling** in einem Geschäft bei freier Station, gleichviel welcher Branche. [4882]
Simon Herlitz,
Neisse.

Für mein **Destillations-Geschäft** suche einen **Lehrling** mit Schulkenntnissen, Sohn achtbarer Eltern, bei vollständig freier Station. Antritt bald oder per 1. April a. c.
[3936] **H. Bruck,**
Liegnitz.



Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein sehr schönes g. möbl. Zimmer n. Cabinet u. Badezimmer p. 1 ten April z. verm. **Freiburgerstr. 15.** III.

Ein fein möbl. 2- u. 1- einfenstriges Vorderzimmer mit sep. Eingang sind **Gellhornstr. Nr. 19,** III. Etg. rechts sofort zu vermiethen. [4810]

Ein gr. u. helles f. möbl. Zimmer m. sep. Eing. ist an 1 od. 2 Herren zu verm. **Reuschestr. 45.** Näher. in d. Schlosserei daselbst. [4867]

---

2 gut möbl. Z., sep., Sonnenstr. 15 I, r.

Tauentzienstr. 10

ist eine **elegant renovirte**

Parterre-Wohnung,

4 Zimmer und Zubehör,

sofort oder später

zu vermiethen. [1727]
Näheres beim Wirth.

Kaiser Wilhelmstr. 75

ist die hochherrschaftliche 2. Etg. mit Gartenbenutzung, sowie die 1. Etg. **Charlottenstraße Nr. 4** per sofort zu verm. Näh. Schweidnitzerstr. 13/15 im Chocoladen-Geschäft. [4786]

Bischofstr. 1
und Ohlauerstraßen-Ecke

ist die gr. Hälfte d. 3. Et. p. 1. Juli c. z. verm. Näh. das. beim Hausmeister.

Vorwerksstr. 7

ist die große Hälfte der 2. Etage per 1. April cr., auch für später zu vermiethen. [4789]

Berlinerstr. 67

ist die größ. Hälfte der 2. u. 3. Etg. per 1. April cr., auch für später zu vermiethen. [4790]

Schweidnitzerstr. 50,

Ecke Junkernstraße,
ist in der 3. Etage eine Wohnung zu verm. Näheres Tauentzienplatz 2.

Tauentzienstr. 1

ist eine Parterre-Wohnung event. per sofort zu vermiethen. [3909]
Näheres Tauentzienplatz 2.

Charlottenstr. 8 u. 10,

dicht a. d. Kaiser Wilhelmstraße, schöne preisw. Wohn. mit Gartenbenutzung pr. sofort zu vermiethen. [4535]

Tauentzienplatz 1a

3. Stock, 7 Zimmer, Beigelaß per 1. April cr. zu vermiethen.
Näheres beim Portier. [2813]

Herrschaftliche Wohnung 2. Et., 4 Zimmer, Cabinet, Balcon &c. p. 1. April cr. oder später für 350 Thlr. z. verm. Nicolaistr. 54/55
Näheres das. im Mangelkeller.

Garvestr. 18.

Die hochherrschaftliche I. Etg. mit Gartenbenutzung ist per sofort oder später zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter od. Ohlauerstraße 15, I. [2982]

Alexanderstr. 38

zu Ostern zu vermiethen die Hälfte der 3. Etage. Preis 600 Mark.
Näheres b. Haushälter. [752]

Gartenstr. 7, Zimmerstr. 1,

1. Et., 6 Z., Badecab., sofort z. verm.

Friedr.-Wilhelmstr. 3 a

halber 2. Stock, 4 große Zimmer &c für 850 Mark zu verm. [1711]

Tauentzienstr. 68

Parterre, 6 Zimmer u. Beigelaß, zu vermiethen. [4764]

---

1. Juli event. früher.

Moritzstr. 7 hochf. 2. Et. — 6 Z., Mittelcab., Badez., 2 Mädchencab. &c. — Alles hell. — Näheres im Laden bei **Wilde** oder im Gartenhause.

Freiburgerstr. 26

ist die 3. Etage, 8 Zimm. &c., Gartenbenutzung, versetzungshalber event. **sofort** zu vermiethen. [4738]

Sadowastr. 78

herrschaftl. Wohnung. zum Preise von 750—1600 M. p. bald zu verm.

Tauentzienstr. 71,

Ecke Taschenstraße,
ist eine herrschaftl. Wohnung in der 2. Etg. von 7 Zimm., Badecab. u. Nebengelaß per 1. April zu verm.

Tauentzienstr. 4

vis-à-vis d. Eichborn'schen Villa ist die 2. Etage zu vermiethen.

Matthiasstr. 8

ist die 2. Etage zu verm. [4865]

Büttnerstr. 25

3. Etage sofort zu vermiethen. 4 Zimmer, Mädchenstube, Küche, Entree. [4853]

Ring Nr. 55

ist der 2. Stock zu verm. 600 Mk. Näheres im 1. Stock. [4822]

Nicolaistr. 74

(zweites Viertel vom Ringe) ist die 2. Etage, 8 Piecen, bald z. vermiethen.

Villa Novastr. 3

(Scheitnig)
sind 2 hocheleg. herrschaftl. Wohnungen per bald zu vermiethen. Näh. beim Hausmeister dort. [4864]

Neue Graupenstr. 11

ist die halbe 2. Etage per bald zu vermiethen. [4861]

Freiburgerstr. 29

ist das elegante Hochparterre per 1. October (ev. per 1. Juli) z. verm. Näheres 1. Etage. [4824]

Gartenstr. 46a

Parterre preiswerth zu vermiethen. Näheres dort. [4875]

Gräbschnerstr. 6

3 Zimmer, Küche &c., **90 Thlr.,** bald beziehbar. [4886]

Salvatorplatz 8,

Ecke Schweidnitzerstadtgraben, ist die bisher von Herrn Commerzienrath **Eichborn** bewohnte 1. Etage, besteh. aus 10 Zimmern, Zwischencabinet, Küche, Speisekammer &c, auf Wunsch mit Kutscherwohnung, Pferdestall u. Wagenremise, ebendas. eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badecabinet, Küche &c. per sofort od. später zu vermiethen. [2692]

Sonnenstr. 10, 1. St., April od. sp., 3 Z, Cab., K. u. Zub. Näh. 3. St.

Blumenstr. 2,

3. Etage, ist eine freundl. Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Beigelaß sof. z. beziehen. Näh. 2. Etg. rechts.

Tauentzienplatz 12
ist zum 1. Juli oder 1. October cr. 3. Et. e. Wohn. v. 9 Z., 2 Cab. u. Badez. z. verm. Preis incl. Wasser u. vollst. Renovation 2000 M. [4811]

Zimmerstr. 3

zweite Etage für Term. Michaelis zu vermiethen. Große comfortable Wohnung. Miethspreis 2100 M. p. a. Näheres beim Portier.

Schweidnitzerstr. 50 1. Et.

sind die **Lohnstein'schen** Geschäftsräume preiswerth zu vermiethen.
Näh. bei **Hugo Cohn.** [3897]

Gartenstraße 46b

eine **Parterre-Wohnung** per Johanni zu vermiethen. Näheres durch
[1739] **Ludwig Friedländer, Carlsplatz 2, 2. Etage.**

Höfchenstraße 6

die **erste** Etage getheilt, auch im Ganzen, und die Hälfte der **dritten** Etage per Johanni zu vermiethen. Näheres durch [1738]
Ludwig Friedländer, Carlsplatz 2, 2. Etage.

Dorotheenstraße Nr. 5|7
(Schäfer Hansen)

ist die Hälfte der ersten Etage per Johanni cr. zu vermiethen durch
[1735] **Ludwig Friedländer, Carlsplatz 2, 2. Etage.**

Junkernstr. 8

ist die dritte, schön renovirte Etage sofort zu vermiethen durch [1734]
Ludwig Friedländer, Carlsplatz 2, 2. Etage.

Schwertstr. 18

ist die **Hälfte** der ersten Etage, vollständig renovirt, sofort zu verm. durch
[1736] **Ludwig Friedländer, Carlsplatz 2, 2. Etage.**

Gartenstr. 20, 1. Etg.,

Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5a, ist eine Wohnung, 6 große Zimm. incl. Salon u. Balcon und viel Nebengelaß, auch für Bureaux &c. sehr geeign., per Ostern c. od. später zu vermiethen. Näh. nur 1. Etg. links. [4815]

Blücherplatz 13

ist die sehr geräumige 1. Etage zu Bureauzwecken zu vermiethen. Näheres daselbst im Comptoir von **Eichborn & Co.** [3896]

Kronprinzenstr. 27|29, zwischen Schiller- u. Moritzstraße.

Billige Wohnungen, 3—4 Zimmer u. Cab., Badeeinrichtung u. Garten.

Alte Sandstraße 14,

3. Etage, Vorderhaus 1 **Mittelwohnung** per 1. Juli d. J. zu vermiethen. Näheres im Laden des **Consum-Vereins.** [1757]

Carlsstraße 26

ein Verkaufslocal mit Comptoir und ein einzeln. Geschäftscomptoir, sowie ein früheres Restaurations-Local und trockene asphaltirte Keller, zu jedem Geschäft u. Lager sich eignend, zu vermiethen. Auch kann ein günstiges Bierverschleiß-Geschäft daselbst stattfinden. Bierwagen können dazu abgegeben werden. [4807]

Carlsstr. 46

nahe Schweidnitzerstr.
ist unser Geschäftslocal bald z. verm., desgleichen große Lagerkeller. [4806]
E. Mattersdorff & Co.

Das von uns gegenwärtig innehabende Geschäftslocal ist vom 1. April bis ultimo Juni preiswerth zu vermiethen; die Wohnung in der 4. Etage vom 1. Juli. [3922]
Gebr. Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 28
schrägüber dem Stadt-Theater.

Lessingstr. 1

ist ein großer freundl. Laden m. groß. Schaufenster p. 1. April cr., auch für später zu vermiethen. [4788]

---

1 schönes Geschäftslocal

sofort zu vermiethen: **Alte Taschenstraße 20.** [4677]

Neumarkt 16,

(„Zu den zwei Evangelisten")
in bester Geschäftslage Breslau's, ist i. Hochparterre ein prachtvolles Geschäftslocal mit großen Schaufenstern, ferner parterre ein Comptoir, endlich ein Keller bald zu vermiethen. Näh. zu erfahren 1. Etage. [1605]

Reuschestr. 2

ist die 1. Etage als **Geschäfts- od. Fabriksraum** zu verm., auch ist daselbst eine **Wohnung** in der 2ten Etage für 1200 M. z. verm. [4862]

Albrechtsstr. 16,

2. Stock, große Räume zu vermiethen. [4809]

Ein **Laden** mit **Wohnung** ist **Neue Taschenstr. 4** anderer Unternehmungen halber pr. b. oder 1ten Mai a. c. z. verm. Näh. im Laden.

Berlinerstr. 60.

Eine **Werkstatt** mit Wohnung sofort zu vermiethen. [1737]

Eine **Remise** u. **Lagerplatz** zu vermiethen d. **Münzer,** Paradiesstraße 9. [4823]

In meinem Hause ist ein Laden nebst Wohnung auf belebter Straße, welcher sich zu jedem Geschäft eignet, von Ostern cr. ab zu vermiethen, u. zum 1. Juli cr. zu beziehen.
J. Wallaschek, Sattlermeister,
Myslowitz OS.

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. März.

Von der deutschen Seewarte in Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	763	7	SSW 4	Regen.	
Aberdeen	759	7	WNW 4	h. bedeckt.	
Christiansund	753	4	S 1	h. bedeckt.	
Kopenhagen	751	1	NNW 1	Nebel.	
Stockholm	751	1	NNO 4	Schnee.	
Haparanda	756	—3	SO 2	Schnee.	
Petersburg	758	1	SO 1	bedeckt.	
Moskau	764	—13	still	Nebel.	
Cork, Queenst.	767	8	WSW 2	Regen.	
Brest	769	7	NNW 3	bedeckt.	
Helder	759	4	NW 2	wolkig.	
Sylt	754	3	NNW 2	Dunst.	
Hamburg	754	2	W 2	wolkig.	
Swinemünde	750	2	WNW 4	Nebel.	
Neufahrwasser	746	3	W 4	wolkig.	Nachts Regen.
Memel	746	2	SSO 4	bedeckt.	See ruh., Nchts.Reg
Paris	764	7	NW 2	bedeckt.	
Münster	757	3	NNW 4	bedeckt.	
Karlsruhe	759	4	SW 5	bedeckt.	
Wiesbaden	758	4	still	h. bedeckt.	
München	758	3	SW 7	bedeckt.	
Chemnitz	754	3	WSW 3	Regen.	
Berlin	753	3	NW 4	bedeckt.	Gest. Reg. u. Schnee.
Wien	756	5	W 5	bedeckt.	
Breslau	753	4	WSW 3	Regen.	
Isle d'Aix	770	8	NW 4	heiter.	
Nizza	760	9	O 3	wolkenlos.	See sehr ruhig.
Triest	759	8	still	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum von 745 mm liegt über der südöstlichen Ostsee, ein Maximum über 770 mm westlich von Frankreich. Dementsprechend wehen über dem Nordseegebiete mässige nordwestliche, im deutschen Binnenlande meist schwache westliche und südwestliche Winde, nur am Nordfusse der Alpen dauert die unruhige Witterung noch fort. Bei wenig veränderter Temperatur ist das Wetter über Central-Europa trübe und regnerisch, fast allenthalben sind Niederschläge gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.